

Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss bei jungen Menschen in Bayern

**Projektbericht der
Kriminologischen Forschungsgruppe
der Bayerischen Polizei (KFG)**

von

Figen Özsöz

München 2014

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

<http://dnb.ddb.de>

Özsöz, Figen: Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss bei jungen Menschen in Bayern, München 2014, Bayerisches Landeskriminalamt.

ISBN 3-924400-17-2

Druck: Fortbildungsinstitut der Bayerischen Polizei, 83404 Ainring.

Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Forschungsstand	7
2.1	Kennzahlen und Trends zum Alkoholkonsum	7
2.1.1	Alkoholkonsum von Jugendlichen	11
2.1.1.1	Risikante Konsummuster bei Jugendlichen.....	19
2.1.2	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.....	28
2.2	Alkoholkonsum und Gewalt	34
2.2.1	Einflussfaktoren der Gewalt unter Alkoholeinfluss.....	35
2.2.2	Alkoholkonsum und Jugendgewalt – Die Polizei vor neuen Herausforderungen	42
2.2.3	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.....	47
3	Methoden	50
4	Ergebnisse	52
4.1	Bevölkerungsentwicklung in der Altersgruppe der 8- bis 24-Jährigen in Bayern (2001 – 2010)	52
4.2	Kriminalität unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010)	53
4.3	Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss	55
4.3.1	Tatverdächtige unter Alkoholeinfluss bei Gewaltdelikten	57
4.4	Geschlechterunterschiede bei Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss	60
4.5	Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss: deutsche vs. nicht-deutsche Tatverdächtige	65
4.5.1	Geschlechterunterschiede bei Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss: deutsche vs. nichtdeutsche Tatverdächtige.....	68
4.6	Opfer von Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss	72
4.6.1	Opfer von Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen.....	74
4.6.2	Tatverdächtigen-Opfer-Konstellationen bei Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss	78
4.7	Tatverdächtigen-Opfer-Beziehung bei Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss	82

4.8	Entwicklung der Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss nach Wochentagen.....	84
4.9	Entwicklung der Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss zur Nachtzeit ..	88
4.10	Entwicklung der Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss nach Tatörtlichkeiten.....	92
4.11	Exkurs: Sexualdelikte unter Alkoholeinfluss	96
4.12	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.....	101
5	Diskussion und Ausblick	109
6	Literatur	117
	Abbildungsverzeichnis	126
	Tabellenverzeichnis.....	131
	Anhang	

1 Einleitung

Ungeachtet der allgemein bekannten Risiken gilt der Konsum alkoholischer Getränke hierzulande für viele als ein nahezu unverzichtbarer Teil der Alltags- und Festkultur (vgl. Hurrelmann & Settertobulte, 2008; Lange, 2010). Dabei ist die gesellschaftliche Funktion von Alkohol wie die Anlässe seines Konsums äußerst vielfältig. Der Einflussbereich des Alkohols reicht von der Initiierung und Stärkung sozialer Kontakte über Demonstration kultureller Identität¹ und Selbstinszenierung bis hin zur Stress- und Problembewältigung. Speziell für Jugendliche stellt der Umgang mit Alkohol zudem eine wichtige Entwicklungsaufgabe dar, die beim Übergang vom Kindes- zum Erwachsenenalter bewältigt werden muss (Hurrelmann & Settertobulte, 2008). Demzufolge ist der „Alkoholkonsum bei Jugendlichen zunächst einmal nicht mit abweichendem Verhalten gleichzusetzen ..., sondern als ein Stück Normalität der Identitätsarbeit in jugendlichen Lebenswelten“ (Stumpp, Stauber & Reinl, 2009, S. 7) zu betrachten. Gleichwohl enthält dieser zumeist innerhalb der Peergruppe verlaufende Entwicklungsprozess ein unumstrittenes Gefahren- und Schadenspotenzial sowohl für die Alkoholkonsumenten als auch für Dritte.

Derzeit stehen häufig Vorfälle auf der medialen und politischen Agenda, wonach sich junge Menschen hemmungs- und maßlos betrinken und im Alkohorrausch willkürlich und brutal Gewalt anwenden. Hierbei geschaffene Wortkreationen wie „Kampftrinken“ und „Komasaufen“ vermitteln eine beunruhigende Entwicklung in Teilen der Jugend, die zu einem ernsthaften gesellschaftlichen Problem zu werden scheint. Denn betroffen sind nicht nur die individuellen Opfer alkoholbedingter Gewalttaten, sondern die Gesamtbevölkerung, welche u. a. auch die volkswirtschaftlichen Folgekosten des Alkoholkonsums, die etwa im Gesundheitswesen² oder bei der Polizei und Justiz entstehen, mitträgt. Rice (1990, zit. nach Klein, 2009) zufolge entfallen mindestens 11 % der volkswirtschaftlichen Kosten durch Alkohol allein auf Gewalthandlungen unter Alkoholeinwirkung. Für die Schweiz ermitteln Keller, Giger, Haag, Ming und Oswald (2007), dass ein Vorfall von alkoholassoziierter Gewalt bei der Polizei durchschnittliche Bearbeitungskosten in Höhe von 585 Franken (umgerechnet rund 472 €) verursacht.

¹ Siehe Babor et al. (2005, S. 29 ff.) zur kulturellen und symbolischen Bedeutung von Alkohol.

² Schätzungsweise belaufen sich die durch alkoholassozierte Erkrankungen verursachten Kosten für das Jahr 2002 auf 24,4 Milliarden Euro. Diese Summe entspricht rund 1,2 % des Bruttoinlandsprodukts (Merfert-Diete, 2010, S. 11).

Aus sicherheitspolitischer Sicht bedeutet die Zunahme der unter Alkoholeinfluss ausgeführten Gewaltdelikte – die sich für das Hellfeld anhand der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) nachweisen lässt – eine erhebliche Beeinträchtigung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Gewalt unter Alkoholeinfluss ereignet sich häufig im öffentlichen Raum und wirkt je sichtbarer in ihren schädlichen Folgen für alle, desto bedrohlicher.

Insbesondere die Polizei steht angesichts dieser Entwicklungen vor der schwierigen Aufgabe, alkoholbedingte Gewalttaten frühzeitig zu verhindern sowie effektiv und nachhaltig zu bekämpfen. Nicht zuletzt, weil sich die Aggressionen alkoholisierter Personen immer häufiger auch gezielt gegen Polizeibeamte selbst richten. Voraussetzung für ein wirksames polizeiliches Handeln ist zunächst die genaue Analyse des Phänomens. Aus diesem Grund erteilte das Bayerische Staatsministerium des Innern mit Schreiben vom 31.01.2011 der Kriminologischen Forschungsgruppe der Bayerischen Polizei (KFG) den Auftrag, im Rahmen des Forschungsprojekts „Qualitative Aspekte der Gewalt“ speziell „die Auswirkungen des (übermäßigen) Alkoholkonsums insbesondere junger Menschen auf die Gewaltbereitschaft und Begehung von Gewalttaten“ zu beleuchten. Damit ist die vorliegende Studie Teil eines Gesamtprojekts, bei dem in zwei weiteren Studien die Veränderung der Qualität der Gewalt im Längsschnitt allgemein und die Entwicklung der Gewalt gegen Polizeibeamte untersucht werden.

Ziel der vorliegenden Hellfeldanalyse anhand der PKS Bayern ist es, das Ausmaß, die Merkmale und die Entwicklung der Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss in der jungen Bevölkerung im Alter zwischen 14 und 24 Jahren systematisch zu beschreiben.³ Ferner sollen die Ergebnisse dazu dienen, für die polizeiliche Arbeit Möglichkeiten der Prävention aufzuzeigen.

Die Studie gliedert sich in vier Abschnitte. Zu Beginn steht ein Überblick zum Forschungsstand bezüglich der Verbreitung und Entwicklung des Alkoholkonsums sowie des Zusammenhangs zwischen Alkoholkonsum und Gewaltverhalten. Danach wird die Datengrundlage und das methodische Vorgehen der Studie erläutert. Dem folgt die Darstellung der PKS-Auswertungen zu Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss in Bayern. Abschließend findet die kriminologische Wertung und Diskussion der Ergebnisse mit Blick auf polizeilich relevante Präventionsmaßnahmen statt.

³ Ich danke Johannes Luff, Erich Elsner, Michael Laumer und Siegfried Kammhuber für die anregenden Diskussionen, konstruktiven Ratschläge und vor allem für die sorgfältige Durchsicht des Manuskripts.

2 Forschungsstand

2.1 Kennzahlen und Trends zum Alkoholkonsum

Alkohol ist weltweit die am weitesten verbreitete psychoaktive Substanz. In den meisten europäischen Ländern trinken 80 % bis 90 % der Erwachsenenbevölkerung zumindest gelegentlich Alkohol (Babor et al., 2005). Deutschland zählt im internationalen Vergleich zu den oberen 10 % der Länder mit dem höchsten Alkoholkonsum (Bundesministerium für Gesundheit, 2009). Aktuelle Erhebungen der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) zufolge ergibt sich für das Jahr 2008 ein Pro-Kopf-Konsum an Reinalkohol von 9,9 Liter in der Gesamtbevölkerung (Gaertner, Meyer, Freyer-Adam & John, 2010).⁴

Der Konsum von Alkohol ist mit zahlreichen, vor allem gesundheitlichen Risiken verbunden. Zur Einschätzung der individuellen Risiken wird der Alkoholkonsum in Risikostufen eingeteilt (vgl. *Tabelle 1*). Als risikoarmer Alkoholkonsum wird weniger als 12 g Reinalkohol pro Tag bei Frauen (ca. 0,25 - 0,30 Liter Bier bzw. 0,12 - 0,15 Liter Wein) und 24 g Reinalkohol pro Tag bei Männern (ca. 0,50 – 0,60 Liter Bier bzw. 0,25 – 0,30 Liter Wein) bewertet (DHS, 2007). Diese Mengenangaben gelten allerdings für gesunde Erwachsene. Kinder und Jugendliche sollten idealerweise keinen Alkohol konsumieren oder zumindest deutlich unter diesen Werten liegen, da ihre körperliche und geistige Entwicklung nicht abgeschlossen ist.

Tabelle 1: Risikostufen des Alkoholkonsums

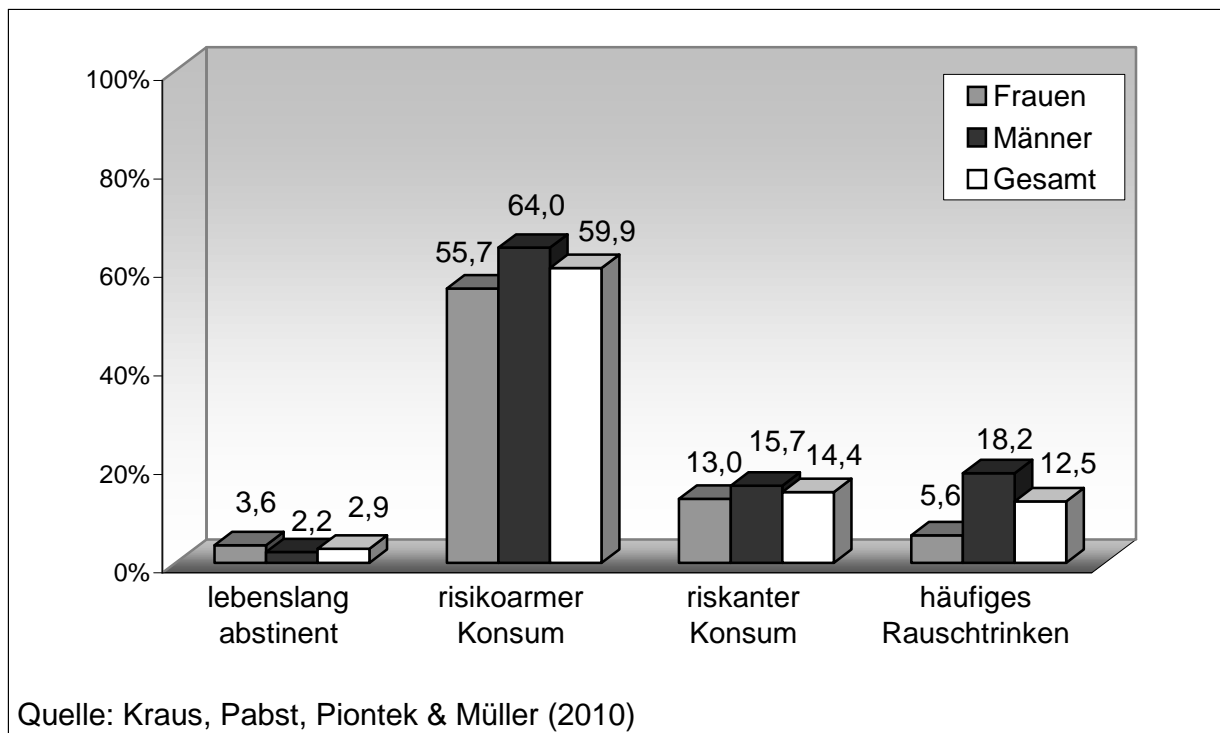
in Gramm Reinalkohol pro Tag		
	Frauen	Männer
risikoarmer Konsum	bis 12 g	bis 24 g
riskanter Konsum	mehr als 12 g bis 40 g	mehr als 24 g bis 60 g
gefährlicher Konsum	mehr als 40 g bis 80 g	mehr als 60 g bis 120 g
Hochkonsum	mehr als 80 g	mehr als 120 g

Quelle: DHS (2007)

⁴ Die Datengrundlage für die Ermittlung der jährlichen Alkoholkonsummenge stellen im Wesentlichen Produktions-, Handels- oder Verkaufstatistiken dar.

Es bestehen erhebliche Geschlechtsunterschiede im Konsumverhalten. Der Anteil der Alkoholabstinenten ist bei Frauen höher als bei Männern. Der Epidemiologische Suchtsurvey (ESA), eine seit 1980 wiederholt durchgeführte Repräsentativbefragung zum Gebrauch und Missbrauch psychoaktiver Substanzen in der deutschen Bevölkerung, ermittelt eine Lebenszeit-Abstinenzrate von 3,6 % bei Frauen und 2,2 % bei Männern im Alter von 18 bis 64 Jahren (Kraus, Pabst, Piontek & Müller, 2010) (vgl. *Abbildung 1*).

Abbildung 1: Prävalenz des Alkoholkonsums in Deutschland (2009)



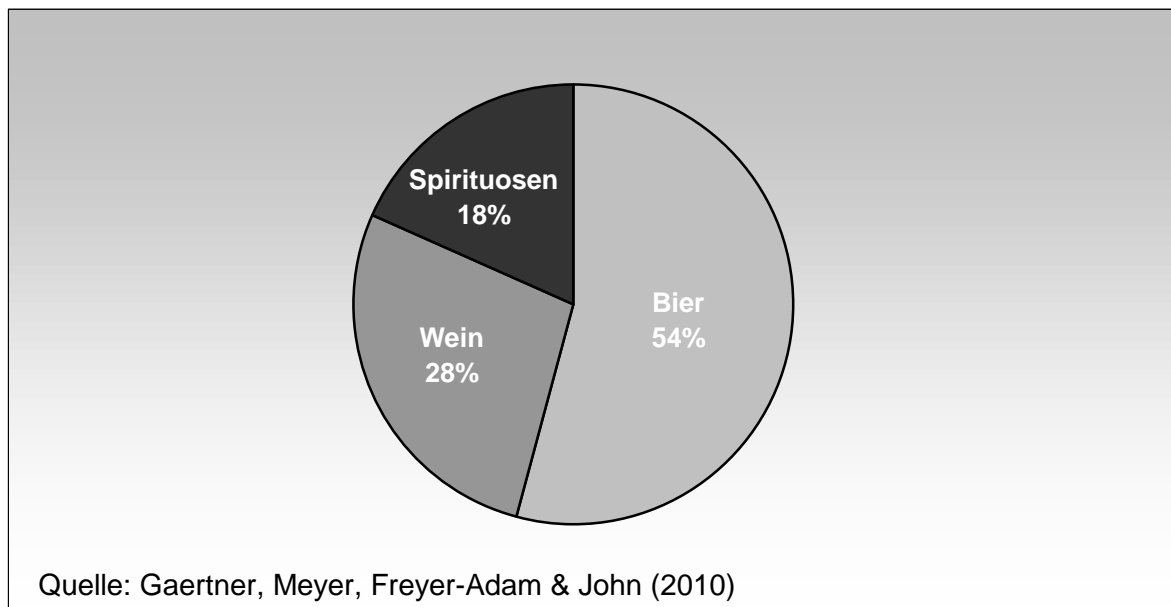
Anmerkungen: N= 7795: Gesamtbevölkerung (18-64 Jahre) bzw. N=6031: Alkoholkonsumenten (18-64 Jahre) zur Berechnung des Rauschtrinkens. Risikoarmer Konsum (letzte 30 Tage): Frauen: ≤ 12 g pro Tag; Männer: ≤ 24 g pro Tag, riskanter Konsum (letzte 30 Tage): Frauen: >12-40 g pro Tag; Männer: >24-60 g pro Tag, häufiges Rauschtrinken: ≥4mal Rauschtrinken (letzte 30 Tage).

Männer trinken durchschnittlich mehr, häufiger und exzessiver (d. h. große Mengen pro Konsumgelegenheit) und weisen somit ein riskanteres Konsumverhalten auf als Frauen (vgl. Überblick bei Babor et al., 2005, S. 63). Im ESA gaben lediglich 5,6 % der Frauen an, in den letzten 30 Tagen vor der Befragung viermal oder häufiger Rauschtrinken praktiziert zu haben. Rauschtrinken, auch bekannt unter dem englischen Begriff „binge drinking“, wird gemeinhin als der Konsum von fünf oder mehr Gläsern Alkohol bei einer Trinkgelegenheit definiert (Gmel, Rehm & Kuntsche, 2003). Der Anteil der häufigen Rauschtrinker ist bei den Männern mit 18,2 % mehr als dreimal so hoch als bei Frauen.

In Bezug auf die Entwicklung der Konsummuster lässt sich hierzulande generell eine Zunahme der Abstinenzrate und eine Abnahme von Personen mit hohem Konsum feststellen, zugleich wird jedoch in bestimmten Altersgruppen, so etwa bei Jugendlichen, ein starker Zuwachs an Rauschtrinkern und an Personen mit gesundheitsriskantem Konsumverhalten registriert (Gaertner, Meyer, Freyer-Adam & John, 2010). Internationale Studien zeigen, dass der Alkoholkonsum in der Bevölkerung ungleichmäßig verteilt ist: Der Großteil des Alkoholkonsums geht auf einen relativ kleinen Teil der Konsumenten zurück (vgl. Überblick bei Babor et al., 2005, S. 55).

Ein weiterer Aspekt des Alkoholkonsums ist die Getränkeart, da sich alkoholische Getränke hinsichtlich ihres Alkoholgehalts und damit auch der mit ihrem Konsum verbundenen negativen Folgen unterscheiden. So sind z. B. Überdosierungen mit Spirituosen viel häufiger als mit vergorenen Getränken wie Wein oder Bier (vgl. Babor et al., 2005). Im Jahr 2008 entfielen in Deutschland rund 54 % des Gesamtalkoholkonsums auf Bier, 28 % auf Wein und 18 % auf Spirituosen (vgl. *Abbildung 2*) (Gaertner, Meyer, Freyer-Adam & John, 2010).

Abbildung 2: Alkoholkonsum in Deutschland je Getränkeart (2008)

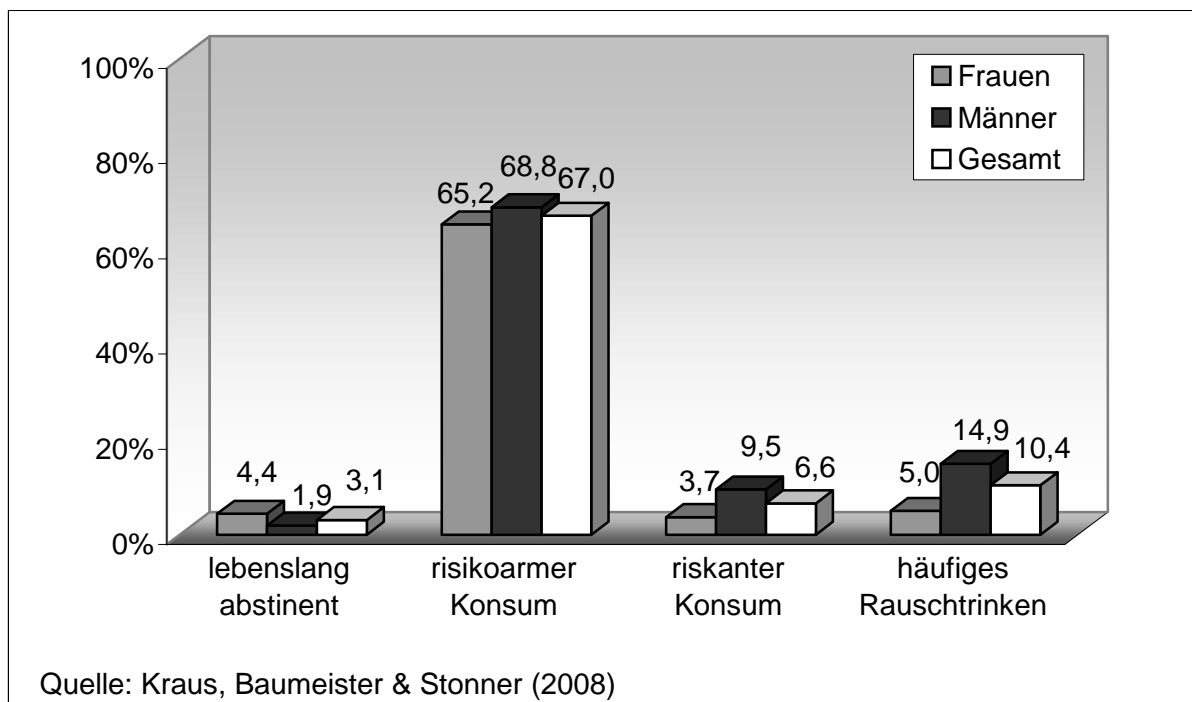


Eine Vielzahl von wissenschaftlichen Studien belegen, dass mit dem Pro-Kopf-Konsum Reinalkohols die Zahl alkoholassoziierter Erkrankungen und Todesfälle steigt. Bühringer et al. (2000) gehen schätzungsweise von 42.000 alkoholbedingten Todesfällen pro Jahr in Deutschland aus (zit. nach Gaertner, Meyer, Freyer-Adam & John, 2010, S. 32). Bei der Analyse des Zusammenhangs zwischen Alkohol und Sterblichkeit ist allerdings zu beachten, dass ein großer Überschneidungsbereich zwischen Tabak- und Alkoholkonsum als Todesursache besteht. Unter Berücksichtigung dieses Aspekts werden bundes-

weit 74.000 Todesfälle durch riskanten Alkoholkonsum allein oder durch den kombinierten Konsum von Alkohol und Tabak verursacht (ebd. S. 21).

Daten zum Alkoholkonsum bei Erwachsenen speziell in Bayern liefert die Regionalanalyse des ESA aus dem Jahr 2006 (Kraus, Baumeister & Stonner, 2008). Analog zur bundesweiten Entwicklung ist auch in Bayern ein rückläufiger Trend beim Alkoholkonsum zu verzeichnen.⁵ So zeigen sich zwischen 1995 und 2006 Verschiebungen hin zur Abstinenz und zum risikoärmeren Konsum. Bei dem Großteil der bayerischen Bevölkerung (67 %) wurde im Jahr 2006 ein risikoarmes Konsumverhalten festgestellt (vgl. *Abbildung 3*). Der Anteil der Lebenszeitabstinenten betrug bei den Frauen 4,4 % und bei den Männern 1,9 %. Hochgerechnet auf die 18- bis 64-jährige Wohnbevölkerung trinken insgesamt 565.000 Männer (13,2 %) und 201.000 Frauen (4,6 %) Alkohol in einem Ausmaß, das die Grenzen risikoarmen Konsums überschreitet.

Abbildung 3: Prävalenz des Alkoholkonsums in Bayern (2006)



Anmerkungen: N= 1474: Bevölkerung in Bayern (18-64 Jahre) bzw. N= 1137: Alkoholkonsumenten in Bayern (18-64 Jahre) zur Berechnung des Rauschtrinkens in den letzten 30 Tagen. Risikoarmer Konsum (letzte 30 Tage): Frauen: ≤20 g pro Tag; Männer: ≤30 g pro Tag, riskanter Konsum (letzte 30 Tage): Frauen: >20-40 g pro Tag; Männer: >30-60 g pro Tag, häufiges Rauschtrinken: ≥4mal Rauschtrinken (letzte 30 Tage).

⁵ Die Prävalenz des Alkoholkonsums in Bayern ist bedingt mit den bundesdeutschen Prävalenzraten vergleichbar, da in den Erhebungen leicht voneinander abweichende Risikostufen des Alkoholkonsums gewählt wurden.

Männer trinken generell mehr und weisen häufiger exzessive Konsummuster auf als Frauen. Entsprechend berichteten mit 14,9 % fast dreimal so viele bayerische Männer als Frauen (5,0 %), in den letzten 30 Tagen vor der Befragung viermal oder häufiger Rauschtrinken praktiziert zu haben. Häufiges Rauschtrinken ist vor allem in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen (26,6 %) weit verbreitet. Mit zunehmendem Alter kommt das häufige Rauschtrinken seltener vor. Bei den 50- bis 64-Jährigen gaben nur noch 4,8 % häufiges Rauschtrinken an (25- bis 29-Jährige: 9,5 %, 30- bis 39-Jährige: 8,8 %, 40- bis 49-Jährige: 10,7 %).

2.1.1 Alkoholkonsum von Jugendlichen

Die Jugend ist geprägt von der Entwicklungsaufgabe den Übergang von der Kindheit zum Erwachsenenalter zu bewältigen. Dies bedeutet, dass Jugendliche in dieser Lebensphase mit all jenen Verhaltensweisen experimentieren, die „sie als vermeintlich erwachsen erfahren haben“ (Settertobulte, 2010, S. 74). Der Konsum von Alkohol ist in unserer Kultur ein nahezu obligatorischer Schritt auf dem Weg zum Erwachsenwerden. Das Erlernen eines verantwortungsvollen Konsumverhaltens wird damit zwangsläufig zu einem wichtigen Entwicklungsziel, nicht zuletzt weil der „Umgang mit Risiken ein Teil der Lebenskompetenz“ ist (ebd., S. 75).

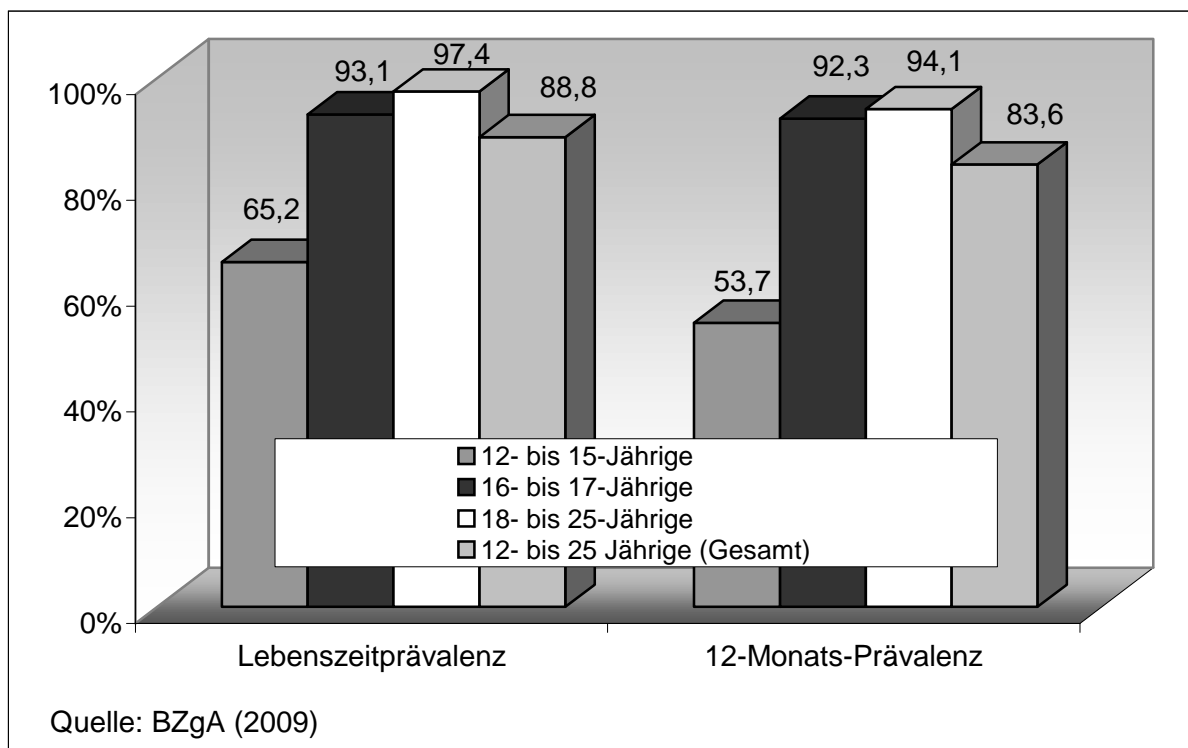
In jüngster Zeit häufen sich jedoch Berichte über die Zunahme problematischer Konsummuster bei Jugendlichen. Haben wir es derzeit tatsächlich mehrheitlich, wie es in einem Zeitungsbeitrag im Zusammenhang mit dem Alkoholverbot in der Hamburger U-Bahn überspitzt formuliert wurde, mit einer „Jugend von Desperados [zu tun], die gerne bereit ist, dem Rausch die Gesundheit und eine Zukunft zu opfern, an deren Glück sie ohnehin nicht glaubt“ (Die Zeit vom 01.09.2011). Es existieren eine Reihe von empirischen Studien, die eine objektive Beurteilung des Ausmaßes jugendlichen Alkoholkonsums im Allgemeinen und exzessiven Konsumverhaltens im Speziellen erlauben.

Auf internationaler Ebene sind dies vor allem die Studie Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) (Settertobulte & Richter, 2007) und die Europäische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen (ESPAD) (Hibell et al., 2009). Die ESPAD Studie liefert seit 2003 auch aussagekräftige Daten für eine Auswahl an Bundesländern, darunter auch Bayern, die zudem einen Vergleich des Konsumverhaltens Jugendlicher zwischen den Bundesländern erlauben (Kraus, Pabst & Steiner, 2008). Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) befragt seit 1973 in regelmäßigen Abständen junge Menschen in Deutschland nach ihrem Konsum von Alkohol und anderen Drogen (BZgA, 2012). Ferner stellt das Ro-

bert Koch-Institut (RKI) mit dem Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS) bundesweite Daten zur Verfügung (Lampert & Thamm, 2007). Daten speziell zum Alkoholkonsum von Jugendlichen in Bayern liefert die vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (StMUGV) (2005) herausgegebene Studie zum Gesundheitsverhalten von Jugendlichen in Bayern. Zudem wurde das Konsumverhalten bayerischer Jugendlicher 2008 in der Studie Jugendgesundheit aktuell erhoben (Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL), 2010).

Die überwiegende Mehrheit der jungen Menschen in Deutschland verfügt über Erfahrungen mit Alkohol. Der Anteil der 12- bis 25-Jährigen, die mindestens einmal in ihrem Leben Alkohol konsumiert haben, liegt bei 88,8 % (vgl. *Abbildung 4*) (BZgA, 2009). Im internationalen Vergleich gehört Deutschland zusammen mit Dänemark, der Tschechischen Republik und Österreich zu den Ländern in Europa, in denen der Konsum alkoholischer Getränke bei Jugendlichen am stärksten verbreitet ist (Hibell et al., 2009).

Abbildung 4: Prävalenz des Alkoholkonsums bei Jugendlichen in Deutschland



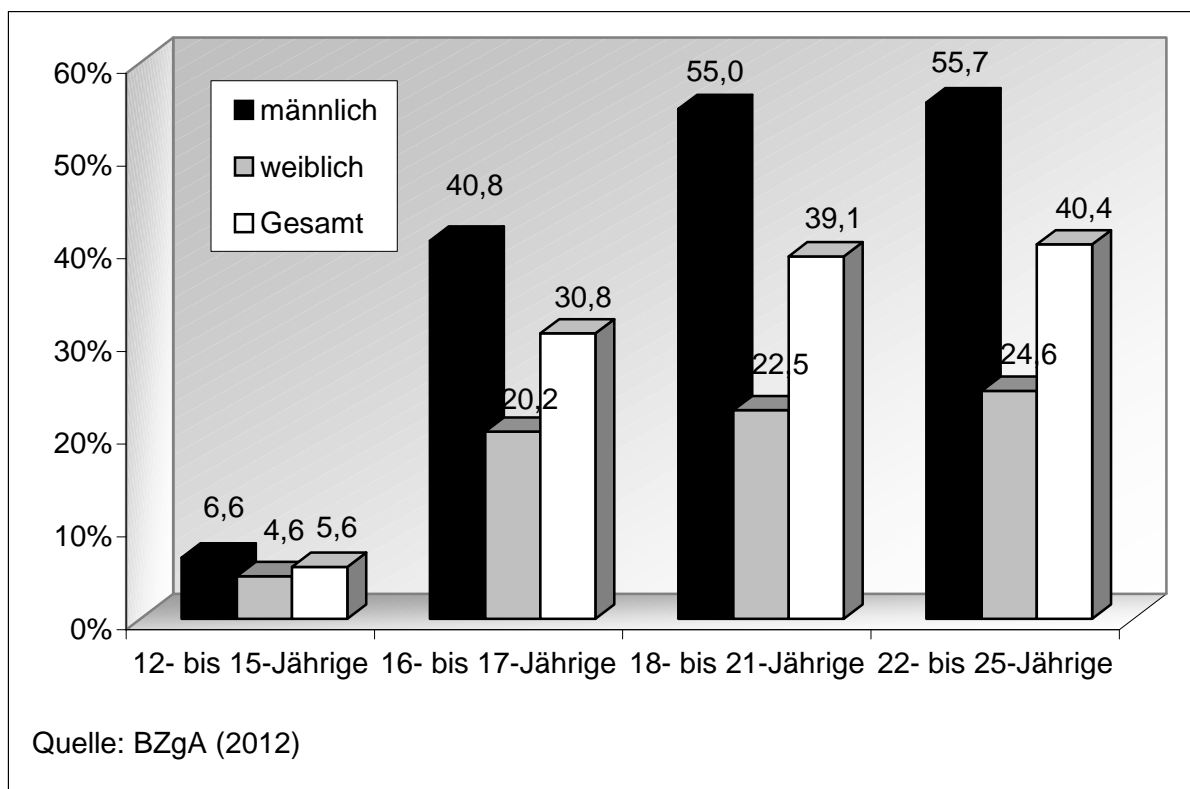
Anmerkungen: N= 3001.

Der erste Alkoholkonsum findet hierzulande zumeist mit 14 Jahren statt (BZgA, 2012). Mit zunehmendem Alter steigt auch die Lebenszeitprävalenz. In den jüngeren Altersgruppen von 12 bis 15 Jahren beträgt die Lebenszeitprävalenz 65,2 %, bei den 16- bis 17-Jährigen bereits 93,1 % und in der Gruppe der Jungerwachsenen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren haben mit 97,4 % fast

alle schon einmal Alkohol getrunken (BZgA, 2009). Weder in Bezug auf die Lebenszeitprävalenz noch auf das Einstiegsalter lassen sich bedeutsame Geschlechtsunterschiede feststellen (BZgA, 2012; DHS, 2010).

In der Regel wird nach dem Erstkonsum weiterhin Alkohol getrunken (vgl. 12-Monats-Prävalenz in *Abbildung 4*). Regelmäßige Konsummuster entwickeln sich zumeist im Alter von 16 bis 17 Jahren. In der Altersgruppe der 12- bis 15-Jährigen trinken lediglich 5,6 % regelmäßig (d. h. mindestens einmal pro Woche) Alkohol, bei den 16- bis 17-Jährigen sind es bereits 30,8 % (BZgA, 2012). Analog zur Lebenszeitprävalenz nimmt mit dem Alter auch der regelmäßige Konsum zu und zwar bei Jungen und Mädchen gleichermaßen (vgl. *Abbildung 5*).

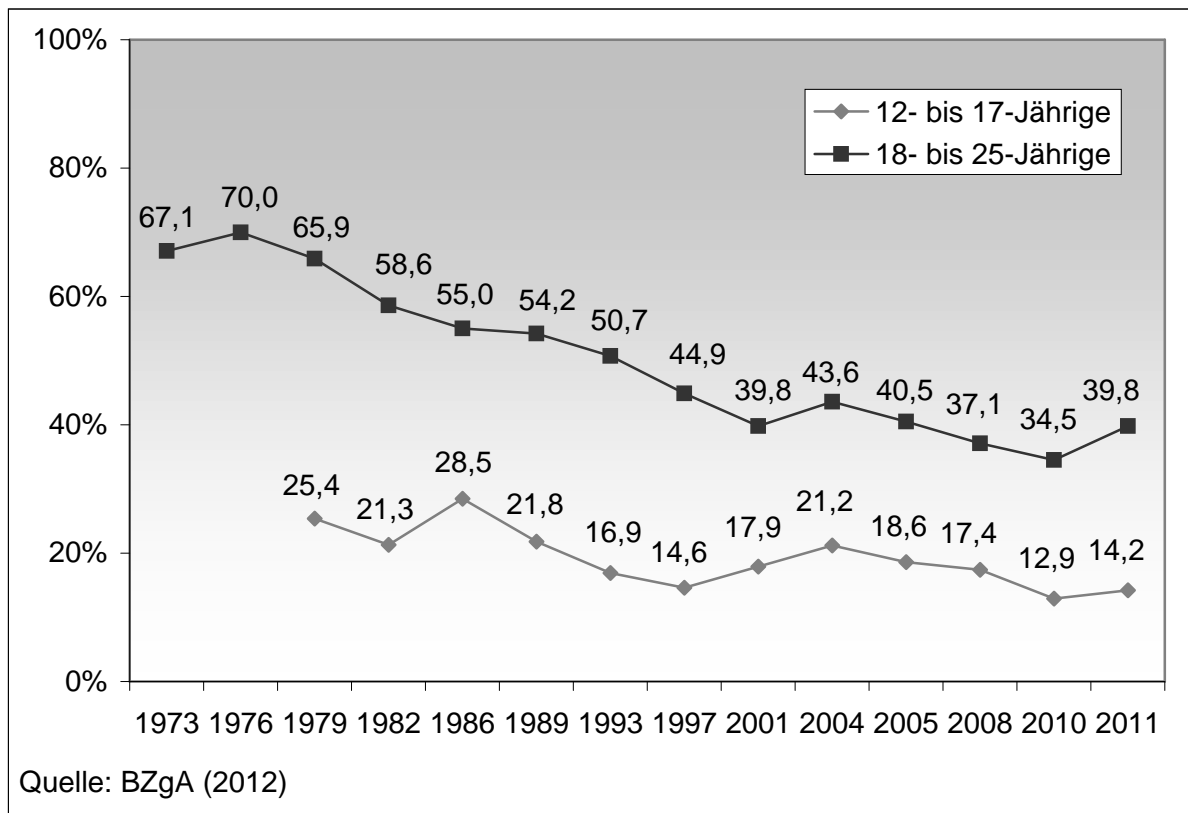
Abbildung 5: Regelmäßiger Alkoholkonsum bei Jugendlichen in Deutschland



Anmerkungen: N= 5001.

Der BZgA (2012) zufolge ist der Trend des regelmäßigen Alkoholkonsums in der jungen Bevölkerung abgesehen von einem kurzzeitigen Anstieg zwischen 2001 und 2004 insgesamt rückläufig. Während in den 1970er und 1980er Jahren etwa ein Viertel der 12- bis 17-Jährigen und zwei Drittel der 18- bis 25-Jährigen regelmäßigen Alkoholkonsum angaben, waren es im Jahr 2011 jeweils nur noch 14,2 % und 39,8 %. Die niedrigsten Werte für den regelmäßigen Alkoholkonsum wurden für beide Altersgruppen im Jahr 2010 ermittelt (vgl. *Abbildung 6*).

Abbildung 6: Trend des regelmäßigen Alkoholkonsums bei Jugendlichen in Deutschland (1973 – 2011)



Bei der männlichen jungen Bevölkerung ist der regelmäßige Alkoholkonsum stärker verbreitet als bei der weiblichen. Vor allem ab dem 16. Lebensjahr zeichnen sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede ab. Auch in Bezug auf die konsumierte Menge reinen Alkohols liegen die jungen Männer vor den jungen Frauen. Allerdings häufen sich in jüngster Zeit Hinweise, wonach sich das Konsumverhalten von Mädchen und Jungen zunehmend annähert (vgl. Simons-Morton et al., 2009).

Beliebt sind bei den Jugendlichen Bier und Biermischgetränke und bei den jungen Erwachsenen zudem Spirituosen (junge Männer) und Wein (junge Frauen). Der Konsum von Alkopops ist seit 2005 rückläufig (BZgA, 2009, 2011). Dieser Rückgang scheint weitgehend auf das seit Juli 2004 wirksame Gesetz zur Erhebung einer Sondersteuer auf spirituosenhaltige Mischgetränke (Alkopopsteuergesetz - AlkopopStG) zurückzugehen, welches zu einer deutlichen Preiserhöhung und einem Rückzug einiger Hersteller aus diesem Getränke-segment geführt hat (BZgA, 2009). Kraus et al. (2008) bemerken allerdings auf der Basis der Ergebnisse der ESPAD Studie für Deutschland, dass die zusätzliche Besteuerung von Alkopops zu keiner Reduktion des Gesamtalkohols beigetragen hat. Demnach kam es durch diese Maßnahme im Wesent-

lichen nur zu einer Verlagerung des Konsums auf andere Getränkearten (z. B. Bier).

Mit Blick auf die Umsetzung gezielter Interventions- und Präventionsmaßnahmen sind Informationen über soziodemographische Variablen (Bildungsstand, Sozialstatus, Migrationshintergrund etc.) von besonderem Interesse. Lampert und Thamm (2007) stellen anhand des KiGGS insgesamt geringfügige soziodemografisch begründete Unterschiede im Konsumverhalten von 14- bis 17-jährigen Mädchen und Jungen fest. Demnach ergibt sich zusammengefasst, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund seltener als Deutsche, männliche Haupt- und Realschüler häufiger als Gymnasiasten und Mädchen aus den neuen Bundesländern seltener als die aus den alten Bundesländern Alkohol trinken. Der Sozialstatus hat demnach weder bei Jungen noch bei Mädchen einen Einfluss auf den Alkoholkonsum (vgl. *Tabelle 2*). Der Befund zum Sozialstatus findet zusätzliche Bestätigung in der qualitativen Studie von Stumpp, Stauber und Reintl (2009), die zeigt, dass auch problematische Trinkmuster, wie das Rauschtrinken, nicht einer bestimmten sozioökonomischen Schicht zuordenbar sind.

Tabelle 2: Alkoholkonsum bei den 14- bis 17-Jährigen vor dem Hintergrund soziodemographischer Merkmale

		Mädchen	Jungen
Sozialstatus:	niedrig	23,9 %	46,0 %
	mittel	26,1 %	49,8 %
	hoch	28,2 %	44,5 %
Schultyp:	Hauptschule	25,3 %	50,5 %
	Realschule	25,3 %	48,8 %
	Gesamtschule	18,2 %	41,3 %
	Gymnasium	28,8 %	43,9 %
Migrationshintergrund:	ja	16,0 %	37,4 %
	nein	27,5 %	48,4 %
Wohnregion:	neue Bundesländer	22,8 %	46,0 %
	alte Bundesländer	27,2 %	47,0 %

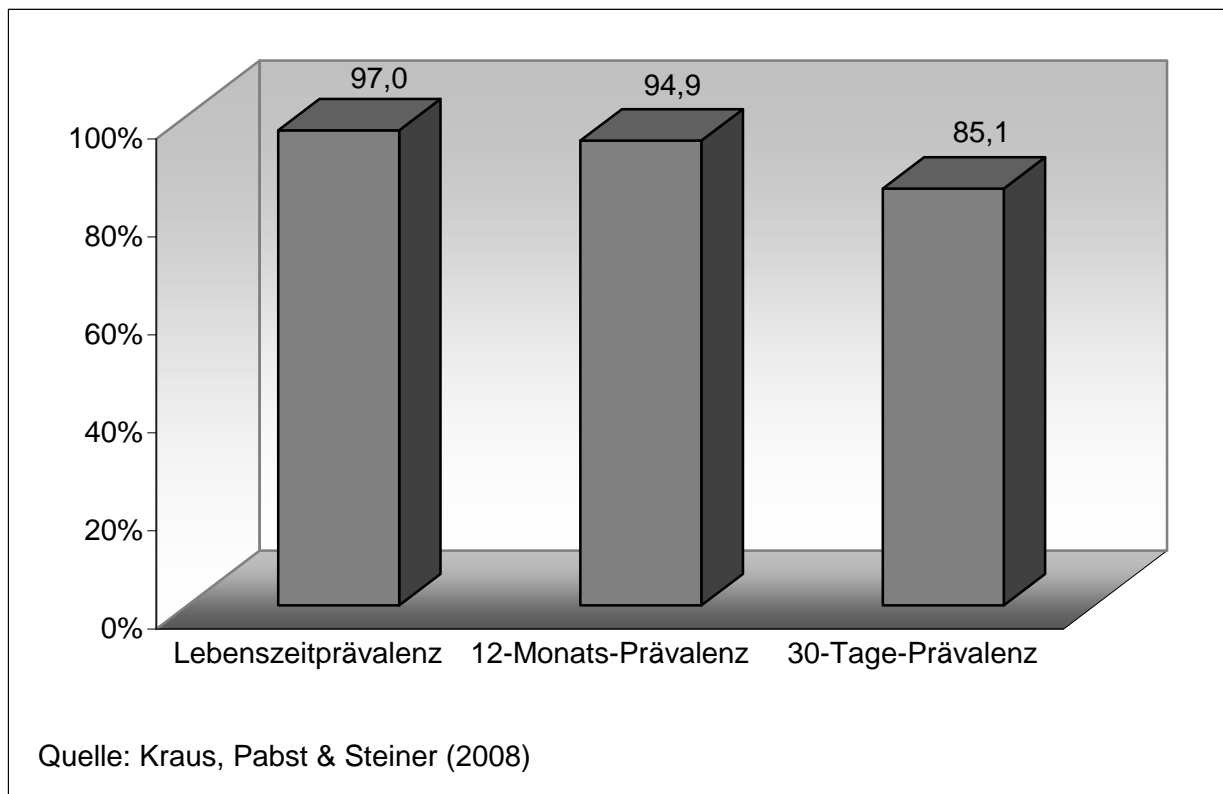
Quelle: Lampert & Thamm (2007)

Anmerkungen: Alkoholkonsum mindestens einmal pro Woche.

Speziell in Bezug auf die Schulform herrscht Einigkeit darüber, dass die Unterschiede im Konsumverhalten insgesamt marginal sind. Zugleich kommen die Studien aber zu abweichenden Ergebnissen hinsichtlich des Belastungsgrads der jeweiligen Schülergruppen. Während die jüngste Drogenaffinitätsstudie der BZgA (2012) die Ergebnisse des KiGGS bestätigt, wonach Gymnasiasten seltener regelmäßig Alkohol trinken als Haupt- und Realschüler, sind es in der ESPAD Studie gerade die Hauptschüler (9. und 10. Klassenstufe), die verglichen mit Schülern anderer Schulformen seltener Alkohol konsumieren, eine höhere Abstinenzrate und ein stärkeres Problembewusstsein bezüglich der möglichen gesundheitlichen Folgen des Alkoholkonsums aufweisen. Allerdings tranken Hauptschüler insgesamt höhere Alkoholmengen als andere Schüler. Der niedrigste Anteil an Abstinenten und der höchste an riskanten Konsummustern fand sich hingegen bei den Realschülern (Kraus, Pabst & Steiner, 2008).

Für Bayern kann das Ausmaß und die Entwicklung des Alkoholkonsums bei jungen Menschen über einen Zeitraum von 1973 bis 2005 anhand der Studien zur Jugendgesundheit verlässlich bestimmt werden (StMUGV, 2005). Demnach ist der regelmäßige Alkoholkonsum bei den 12- bis 24-Jährigen mit 18 % im Jahr 2005 entsprechend der bundesweiten Entwicklung rückläufig (1995: 23 %). Die bayerische Studie Jugendgesundheit aktuell (LGL, 2010) ermittelt für das Jahr 2008 mit 19,9 % bei der Altersgruppe der 12- bis 17-Jährigen einen etwas höheren Anteil an regelmäßigen Alkoholkonsumenten im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (17,4 %) (BZgA, 2009). Detaillierte Angaben zur Prävalenz des Alkoholkonsums bei Jugendlichen in Bayern findet sich in der ESPAD Studie. Demnach gaben 97 % der Schüler der 9. und 10. Klassenstufen an, mindestens einmal in ihrem Leben Alkohol getrunken zu haben. 94,9 % hatten in den letzten 12 Monaten und 85,1 % in den letzten 30 Tagen alkoholische Getränke zu sich genommen (vgl. *Abbildung 7*).

Abbildung 7: Lebenszeit-, 12-Monats- und 30-Tage-Prävalenz des Alkoholkonsums bei Jugendlichen in Bayern (2007)

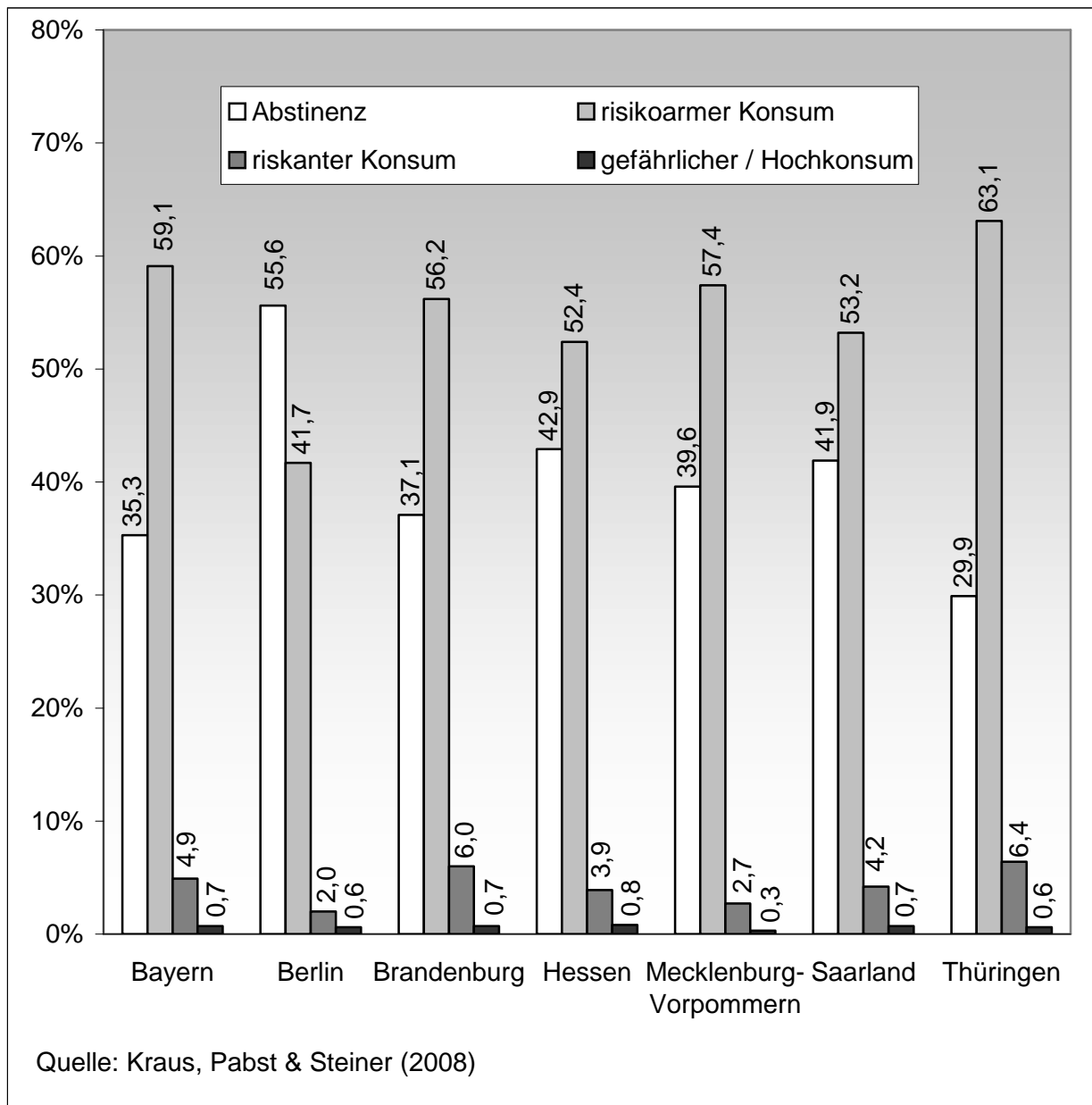


Anmerkungen: N= 1998.

Anhand der ESPAD Studie ist auch ein Vergleich zwischen den Bundesländern möglich. Dabei ergeben sich allgemein geringfügige Unterschiede im Konsumverhalten. Bei näherer Betrachtung weist Bayern zusammen mit Thüringen und Brandenburg die niedrigste Abstinenzrate und die höchste Rate an riskantem Konsum auf (vgl. *Abbildung 8*). Den höchsten Anteil an Abstinenten und den niedrigsten an riskanten Konsumenten erreicht hingegen Berlin. Dieses auffallend positive Ergebnis wird vornehmlich auf den hohen Anteil muslimischer Jugendlicher zurückgeführt. Eine neuere Analyse der Daten des KiGGS unterstützt diese Annahme, indem sie zeigt, dass Kinder und Jugendliche aus muslimischen Familien deutlich seltener Alkohol konsumieren als die nicht muslimischer Herkunft (Bergmann, Bergmann, Richter & Schlack, 2012).⁶

⁶ Vgl. hierzu auch die Ergebnisse der Berliner JAH-Studie, in der türkische Jugendliche verglichen mit Deutschen mehr als doppelt so oft angaben, fast nie Alkohol zu trinken (Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin, 2009).

Abbildung 8: Verteilung der Konsummuster in den Bundesländern



Anmerkungen: Die Risikostufen beruhen auf durchschnittliche Alkoholmengen pro Tag; letzte 7 Tage.

Interessant bei dem Vergleich des jugendlichen Alkoholkonsums in den Bundesländern ist der Befund hinsichtlich der subjektiven Einschätzung der Verfügbarkeit alkoholischer Getränke. Demnach schätzen 15- bis 16-jährige Schüler in Bayern und Mecklenburg-Vorpommern die Beschaffung von Alkoholika leichter ein als altersgleiche Schüler in anderen Bundesländern. Für Schüler in Berlin hingegen ist es subjektiv am schwierigsten Alkohol zu beschaffen.

2.1.1.1 Riskante Konsummuster bei Jugendlichen

Der Konsum kleiner Mengen Alkohol, welcher noch Experimentiercharakter hat, gilt auch im Jugendalter als unbedenklich. Regelmäßiger Konsum und vor allem häufiges Rauschtrinken in frühen Lebensjahren stellen allerdings eine erhebliche Gefahr für die gesundheitliche und (psycho-)soziale Entwicklung von jungen Menschen dar. Die negativen Folgen eines regelmäßigen Alkoholkonsums zeigen sich zunächst in der subjektiv empfundenen Beeinträchtigung des Gesundheitszustands und der Lebensqualität. So berichten insbesondere sehr junge Konsumenten unter 13 Jahren häufiger über eine schlechtere Gesundheit und eine geringere allgemeine Lebensqualität als abstinente Gleichaltrige (Ottova, Warich, Erhart & Ravens-Sieberer, 2009). Bezüglich sozialer Beeinträchtigungen aufgrund von Alkohol gaben in der ESPAD Studie 21,9 % der Schüler Probleme mit Eltern, 17,2 % Probleme mit Freunden und 12,8 % schulische Leistungsschwierigkeiten an (Kraus, Pabst & Steiner, 2008). Typische alkoholassoziierte Erkrankungen des Herz-, Kreislauf- oder Verdauungssystems⁷ sind in diesem Lebensabschnitt weniger bedeutsam. Schwerwiegender sind vor allem die durch Trunkenheit bedingten Verkehrsunfälle, Gewalttaten (Täter und Opfer), Suizidhandlungen und riskanten Sexualkontakte. Hinzu kommt, dass mit frühem Einstieg in exzessive Konsummuster und der Häufigkeit des Rauschtrinkens das Risiko für die Entwicklung einer Alkoholabhängigkeit steigt (Stolle, Sack & Thomasius, 2009).

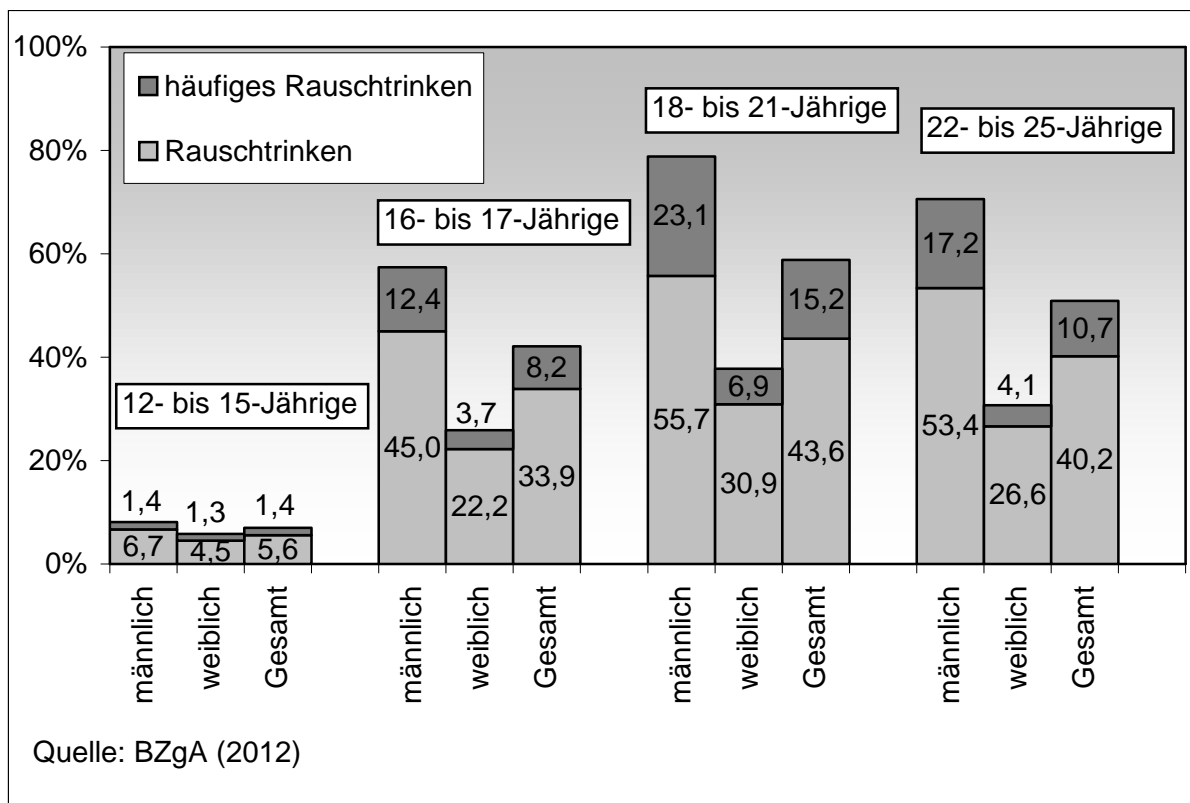
Die internationale HBSC Studie, die in vierjährigem Turnus seit 1994 auch in Deutschland durchgeführt wird, deutet auf ein engeres zeitliches Zusammenrücken von ersten Alkohol- und Rauscherfahrungen. Im Vergleich zu früheren Jahren trinken demnach Jugendliche mittlerweile oftmals kurz nach dem ersten Alkoholkonsum bereits so viel, dass sie erheblich betrunken sind (Settertobulte & Richter, 2007). Auffallend ist, dass insbesondere Jugendliche, die häufiger Rauschtrinken praktizieren, im Schnitt in früheren Lebensjahren ihren ersten Alkoholrausch haben als Jugendliche mit unproblematischerem Konsumverhalten (StMUGV, 2005).

In der jüngsten Befragung der BZgA (2012) berichten 5,6 % der 12- bis 15-Jährigen, in den letzten 30 Tagen Rauschtrinken praktiziert zu haben; ab dem 16. Lebensjahr waren es bereits sechsmal so viele (33,9 %) (vgl. *Abbildung 9*). Der Anteil der häufigen Rauschtrinker, d. h. derjenigen, die in den letzten 30 Tagen viermal oder häufiger Rauschtrinken praktiziert haben, lag in der entsprechenden Altersgruppe bei 1,4 %. Beim häufigen Rauschtrinken zeigt sich

⁷ Siehe Herlitz (2009) zur Wirkung des Alkohols bei Jugendlichen aus medizinischer Sicht.

ebenfalls ein Anstieg ab dem 16. Lebensjahr (8,2 %). Am stärksten ausgeprägt ist dieses Konsummuster bei den jungen Männern im Alter von 18 bis 21 Jahren (23,1 %). Generell sind das Rauschtrinken und das häufige Rauschtrinken analog zum regelmäßigen Alkoholkonsum bei der männlichen jungen Bevölkerung weiter verbreitet als bei der weiblichen, wobei die Geschlechterunterschiede in der jüngeren Altersgruppe der 12- bis 15-Jährigen deutlich geringer ausgeprägt sind.

Abbildung 9: 30-Tage-Prävalenz des Rauschtrinkens und des häufigen Rauschtrinkens bei 12- bis 25-Jährigen in Deutschland (2011)



Anmerkungen: N= 5001.

Rauschtrinken: ≥ 5 Gläser Alkohol bei einer Trinkgelegenheit in den letzten 30 Tagen.

Häufiges Rauschtrinken: ≥ 4 mal Rauschtrinken in den letzten 30 Tagen.

Die Trends der 30-Tage-Prävalenz des Rauschtrinkens und des häufigen Rauschtrinkens – differenziert nach Geschlecht und Altersgruppen – sind in *Abbildung 10* und *11* dargestellt. In der Altersgruppe der 12- bis 25-Jährigen zeichnet sich im Zeitraum 2004 bis 2011 sowohl beim Rauschtrinken als auch beim häufigen Rauschtrinken (mit Ausnahme des Jahres 2007) insgesamt eine rückläufige Entwicklung ab. Weiterhin weit verbreitet ist das Rauschtrinken mit 54,5 % bei den männlichen 18- bis 25-Jährigen. In dieser Gruppe ist auch das häufige Rauschtrinken nach zunächst rückläufigen Zahlen zwischen 2005 und 2010 aktuell auf 20,1 % angestiegen.

Abbildung 10: Trends der 30-Tage-Prävalenz des Rauschtrinkens bei den 12- bis 25-Jährigen in Deutschland (2004 – 2011)

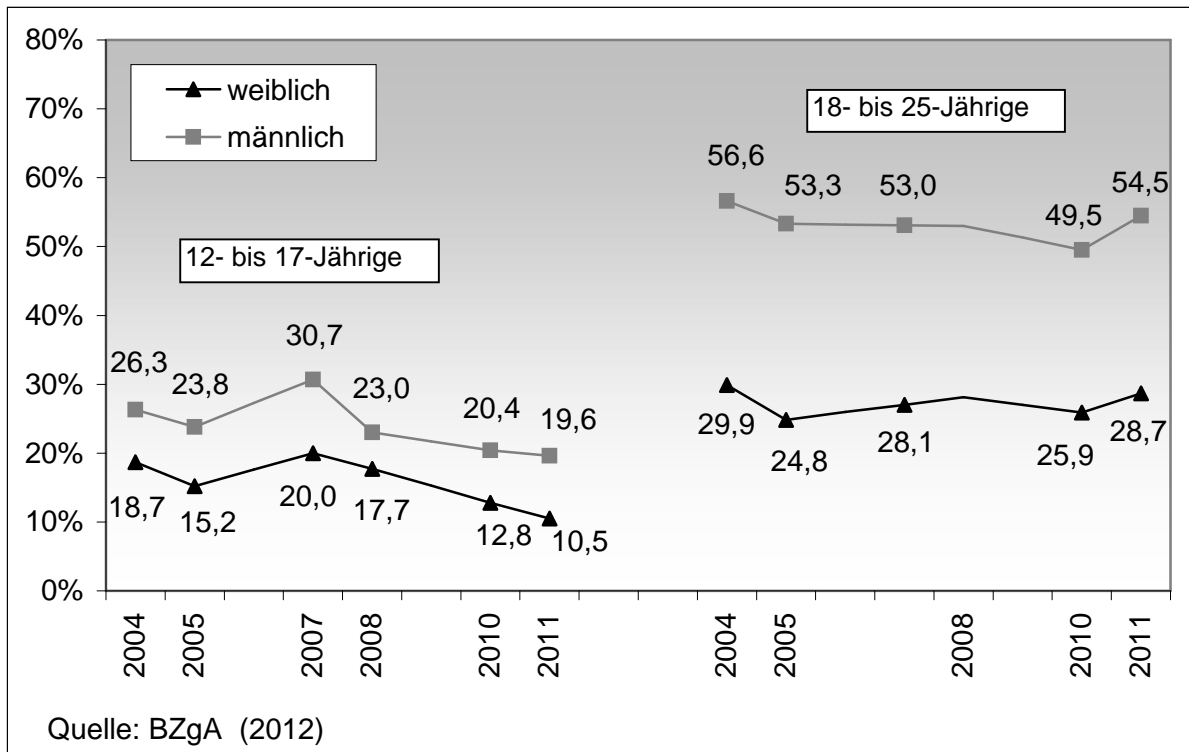
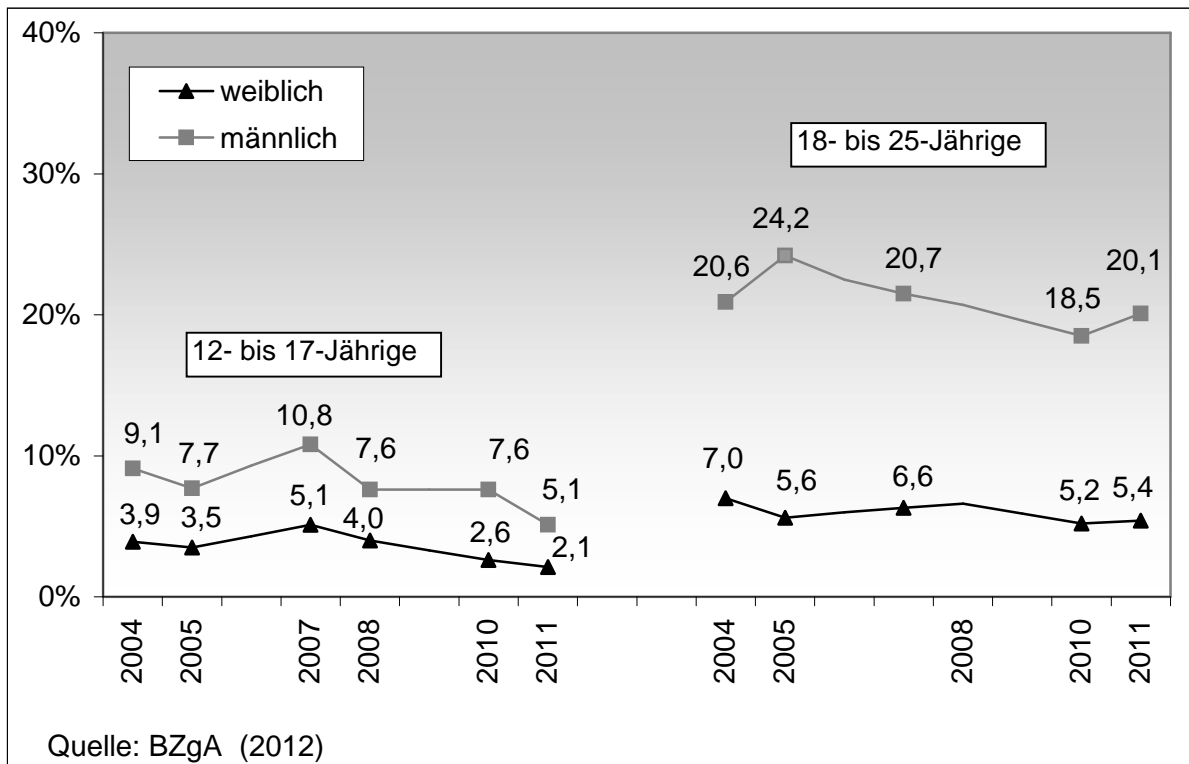


Abbildung 11: Trends der 30-Tage-Prävalenz des häufigen Rauschtrinkens bei den 12- bis 25-Jährigen in Deutschland (2004 – 2011)



Ungeachtet der weiterhin festzustellenden Geschlechterunterschiede deutet sich bei groß angelegten internationalen Erhebungen auch beim Rauschtrinken generell eine zunehmende Angleichung der Trinkmuster von Mädchen und Jungen an. So ermitteln Simons-Morton et al. (2009) auf der Basis der HBSC Studie für Deutschland im Zeitraum 1998 bis 2006 bei Jungen einen rückläufigen Trend des Rauschtrinkens, während sich bei Mädchen keine Veränderungen ergeben.

In Bayern liegt der Anteil der Jugendlichen, die Rauscherfahrungen angeben, mit 18,5 % etwas niedriger als im Bundesdurchschnitt (20,4 %) (vgl. *Abbildung 12*). Differenziert nach Geschlecht sind es 15,4 % der Mädchen und 21,6 % der Jungen im Alter von 12 bis 17 Jahren, die in den letzten 30 Tagen mindestens einmal Rauschtrinken praktiziert haben (LGL, 2010). Bei der ESPAD Studie ergibt sich für das Jahr 2007 ein Anteil von 24,1 % an 15- bis 16-jährigen bayerischen Schülern, die in den letzten 30 Tagen ein- bis zweimal einen Rausch hatten. Häufiges Rauschtrinken (dreimal oder öfter) wurde insgesamt von 11,6 % der Schüler berichtet (Kraus, Pabst & Steiner, 2008). Damit weist Bayern verglichen mit anderen Bundesländern den höchsten Anteil an häufigen Rauschtrinkern bei den Jugendlichen auf (vgl. *Abbildung 13*).

Abbildung 12: Vergleich der 30-Tage-Prävalenz des Rauschtrinkens bei den 12- bis 17-Jährigen in Bayern und Deutschland

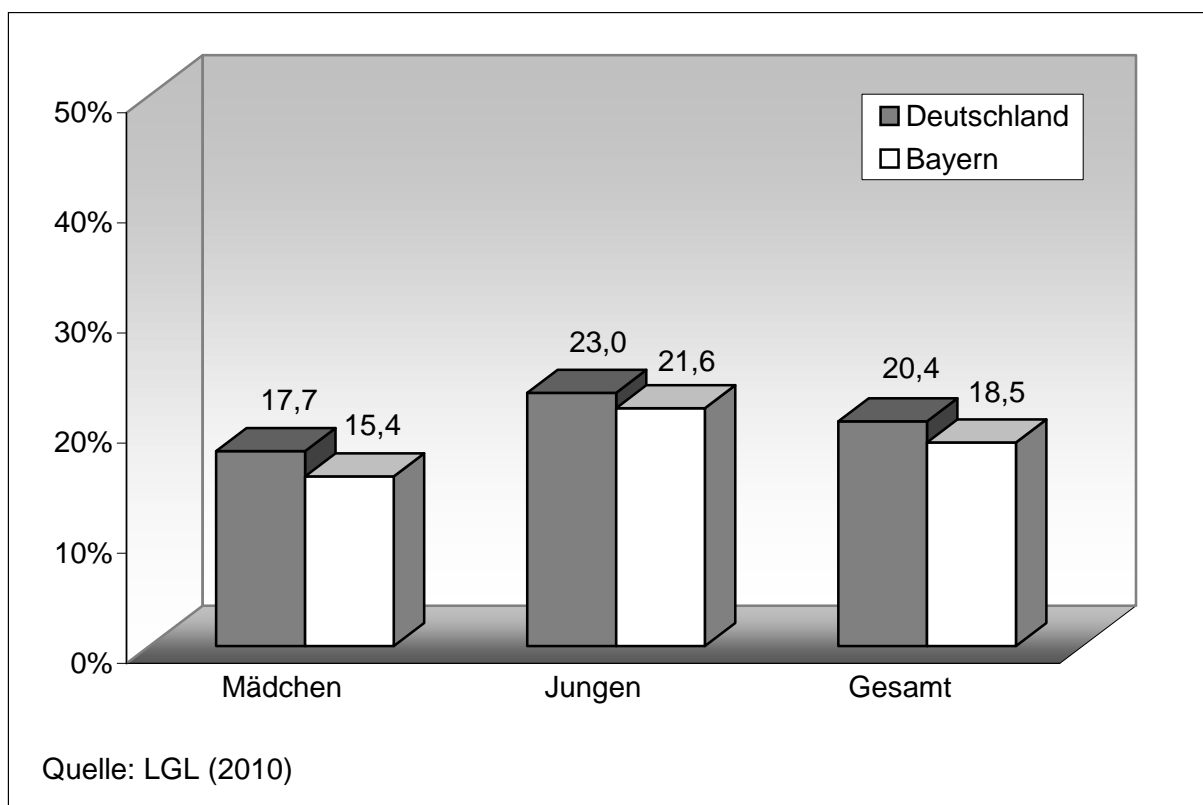
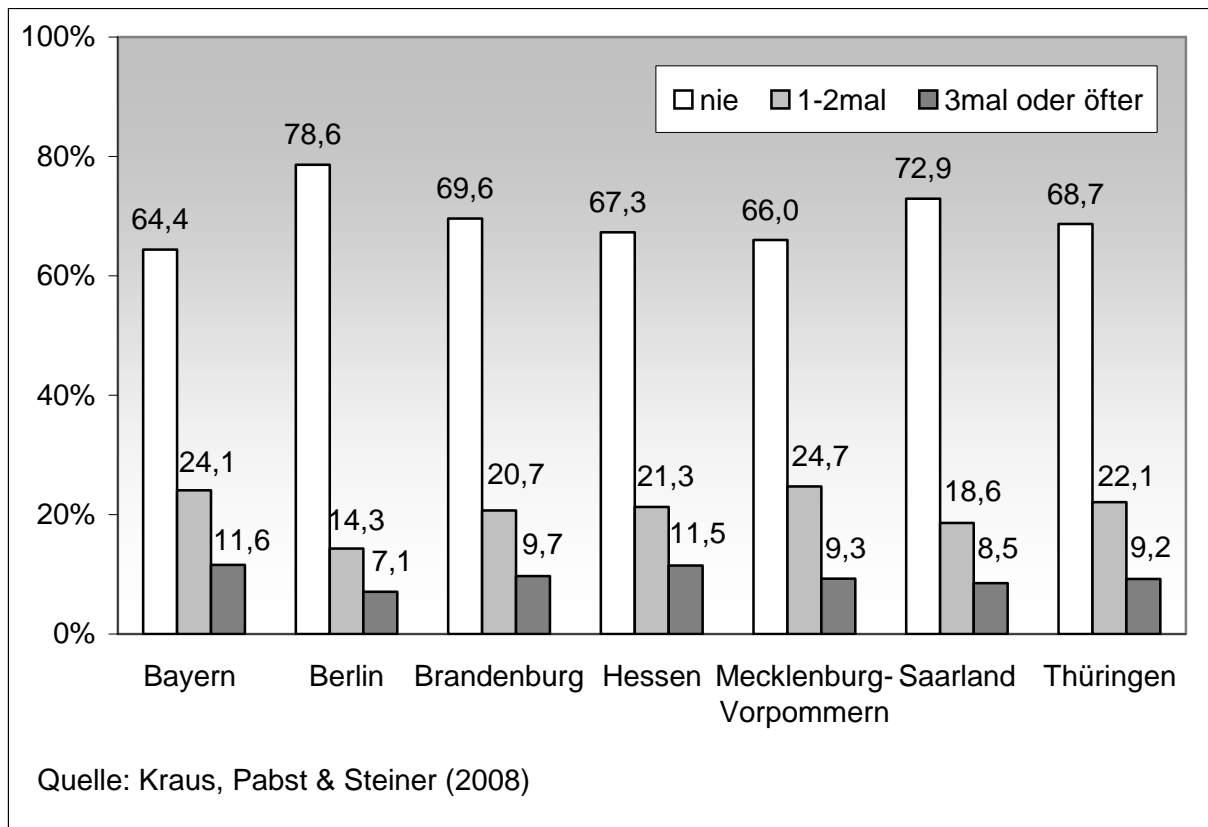


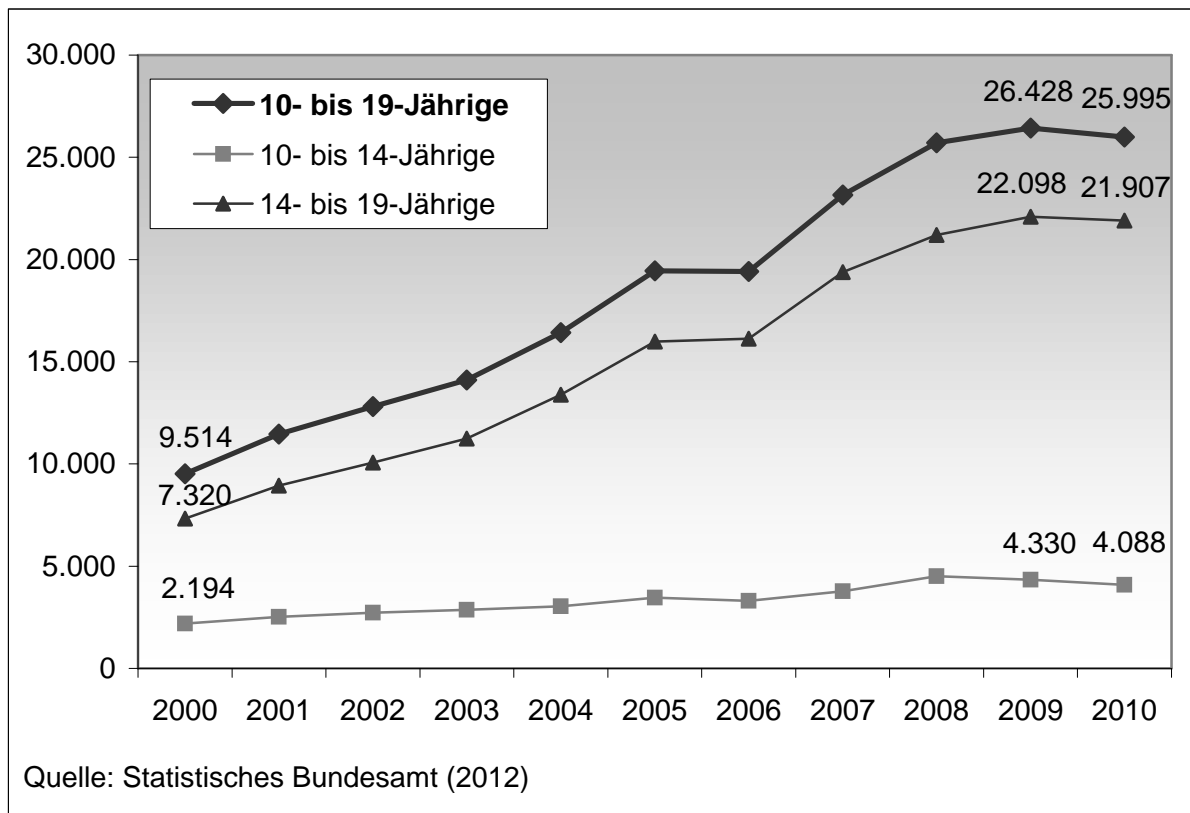
Abbildung 13: Die 30-Tage-Prävalenz des Rauschtrinkens nach Bundesland



Die neuesten Zahlen des Statistischen Bundesamts zu Krankenhauseinweisungen wegen Alkoholvergiftungen unterstreichen die Aktualität der Problematik exzessiven Alkoholkonsums in Teilen der Jugend (Statistisches Bundesamt, Krankenhausstatistik, 2011). Insgesamt 25.995 Kinder und Jugendliche mussten im Jahr 2010 mit einer akuten Alkoholintoxikation stationär im Krankenhaus behandelt werden (vgl. *Abbildung 14*). Das entspricht einem Anstieg von 173,2 % gegenüber dem Jahr 2000. Differenziert nach Altersgruppen zeigt sich, dass in den letzten zehn Jahren fast zweimal so viele 10- bis 14-Jährige (Anstieg um 86,3 %) und fast dreimal so viele 15- bis 19-Jährige (Anstieg um 199,3 %) wegen einer Alkoholvergiftung in deutschen Krankenhäusern behandelt wurden.⁸ Kurzfristig zwischen 2009 und 2010 ist allerdings die Zahl der alkoholbedingten stationären Behandlungen leicht zurückgegangen, vor allem für die jüngeren Altersgruppen der 10- bis 14-Jährigen ergibt sich aktuell ein Rückgang von 5,6 % gegenüber dem Vorjahr 2009.

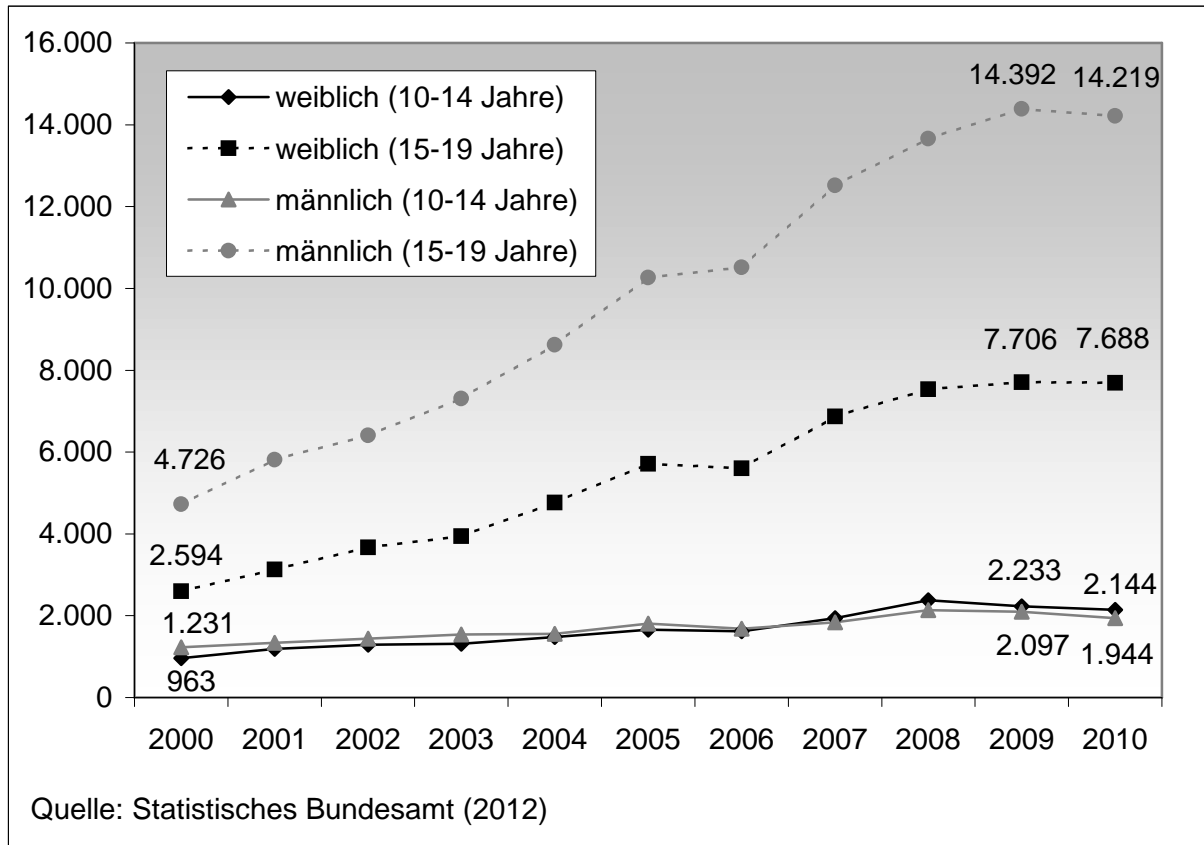
⁸ Vgl. im Anhang Tabelle 1: Krankenhausbehandlungen wegen Alkoholvergiftungen in der Altersgruppe der 10- bis 19-Jährigen in Deutschland (2000 – 2010).

Abbildung 14: Krankenhausbehandlungen wegen Alkoholvergiftungen in der Altersgruppe der 10- bis 19-Jährigen in Deutschland (2000 – 2010)



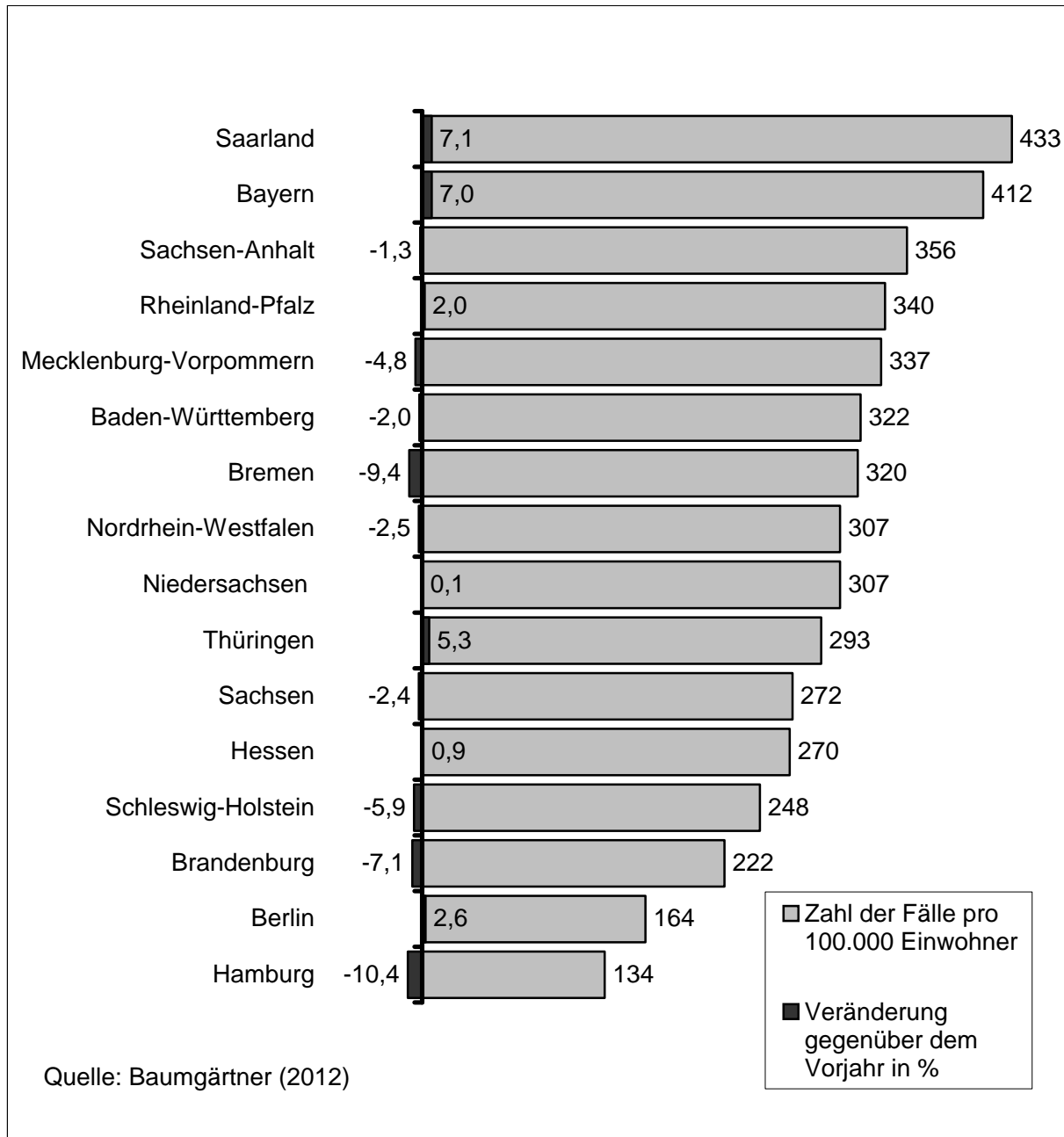
Insgesamt wurden im Jahr 2010 mit einem Anteil von rund 62 % mehr männliche als weibliche 10- bis 19-Jährige wegen einer akuten Alkoholintoxikation behandelt. Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede werden im Wesentlichen von der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen bedingt (vgl. *Abbildung 15*). Bei den 10- bis 14-Jährigen gibt es keine bedeutsamen Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Auffällig ist, dass zwar die Zahl der alkoholbedingten stationären Behandlungen bei den 10- bis 14-jährigen Mädchen 2010 im Vergleich zum Vorjahr um 4 % rückläufig ist, aber dass gerade in dieser Altersgruppe die Krankenhausaufenthalte seit 2000 um 122,6 % gestiegen sind. Bei den gleichaltrigen Jungen fällt der Anstieg um 57,9 % im gleichen Zeitraum deutlich geringer aus. Bei den 15- bis 19-Jährigen zeichnen sich in den letzten 10 Jahren keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern ab.

Abbildung 15: Geschlechterunterschiede bei Krankenhausbehandlungen wegen Alkoholvergiftungen in der Altersgruppe der 10- bis 19-Jährigen in Deutschland (2000 – 2010)



Der Vergleich zwischen den Bundesländern zeigt, dass die Zahl der in 2010 erfassten Alkoholvergiftungen in der Altersgruppe der 10- bis 19-Jährigen pro 100.000 Einwohner je nach Bundesland zwischen einer Abnahme um 10,4 % (Hamburg) und einer Zunahme um 7,1 % (Saarland) gegenüber 2009 schwankt (vgl. *Abbildung 16*). In Bayern ist die Zahl der alkoholbedingten Krankenhausbehandlungen in der jungen Bevölkerung (bezogen auf 100.000 Einwohner) entgegen dem Bundestrend aktuell erneut um 7,0 % gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Damit gehört Bayern neben Saarland zu den Bundesländern, in denen im Jahr 2010 die meisten Kinder und Jugendliche mit einer Alkoholvergiftung stationär behandelt wurden.

Abbildung 16: Krankenhausbehandlungen wegen Alkoholvergiftungen in der Altersgruppe der 10- bis 19-Jährigen pro 100.000 Einwohner nach Bundesland (2010)

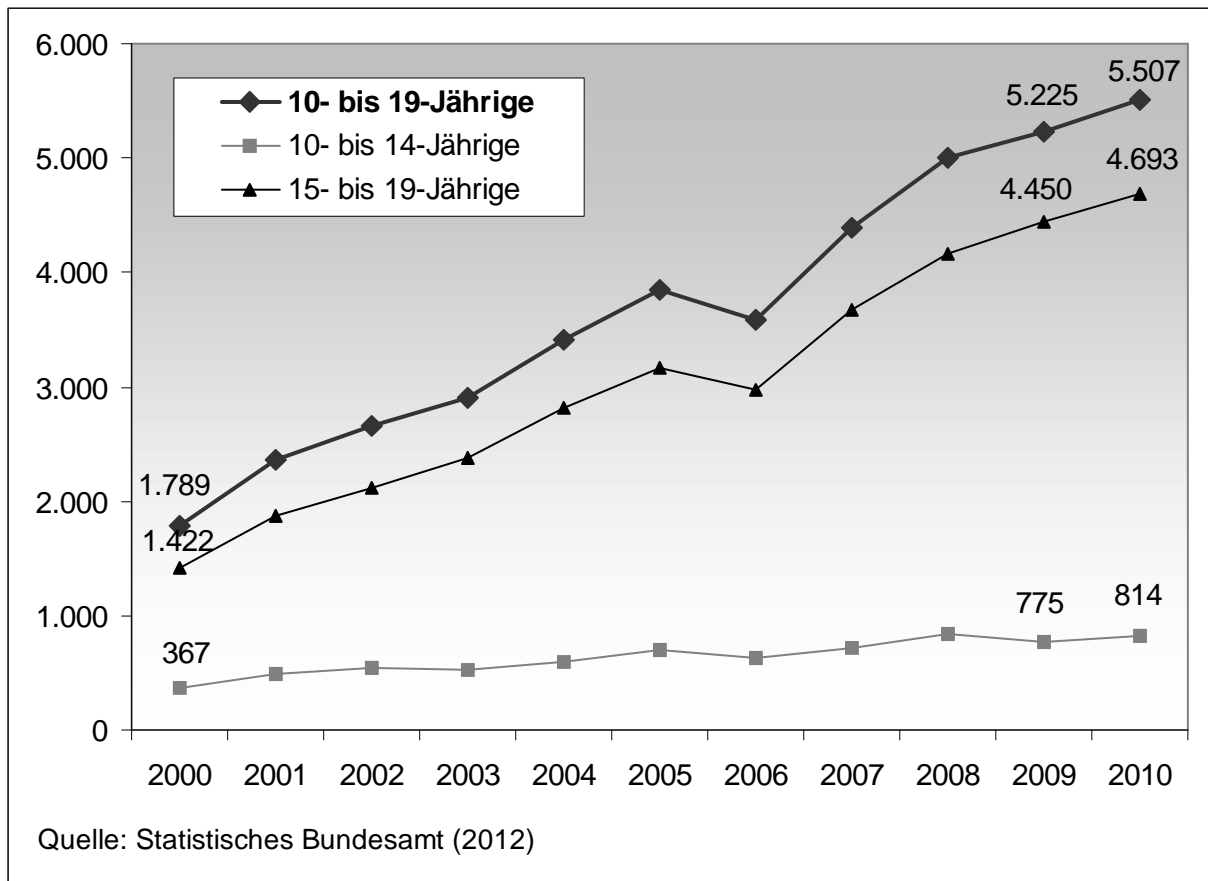


In absoluten Zahlen betrachtet mussten im Jahr 2010 insgesamt 5.507 10- bis 19-Jährige aufgrund einer Alkoholintoxikation in bayerischen Krankenhäusern behandelt werden.⁹ Das waren 5,4 % mehr als 2009 (5.225) und dreimal so

⁹ Vgl. im Anhang Tabelle 2: Krankenhausbehandlungen wegen Alkoholvergiftungen in der Altersgruppe der 10- bis 19-Jährigen in Bayern (2000 – 2010).

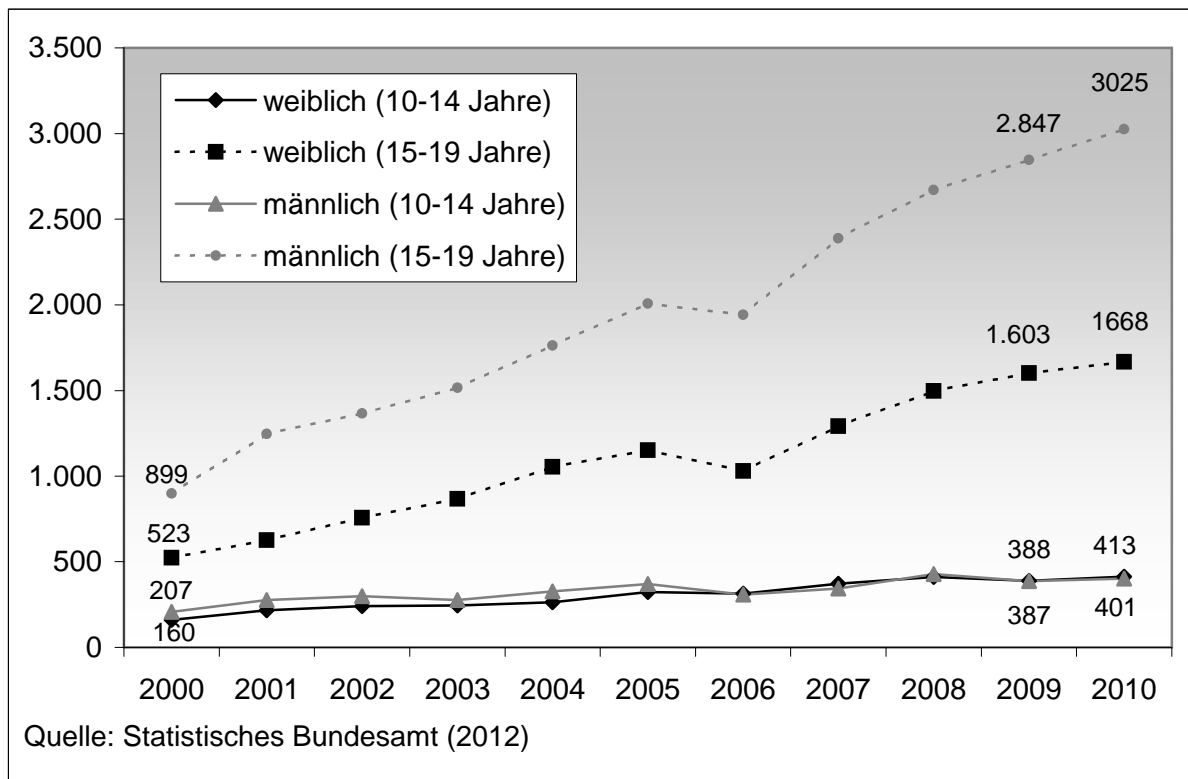
viele wie vor zehn Jahren (2000: 1789) (vgl. *Abbildung 17*). In den jüngeren Altersgruppen der 10- bis 14-Jährigen ergibt sich zwischen 2000 und 2010 ein Zuwachs von 121,8 % (2000: 367; 2010: 814) und bei den 15- bis 19-Jährigen von 230,0 % (2000: 1422; 2010: 4.693).

Abbildung 17: Krankenhausbehandlungen wegen Alkoholvergiftungen in der Altersgruppe der 10- bis 19-Jährigen in Bayern (2000 – 2010)



In Bezug auf Geschlechterunterschiede ist auffällig, dass die Zahl der alkoholbedingten Krankenhausbehandlungen insbesondere bei den jüngeren Mädchen zwischen 10 und 14 Jahren in Bayern – im Gegensatz zur bundesdeutschen Entwicklung – nach einer zunächst rückläufigen Entwicklung im Jahr 2009 (2008: 411; 2009: 388) aktuell wieder um 6,4 % angestiegen ist (vgl. *Abbildung 18*). In den letzten zehn Jahren ergibt sich für 10- bis 14-jährige Mädchen ein Zuwachs von 158,1 %. Im Vergleich dazu beträgt der Zuwachs bei den gleichaltrigen Jungen in dem entsprechenden Zeitraum 93,7 %. Am stärksten ist allerdings die Zahl der alkoholbedingten Krankenhausbehandlungen im Zehnjahreszeitraum bei männlichen Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren gestiegen. Im Jahr 2010 wurden mit 3.025 Fällen mehr als dreimal so viele junge Männer wegen einer Alkoholvergiftung stationär behandelt als im Jahr 2000 (899 Fälle).

Abbildung 18: Geschlechterunterschiede bei Krankenhausbehandlungen wegen Alkoholvergiftungen in der Altersgruppe der 10- bis 19-Jährigen in Bayern (2000 – 2010)



2.1.2 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die Jugend gilt gemeinhin als Spiegel der Gesellschaft. Daher ist der Alkoholkonsum von Jugendlichen stets im Zusammenhang mit der Konsumkultur von Erwachsenen zu verstehen. Für die meisten Menschen hierzulande gehören alkoholische Getränke nicht nur zu diversen geselligen Anlässen einfach dazu, sondern sie sind auch im Alltag weit verbreitet. Die Konsumpraktiken sind grundsätzlich stark ritualisiert und werden durch allgemeine gesellschaftliche Konventionen reglementiert, die jedoch einem stetigen Wandel unterliegen (vgl. Babor et al., 2005; Hurrelmann & Settertobulte, 2008; Settertobulte, 2010). Die individuelle Affinität zu Alkohol wird bereits früh in der Entwicklung innerhalb der Familie geformt. Kinder erfahren am Beispiel ihrer Eltern die soziokulturelle Bedeutung und die Wirkungen des Alkohols (Hurrelmann & Settertobulte, 2008). In Anlehnung an die Beobachtungen des Trinkverhaltens der Erwachsenen erproben sie später im Jugendalter erstmals den Umgang mit Alkohol selbst (ebd.). Damit ist der Alkoholkonsum von Jugendlichen zunächst eine ganz „normale“ Praktik im Zuge des Erwachsenwerdens (Stumpff et al., 2009).

Dies wird auch in der Gesamtbetrachtung aktueller Studien zum jugendlichen Alkoholkonsum deutlich. Das derzeit medial vermittelte Bild einer „kampf- und komasaufenden“ Jugend entspricht nicht der Mehrheit der jungen Menschen in Deutschland. Lediglich 13 % der Jugendlichen und ein Drittel der jungen Erwachsenen sind als regelmäßige Alkoholkonsumenten einzustufen. Insgesamt ist der Trend des Alkoholkonsums innerhalb der jungen Bevölkerung rückläufig. Der prozentuale Anteil der regelmäßigen Konsumenten hat sich seit den 1970er Jahren halbiert (BZgA, 2012). Der rückläufige Trend gilt auch für bayerische Jugendliche, obschon diese im Vergleich zum Bundesdurchschnitt etwas häufiger regelmäßig alkoholische Getränke zu sich nehmen (LGL, 2010).

Ein besonderer Fokus beim jugendlichen Alkoholkonsum richtet sich auf das Rauschtrinken, dem Konsum großer Mengen Alkohol in kurzer Zeit. Rauschtrinken, vor allem in frühen Lebensjahren, gilt als besonders schädlich für die Entwicklung von jungen Menschen. Auch der Trend dieser Konsumpraktik ist im Zeitraum 2004 bis 2010 mit Ausnahme des Jahres 2007 zurück gegangen. Aktuell beträgt die 30-Tage-Prävalenz des Rauschtrinkens bei den 12- bis 17-Jährigen rund 17 % und bei den 18- bis 25-Jährigen rund 38 %. Allerdings ist das Rauschtrinken trotz dieser positiven Gesamtentwicklung insbesondere bei jungen Männern im Alter von 18 bis 25 Jahren weiterhin häufige Praxis (BZgA, 2012).

Das Risiko negativer Konsequenzen steigt erwartungsgemäß mit der Häufigkeit der Rauschzustände innerhalb kurzer Zeiträume. In den jüngeren Altersgruppen der 12- bis 17-Jährigen waren es zuletzt rund 5 % der Jugendlichen, die innerhalb eines Monats viermal oder häufiger einen Rausch hatten und bei den 18- bis 25-Jährigen mit rund 12 % bereits mehr als doppelt so viele. Beim häufigen Rauschtrinken lässt sich zwischen 2004 und 2010 keine signifikante Abnahme beobachten (ebd.).

Insgesamt kommen in den jüngeren Altersgruppen der 12- bis 15-Jährigen der regelmäßige Konsum, das Rauschtrinken und auch das häufige Rauschtrinken vergleichsweise selten vor. Bedeutsam für den Alkoholkonsum generell, aber auch für risikoreiche Konsummuster scheint das 16. Lebensjahr zu sein. Ab dem Alter von 16 zeigt sich in allen relevanten konsumbezogenen Kennzahlen (so z. B. Lebenszeit-, 12-Monats- und 30-Tage-Prävalenz, regelmäßiger Alkoholkonsum sowie Rausch- und häufiges Rauschtrinken) ein sprunghafter Anstieg (ebd.).

Die Ergebnisse für Bayern hinsichtlich der Verbreitung des Rauschtrinkens stimmen weitgehend mit denen für Gesamtdeutschland überein. Gleichwohl weisen bayerische Jugendliche beim häufigen Rauschtrinken im Vergleich mit

anderen Bundesländern den höchsten prozentualen Anteil auf (Kraus et al., 2008).

Eindeutige Geschlechterunterschiede im Konsumverhalten lassen sich dahingehend feststellen, dass Jungen häufiger regelmäßig und größere Mengen Alkohol trinken als Mädchen. Auch das Rauschtrinken und das häufige Rauschtrinken sind bei der männlichen jungen Bevölkerung stärker verbreitet (BZgA, 2009, 2011). In jüngster Zeit häufen sich jedoch die Hinweise, wonach sich das Konsumverhalten von Mädchen und Jungen zunehmend angleicht (vgl. Simons-Morton et al., 2009). Stumpp et al. (2009) konnten in ihrer qualitativen Interviewstudie zu den motivationalen Hintergründen des Rauschtrinkens beobachten, dass ein Teil der Mädchen durch einen hohen Toleranzpegel und gezieltes Rauschtrinken Anerkennung und Status innerhalb der Peergruppe zu erlangen versucht. Zugleich scheint ihnen der hohe Alkoholkonsum zur Inszenierung einer Geschlechteridentität zu dienen, die „sich dezidiert von den gängigen Weiblichkeits-Klischees abgrenzt“ (S. 31). Konsumpraktiken werden offenbar wesentlich von den vorherrschenden Geschlechterstereotypen in der jeweiligen Kultur beeinflusst (vgl. ebd.). Gesellschaften, in denen Frauen und Mädchen einen höheren Status und größere soziale Freiheiten genießen, weisen generell geringere Geschlechterunterschiede auf (vgl. Järvinen & Room, 2007, Simons-Morton et al., 2009).

Bislang finden sich keine stichhaltigen empirischen Anhaltspunkte dafür, dass es sich bei den regelmäßigen Alkoholkonsumenten zumeist um die typischen Problemjugendlichen aus niedrigen Bildungs- und Sozialschichten handelt. Der Bildungshintergrund scheint insgesamt einen geringfügigen Einfluss auf das jugendliche Trinkverhalten auszuüben (vgl. BZgA, 2009; Kraus et al., 2008; Lampert & Thamm, 2007). Ottova et al. (2009) dokumentieren anhand der Daten der HBSC Studie für Deutschland, dass im Gegensatz zum Tabakkonsum der regelmäßige Konsum von Alkoholika bei Jugendlichen aus sozioökonomisch besser gestellten Familien häufiger vorkommt als bei sozial schlechter gestellten Gleichaltrigen. In Bezug auf das Rauschtrinken haben Stumpp et al. (2009) keine bildungs- und schichtspezifischen Unterschiede festgestellt.

Bier ist nach wie vor das beliebteste alkoholische Getränk bei Jugendlichen gefolgt von Bier- bzw. Weinmischgetränken. Auf den ersten Blick haben Alkopops für junge Menschen vorerst an Bedeutung verloren. Die seit Juli 2004 wirksame Sondersteuer auf spirituosenhaltige Mischgetränke und die damit verbundene Preiserhöhung hat offenkundig den Konsum von Alkopops deutlich reduziert (BZgA, 2009, 2011). Nichtsdestotrotz scheint das Angebot der Alkopops die Geschmackspräferenz der jungen Generation nachhaltig geprägt

zu haben, weil sich der Trend, Spirituosen mit süßen Limonaden als Beimischung zu konsumieren, in Form von selbstgemischten Getränken fortsetzt (Settertobulte, 2010). Der Geschmack des Getränks spielt für Jugendliche eine wesentliche Rolle. Insbesondere der Konsum von Wodka findet bei jungen Menschen großen Zuspruch, weil er weitestgehend geschmacksneutral und deshalb beliebig mit verschiedenen limonaden- und fruchtsafthaltigen Getränken kombinierbar ist (Stumpp et al., 2009). Kraus et al. (2008) weisen in diesem Zusammenhang zudem darauf hin, dass die höhere Besteuerung zu keiner Reduktion des Gesamtalkoholkonsums geführt hat, da der Konsumrückgang bei Alkopops offenbar durch die Verlagerung auf andere Getränkearten kompensiert wurde.

Was sich derzeit beim Alkoholkonsum von Jugendlichen auf der Basis belastbarer Forschungsbefunde feststellen lässt, ist keine generelle Zunahme des Konsums oder der exzessiven Konsumformen, sondern vielmehr eine Veränderung des Trinkstils kombiniert mit neuen Freizeittrends in Teilen der Jugend (Kuttler, 2008; Settertobulte, 2010; Stumpp et al., 2009). Augenfällig ist zunächst ein engeres zeitliches Zusammenrücken von ersten Alkohol- und Rauscherfahrungen (Settertobulte & Richter, 2007). Im Vergleich zu früher scheinen Jugendliche heute oftmals unmittelbar nach dem ersten Alkoholkonsum auch den ersten Rausch zu haben. Demzufolge wird der Umgang mit Alkohol nicht mehr im Prozess des Heranwachsens allmählich erschlossen, indem schrittweise die individuellen körperlichen und normativen Grenzen ausgelotet werden. Das macht Jugendliche, mehr als sie es aufgrund ihrer mangelnden körperlichen, aber auch kognitiven Reife ohnehin schon sind, anfälliger für die Gefahren des Alkoholkonsums (vgl. auch Kuttler, 2008).

Zu den neuen Trinkgewohnheiten der Jugendlichen zählt auch der vermehrte Konsum von Spirituosen. Nach Kuttler (2008) ist durch die Markteinführung von Alkopops bei jungen Menschen die Hemmschwelle gesunken, Hochprozentiges wie Wodka und Rum zu trinken. Problematisch bei den derzeit beliebten selbstgemischten Alkopops ist, dass der Alkoholgehalt der Getränke für die Jugendlichen schwer kalkulierbar ist und dadurch schnell eine Überdosierung auftritt (vgl. Settertobulte, 2010).

Alkopops scheinen das Trinkverhalten der jungen Generation zudem dahingehend beeinflusst zu haben, dass alkoholische Getränke nunmehr häufig direkt aus Flaschen und nicht mehr aus Gläsern getrunken werden. Der konventionelle Gebrauch von Gläsern dient dem simplen Zweck, durch die jeweils an den Alkoholgehalt des Getränks angepasste Glasform die Kontrolle über den Konsum zu behalten (Kuttler, 2008; Settertobulte, 2010). Damit zusammenhängend wird eine weitere problematische Entwicklung sichtbar: Alkoholika

aus Flaschen werden oftmals anlassunabhängig, häufig im Gehen konsumiert. „Durch das Trinken nebenbei wird Alkoholkonsum beliebig, wirkt unbedeutend, als lockere Selbstverständlichkeit ritualisiert“ (Kuttler, 2008, S. 17). Das hat wiederum zur Folge, dass Jugendliche kein Bewusstsein für einen maßvollen Umgang mit Alkohol entwickeln und zugleich die Risiken des Konsums unterschätzen.

Ferner wird die neue Qualität des jugendlichen Alkoholkonsums in dem veränderten Stellenwert des Vollrauschs deutlich. Ein Teil der Jugendlichen konsumiert regelmäßig große Mengen hochprozentige Alkoholika offenbar mit dem expliziten Ziel, sich möglichst schnell in einen tiefen Rauschzustand zu versetzen (vgl. Kuttler, 2008; Settertobulte, 2010; Stumpp et al., 2009). Besonders gefährdet sind hierbei die sehr jungen und unerfahrenen Jugendlichen, die ihre Fähigkeiten zur Kontrolle des Konsums nicht adäquat einschätzen können und zuweilen in eine lebensbedrohliche Situation geraten. Der unbeabsichtigte Kontrollverlust beim Alkoholkonsum scheint ein wesentlicher Faktor für die Eskalation des jugendlichen Trinkverhaltens zu sein, denn die meisten – das wird anhand der qualitativen Studie von Stumpp et al. (2009) mit rauschtrinkenden Jugendlichen deutlich – wollen sich zwar gezielt betrinken und das Rauscherlebnis austesten, dabei jedoch die negativen Konsequenzen des Alkoholkonsums vermeiden. Die Autoren sprechen beim Rauschtrinken von Jugendlichen vom „Motiv des kontrollierten Kontrollverlusts“ (S. 86).

Neu an dem jugendlichen Trinkverhalten ist auch das sogenannte „Vorglühen“. Eine Befragung, die vor dem Hintergrund des im November 2007 erlassenen Alkoholverbots in der Freiburger Innenstadt durchgeführt wurde, zeigt, dass knapp zwei Drittel der Jugendlichen bereits vor dem nächtlichen Ausgehen erhebliche Mengen Alkohol konsumieren (Berner & Wahl, 2008; Wahl, Kriston & Berner, 2010). Das Vorglühen findet zumeist in häuslicher Umgebung statt und offensichtlich nicht, um die Alkoholmenge zu ersetzen, die sonst mit höherem finanziellen Aufwand auswärts konsumiert würde. Diejenigen, die bereits im alkoholisierten Zustand ihre nächtlichen Streifzüge durch die Kneipen- und Clublandschaften beginnen, konsumieren nicht nur insgesamt, sondern auch während ihres Aufenthalts in den entsprechenden Lokalitäten deutlich mehr Alkohol als Jugendliche, die nicht im Vorfeld des Ausgehens trinken. Gefährlich wird es auch hier vor allem für die jüngeren Altersgruppen, die häufig aus Konformitätsmotiven heraus trinken oder meinen, durch den Alkohol bestimmte wünschenswerte Wirkungen erzielen zu können (z. B. Spaß, Enthemmung, Frustabbau).

In der veränderten Qualität des Alkoholkonsums von jungen Menschen findet sich auch eine Erklärung für den auf den ersten Blick bestehenden Wider-

spruch zwischen der quantitativen Entwicklung des Alkoholkonsums und der Krankenhauseinweisungen wegen Alkoholvergiftungen bei Jugendlichen. Angesichts des generell rückläufigen Trends des Alkoholkonsums drängt sich die Vermutung auf, dass die massiven Zuwächse der letzten Jahre bei den alkoholbedingten stationären Behandlungen vornehmlich die Folge eines spezifischen Konsummusters bei einer Teilgruppe von Jugendlichen sind, welches ein erhöhtes Risiko für einen übermäßigen Konsum in Verbindung mit einem plötzlichen Kontrollverlust beinhaltet. Vereinfacht lässt sich diese Entwicklung in der Aussage zusammenfassen: Es trinken nicht immer mehr Jugendliche mehr Alkohol, sondern ein Teil der Jugendlichen praktiziert einen Trinkstil, der infolge episodischen Hochkonsums – zumeist an Wochenenden beim nächtlichen Ausgehen – häufig zu „Trinkunfällen“ (Settertobulte, 2010, S. 77) führt.

Nicht zuletzt wird der Alkoholkonsum von Jugendlichen derzeit vermutlich auch deshalb als problematisch wahrgenommen, weil er sichtbarer geworden ist. Praktiker aus der Jugendarbeit berichten, dass im Gegensatz zu früher, wo Jugendliche ihre ersten Erfahrungen mit Alkohol und Rausch eher abseits der Öffentlichkeit im privaten Rahmen gemacht haben, heute bevorzugt an öffentlichen Plätzen trinken (Stumpp et al., 2009).

Die Mehrheit der jungen Menschen hierzulande pflegt einen verantwortungsbewussten und maßvollen Umgang mit Alkohol. Lediglich eine kleine Gruppe von Jugendlichen weist ein riskantes Konsumverhalten auf. Aber auch bei dieser „Problemgruppe“ ist davon auszugehen, dass die meisten im Verlauf ihrer Entwicklung aus dem riskanten Trinkverhalten herauswachsen werden. Der aus der Entwicklungskriminologie bekannte Grundsatz, dass nur eine kleine Minderheit von Jugendlichen abweichendes Verhalten bis ins spätere Lebensalter fortsetzt, scheint auch für den Alkoholkonsum zu gelten. Bei dem Großteil der Jugendlichen bleibt der riskante Alkoholkonsum ein auf die Jugend- und der Jungerwachsenenphase begrenztes Phänomen; eine von möglichen vorübergehenden Facetten jugendlichen Risikoverhaltens, das im Kontext der Peergruppe erprobt wird. Die Studie von Stumpp et al. (2009) zeigt, dass auch Jugendliche mit exzessivem Trinkverhalten langfristig Ziele und Lebensentwürfe anstreben, die sich an traditionell-bürgerlichen Werten orientieren (Schule, Arbeit, Familiengründung etc.). Dazu gehört auch zukünftig den Alkoholkonsum vom Rauschtrinken in Richtung eines „normalen“ Trinkverhaltens umzuformen. Damit ist der Alkoholkonsum von Jugendlichen zunächst als Teil einer „normalbiografischen“ Entwicklung zu betrachten.

2.2 Alkoholkonsum und Gewalt

Die außerordentliche Bedeutung von Alkohol für die Begehung von Straftaten ist in der kriminologischen Forschung hinlänglich bekannt. Bereits im Jahr 1900 veröffentlichte der Forensische Psychiater und Kriminologe Gustav Aschaffenburg die Studie „Alkoholgenuss und Verbrechen“, in der er „einen direkten Zusammenhang des Alkoholkonsums speziell mit der Zahl der Körperverletzungen“ (S. 92) zu belegen versucht. Mittels Wochentagsstatistiken und Regionalanalysen zeigt er auf, dass sowohl das „zeitliche Zusammentreffen der Körperverletzungen mit Lohn- und Feiertagen“ (S. 86) als auch die auffällig hohe Zahl dieser Deliktsform in den „Zentren des Schnaps-, Bier- und Weinkonsums“ (S. 92) auf den entsprechend vermehrten Alkoholgenuss zurückzuführen sind. Gleichwohl bemerkt Aschaffenburg, dass sich „der unmittelbare Zusammenhang zwischen Alkoholkonsum und einem Verbrechen ... vielfach nur mit großen Schwierigkeiten feststellen“ (S. 82) lässt. Diese Einschätzung hat nach wie vor Gültigkeit. Das Konzept der Kausalität ist von Natur aus und insbesondere in den Verhaltenswissenschaften äußerst kompliziert (Lipsey, Wilson, Cohen & Derzon, 1997). Im Sinne einer formalen Struktur zur Vereinfachung unterscheiden Lipsey et al. (1997) drei mögliche Formen der Kausalbeziehung zwischen Alkoholkonsum und Gewalt.

(1) Ein direkter Kausalzusammenhang, wonach die akute Alkoholeinwirkung per se die Auftretenswahrscheinlichkeit aggressiven Verhaltens erhöht, wird verschiedentlich in experimentellen Laboruntersuchungen ermittelt, allerdings ist die Generalisierbarkeit dieser Befunde auf natürliche Situationen fragwürdig (vgl. Übersicht bei Giancola, 2000; Lipsey et al., 1997).

(2) Ein bedingt direkter Kausalzusammenhang in Abhängigkeit von Person und Situation bedeutet, dass Alkohol nur bei bestimmten Personen und / oder bestimmten Situationen zur Gewalt führt. Hier liegt die Herausforderung darin, diejenigen Personen- und Situationsmerkmale zu identifizieren, die für sich genommen und im Zusammenspiel infolge des Alkoholkonsums gewalttätiges Verhalten hervorrufen.

(3) Ein indirekter Kausalzusammenhang zwischen Alkohol und Gewalt gestaltet sich derart, dass durch den Alkoholkonsum kausale physiologische und psychologische Mechanismen (z. B. kognitive Einschränkung, Steigerung der Risikobereitschaft und Enthemmung aggressiver Impulse) in Gang gesetzt werden, die wiederum das Risiko gewalttätigen Verhaltens erhöhen. Hierzu liefern vor allem neuropsychologische Studien bedeutsame Hinweise (vgl. Übersicht bei Giancola, 2000).

Entsprechend reichen die theoretischen Ansätze, die den Zusammenhang zwischen Alkohol und Gewalt zu erklären versuchen, von monokausalen Modellen (Alkoholkonsum führt zur Gewalt oder Gewalterfahrungen führen zum Alkoholkonsum) und interaktiven Modellen (Alkoholkonsum und Gewalt beeinflussen sich gegenseitig) bis zu Modellen, die gemeinsame Ursachenfaktoren annehmen (Alkoholkonsum und Gewalt werden durch gemeinsame auslösende Faktoren hervorgerufen). Es gibt aber auch Modelle, wonach Alkoholkonsum und Gewalt zwar gemeinsam auftreten, aber dennoch durch voneinander unabhängige Faktoren verursacht werden (vgl. Kuntsche, Gmel, Annaheim, 2006; Vogt, 1985). Auch wenn die Frage nach dem genauen Wirkungszusammenhang zwischen Alkoholkonsum und Gewalt noch weiterer Klärung bedarf, so steht zweifelsfrei fest, dass beide Verhaltensweisen eng miteinander verbundene Ausdrucksformen einer allgemein riskanten Lebensführung sind.

2.2.1 Einflussfaktoren der Gewalt unter Alkoholeinfluss

Nach aktuellem Erkenntnisstand lässt sich die Beziehung zwischen Alkoholkonsum und Gewalt am ehesten auf der Basis komplexer Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Person- und Umweltvariablen (z. B. Geschlecht, Alter, Persönlichkeitseigenschaften, Konsummenge und -muster, Trinkörtlichkeiten und kulturelle Normen) beschreiben (vgl. Übersicht bei Boles & Miotto, 2003; Bye & Rossow, 2008; Graham & West, 2001; Klein, 2000). Im Folgenden werden die wichtigsten Einflussfaktoren, die in der Forschungsliteratur im Zusammenhang mit alkoholassoziiertem Gewaltverhalten diskutiert werden, zusammenfassend dargestellt:

- **Neurobiologische Faktoren**

Eine Reihe von neurobiologischen Prozessen werden für die aggressionsfördernde Wirkung von Alkohol als ursächlich angenommen. GABA-Rezeptoren¹⁰ scheinen im Zusammenspiel mit Alkohol eine stärkere angsthemmende Wirkung zu entfalten und dadurch die Risikobereitschaft zu erhöhen. Alkoholisierte Personen handeln in bedrohlichen Situationen unvorsichtiger und waghalsiger und sind weniger um die negativen Folgen ihres Verhaltens bedacht, mit der Folge, dass sie häufiger in gewalttätige Auseinandersetzungen geraten (vgl. Übersicht bei Graham & West, 2001).

¹⁰ Der GABA (Gamma-Aminobuttersäure)-Rezeptor ist der wichtigste hemmende Neurotransmitter und wird u. a. mit der Verminderung von Angst und Stress in Zusammenhang gebracht (Häcker & Stapf, 2004).

Die Beziehung zwischen Alkohol und Gewalt wird scheinbar auch durch Neurotransmitter wie insbesondere Serotonin, Dopamin und Noradrenalin beeinflusst. Alkohol greift offenbar in einer Weise in das Neurotransmittersystem ein, dass es vermittelt über verschiedene Mechanismen zu einer erhöhten Aggressivität kommt. Das Sexualhormon Testosteron steht ebenfalls mit aggressivem Verhalten in Kombination mit Alkohol in Verbindung. Studien zufolge steigert bei Personen mit erhöhtem Testosteronspiegel bereits eine geringe akute Alkoholintoxikation aggressives Verhalten (vgl. Übersicht bei Boles & Miotto, 2003).

- **Kognitive Faktoren**

Untersuchungen zeigen, dass Alkoholkonsum auf vielfältige Weise kognitive Verarbeitungsmechanismen beeinträchtigt, die wiederum Einfluss auf aggressives Verhalten haben. Durch den Konsum von Alkohol wird die Selbstreflexions- und Problemlösefähigkeit eingeschränkt. Alkoholisierte Personen sind weniger in der Lage, vorausschauend zu denken und Gefahren adäquat zu bewerten. Darüber hinaus führt Alkoholkonsum zu Aufmerksamkeitsstörungen und zur Beeinträchtigung der Informationsverarbeitung. Aufgrund der allgemein eingeschränkten kognitiven Funktionsfähigkeit reagieren Personen unter Alkoholeinfluss auf ambivalente oder potenziell gefährliche, aber auch frustrierende Situationen häufiger mit aggressivem Verhalten als nüchterne. Zudem vermindert Alkohol das Schmerzempfinden und senkt damit die Hemmschwelle für aggressive (Gegen)reaktionen (vgl. Übersicht bei Boles & Miotto, 2003; Giancola, 2001; Graham & West, 2001).

- **Psychosoziale Faktoren**

Es bestehen interindividuelle Unterschiede in der Disposition unter Alkoholeinfluss aggressives und gewalttätiges Verhalten zu zeigen. Hinsichtlich soziodemografischer Variablen wurde der Zusammenhang zwischen Alkohol und Gewalt insbesondere in Abhängigkeit vom Geschlecht, Alter und Familienstand näher untersucht. Alkoholisierte Männer sind häufiger gewalttätig als alkoholisierte Frauen (vgl. Übersicht bei Graham & West, 2001; Wagner, 1996). Zudem neigen junge Menschen unter Alkoholeinfluss stärker zu gewalttätigem Verhalten als Erwachsene (Bye & Rossow, 2008; vgl. auch Übersicht bei Lipsey et al., 1997).

In einer deutschlandweiten repräsentativen Befragung von Jugendlichen der neunten Klasse stellen Baier und Rabold (2009) fest, dass Jungen unter Alkoholeinfluss häufiger gewalttätig sind als Mädchen. Die Ergebnisse von Kuntsche et al. (2006) auf der Basis der Daten der schweizerischen ESPAD-Studie zeigen ferner, dass insbesondere männliche Jugendliche mit riskantem

Alkoholkonsumverhalten in Gewaltakte involviert sind. Demnach wird bei Jungen mehr als die Hälfte aller alkoholassozierten Gewalttaten und mehr als 90 % aller Gruppenkämpfe von Risikokonsumenten verübt. Bei den Mädchen ist die alkoholassozierte Gewalt hingegen gleichmäßiger auf verschiedene Konsumstile verteilt. Analog hierzu ermitteln Richardson und Budd (2003) in einer Untersuchung zum Zusammenhang zwischen „binge drinking“ und Kriminalität bei jungen Erwachsenen in Großbritannien bei männlichen 18- bis 24-Jährigen verglichen mit ihren weiblichen Altersgenossen eine zehnfach erhöhte Wahrscheinlichkeit infolge des Rauschtrinkens in gewalttätige Auseinandersetzungen zu geraten.

Generell ergibt sich bei jungen Menschen ein hoher positiver Zusammenhang zwischen der Häufigkeit einer Alkoholintoxikation und dem Ausmaß an Gewalt (Rossow, Pape & Wichstrøm, 1999). Ferner finden sich in der Forschungsliteratur Hinweise, dass auch im Bereich der alkoholassozierten Gewaltkriminalität den sogenannten Mehrfach- und Intensivtätern eine besondere Bedeutung zukommt. Nach Lenke (1990) gehen die Veränderungen in der alkoholbezogenen Gewaltkriminalitätsrate zu einem großen Teil auf die Gruppe der Vieltrinker zurück. Kuntsche et al. (2006) stellen für schweizerische Schüler fest, dass eine kleine Gruppe an Schülern mit einem riskanten Alkoholkonsumverhalten für eine Vielzahl an Gewaltvorfällen verantwortlich zeichnet:

„Mit Ausnahme des Hänselns kann mehr als die Hälfte aller ausgeübten Gewalt und mehr als 40 Prozent aller erlittenen Gewalt auf die verhältnismässig kleine Gruppe der häufig Konsumierenden mit ERK [episodisch risikoreicher Konsum] und Risikokumulierende¹¹ (25% aller Jungen) zurückgeführt werden. Bei Mädchen, bei denen diese Gruppe noch kleiner ist (lediglich 15%) entfallen etwa ein Drittel bis die Hälfte der ausgeübten und etwa ein Drittel der erlittenen Gewalt auf diese Gruppe häufig exzessiv Trinkender“ (S. 43).

¹¹ Kuntsche et al. (2006, S. 27) definieren die genannten Gruppen von Alkoholkonsumenten folgendermaßen:

Häufig konsumierende mit episodisch risikoreichem Konsum: Alkoholkonsum häufiger als 10-mal mit einer durchschnittlichen Quantität von 2 Getränken oder weniger pro Trinkgelegenheit; jedoch mindestens zweimal monatliches Rauschtrinken.

Risikokumulierende: Alkoholkonsum häufiger als 10-mal mit einer durchschnittlichen Quantität von mehr als 2 Getränken pro Trinkgelegenheit und mindestens zweimal monatliches Rauschtrinken. Dazu wurde eine zahlenmäßig kleine Gruppe, die quantitativ stark konsumiert und Rauschtrinken aufweist, mit hinzugezählt.

Hierbei handelt sich zumeist um Jugendliche, die auch in anderen Lebensbereichen Verhaltensauffälligkeiten zeigen. Sie berichten beispielsweise über ein schlechtes Verhältnis zu den Eltern, einen häufigeren Tabak- und Cannabiskonsum, Schulschwänzen und risikoreiche Sexualpraktiken. Die Ausübung von Gewalt unter Alkoholeinfluss scheint bei diesen jungen Menschen als eine von weiteren Facetten ihres allgemein devianten Lebensstils zu sein.¹² Unterstützt wird diese Annahme durch die Freiburger Studie von Berner und Wahl (2008), die zeigt, dass jugendliche Alkoholkonsumenten, die zugleich Drogen zu sich nehmen, deutlich größere Alkoholmengen konsumieren und häufiger an gewalttätigen Auseinandersetzungen beteiligt sind als drogenabstinente Alkoholkonsumenten.

Vieltrinker und Alkoholabhängige weisen insgesamt eine höhere Rate an Gewaltdelikten und früheren Verurteilungen auf als Wenigtrinker und Abstinente (vgl. Übersicht bei Boles & Miotto, 2003). Pillmann, Ullrich, Draba, Sannemüller und Marneros (2000) verglichen die Bedeutung von akuter Alkoholeinwirkung und chronischer Alkoholabhängigkeit auf die Gewaltdelinquenz von insgesamt 254 forensisch-psychiatrisch begutachteten Straftätern. Dabei zeigte sich, dass die akute Alkoholisierung zum Tatzeitpunkt unmittelbar die Gewaltsamkeit der Tat beeinflusst, Alkoholabhängigkeit hingegen „auch unabhängig von der aktuellen Alkoholisierung zum Tatzeitpunkt mit der Chronifizierung kriminellen Verhaltens assoziiert ist“ (S. 721). Die Gruppe der zum Tatzeitpunkt alkoholisierten und alkoholabhängigen Gewalttäter (25,6 %) hatte deutlich mehr Vorstrafen als die Gruppe der Gewalttäter, die bei der Tat ausführung zwar unter Alkoholeinfluss stand, aber keine chronische Abhängigkeitserkrankung aufwies (39,0 %). Letztere hatte wiederum mehr Vorstrafen als nüchterne Gewalttäter (35,4 %). Allerdings weisen die Autoren darauf hin, bei der Bewertung des Zusammenhangs von Alkoholabhängigkeit und Rückfallkriminalität die Rolle der „negativen psychosozialen Voraussetzungen und Folgeerscheinungen des Alkoholismus“ (S. 720) nicht außer Acht zu lassen. Streng (2009) spricht mit Verweis auf neuere Forschungsbefunde, die für Alkoholkonsum und Kriminalität lediglich eine Scheinkorrelation ausweisen, die durch konvergierende Problemlagen bedingt wird, von „Aufschaukelungseffekten“ (S. 13). Alkoholkonsum als Möglichkeit der Prob-

¹² Vgl. hierzu auch die norwegische Schülerstudie von Rossow et al. (1999, S. 1028): „A main finding in our study was that a large proportion of the co-variation in drinking and violence could be attributed to involvement in other problem behaviours. A life-style characterized by frequent law violations, use of illicit drugs and other problem behaviours is most probably closely related to attachment with peers who behave similarly and who tolerate or reinforce such behaviours.“

lemlösung führt demnach zu einer Verschärfung der ursprünglichen psychischen und sozialen Schwierigkeiten und damit zugleich zu einer erhöhten Anfälligkeit für Kriminalität.

Zu den Persönlichkeitsfaktoren, die mit alkoholassoziierter Gewalt häufig in Verbindung gebracht werden, zählen vor allem Aggressivität, Hyperaktivität und Impulsivität (Klein, 2000). Wagner (1996) kommt in einer Übersichtsarbeit zu dem Ergebnis, dass aggressives Verhalten in der Kindheit ein Risikofaktor für späteren Alkoholkonsum ist und umgekehrt ein früher Alkoholkonsum die Wahrscheinlichkeit späteren Gewaltverhaltens erhöht. Demnach ist der Zusammenhang zwischen dispositioneller Aggressivität und Alkoholkonsum bei Männern stärker ausgeprägt als bei Frauen. Ferner scheint Alkohol bei ohnehin aggressiven Persönlichkeiten verstärkt im Sinne eines „Triggers“ beschleunigend auf gewalttätige Reaktionen in aggressiv aufgeheizten Situationen zu wirken (vgl. Übersicht bei Boles & Miotto, 2003; Bye & Rossow, 2008). Einige Studien deuten zudem darauf hin, dass Personen, die mit Aggressivität verwandten Persönlichkeitseigenschaften wie etwa Unfreundlichkeit, Hitzköpfigkeit und Feindseligkeit ausgestattet sind, unter Alkoholeinfluss ebenfalls häufiger Gewalt ausüben (vgl. Übersicht bei Lipsey et al., 1997). Das gleiche gilt für Personen, die als erlebnisorientiert und risikofreudig charakterisiert werden (vgl. Übersicht bei Bye & Rossow, 2008).

- **Situative Faktoren**

Ob unter Alkoholeinfluss Gewalt angewendet wird, hängt wesentlich davon ab, in welcher Situation Alkohol konsumiert wurde. Zunächst spielt jedoch die konsumierte Alkoholmenge eine entscheidende Rolle. Dabei lässt sich die Beziehung zwischen Alkoholkonsum und Gewalt als eine umgekehrte U-Funktion darstellen: niedrige und hohe Blutalkoholkonzentrationen (BAK) gehen mit einer niedrigen Gewaltbereitschaft einher, während mittlere BAK (0,15 - 0,25 ‰) das Gewaltrisiko steigern. Innerhalb dieses Wirkungsbereichs führen jedoch höhere Alkoholisierungsgrade zu aggressiverem Verhalten als niedrigere Alkoholisierungsgrade (Klein, 2000). Verglichen mit nüchternen Gewalttätern sind alkoholisierte Gewalttäter in der Tatausführung ungehemmter und brutaler (Pillmann et al., 2000). Entsprechend steigt auch der Verletzungsgrad des Opfers wie auch des Täters mit zunehmendem Alkoholkonsum (Quigley & Leonard, 2004/2005).

Vielfach finden sich in experimentellen Studien Hinweise darauf, dass sich die Wahrscheinlichkeit aggressiven Verhaltens erhöht, wenn sich alkoholisierte Personen einer bedrohlichen, frustrierenden oder provokativen Situation ausgesetzt fühlen (vgl. Übersicht bei Graham & West, 2001). Allerdings scheint insbesondere der genaue Einfluss der Provokation auf alkoholbedingtes Ge-

waltverhalten nicht ausreichend geklärt zu sein (vgl. Übersicht bei Lipsey et al., 1997). Zu vermuten ist jedenfalls, dass unter Alkoholeinfluss konflikthafte Situationen weiter verschärft werden, zumal in diesen Fällen alkoholisierte Personen häufig in Interaktionen mit ebenfalls alkoholisierten Personen sind (Quigley & Leonard, 2004/2005; Vogt, 1985). Wenn sowohl der Täter als auch das Opfer der Gewalt - wobei sich die entsprechenden Rollen oftmals aus der situativen Handlungsdynamik ergeben – unter Alkoholeinfluss stehen, kommt es häufiger zu einer Eskalation der Gewalt (vgl. Übersicht bei Graham & West, 2001). Das zeigt sich bei der Gewalt junger Männer im öffentlichen Raum (z. B. Kneipen, Diskotheken, Fußballstadien) gleichermaßen wie bei der häuslichen Gewalt, zwei speziellen Gewaltphänomenen, bei denen regelmäßig eine hohe Alkoholisierungsrate der Tatbeteiligten festgestellt wird (Klein, 2009).

Niedrige soziale Kontrolle ist ein weiteres situatives Merkmal, welches das Risiko alkoholassoziierter Gewalt erhöht. So zeichnen sich beispielsweise Kneipen, in denen unter Alkoholeinfluss häufig gewalttätige Auseinandersetzungen entstehen, durch ein besonders permissives Klima (häufiger Gebrauch von Kraftausdrücken, sexuelle Aktivitäten, Drogenhandel etc.) und einen niedrigen Personalschlüssel aus (vgl. Übersicht bei Graham & West, 2001; Hughes, Anderson, Morleo & Bellis, 2008). Allerdings werden derartige Kneipen in der Regel auch eher von Personen frequentiert, die feindseliger und offener gegenüber alkoholbezogener Aggression eingestellt sind (Treno, Gruenewald, Remer, Johnson & LaScala, 2008). Generell als tendenziell riskant gelten Kneipen, die überfüllt und beengt sind, einen ungepflegten und abgenutzten Zustand aufweisen, ein verrauchtes, stickiges und heißes Raumklima haben, alkoholische Getränke zu niedrigen Preisen anbieten, aggressive Türsteher beschäftigen und vorzugsweise von männlichen und jugendlichen Gästen besucht werden (vgl. Übersicht bei Graham & West, 2001; Schnitzer et al., 2010; WHO, 2006).

Hoher sozialer Druck kann allerdings insbesondere bei jungen Menschen ebenfalls gewaltfördernd wirken. Die norwegische Schülerstudie von Rossow et al. (1999) zeigt, dass Jugendliche, die unter Alkoholeinfluss in gewalttätige Auseinandersetzungen geraten, häufig in einem Freundeskreis verkehren, der genauso zu alkoholassoziierter Gewalt neigt. Kuntsche et al. (2006) stellen für schweizerische Schüler fest, dass diejenigen, die aus „Konformitätsmotiven“ Alkohol konsumieren (z. B. trinken, um nicht von einer bestimmten Clique abgelehnt zu werden), sowohl häufiger Täter als auch Opfer von psychischer und physischer Schikane sind (vgl. ebd. S. 53).

- **Kulturelle Faktoren**

Die Beziehung zwischen Alkohol und Gewalt ist stets eingebettet in einen kulturellen und sozialen Kontext. Gesellschaften unterscheiden sich in ihren Einstellungen und Erwartungen bezüglich des Alkoholkonsums und seiner Folgen. Dort, wo der Alkoholkonsum als „Auszeit“ von den sonst üblichen sozialen Konventionen dient, herrscht eine größere Toleranz gegenüber alkoholassoziierter Gewalt. Gesellschaften, die den alkoholbedingten sozialen Ausbruch missbilligen, sind hingegen weniger von Gewalt betroffen (vgl. Übersicht bei Graham & West, 2001). Entscheidend dabei sind vor allem zwei Aspekte: erstens die Annahme, dass Alkoholkonsum grundsätzlich gewalttätiges Verhalten begünstigt und zweitens die durch Alkohol beeinflusste Gewalttätigkeit nachsichtiger zu beurteilen ist.

Menschen, die davon ausgehen, unter Alkoholeinfluss aggressiv und gewalttätig zu werden, neigen dazu, sich im Sinne einer selbsterfüllenden Prophezeiung im alkoholisierten Zustand tatsächlich aggressiv und gewalttätig zu verhalten. Experimentelle Laborstudien zeigen, dass vielfach nicht einmal der faktische Konsum erforderlich ist, sondern bereits der Glaube, unter Alkoholeinwirkung zu stehen, zu aggressivem Verhalten führen kann (vgl. Übersicht bei Lipsey et al., 1997). Bartholow und Heinz (2006) gingen in ihren Experimenten sogar soweit, dass sie ihre Versuchspersonen nicht einmal glauben ließen, Alkohol konsumiert zu haben, sondern ihnen lediglich alkoholbezogene Werbung präsentierten mit dem Ergebnis, dass diese ambivalente Situationen feindseliger und aggressiver beurteilten. Das taten vor allem verstärkt diejenigen, die der Meinung waren, dass Alkohol Aggressionen hervorruft.

Der Rückgriff auf Alkohol zur Erklärung und Rechtfertigung abweichenden Verhaltens ist eine weit verbreitete „Neutralisierungstechnik“ (Sykes & Matza, 1968). Menschen, die den Alkoholkonsum als ursächlich für ihre Gewalttätigkeit ansehen, leugnen die Verantwortung für ihr Tun und erhoffen sich dadurch, für ihr Verhalten weniger streng kritisiert und zur Rechenschaft gezogen zu werden. Gleichzeitig führt diese „Alibi-Mentalität“ dazu, dass Menschen meinen, sich unter Alkoholeinfluss weniger an soziale Normen halten zu müssen, was wiederum abweichendes Verhalten weiter verstärkt.

Ein überraschendes Ergebnis liefert eine Studie zum Verhältnis zwischen dem Alkoholverbrauch in einer Gesellschaft und dem Ausmaß alkoholassoziierter Gewalt (Bye & Rossow, 2008). Vor dem Hintergrund der offensichtlich Gewalt fördernden Wirkung von Alkohol ließe sich vermuten, dass mit zunehmendem Alkoholkonsum in der Bevölkerung auch die Zahl der Gewalttaten unter Alkoholeinfluss steigt. Es scheint allerdings so zu sein, dass jedenfalls bei jungen

Menschen (die Untersuchungsstichprobe bestand hier aus 15- bis 20-Jährigen) in Zeiten mit hohem Alkoholverbrauch der Zusammenhang zwischen Alkoholkonsum und dem Risiko alkoholassoziierter Gewalt schwächer ist als in Zeiten, in denen der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch an Alkohol in der jungen Bevölkerung niedriger ist. Demnach liegt die Erklärung hierfür darin, dass verglichen mit Hochkonsumphasen in Zeiten des niedrigen Konsums sich verhältnismäßig mehr gewaltbereite Individuen innerhalb der Gruppe der Vieltrinker befinden, die zudem für einen erheblichen Anteil der alkoholassozierten Gewalttaten verantwortlich sind. Dieses Ergebnis steht in Einklang mit einer früheren Arbeit von Lenke (1990), die zeigt, dass in Ländern mit einem niedrigen jährlichen Alkoholverbrauch verhältnismäßig mehr alkoholassozierte Gewalttaten verübt werden als in Ländern, in denen der Alkoholkonsum höher liegt.

2.2.2 Alkoholkonsum und Jugendgewalt – Die Polizei vor neuen Herausforderungen

Die veränderte Qualität des Alkoholkonsums von jungen Menschen und die damit zusammenhängenden Gewalttaten im öffentlichen Raum stellen die Polizei vor neue Herausforderungen. Insbesondere an Wochenenden im Rahmen des abendlichen Ausgehverhaltens kommt es vermehrt zu Gewaltvorfällen durch alkoholisierte Jugendliche. Kritisch sind auch Großanlässe wie etwa Sportveranstaltungen oder Volksfeste, die bisweilen ein Großaufgebot an Polizeikräften erfordern. Eine Online-Befragung der Polizeiangehörigen im Kanton Bern zu ihren Erfahrungen mit alkoholbedingter Gewalt zeigt, dass es auch verstärkt Polizisten selbst sind, die zur Zielscheibe von Gewalt durch alkoholisierte junge Männer werden (Keller et al., 2007). Hier wird ein Polizeiangehöriger mit den Worten zitiert: ‚Alkohol und Gewalt sind heute alltäglich und Polizisten werden des öfteren verbal oder tätlich angegriffen!‘ (S. 37). Analog hierzu ermittelt eine vom Regierungspräsidium Karlsruhe (2010) durchgeführte Studie zu konfliktbehafteten Alltagssituationen bei der Polizei, dass Polizeibeamte bei der Verrichtung ihrer täglichen Arbeit immer häufiger aggressiven und provokanten Verhaltensweisen auch unterhalb der Schwelle der Strafbarkeit ausgesetzt sind (z. B. Anpöbeln, zögerliches Nachkommen bei Aufforderungen, Autorität untergraben), die hauptsächlich auf den Alkoholkonsum zurückgehen und eine erhebliche Belastung vor allem für die Schutzpolizei im städtischen Raum darstellen.

Mehrere deutsche Städte, u. a. Marburg und Freiburg als Vorreiter, haben angesichts dieser Entwicklungen ein öffentliches Alkoholverbot zu bestimmten Zeiten an bestimmten Orten der Innenstadt erlassen (Frankfurter Rundschau vom 12.12.2007). Allerdings ist diese Regelung juristisch umstritten und das

Freiburger Alkoholverbot wurde bereits vom Verwaltungsgerichtshof Mannheim in seinem Urteil vom 28. Juli 2009 für unwirksam erklärt (Piram, 2010). Verfassungsgemäß und seit 01. März 2010 erstmals in Baden-Württemberg wirksam ist jedoch das nächtliche Verkaufsverbot für Alkohol. In der Zeit zwischen 22.00 und 5.00 Uhr dürfen in Ladengeschäften aller Art (Tankstellen, Kioske, Supermärkte etc.) keine Alkoholika verkauft werden.

Die Folgen des exzessiven Alkoholkonsums für die öffentliche Sicherheit und Ordnung sind derzeit auch in Bayern Gegenstand intensiver Debatten in der Öffentlichkeit und Politik. So hat das Bayerische Staatsministerium des Innern erstmals im Juli 2010 das Polizeipräsidium Oberfranken beauftragt, hierzu in einer landesweiten Arbeitsgruppe eine umfassende Bestandsaufnahme für Bayern anzufertigen (Arbeitsgruppe der Bayerischen Polizei, 2010). In der Zwischenzeit wurde das „Lagebild ‚Alkoholmissbrauch‘“ aktualisiert (Arbeitsgruppe der Bayerischen Polizei, 2012). Das Ergebnis beinhaltet zunächst eine nach Alter, Zeit und Region differenzierte Darstellung der Entwicklung alkoholbedingter Kriminalität. Des Weiteren wird das Problemfeld vor dem Hintergrund der Regelungen bezüglich der Sperrzeit, Verfügbarkeit von Alkohol, Einschränkung des Alkoholkonsums in der Öffentlichkeit und den Selbstverpflichtungen analysiert.

Demnach sind der Großteil der Straftaten unter Alkoholeinfluss mit über 40 % Körperverletzungsdelikte.¹³ Insbesondere in der Altersgruppe der Jugendlichen und Heranwachsenden ist ein deutlicher Zuwachs bei der alkoholbedingten Kriminalität zu verzeichnen. Der Anteil der jugendlichen Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluss hat sich von 10 % im Jahr 2001 auf rund 17 % im Jahr 2011 erhöht. Bei den Heranwachsenden gab es im gleichen Zeitraum einen Anstieg um 14 Prozentpunkte (2001: 15,5 %; 2011: 29,5 %). Knapp jeder Dritte jugendliche Tatverdächtige (29,9 %) wurde im Jahr 2011 mit einem Gewaltdelikt¹⁴ unter Alkoholeinfluss registriert; bei den Heranwachsenden waren es sogar mehr als die Hälfte (53,1 %). Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss treten zumeist an Wochenenden und in der Nachtzeit auf. Rund 46 % der Körperverletzungsdelikte wurden 2011 in Bayern an einem Samstag oder Sonntag registriert. Der Anteil der alkoholisierten Tatverdächtigen zur Nachtzeit (1.00 - 6.00 Uhr) bei der Gewaltkriminalität lag im Jahr 2011 bei rund 65 %. In der Altersgruppe der Jugendlichen betrug der entsprechende Anteil rund 61 % und bei den Heranwachsenden rund 69 %. In Bezug auf die Gemeindegröße wurden im Berichtsjahr 2010 keine systematischen Unterschiede in der Entwicklung

¹³ Körperverletzung gemäß PKS-Schlüssel 2200 (§§ 223-229, 231 StGB).

¹⁴ Gewaltkriminalität gemäß PKS-Summenschlüssel 8920.

der alkoholbedingten Gewaltkriminalität zur Nachtzeit festgestellt.¹⁵ Sowohl im urbanen als auch im ländlichen Raum zeigt sich zwischen den Jahren 2001 bis 2008 eine deutliche Verschiebung in die Nachtzeit hinein. An absoluten Zahlen gemessen liegen die Zuwächse bei der Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss zur Nachtzeit bei etwa 75 Prozentpunkten. Ausnahmen bilden Gemeinden mit einer Größe von 5.000 bis 10.000 und 20.000 bis 50.000 Einwohnern. Hier wurde im gleichen Zeitraum lediglich ein Zuwachs von rund 34 bzw. 50 Prozentpunkten ermittelt (2001: 279 bzw. 283 Fälle; 2008: 375 bzw. 424 Fälle). Ein besonders hoher Zuwachs mit 102 Prozentpunkten ist bei Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von 10.000 bis 20.000 zu verzeichnen.

Am 1. Januar 2005 ist in Bayern eine neue Sperrzeitregelung eingeführt worden. Gemäß § 18 Gaststättengesetz (GastG) in Verbindung mit § 8 der Bayerischen Verordnung zur Ausführung des Gaststättengesetzes (GastV) beginnt die Sperrzeit an jedem Wochentag um 5.00 Uhr und endet um 6.00 Uhr.¹⁶ Die Gemeinden können nach § 10 GastV beim Vorliegen eines öffentlichen Bedürfnisses oder besonderer örtlicher Verhältnisse die Sperrzeit durch Verordnung verlängern oder aufheben (Bayerischer Gemeindetag, Pressemitteilung 13/2011). Zuvor hatten bayernweit längere Sperrzeiten gegolten.¹⁷

Die Verkürzung der Sperrzeit auf die sogenannte „Putzstunde“ von 5.00 bis 6.00 Uhr hat dem Bericht der Arbeitsgruppe der Bayerischen Polizei zufolge zu einer Beeinträchtigung der Sicherheitslage in Bayern geführt. Insbesondere während der Nachtzeit an Wochenenden kommt es demnach gehäuft zu Ruhestörungen, Vandalismus und anderen Ordnungsstörungen sowie zu ernsthaften Gewaltvorfällen durch alkoholisierte Personen.

In Kommunen, die inzwischen angesichts dieser negativen Entwicklungen die Sperrzeit durch Einzelfallanordnungen für bestimmte Betriebe und Veranstaltungen sowie flächendeckende oder gebietsbezogene Regelungen erneut ausgeweitet haben, hat sich demnach die Kriminalitätsbelastung wieder ver-

¹⁵ Der aktuelle Bericht 2012 enthält keine Regionalanalyse.

¹⁶ In der Nacht zum 1. Januar ist die Sperrzeit aufgehoben.

¹⁷ Bis zum 14.02.2003 galt die Sperrzeit von 1.00 bis 6.00 Uhr. Danach wurde bis zum 31.12.2004 die Sperrzeit an Werktagen von 2.00 bis 6.00 Uhr, an den Wochenenden und Feiertagen von 3.00 bis 6.00 Uhr verkürzt. In München galt bereits schon ab dem 01.01.2003 in neun von 25 Stadtbezirken die Sperrzeit von 5.00 bis 6.00 Uhr, die dann zum 01.04.2004 auf die gesamte Landeshauptstadt ausgedehnt wurde (Arbeitsgruppe der Bayerischen Polizei, 2010).

ringert. Von 2056 bayerischen Kommunen haben 1002 Kommunen durch Einzelfallanordnungen für bestimmte Gaststättenbetriebe und Veranstaltungen die Sperrzeit verlängert. Insgesamt 26 Kommunen verfügen über eine gebietsbezogene und 20 Kommunen über eine flächendeckende Sperrzeitverordnung (Arbeitsgruppe der Bayerischen Polizei, 2012).

Hinsichtlich der Verfügbarkeit von Alkohol außerhalb der Ladenschlusszeiten wird in dem Bericht auf den besonderen Stellenwert von Tankstellen verwiesen. Demzufolge sind es neben Kiosken, Verkaufsstellen an Bahnhöfen und Gaststätten mit Straßenverkauf in erster Linie Tankstellen, die für junge Menschen als nächtliche Bezugsquelle für Alkoholika dienen. Dadurch würden sich vor allem im Umfeld von „Brennpunkt-Tankstellen“, also jenen, die sich z. B. auf einer Ein-/Ausfallstraße, in der Nähe von Diskotheken und Szenetreffen oder in „Problemstadtteilen“ befinden, häufig Beeinträchtigungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ergeben.

Selbstverpflichtungen des Gaststättengewerbes, des Einzelhandels, der Tankstellen sowie der Verkaufsstellen auf Personenbahnhöfen und Flughäfen beinhalten im Wesentlichen die konsequente Umsetzung der jugendschutzrechtlichen Bestimmungen. Darüber hinaus werden einige zusätzliche Maßnahmen wie z. B. Verzicht auf „Flatrate-Partys“ oder kein Verkauf bzw. Ausschank von Alkoholika an Betrunkene in die Vereinbarungen aufgenommen. Selbstverpflichtungen werden von der Arbeitsgruppe der Bayerischen Polizei teilweise – objekt- /veranstaltungsbezogen oder regional – als erfolgreich bewertet, allerdings könne damit aufgrund der uneinheitlichen Handhabung keine flächendeckende und normative Wirkung erzielt werden, zumal diese nur bedingt Kontroll- und keinerlei Sanktionsmechanismen unterliegen.

Bislang existiert keine speziell den Konsum von Alkohol in der Öffentlichkeit betreffende Rechtsgrundlage. Gemeinden in Bayern können jedoch durch Benutzungs- und Sondernutzungssatzungen den Alkoholkonsum im öffentlichen Raum reglementieren. Zum Zeitpunkt der letzten Erhebung der Arbeitsgruppe im Mai 2012 verfügten rund 21 % der bayerischen Kommunen über Satzungen nach der Gemeindeordnung (GO) oder dem Bayerischen Straßen- und Wegegesetz (BayStrWG), die z. B. den Konsum von Alkohol in Grün- oder Parkanlagen oder das Niederlassen zum Alkoholkonsum auf Straßen, Wegen und Plätzen verbieten. Aus Sicht der Polizei sind kommunale Satzungen eine effektive Maßnahme zur Eindämmung des exzessiven Alkoholkonsums und der damit zusammenhängenden Kriminalität, da sich hierdurch für die zuständigen Polizeibeamten eine Rechts- und damit auch Handlungssicherheit ergibt. Dennoch wäre den Ergebnissen der Arbeitsgruppe zufolge „eine einheitliche

Regelung auf Grundlage einer gesetzlichen Verordnungsermächtigung nach dem Landesstraf- und Verordnungsgesetz (LStVG)“ (S. 82) sinnvoll.

Ein entsprechender Gesetzesentwurf zur Änderung des Landesstraf- und Verordnungsgesetzes (LStVG) wurde am 6. November 2012 vom Ministerrat beschlossen (Bayerische Staatsregierung, Pressemitteilung vom 06.11.2012). Mit der neuen Vorschrift sollen die Städte und Gemeinden künftig ermächtigt werden, den Konsum alkoholischer Getränke an bestimmten öffentlichen Plätzen zwischen 22.00 und 6.00 Uhr zu verbieten. Dies dürfte den kommunalen Handlungsspielraum entscheidend erweitern.

Eine weitere Möglichkeit, öffentlichen Alkoholkonsum zu begrenzen, besteht durch Erlass von Alkoholverboten im öffentlichen Personennahverkehr. Einer Bestandsaufnahme der Projektgruppe des UA FEK¹⁸ zur „Sicherheit im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) – Alkoholverbot“ (2010)¹⁹ zufolge haben bereits eine Vielzahl von Verkehrsunternehmen bzw. –verbänden in Bayern ein Alkoholverbot in ihre Beförderungsbedingungen aufgenommen (z. B. Münchener Verkehrsgesellschaft (MVG),²⁰ Ingolstädter Verkehrsgesellschaft (INGV), Regensburger Verkehrsverbund (RVV) und Regionalbus Augsburg GmbH (RBA)). Den hier berichteten Ergebnissen der von der MVG durchgeführten Fahrgastbefragung ist zu entnehmen, dass Alkoholverbote auf hohe Zustimmung bei den Fahrgästen stoßen und damit zu einer Erhöhung der subjektiven Sicherheit beitragen. Die Projektgruppe des UA FEK weist darauf hin, dass Alkoholverbote im öffentlichen Personennahverkehr ihre Wirksamkeit im Sinne einer Kriminalprävention nur dann entfalten, wenn sie „durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und einen erhöhten Einsatz von Sicherheitspersonal unterstützt werden“ (S. 24).

¹⁸ Untersuchungsausschuss Führung, Einsatz, Kriminalitätsbekämpfung (UA FEK).

¹⁹ Die Innenminister- und Senatoren der Länder beauftragen in der 189. Sitzung der Ständigen Konferenz der Innenminister und –senatoren der Länder am 3./4. Dezember 2009 den Arbeitskreis II „Innere Sicherheit“ (AK II) zu prüfen, inwieweit das durch einzelne Verkehrsbetriebe in die Beförderungsbedingungen aufgenommene Alkoholverbot eine geeignete Maßnahme zur Erhöhung der Sicherheit im öffentlichen Personennahverkehr ist. Der Vorsitzende des AK II bittet mit Schreiben vom 22. Dezember den UA FEK sich dieser Fragestellung (federführend) anzunehmen.

²⁰ Im Dezember 2011 hat auch der Münchner Verkehrs- und Tarifverbund (MVV) einen Alkoholkonsumverbot in allen S-Bahn-Fahrzeugen eingeführt (siehe hierzu URL: http://www.bahn.de/s_muenchen/view/aktuell/news/alkoholverbot.shtml).

2.2.3 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die enge Beziehung zwischen Alkoholkonsum und Gewaltbereitschaft ist nicht von der Hand zu weisen, ebenso unstrittig ist aber, dass sich diese äußerst komplex gestaltet und von einer Vielzahl sich wechselseitig beeinflussender Faktoren determiniert wird. Neben individuellen Faktoren wie Alter, Geschlecht und Trinkmuster spielen Persönlichkeitseigenschaften (z. B. Aggressivität, Hyperaktivität und Impulsivität) und situative Einflüsse (z. B. Trinkörtlichkeiten, niedrige soziale Kontrolle, Provokation) eine Rolle. Darüber hinaus sind eine Reihe von physiologischen und psychologischen Prozessen für den Wirkungszusammenhang zwischen Alkohol und Gewalt bedeutsam. Dabei ist generell davon auszugehen, dass Alkohol auf zweierlei Weise aggressionsfördernd wirkt: zum einem indem es die Angst in als bedrohlich erlebten Situationen vermindert und zum anderen kognitive Verarbeitungsmechanismen wie etwa Aufmerksamkeit sowie Problemlöse- und Planungsfähigkeit beeinträchtigt. Dadurch sind alkoholisierte Personen weniger in der Lage, Gefahren adäquat einzuschätzen, vorausschauend zu denken, ihr Handeln zu planen und zugleich risikobereiter und konfrontativer. Nicht zuletzt ist wie jedes andere menschliche Verhalten auch die alkoholassoziierte Gewalt stets in einen kulturellen und sozialen Kontext eingebettet. Gesellschaften unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Einstellungen und Erwartungen gegenüber dem Zusammenhang zwischen Alkohol und Gewalt. In Gesellschaften, in denen der Alkoholkonsum mehrheitlich als eine Art „Auszeit“ von sonst üblichen sozialen Konventionen betrachtet und ihm zugleich die Alibifunktion für den sozialen Normbruch zugewiesen wird, sind Vorfälle von alkoholassoziierter Gewalt viel häufiger als in Gesellschaften, die gewalttätiges Verhalten unter Alkoholeinfluss missbilligen (vgl. Übersicht bei Boles & Miotto, 2003; Giancola, 2001; Graham & West, 2001; Lipsey et al., 1997).

Auf der Grundlage bisheriger Erkenntnisse scheint der Alkohol eine entscheidende Rolle bei der Bahnung des Verhaltens von der Gewaltbereitschaft zur Gewalttätigkeit zu spielen (Klein, 1996). Das gilt insbesondere für das Gewaltverhalten von jungen Menschen, das in der Regel spontan, impulsiv und ungeplant abläuft. Alkohol ist allerdings die wesentliche treibende Kraft für die Eskalation von Gewalt. Mit zunehmendem Alkoholisierungsgrad – innerhalb eines bestimmten Wirkungsbereichs – steigt auch die Schwere der Gewalt und somit auch der Verletzungsgrad der Tatbeteiligten (Klein 2000; Quigley & Leonard, 2004/2005).

Bei der Bewertung des Ausmaßes von Gewalttaten speziell durch alkoholisierte Jugendliche ist jedoch zu beachten, dass zunächst einmal die Alkoholisie-

nung per se die Registrierungs- und Überführungswahrscheinlichkeit einer Straftat erhöht (Streng, 2009). Hinzu kommt, dass sich Jugendgewalt häufig im öffentlichen Raum abspielt, was ebenfalls ein allgemein größeres Helffeld bei dieser Täter- und Tatgruppe annehmen lässt.

Insgesamt kann auf der Basis bisheriger Forschungsergebnisse festgehalten werden, dass insbesondere junge Männer, die ohnehin zu aggressivem Verhalten neigen, die häufig, exzessiv und in Gesellschaft anderer Intoxikierter im öffentlichen Raum Alkoholika zu sich nehmen, ein hohes Risiko tragen, in gewalttätige Auseinandersetzungen zu geraten. Mit Blick auf junge Alkoholkonsumenten stellt sich vor allem ein bestimmtes Trinkmuster (häufiges Rauschtrinken, das sogenannte „Vorglühen“ und vermehrter Konsum von Spirituosen) in Kombination mit einer allgemein problembeladenen Biografie (Alkoholabusus in der Familie, schulische bzw. berufliche Schwierigkeiten, devianter Freundeskreis und Drogenkonsum) als gewaltbegünstigend dar (Wahl, Kriston & Berner, 2010; Hughes et al., 2008; Kuntsche et al., 2006). Nach Kuntsche et al. (2006) ist diese kleine Gruppe von Risikokonsumenten für eine verhältnismäßig große Zahl an alkoholassoziierten Gewaltvorfällen verantwortlich. Gleichwohl weisen die Autoren darauf hin, dass diese Jugendlichen nicht ausschließlich die „saufenden und prügelnden“ Täter“ (ebd. S. 50) sind, sondern auch häufig selbst Opfer von Gewalt werden. Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse und dem insgesamt rückläufigen Trend des jugendlichen Alkoholkonsums lässt sich vermuten, dass der Alkoholkonsum und die damit einhergehenden Gewalttaten vornehmlich in (kriminell) gefährdeten Gruppen zugenommen haben (vgl. auch Streng, 2009).

Untersuchungen und Erfahrungsberichten aus der Polizeipraxis zufolge hat das Ausmaß und die Schwere der Konfrontationen mit alkoholisierten Jugendlichen in den letzten Jahren merklich zugenommen (Keller et al., 2007; Regierungspräsidium Karlsruhe, 2010). In Bayern lässt sich insbesondere seit der Verkürzung der Sperrzeit Anfang des Jahres 2005 ein Anstieg bei alkoholassoziierten Gewaltvorfällen durch junge Menschen beobachten (Arbeitsgruppe der Bayerischen Polizei, 2010; 2012). Speziell in den Nachtstunden an Wochenenden entstehen vielerorts im Zusammenhang mit bestimmten Trink- und Ausgehgewohnheiten vielfältige Sicherheits- und Ordnungsstörungen. Im Jahr 2011 wurde in Bayern knapp die Hälfte aller Körperverletzungsdelikte (ca. 46 %) an einem Samstag oder Sonntag registriert. Rund 65 % aller Tatverdächtigen einer nächtlichen Gewalttat standen unter dem Einfluss von Alkohol. Besonders hoch bei der alkoholassoziierten Gewalt zur Nachtzeit ist der Anteil der heranwachsenden Tatverdächtigen (ca. 69 %).

Der risikoreiche Alkoholkonsum in Teilen der jungen Bevölkerung und die damit zusammenhängenden Straftaten im öffentlichen Raum stellen sich gegenwärtig als ein ernstzunehmendes gesellschaftliches wie auch sicherheitspolitisches Problem dar. Viele Gemeinden in Bayern haben auf diese Entwicklungen bereits reagiert und eine Reihe von strukturellen Maßnahmen eingeführt. Dazu zählen u. a. die Verlängerung der Sperrzeit durch Einzelfallanordnungen für bestimmte Betriebe oder Veranstaltungen sowie flächendeckende oder gebietsbezogene Regelungen, Einschränkung des Alkoholkonsums im öffentlichen Raum durch Benutzungs- und Sondernutzungssatzungen, konsequente Anwendung und Kontrolle der Jugendschutzbestimmungen sowie Erarbeitung von Selbstverpflichtungen für Gaststätten, Einzelhandel und Tankstellen.

3 Methoden

Die methodische Grundlage für die vorliegende Studie bildet die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) Bayern aus den Jahren 2001 bis 2010. Die Querschnittsanalysen zum Ausmaß und zu den Merkmalen alkoholassoziierter Gewaltdelikte wurden anhand des Datenbestands der PKS-Neu aus dem Jahr 2010 durchgeführt. Mit der Einführung der PKS-Neu zum 01.09.2009 erfolgte in Bayern eine Umstellung der Daten der PKS von einer Prisma- auf eine Oracle-Datenbank. Die Altbestände der PKS seit 1988 wurden ebenfalls auf eine Oracle-Datenbank überführt, um weiterhin Langzeitanalysen durchführen zu können. Dementsprechend basiert die vorliegende Längsschnittanalyse zur Entwicklung der Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss im Zeitraum zwischen 2001 und 2010 auf den Daten der PKS-Neu aus den Jahren 2009 und 2010 und den Daten des PKS-Altbestands aus den Jahren 2001 bis 2008.

Mit der Auswertedatenbank der PKS-Neu ist es möglich, einzelne Datenfelder der PKS zu Datensätzen zu kombinieren und nach jeweiliger Fragestellung und damit einhergehendem Auswertekriterium mit Filtern einzugrenzen. Das Ergebnis kann anschließend in einer Excel-Datei ausgegeben werden. Die so gewonnenen Datensätze wurden in dieser Studie dann auf der Ebene der deskriptiven Statistik analysiert. Diese Art der Sonderauswertung der bayerischen PKS erlaubt eine deutlich differenziertere Darstellung als dies bei bundesweiten Daten möglich ist.

Hierbei ist allerdings darauf hinzuweisen, dass die „gefilterten“ Ergebnisse aufgrund PKS-spezifischer Erfassungsregelungen vom „ungefilterten“ Gesamtergebnis abweichen können. So werden beispielsweise Tatverdächtige bei der Gesamtstatistik nur einmal berücksichtigt, auch wenn sie im Bezugsjahr mehrfach strafauffällig waren („Echttäterzählung“). Die Summe der Tatverdächtigen aus den einzelnen Straftatengruppen ist wegen der mehrfach in einem Jahr mit unterschiedlichen Straftaten Auffälligen aber größer als die Gesamtatverdächtigenzahl. Dieses Summenproblem tritt auch bei Differenzierungen nach anderen Filterkriterien auf.

Gegenstand dieser Untersuchung ist die „alltäglich angezeigte“ Gewalt ohne Konzentration auf bestimmte besondere Gewaltformen, wie z. B. häusliche Gewalt, Hassgewalt oder Amok. Deshalb wurden hier zum einen Körperverletzungen gemäß PKS-Schlüssel 2200 (§§ 223-227, 229, 231 StGB) und zum anderen die Gewaltkriminalität gemäß PKS-Summenschlüssel 8920 untersucht.

Der PKS-Schlüssel 2200 umfasst Körperverletzung mit Todesfolge, gefährliche und schwere Körperverletzung, gefährliche und schwere Körperverletzung auf Straßen, Wegen oder Plätzen, Misshandlung von Schutzbefohlenen, Misshandlung von Kindern, (vorsätzliche leichte) Körperverletzung und fahrlässige Körperverletzung.

Der PKS-Summenschlüssel 8920 beinhaltet Mord, Totschlag, Tötung auf Verlangen, Kindstötung, Vergewaltigung, Raub, räuberische Erpressung und räuberischer Angriff auf Kraftfahrer, Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, gefährliche und schwere Körperverletzung, Vergiftung, erpresserischer Menschenraub, Geiselnahme und Angriff auf den Luftverkehr.

Der Fokus der Studie richtet sich auf die Entwicklung des alkoholbedingten Gewaltverhaltens von jungen Menschen in Bayern, weshalb schwerpunktmäßig Tatverdächtige zwischen 14 und 24 Jahren, also die Altersgruppe der

- Jugendlichen von 14 bis 17 Jahren,
- Heranwachsenden von 18 bis 20 Jahren und
- Jungerwachsenen von 21 bis 24 Jahren

betrachtet wurden.

4 Ergebnisse

4.1 Bevölkerungsentwicklung in der Altersgruppe der 8- bis 24-Jährigen in Bayern (2001 – 2010)

Die Änderung der Bevölkerungsstruktur hat einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der polizeilich registrierten Kriminalität. Deshalb soll vor der Untersuchung der Entwicklung der Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss durch junge Menschen in Bayern die Bevölkerungsentwicklung in der Altersgruppe der 8- bis 24-Jährigen im Zeitraum 2001 bis 2010 betrachtet werden.

Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung zählt im Jahr 2010 insgesamt 2.324.654 junge Menschen im Alter von 8 bis 24 Jahren in Bayern. Zehn Jahre zuvor betrug die Zahl der 8- bis 24-Jährigen 2.351.304.²¹ Damit ergibt sich von 2001 bis 2010 weder eine bedeutsame Veränderung in der absoluten Zahl dieser Altersgruppe noch an deren Anteil an der Gesamtbevölkerung. Im Jahr 2010 waren rund 18,5 % und im Jahr 2001 19,1 % der Bevölkerung im Alter zwischen 8 und 24 Jahren.

Aktuell liegt der Anteil der Kinder an der Gesamtbevölkerung bei 5,9 %, der Jugendlichen bei 4,2 %, der Heranwachsenden bei 3,5 % und der Jungerwachsenen bei 4,9 %. Im Jahr 2001 war der Anteil der Kinder mit 6,9 % und der Jugendlichen mit 4,3 % unwesentlich größer und der Anteil der Heranwachsenden mit 3,4 % und der Jungerwachsenen mit 4,6 % hingegen unwesentlich kleiner als 2010.

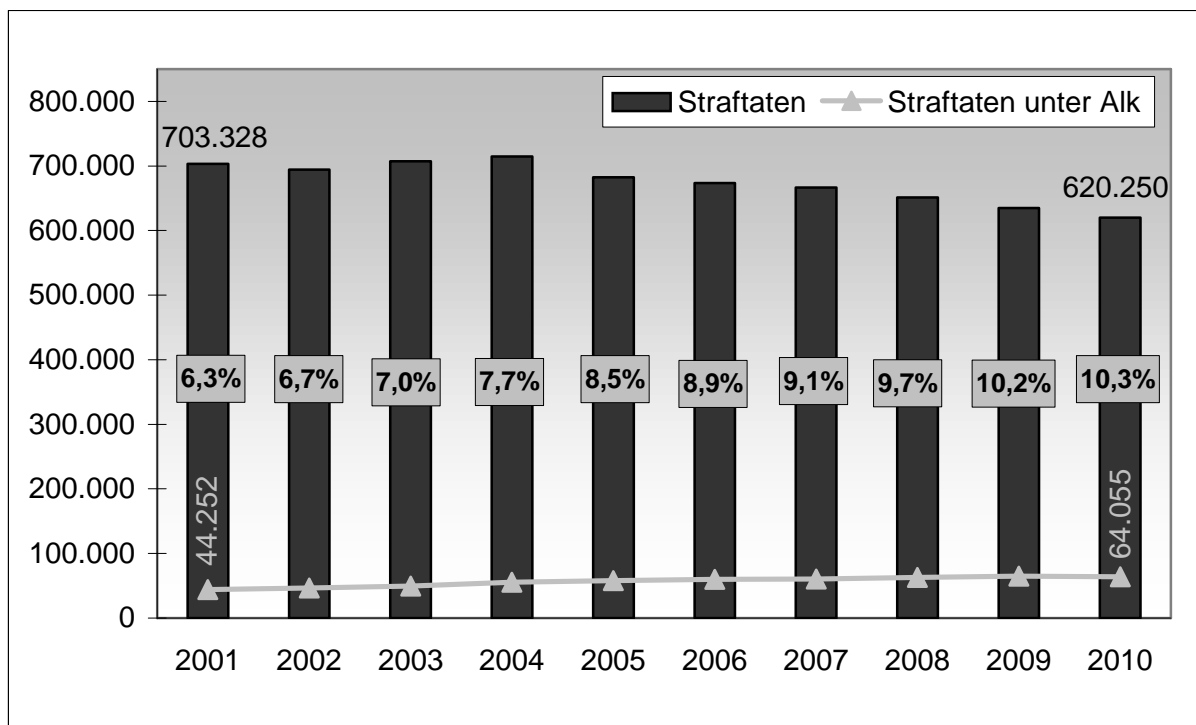
Speziell in Bezug auf die Entwicklung der ausländischen jungen Bevölkerung zeichnet sich im Zeitraum 2001 bis 2010 ein leicht rückläufiger Trend ab. Der Anteil der 8- bis 24-jährigen Ausländer an der Gesamtzahl der entsprechenden Altersgruppe ist von 11,3 % im Jahr 2001 auf 9,3 % im Jahr 2010 gesunken. Näher differenziert ergibt sich für das Jahr 2010 ein Ausländeranteil von 6,6 % bei Kindern, 9,0 % bei Jugendlichen, 9,8 % bei Heranwachsenden und 12,4 % bei Jungerwachsenen. Im Vergleich dazu liegt der Ausländeranteil 2001 bei 9,3 % in der Gruppe der Kinder, bei 9,4 % der Jugendlichen, 11,4 % der Heranwachsenden und 15,9 % der Jungerwachsenen.

²¹ Vgl. im Anhang Tabelle 3: Bevölkerungsentwicklung in Bayern nach Altersgruppen und Nationalität (2001 – 2010).

4.2 Kriminalität unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010)

Im Jahr 2010 wurden in Bayern insgesamt 64.055 Straftaten unter Alkoholeinfluss polizeilich registriert. Im Zeitraum 2001 bis 2010 ist der Anteil von Straftaten unter Alkoholeinfluss kontinuierlich von 6,3 % auf 10,3 % gestiegen (vgl. *Abbildung 19*).

Abbildung 19: Straftaten unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010)

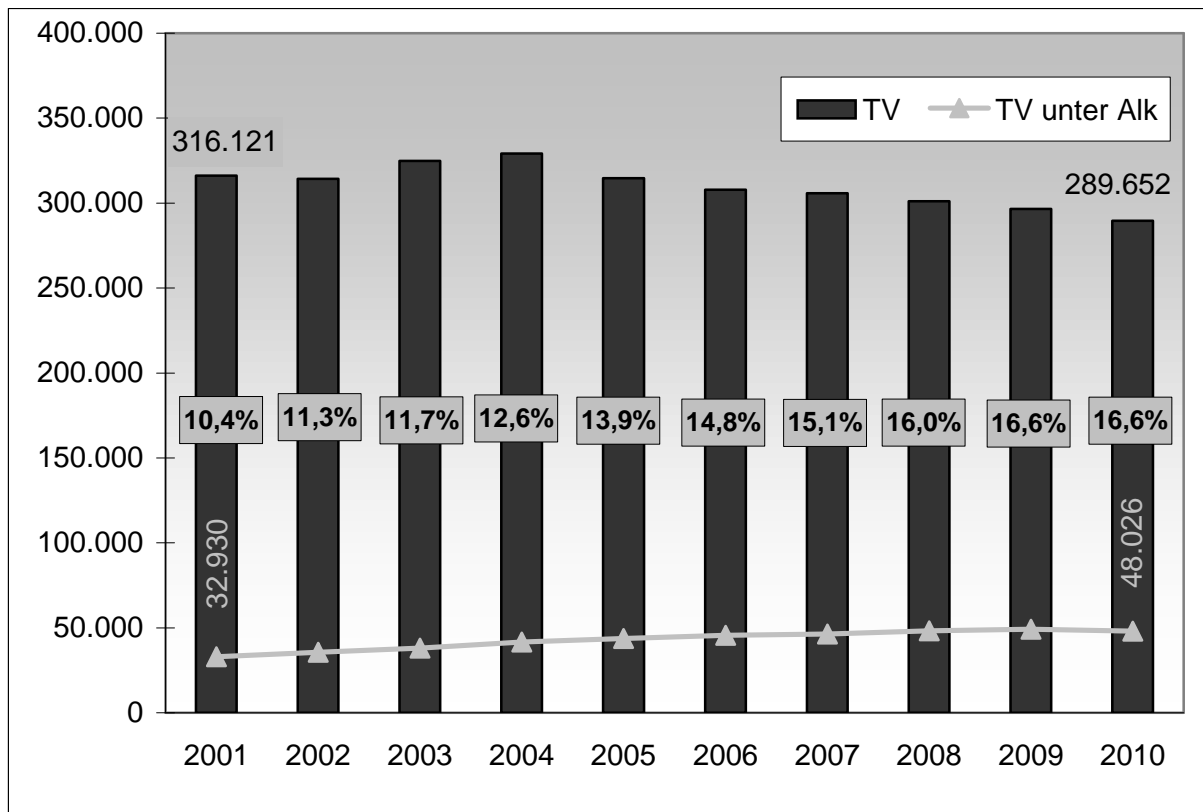


Entsprechend hat sich auch die Zahl der alkoholisierten Tatverdächtigen von 32.930 im Jahr 2001 auf 48.026 im Jahr 2010 um 45,8 % erhöht. Zuletzt waren 16,6 % aller Tatverdächtigen alkoholisiert (vgl. *Abbildung 20*). Auch innerhalb der in dieser Studie relevanten Altersgruppe der 8- bis 24-Jährigen ist seit 2001 ein deutlicher Zuwachs an Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluss zu verzeichnen.²² Allerdings liegt der Anteil der alkoholisierten tatverdächtigen Kinder nach wie vor unter 1 % (2001: 72 TV²³, 0,4 %; 2010: 104 TV, 0,9 %), weshalb diese Altersgruppe im Folgenden außer Acht gelassen wird.

²² Vgl. im Anhang Tabelle 4: Anteil der Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen (2001 – 2010).

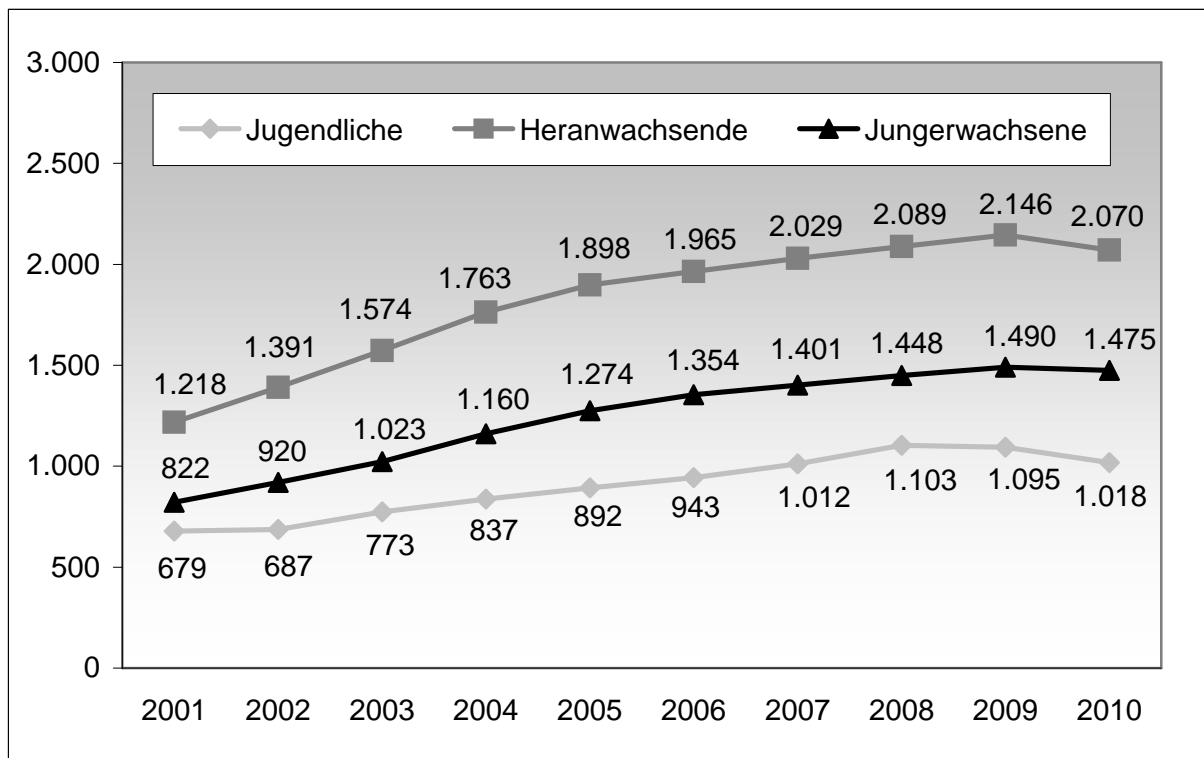
²³ Im Folgenden wird vor allem bei grafischen Darstellungen für Tatverdächtige die Abkürzung TV verwendet.

Abbildung 20: Tatverdächtige unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010)



Betrachtet man die Entwicklung der Tatverdächtigenbelastungszahlen (TVBZ) für alkoholbedingte Kriminalität in der jungen Bevölkerung, so lassen sich Heranwachsende als die am stärksten belastete Altersgruppe identifizieren (vgl. *Abbildung 21*). Im Jahr 2010 wurden insgesamt 2.070 alkoholisierte heranwachsende Tatverdächtige pro 100.00 Einwohner in der PKS Bayern erfasst. Damit ist in dieser Altersgruppe die Tatverdächtigenbelastungszahl gegenüber 2001 um rund 70 % erhöht. Gleichwohl sind die Tatverdächtigenbelastungszahlen für alkoholassoziierte Kriminalität in allen drei Altersgruppen nach einem stetigen Anstieg bis 2009 – bei Jugendlichen bis 2008 – aktuell rückläufig.

Abbildung 21: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Kriminalität unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen (2001 – 2010)



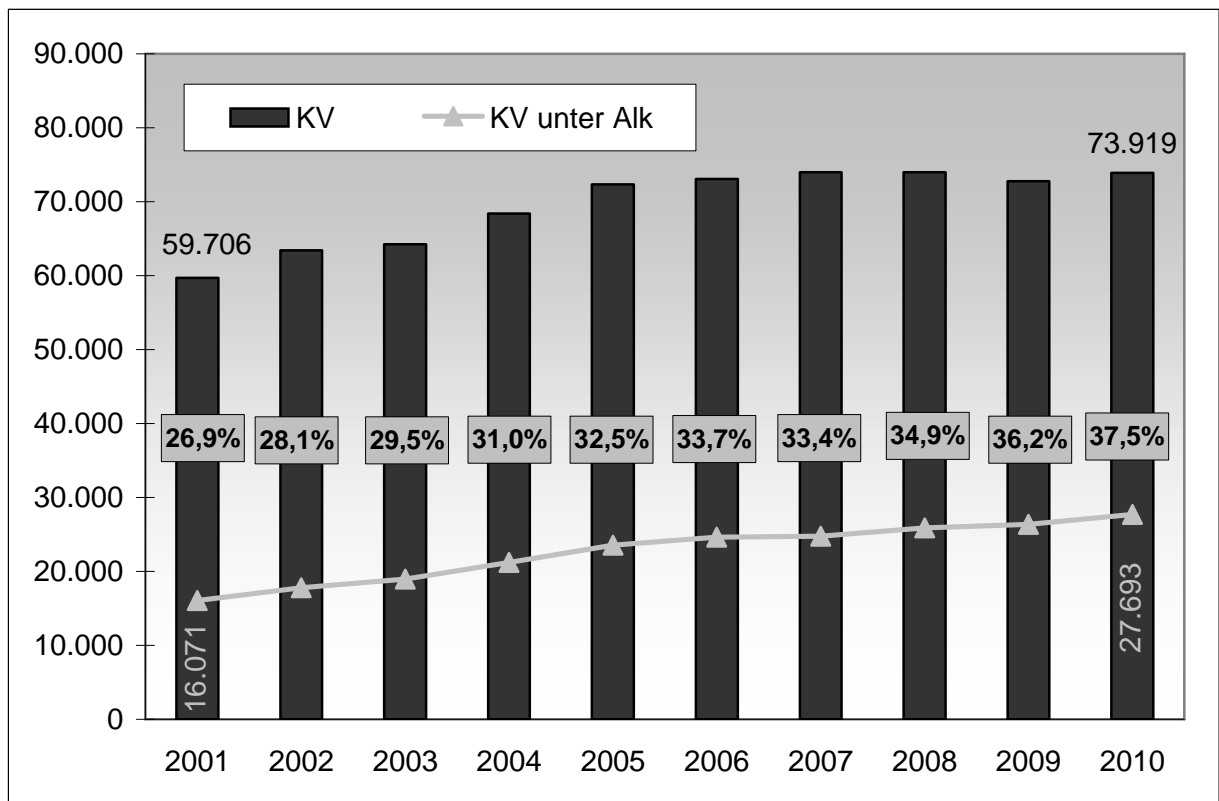
4.3 Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss

In keinem anderen Deliktsfeld nimmt Alkohol derzeit einen so hohen Stellenwert ein wie bei Gewaltdelikten. Mit 27.693 Fällen und einem Anteil von 43,2 % sind das Gros aller polizeilich registrierten Straftaten unter Alkoholeinfluss Körperverletzungsdelikte.²⁴ In den letzten zehn Jahren hat die Bedeutung von alkoholbedingten Körperverletzungen sowohl insgesamt bei allen Straftaten unter Alkoholeinfluss als auch speziell bei den Körperverletzungsdelikten evident zugenommen. Im Jahr 2001 lag der Anteil der alkoholbedingten Körperverletzungen an der Gesamtzahl der Straftaten unter Alkoholeinfluss mit 16.071 Fällen noch bei 36,3 %.

Betrachtet man ausschließlich Körperverletzungsdelikte, so zeigt sich im Zehnjahreszeitraum eine Zunahme von rund 11 Prozentpunkten bei dem Anteil der Fälle, in denen Alkohol involviert war (2001: 26,9 %; 2010: 37,5 %) (vgl. *Abbildung 22*).

²⁴ Vgl. im Anhang Tabelle 5: Anteil der Körperverletzungen unter Alkoholeinfluss an der Kriminalität unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010).

Abbildung 22: Anzahl und Anteil der Körperverletzungen²⁵ unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010)



Bei der alkoholassoziierten Gewaltkriminalität haben sich die absoluten Zahlen zwischen 2001 und 2010 von 4.931 auf 7.035 Fälle um 42,7 % erhöht, aber deren Anteil an der Gesamtheit aller alkoholassoziierten Straftaten ist mit rund 11 % gleichgeblieben.²⁶ Gleichwohl zeichnet sich für Alkohol innerhalb der Gewaltkriminalität eine zunehmende Bedeutung ab. Während 2001 26,3 % der Taten in diesem Deliktsfeld mit Alkoholeinfluss erfasst wurden, waren es 2010 insgesamt 34,9 %.²⁷

²⁵ Im Folgenden wird bei der grafischen Darstellung für Körperverletzungsdelikte die Abkürzung KV verwendet.

²⁶ Vgl. im Anhang Tabelle 6: Anteil der Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss an der Kriminalität unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010).

²⁷ Vgl. im Anhang Tabelle 7: Anteil der Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss an der Gewaltkriminalität (2001 – 2010).

4.3.1 Tatverdächtige unter Alkoholeinfluss bei Gewaltdelikten

Auf der Ebene der Tatverdächtigen zeigt sich für Körperverletzung und Gewaltkriminalität mit einem Anteil von ca. 30 % alkoholisierten Tatverdächtigen im Jahr 2001 (Körperverletzung: 15.372 TV; Gewaltkriminalität: 6.037 TV) und ca. 40 % im Jahr 2010 (Körperverletzung: 24.360 TV; Gewaltkriminalität: 8.824 TV) eine vergleichbare Entwicklung in Richtung wachsender Bedeutung von Alkohol innerhalb der jeweiligen Deliktsgruppe.²⁸

Differenziert nach Altersgruppen war im Jahr 2010 knapp ein Drittel der jugendlichen (2.137 TV, 30,4 %) und mehr als die Hälfte der heranwachsenden (4.663 TV, 57,7 %) und jungerwachsenen Tatverdächtigen (4.906 TV, 58,9 %) einer Körperverletzung alkoholisiert.²⁹ Wie auch anhand der Tatverdächtigenbelastungszahlen für die jeweiligen Altersgruppen deutlich wird, fallen insbesondere Heranwachsende mit alkoholassoziierten Körperverletzungsdelikten auf, wobei sich für Heranwachsende und Jungerwachsene eine vergleichbare Entwicklung in den letzten zehn Jahren abzeichnet: In beiden Altersgruppen haben sich die Tatverdächtigenbelastungszahlen zwischen 2001 und 2010 etwa verdoppelt (Heranwachsende: 2001: 545; 2010: 1.060, Jungerwachsene 2001: 374; 2010: 800) (vgl. *Abbildung 23*). Insbesondere zwischen 2003 und 2005 ist hier ein deutlicher Anstieg zu erkennen. Diese Entwicklung könnte im Zusammenhang mit der Verkürzung der Sperrzeit stehen.

Bei den Jugendlichen fällt der Anstieg der Tatverdächtigenbelastungszahlen geringer aus (2001: 248; 2010: 402); zwischen 2009 und 2010 ist sogar ein Rückgang zu verzeichnen. Allerdings sollte bei dieser Altersgruppe beachtet werden, dass 14- bis 15-Jährige sowohl in Bezug auf den Alkoholkonsum als auch die Gewalt weniger ins Gewicht fallen. Die Zahl der Körperverletzungen unter Alkoholeinfluss steigt erst ab dem 16. Lebensjahr deutlich an (vgl. *Abbildung 24*). Für jugendliche Tatverdächtige zwischen 16 und 17 Jahren ergibt sich dann eine ähnliche Entwicklung wie für 18- bis 24-Jährige.

²⁸ Vgl. im Anhang Tabelle 8: Tatverdächtige von Körperverletzung und Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010).

²⁹ Vgl. im Anhang Tabelle 9: Tatverdächtige von Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen (2001 – 2010).

Abbildung 23: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen (2001 – 2010)

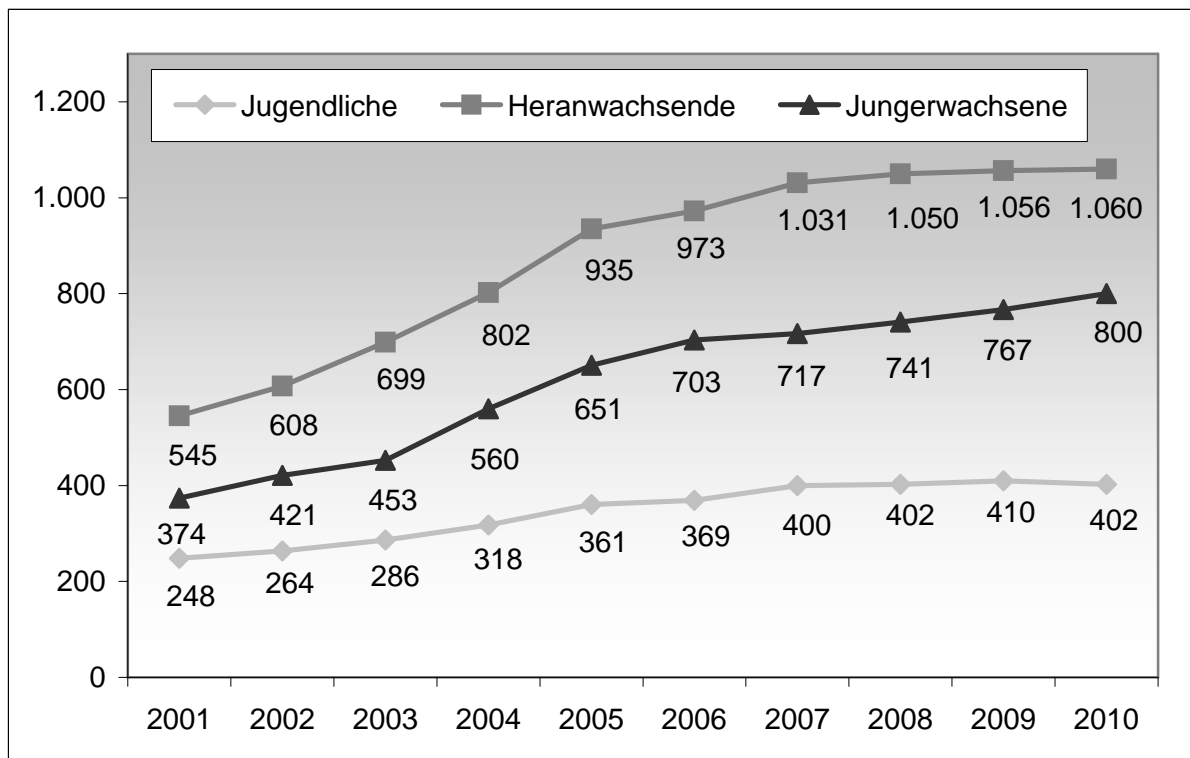
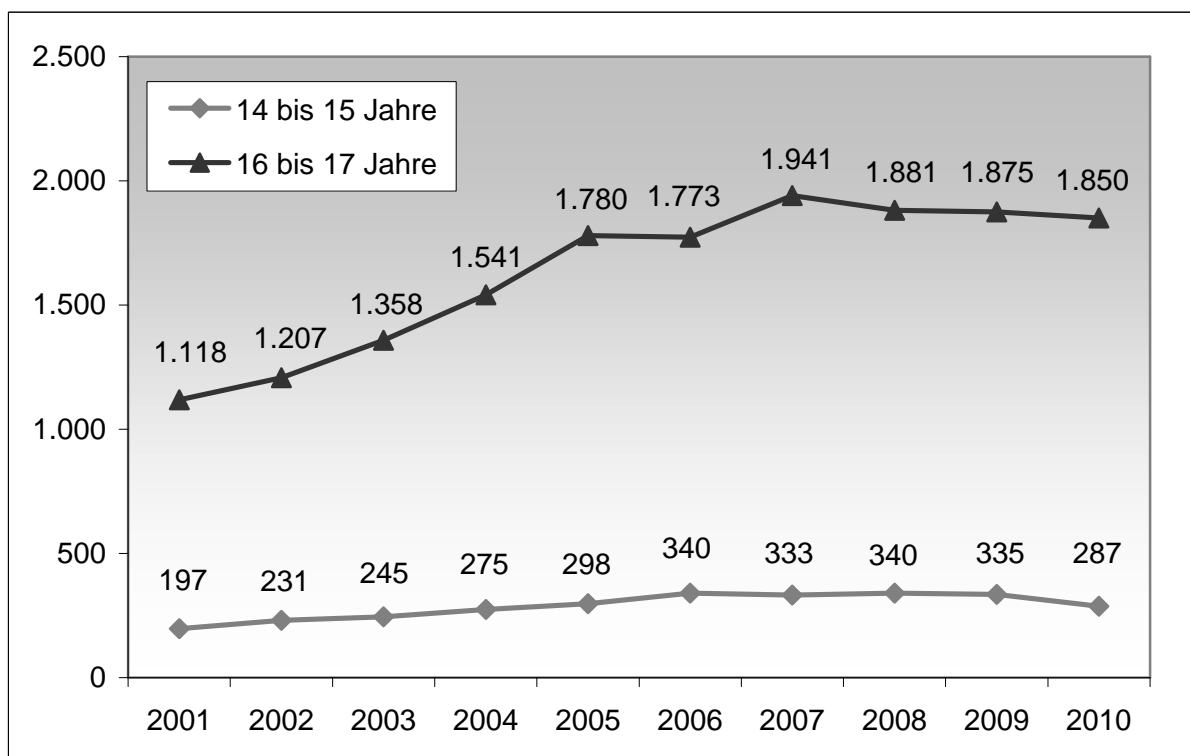
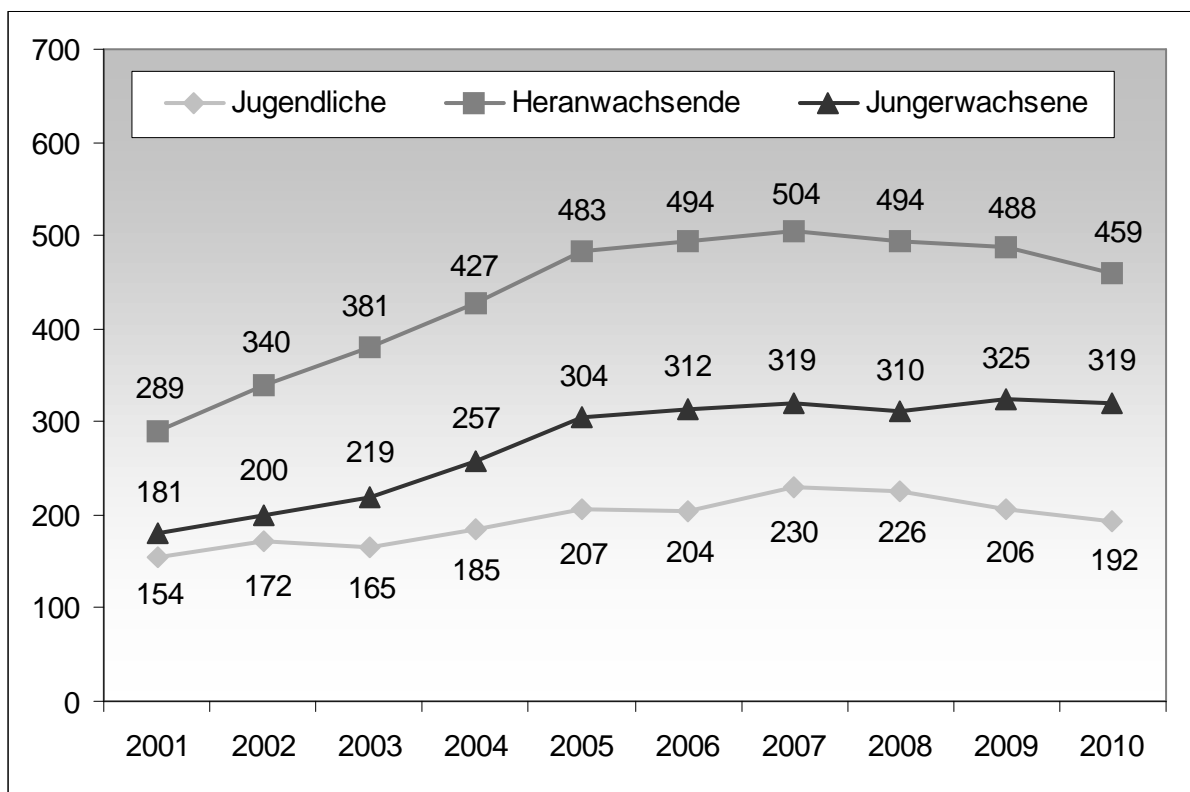


Abbildung 24: Jugendliche Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss im Alter von 14 - 15 und 16 - 17 Jahren (2001 – 2010)



Bei der Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss sind es ebenfalls die Heranwachsenden, die zwischen 2001 und 2010 durchweg die höchsten Tatverdächtigenbelastungszahlen aufweisen, gefolgt von Jungerwachsenen und Jugendlichen (vgl. *Abbildung 25*). Im Unterschied zu alkoholassoziierten Körperverletzungen sind die Tatverdächtigenbelastungszahlen bei der Gewaltkriminalität im Zeitraum zwischen 2001 und 2010 zunächst in allen Altersgruppen weniger stark gestiegen: Der Zuwachs beträgt bei den Jugendlichen 24,7 % (Körperverletzung: 62,1 %), Heranwachsenden 58,8 % (Körperverletzung: 94,5 %) und Jungerwachsenen 76,2 % (Körperverletzung: 113,9 %). Ferner ist hier in der Gruppe der Heranwachsenden nach einem starken Anstieg zwischen 2001 und 2005 seit 2007 wieder ein stetiger Rückgang der Tatverdächtigenbelastungszahlen zu beobachten. Bei den Jugendlichen ist seit 2007 gleichfalls ein rückläufiger Trend sichtbar, wobei sich in dieser Altersgruppe die Tatverdächtigenbelastungszahlen in den letzten zehn Jahren bei gleicher Tendenz weniger stark verändert haben. Bei den Jungerwachsenen kann nach einem Anstieg zwischen 2001 und 2007 bestenfalls von einer aktuell stabilen Entwicklung gesprochen werden.

Abbildung 25: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen (2001 – 2010)



4.4 Geschlechterunterschiede bei Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss

Der Großteil der Tatverdächtigen eines Gewaltdelikts sind Männer.³⁰ Ihr Anteil an den Körperverletzungen lag zuletzt im Jahr 2010 bei 81,9 % (49.736 TV) und an der Gewaltkriminalität bei 84,9 % (18.335 TV). Dieser Unterschied zwischen den Geschlechtern wächst weiter an, wenn ausschließlich Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss betrachtet werden. Im Jahr 2010 betrug der Anteil der alkoholisierten männlichen Tatverdächtigen bei Körperverletzungsdelikten 89,4 % (21.769 TV) und bei der Gewaltkriminalität 90,4 % (7.980 TV). Der Anteil der weiblichen Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluss lag entsprechend bei 10,6 % (2.591 TV) im Bereich Körperverletzung und bei 9,6 % (844 TV) im Bereich Gewaltkriminalität.

Die Geschlechterverteilung in den Altersgruppen der Jugendlichen, Heranwachsenden und Jungerwachsenen ist nahezu identisch mit der Gesamtheit der alkoholisierten Tatverdächtigen einer Körperverletzung. Bei den Jugendlichen haben wir im Jahr 2010 eine Verteilung von 89,1 % (1.905 TV) männlichen und 10,9 % (232 TV) weiblichen Tatverdächtigen. In den Altersgruppen der Heranwachsenden und Jungerwachsenen liegen die entsprechenden Anteile bei 90,5 % (4.221 heranwachsende und 4.441 jungerwachsene männliche TV) und 9,5 % (442 heranwachsende und 465 jungerwachsene weibliche TV).

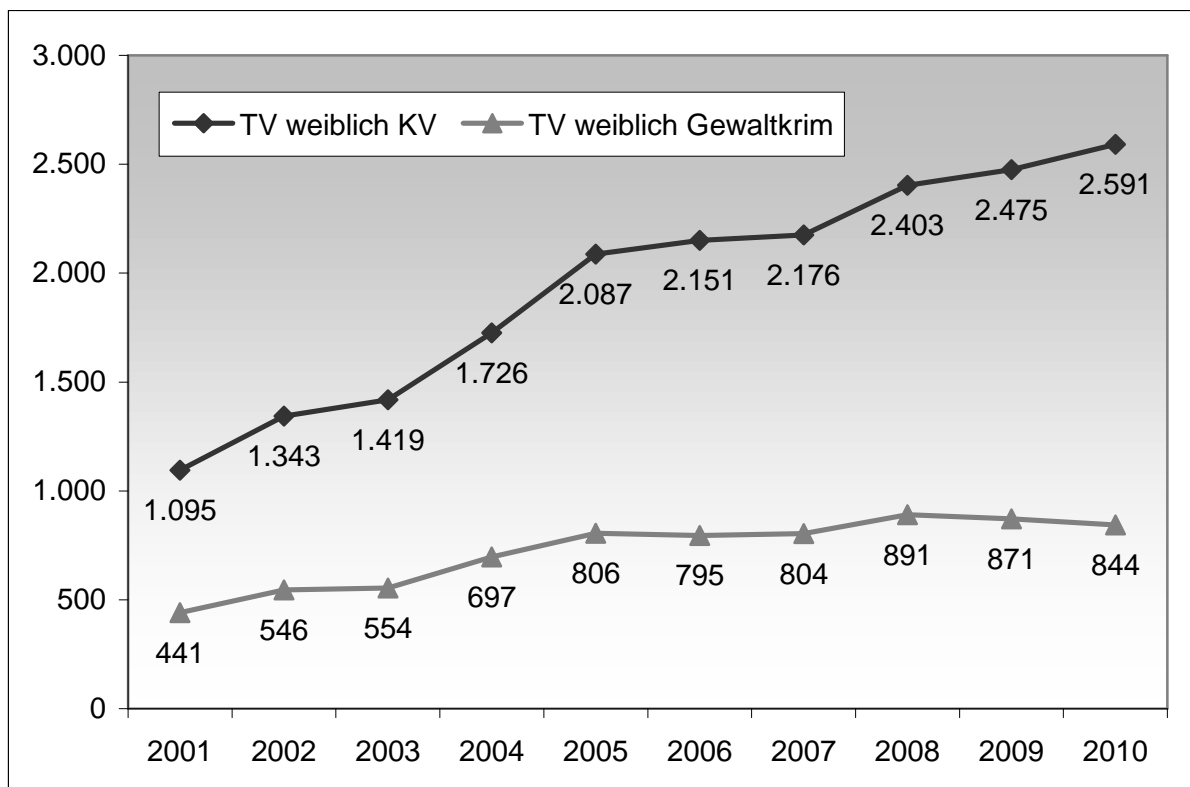
Die Gewaltkriminalität ist innerhalb der Gruppe der jungen Tatverdächtigen im Vergleich zur Gesamtheit der alkoholisierten Tatverdächtigen durch eine stärkere männliche Dominanz geprägt, allerdings bei insgesamt geringen Fallzahlen. Der Frauenanteil lag hier 2010 in der Gruppe der Jugendlichen bei 7,6 % (78 TV) (92,4 % bzw. 944 männliche TV), der Heranwachsenden bei 6,2 % (125 TV) (93,8 % bzw. 1.894 männliche TV) und der Jungerwachsenen bei 7,5 % (147 TV) (92,5 % bzw. 1.810 männliche TV).

Zwar ist der Anteil der weiblichen Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluss bei Gewaltdelikten insgesamt niedrig, aber dennoch ist auch hier zwischen 2001 und 2010 ein Zuwachs zu verzeichnen. Im Jahr 2001 waren lediglich 7,4 % (1.095 TV) aller alkoholisierten Tatverdächtigen einer Körperverletzung weiblich. Für die alkoholassoziierte Gewaltkriminalität ergibt sich mit einem Frauenanteil von 7,3 % (441 TV) im Jahr 2001 eine ähnliche Entwicklung. In abso-

³⁰ Vgl. im Anhang Tabelle 10: Geschlechterunterschiede bei der Gewaltkriminalität (2001 – 2010) und Tabelle 11: Geschlechterunterschiede bei Körperverletzung (2001 – 2010).

luten Zahlen betrachtet ist die Anzahl der weiblichen Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluss in den zehn Jahren bei Körperverletzungen um 136,6 % und bei der Gewaltkriminalität um 91,4 % gestiegen. Augenfällig im Bereich der alkoholassoziierten Körperverletzungen ist, dass auch bei den weiblichen Tatverdächtigen ein deutlicher Anstieg zwischen 2003 und 2005 vorliegt (vgl. *Abbildung 26*). Für die Gewaltkriminalität ergibt sich mit seit 2008 rückläufigen Zahlen ein gleichmäßiger Verlauf.

Abbildung 26: Weibliche Tatverdächtige unter Alkoholeinfluss bei Körperverletzung und Gewaltkriminalität (2001 – 2010)



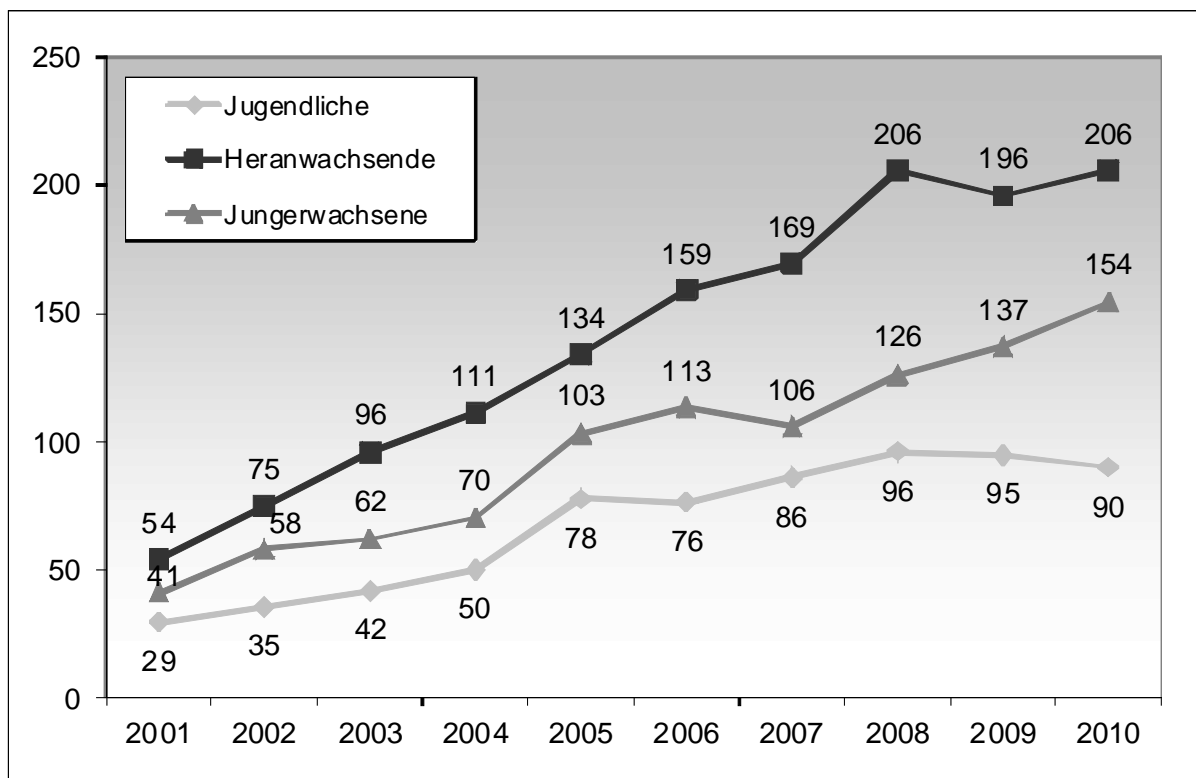
Betrachtet man die geschlechtsspezifische Entwicklung alkoholassoziierten Gewaltdelikte ausschließlich in den jungen Altersgruppen, dann stehen insbesondere 18- bis 24-jährige weibliche Tatverdächtige ins Auge.³¹ In dieser Gruppe haben sich die absoluten Tatverdächtigenzahlen bei den Körperverletzungen zwischen 2001 und 2010 vervierfacht: 2001 wurden insgesamt 110 heranwachsende und 115 jungerwachsene weibliche Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss polizeilich registriert, im Jahr 2010 wa-

³¹ Vgl. im Anhang Tabelle 12: Tatverdächtige von Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Geschlecht und Altersgruppen (2001 – 2010) und Tabelle 13: Tatverdächtige von Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss nach Geschlecht und Altersgruppen (2001 – 2010).

ren es dann jeweils 442 Heranwachsende und 465 Jungerwachsene. Im Vergleich dazu ist die Zahl bei den männlichen Tatverdächtigen in den entsprechenden Altersgruppen im gleichen Zeitraum – zwar bei insgesamt höheren Fallzahlen – weniger stark gestiegen; gegenüber 2001 haben sich im Jahr 2010 hier die Tatverdächtigenzahlen etwa verdoppelt (Heranwachsende: 2001: 2.143; 2010: 4.221, Jungerwachsene: 2001: 1.992; 2010: 4.441).

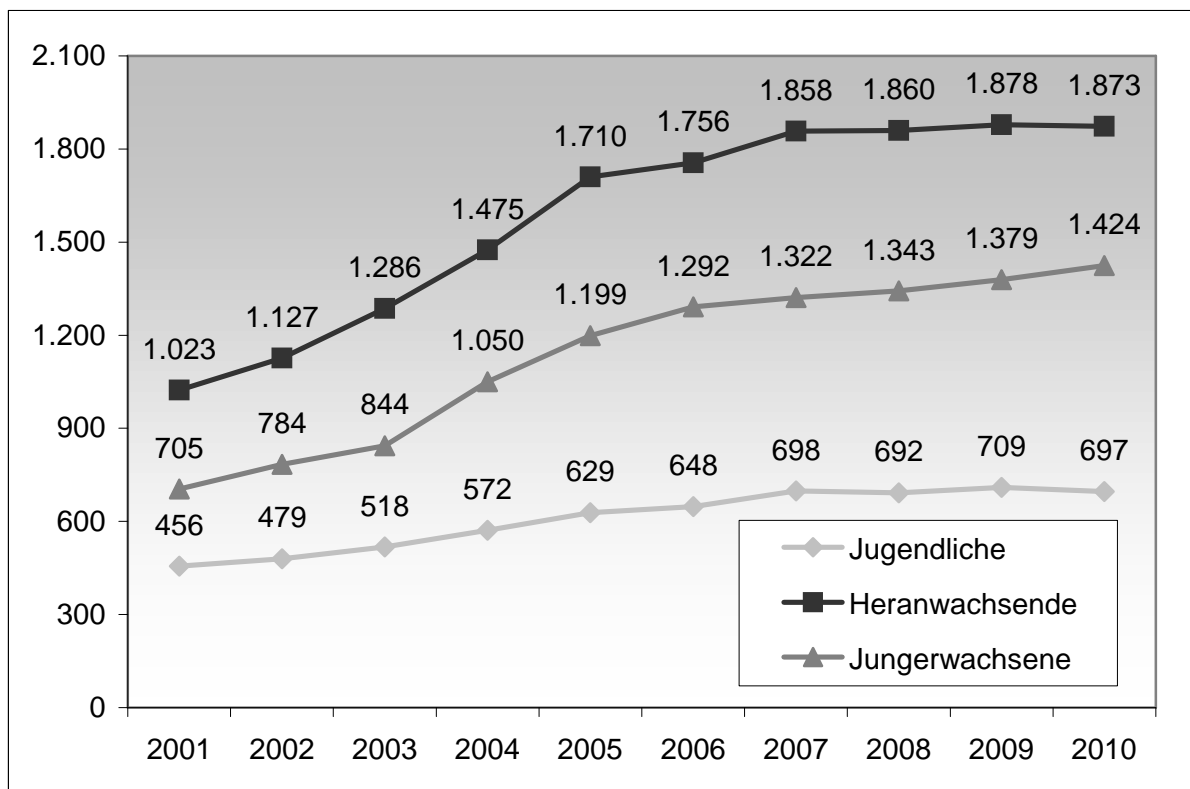
Der erhöhte Stellenwert von Alkohol bei Körperverletzungsdelikten speziell auch für junge Frauen wird durch die Tatverdächtigenbelastungszahlen bestätigt (vgl. *Abbildung 27*). Am stärksten sind analog zu den männlichen Tatverdächtigen Heranwachsende mit alkoholassoziierten Körperverletzungen belastet (vgl. *Abbildung 28*). In dieser Gruppe zeigt sich die höchste Zunahme im Zehnjahresverlauf: 2010 betrug die Tatverdächtigenbelastungszahl mit 206 fast viermal so viel wie 2001 (54). Nahezu eine Vervielfachung der Tatverdächtigenbelastungszahlen im Zeitraum zwischen 2001 und 2010 lässt sich auch bei den weiblichen Jungerwachsenen beobachten (2001: 41; 2010: 154). In der Gruppe der weiblichen Jugendlichen haben sich die Tatverdächtigenbelastungszahlen ebenfalls erhöht, von 29 im Jahr 2001 auf 90 im Jahr 2010, allerdings verläuft hier die Entwicklung seit 2005 weniger steil mit aktuell rückläufigen Zahlen.

Abbildung 27: Tatverdächtigenbelastungszahlen bei Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen für weibliche Tatverdächtige (2001 – 2010)



Die Tatverdächtigenbelastungszahlen für Körperverletzung unter Alkoholeinfluss weisen in der Gruppe der männlichen Heranwachsenden und Jungerwachsenen nach einem steilen Anstieg in den Jahren 2001 und 2005 einen gleichmäßigeren Verlauf auf, allerdings mit steigender Tendenz. Lediglich zwischen 2009 und 2010 ist bei den Heranwachsenden ein Rückgang zu verzeichnen. Die niedrigste Steigerungsrate zeigen Jugendliche. Hier haben sich die Tatverdächtigenbelastungszahlen im Zehnjahresverlauf lediglich um den Faktor 1,5 erhöht (2001: 456; 2010: 697).

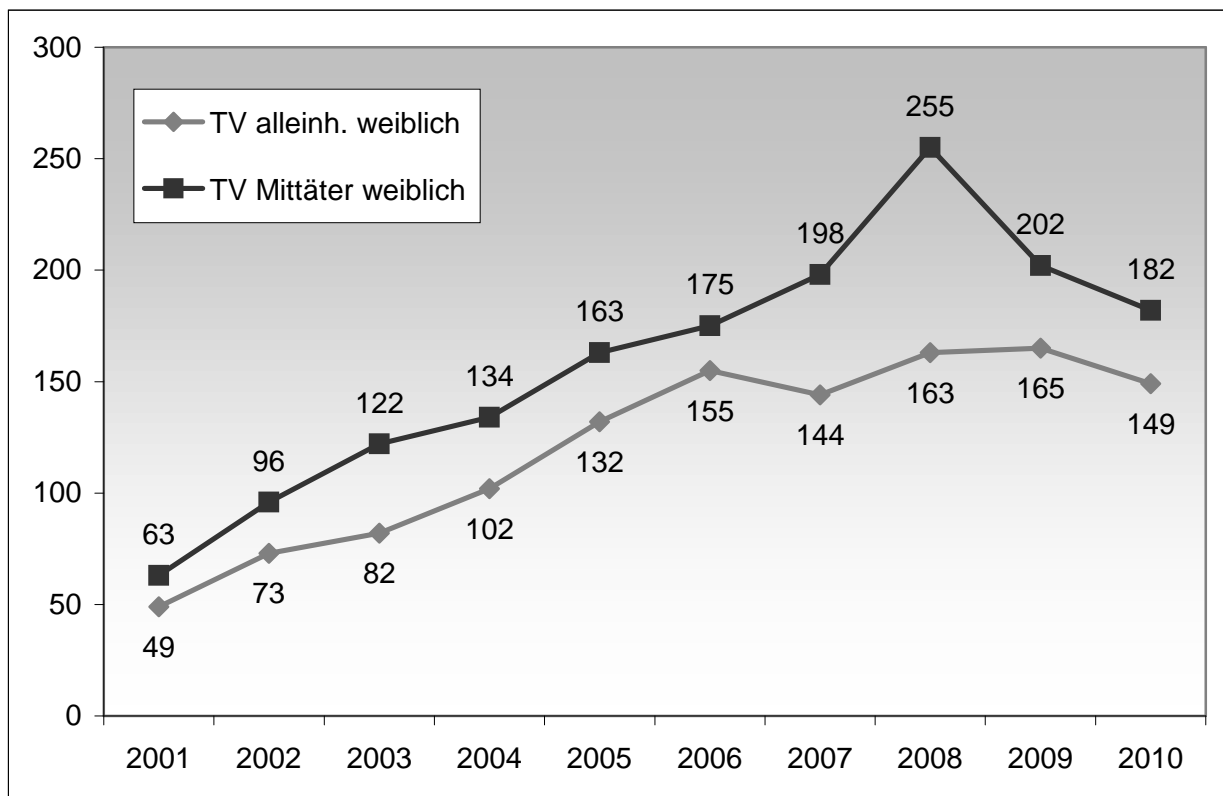
Abbildung 28: Tatverdächtigenbelastungszahlen bei Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen für männliche Tatverdächtige (2001 – 2010)



Als eine mögliche Erklärung für die Zunahme der alkoholassoziierten Körperverletzungsdelikte bei den jungen Frauen wurde der Einfluss von gemischtgeschlechtlichen Peergruppen in Betracht gezogen. Hierbei wurde die Annahme zugrunde gelegt, dass junge Frauen gegenwärtig im Vergleich zu früher häufiger gemeinsam mit männlichen Gleichaltrigen im Rahmen des nächtlichen Ausgehverhaltens Alkohol konsumieren und in gewalttätige Auseinandersetzungen verwickelt werden, bei denen sie weniger als Haupttäterin, sondern eher aus der Situation heraus als Mittäterin, Gehilfin oder Anstifterin fungieren. Stellt man jedoch die Zahl der alleinhandelnden jungen weiblichen Tatverdächtigen der Zahl der Mittäterinnen gegenüber, so zeigt sich, dass bei ge-

fährlicher und schwerer Körperverletzung³² unter Alkoholeinfluss insgesamt zwar die meisten Mädchen und jungen Frauen im Jahr 2010 tatsächlich als Mittäterin (182 TV) polizeilich erfasst wurden, aber die Unterschiede zu alleinhandelnden Tatverdächtigen gering sind (vgl. *Abbildung 29*). Eine erhebliche Zahl von jungen weiblichen Tatverdächtigen gilt als alleinhandelnd (149 TV). Ferner ist in dem Verhältnis von Mittäterschaft zur Einzeltäterschaft im zeitlichen Verlauf keine Veränderung festzustellen. Sowohl 2001 als auch 2010 gab es etwa 1,2- mal so viele Mittäterinnen als Alleinhandelnde.

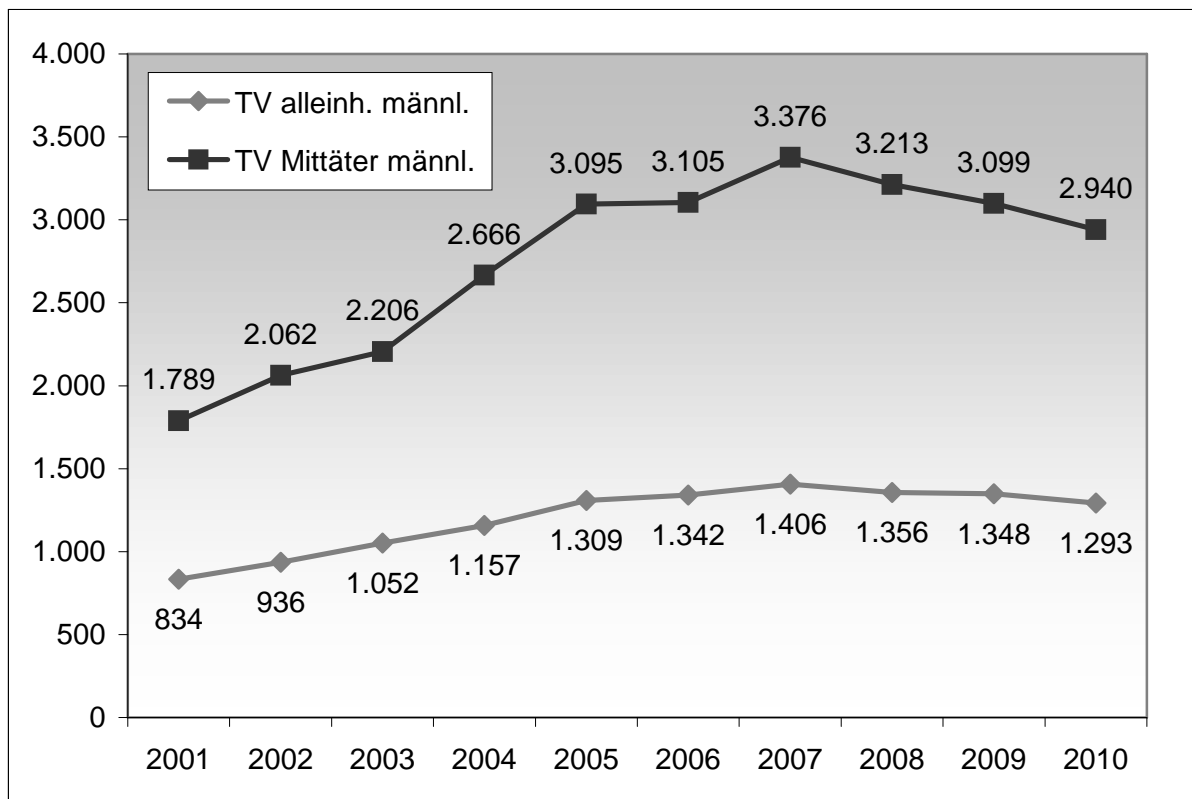
Abbildung 29: Tatbeteiligung bei weiblichen Tatverdächtigen (8 bis 24 Jahre) bei gefährlicher und schwerer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010)



Bei jungen männlichen Tatverdächtigen scheint der Gruppeneinfluss hingegen einen größeren Stellenwert bei gefährlicher und schwerer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss zu haben. Hier wurden im Jahr 2010 mit insgesamt 2.940 Tatverdächtigen rund 2,3-mal so viele Mittäter als Alleinhandelnde (1.293 TV) ermittelt (vgl. *Abbildung 30*). Im zeitlichen Verlauf lässt sich vor allem ab 2004 ein stärkerer Einfluss der Mittäterschaft in diesem Deliktsbereich feststellen.

³² Gefährliche und schwere Körperverletzung gemäß PKS-Schlüssel 2220.

Abbildung 30: Tatbeteiligung bei männlichen Tatverdächtigen (8 bis 24 Jahre) unter Alkoholeinfluss bei gefährlicher und schwerer Körperverletzung (2001 – 2010)



4.5 Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss: deutsche vs. nicht-deutsche Tatverdächtige

Junge Menschen nichtdeutscher Herkunft sind insgesamt stärker mit Gewaltdelikten belastet als gleichaltrige Deutsche. Im Bereich der Körperverletzungen war die Tatverdächtigenbelastungszahl zuletzt im Jahr 2010 bei Nichtdeutschen unter 25 Jahren rund 2,5-mal so hoch wie bei Deutschen (vgl. *Abbildung 31*). Bei der Gewaltkriminalität übersteigt die Tatverdächtigenbelastungszahl der jungen Nichtdeutschen gar fast schon um das Vierfache die der gleichaltrigen Deutschen (vgl. *Abbildung 32*).

Abbildung 31: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Körperverletzung nach Nationalität in der Altersgruppe der 8- bis 24-Jährigen (2001 – 2010)

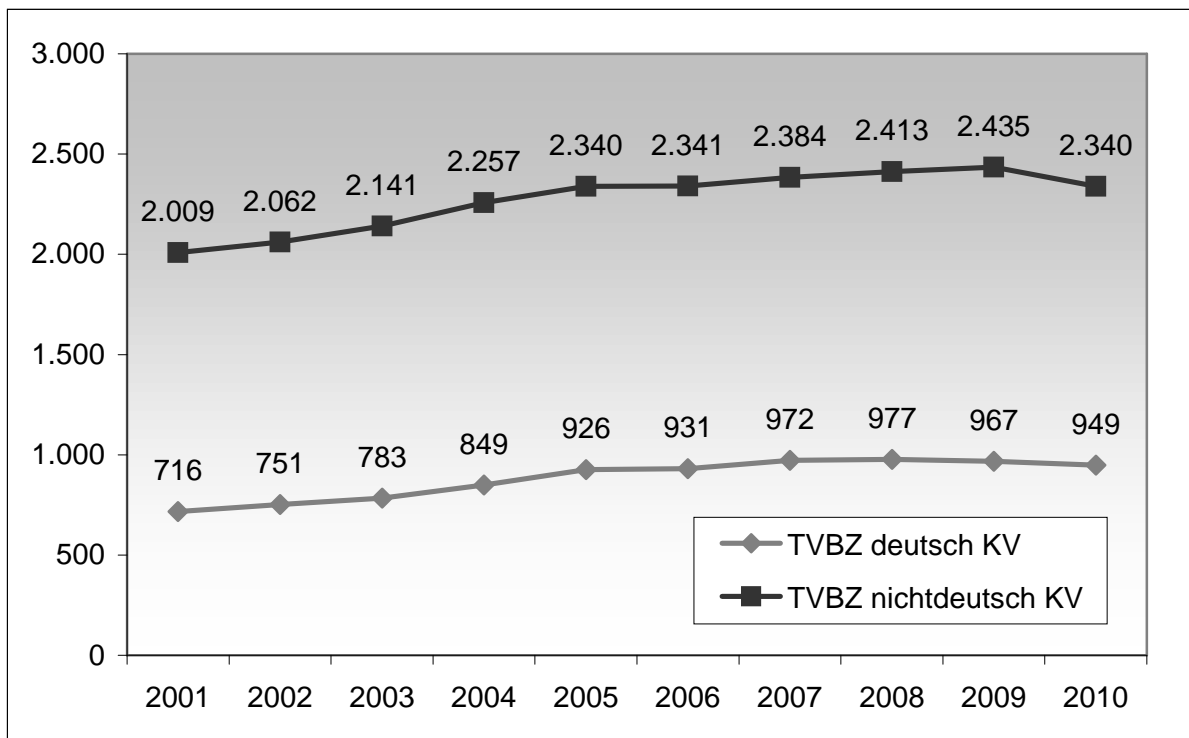
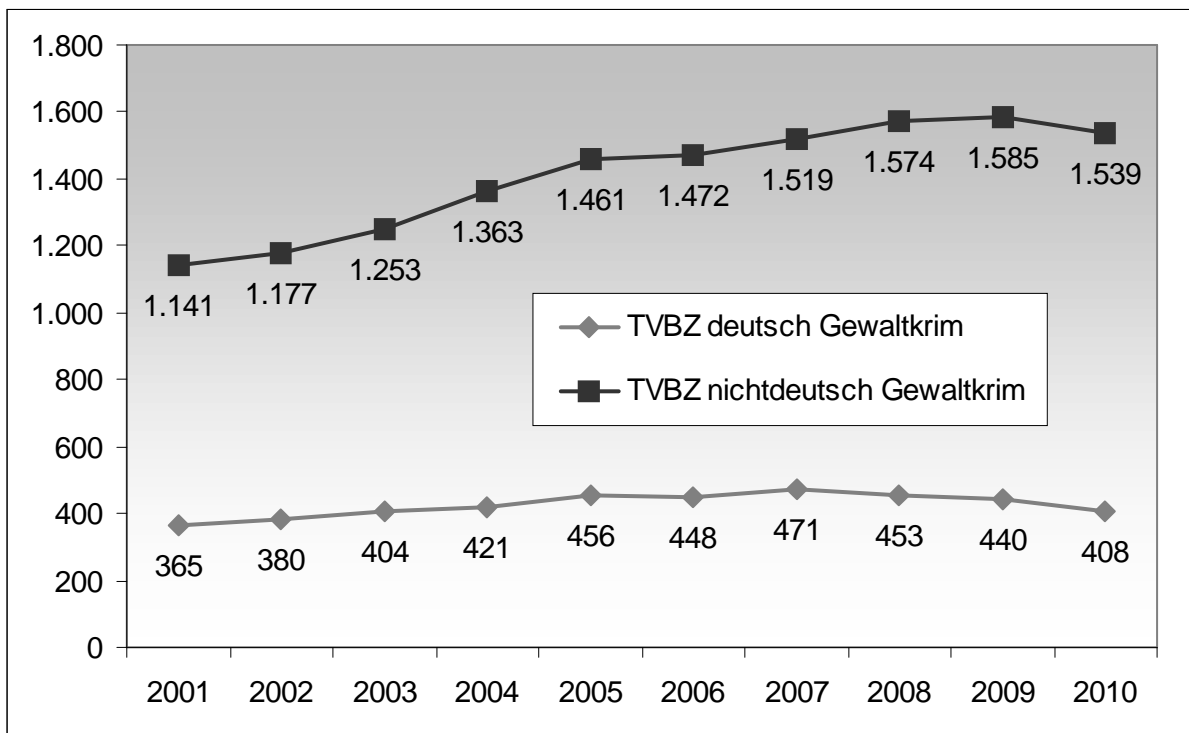
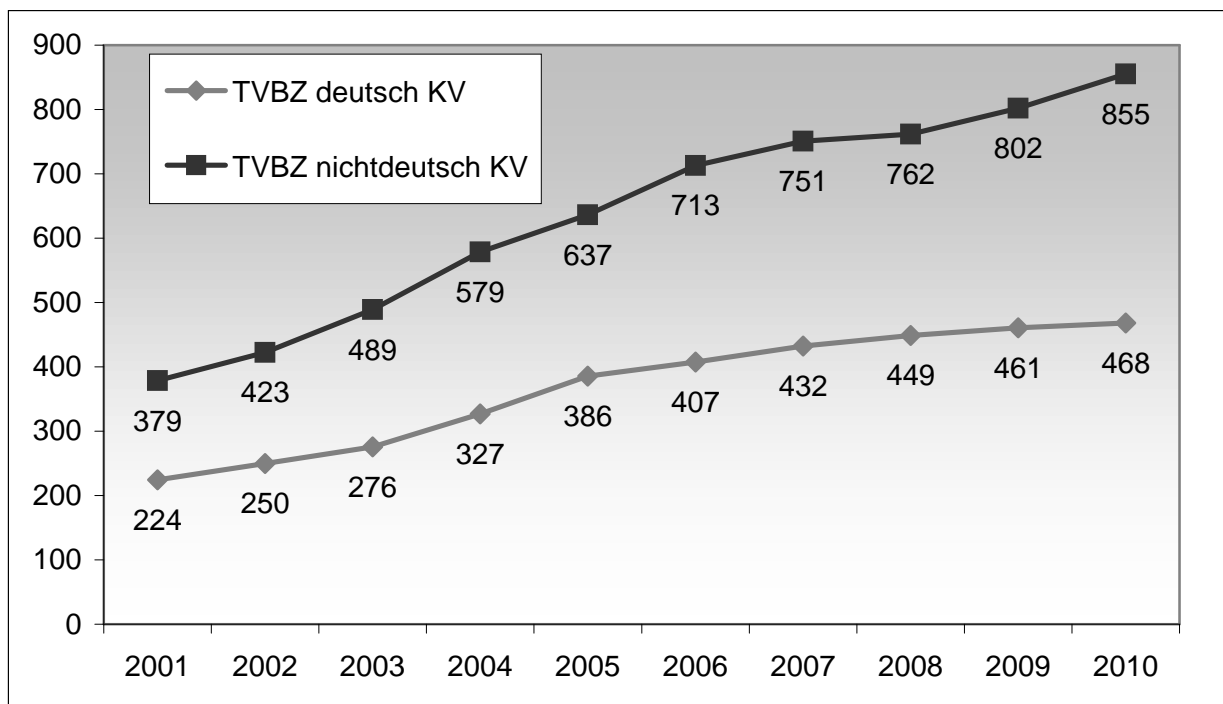


Abbildung 32: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Gewaltkriminalität nach Nationalität in der Altersgruppe der 8- bis 24-Jährigen (2001 – 2010)



Auch für Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss gilt die Höherbelastung der jungen Nichtdeutschen gegenüber den gleichaltrigen Deutschen, allerdings fallen hier die Gruppenunterschiede geringer aus. Im Jahr 2010 lag die Tatverdächtigenbelastungszahl für Körperverletzungsdelikte mit 855 bei den nichtdeutschen 8- bis 24-Jährigen lediglich um das rund 1,8-fache höher als bei Deutschen (468) (vgl. *Abbildung 33*). Für die Gewaltkriminalität ergibt sich für das Jahr 2010 eine rund 2,5-fache Mehrbelastung von jungen Nichtdeutschen gegenüber Deutschen (TVBZ Nichtdeutsche: 470, TVBZ Deutsche: 189) (vgl. *Abbildung 34*).

Abbildung 33: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Nationalität in der Altersgruppe der 8- bis 24-Jährigen (2001 – 2010)

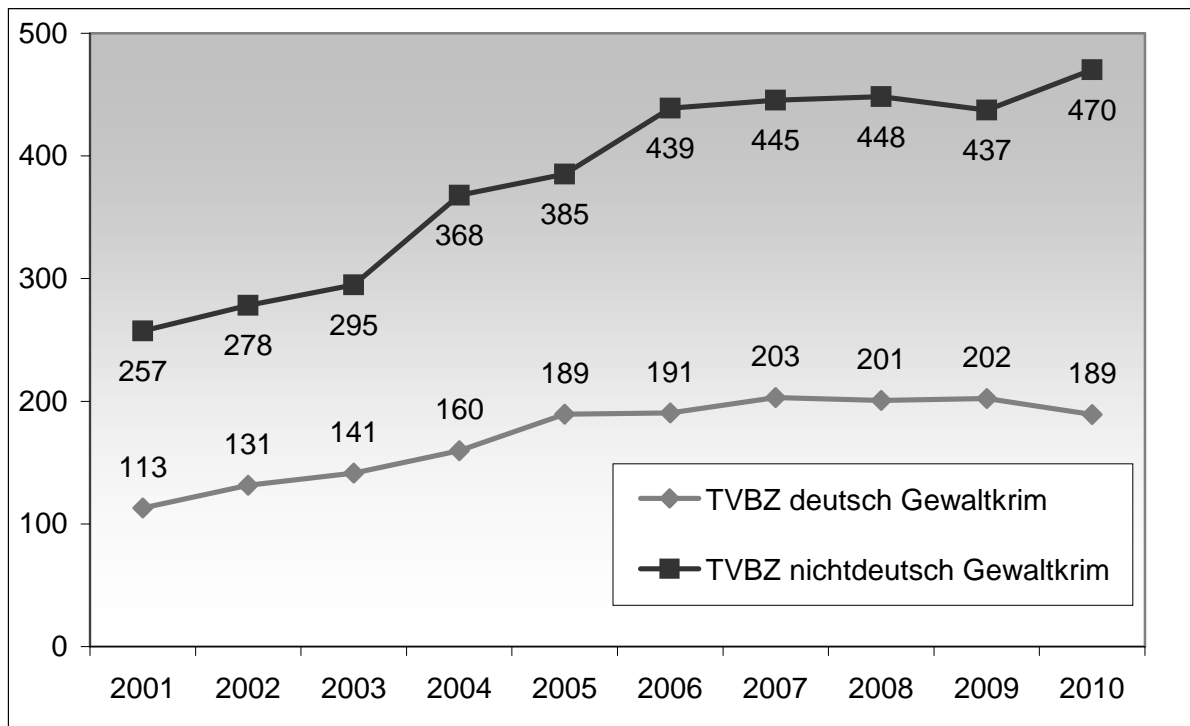


Im zeitlichen Verlauf zeigt sich für Körperverletzungen unter Alkoholeinfluss sowohl bei den jungen Nichtdeutschen als auch bei den Deutschen eine stetige Zunahme der Tatverdächtigenbelastungszahlen. Zwischen 2001 und 2010 haben sich diese in beiden Gruppen etwas mehr als verdoppelt (Nichtdeutsche: 2001: 379; 2010: 855 (Zunahme um 125,6 %), Deutsche: 2001: 224; 2010: 468 (Zunahme um 108,9 %)).

Die Belastung mit Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss ist bei den jungen Nichtdeutschen zwischen 2001 und 2010 verglichen mit Körperverletzungen zwar weniger steil, aber dennoch kontinuierlich (ausgenommen 2009) gestiegen (2001: 257; 2010: 470 (Zunahme um 82,9 %)). Insbesondere zwischen

2001 und 2006 sind hier hohe Zuwächse zu verzeichnen. Für die Gruppe der jungen Deutschen ergeben sich von 2001 bis 2007 stetig steigende und anschließend schwankende Tatverdächtigenbelastungszahlen (2001: 113; 2010: 189 (Zunahme um 67,3 %)).

Abbildung 34: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss nach Nationalität in der Altersgruppe der 8- bis 24-Jährigen (2001 – 2010)



4.5.1 Geschlechterunterschiede bei Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss: deutsche vs. nichtdeutsche Tatverdächtige

Betrachtet man das Ausmaß und die Entwicklung der Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss bei jungen Nichtdeutschen und Deutschen differenziert nach Geschlecht, so kann zum einen festgestellt werden, dass sowohl nichtdeutsche junge Männer als auch junge Frauen höher mit entsprechenden Delikten belastet sind und zum anderen im Zeitraum zwischen 2001 und 2010 einen steileren Anstieg in den Tatverdächtigenbelastungszahlen aufweisen als deutsche junge Männer und Frauen

Im Jahr 2010 lag die Tatverdächtigenbelastungszahl im Bereich der alkoholbedingten Körperverletzungen für männliche Nichtdeutsche zwischen 8 und 24 Jahren mit 1.545 fast doppelt so hoch wie bei den Deutschen (821). Bei den Mädchen und Frauen sind die Unterschiede zwischen Nichtdeutschen und Deutschen geringer. Hier betrug die Tatverdächtigenbelastungszahl bei Nicht-

deutschen mit 128 1,3-mal so viel wie bei Deutschen (98). Zwischen 2001 und 2010 sind die Tatverdächtigenbelastungszahlen in diesem Deliktsbereich bei den männlichen Nichtdeutschen um 115,5 % und bei den weiblichen Nichtdeutschen um 287,9 % gestiegen. Bei den Deutschen betragen die prozentualen Zuwächse entsprechend 97,4 % in der männlichen und 292 % in der weiblichen Gruppe (vgl. *Abbildung 35* und *36*).

Abbildung 35: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Nationalität für männliche 8- bis 24-Jährige (2001 – 2010)

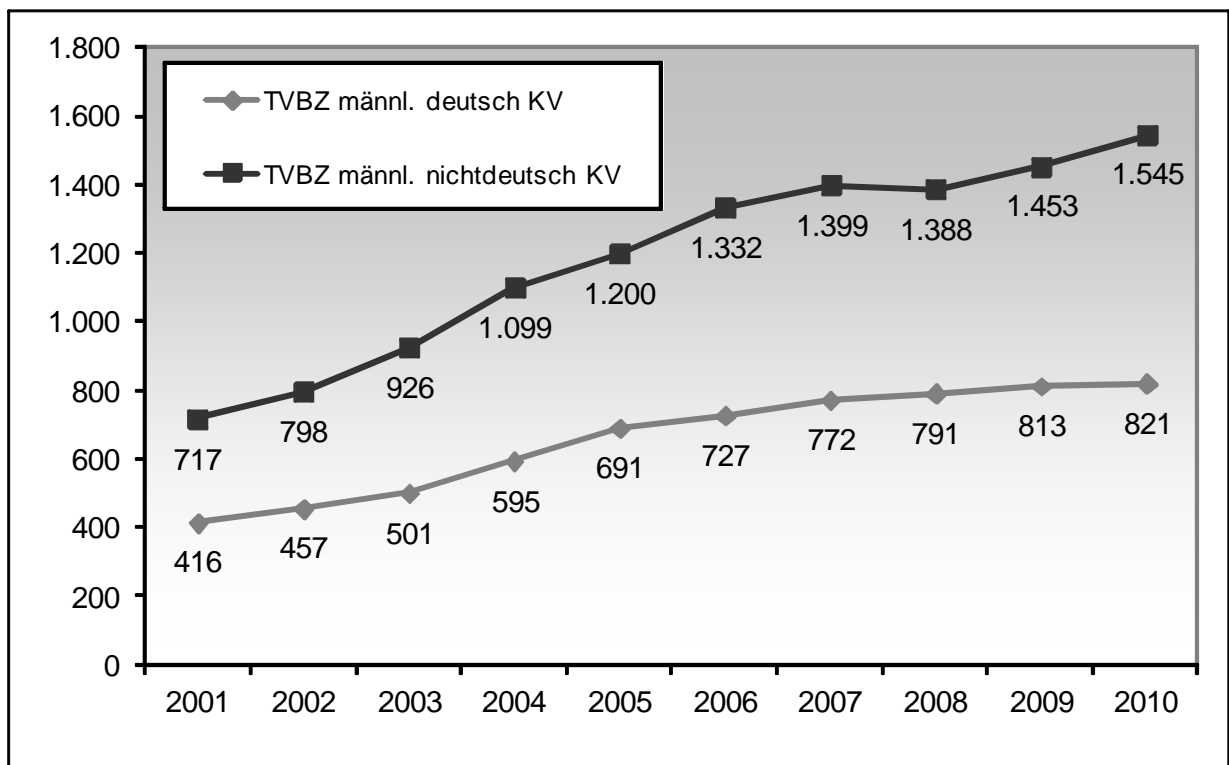
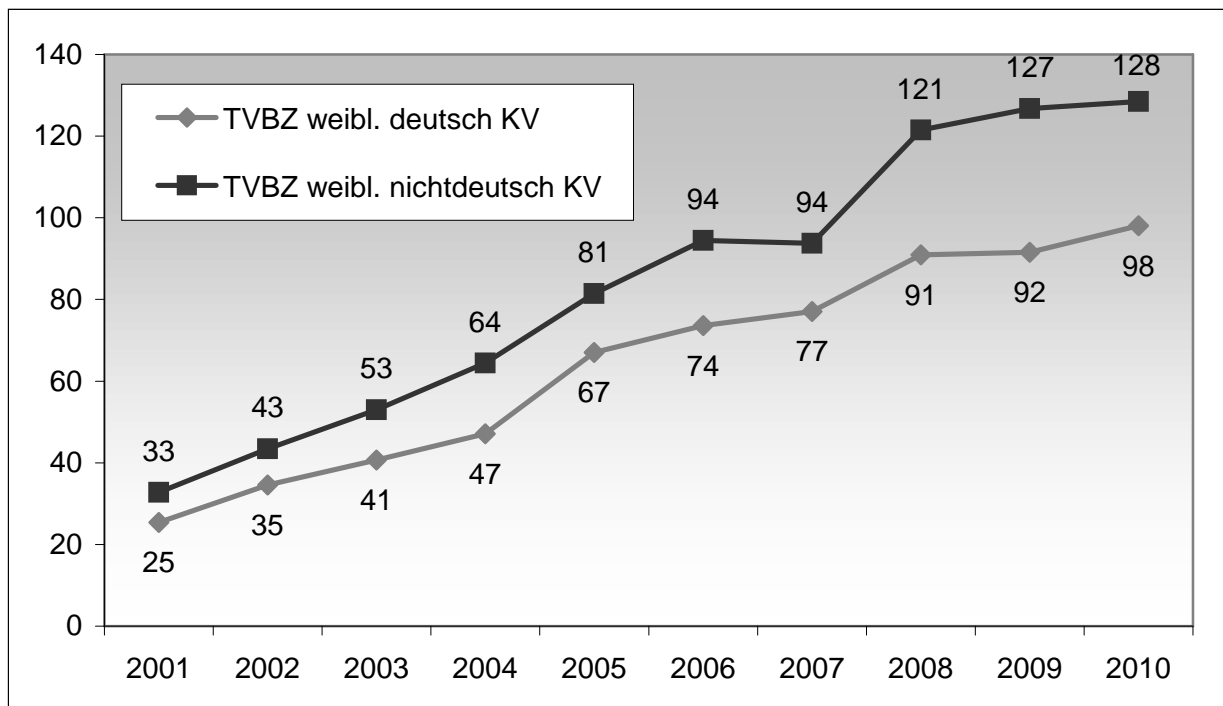


Abbildung 36: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Nationalität für weibliche 8- bis 24-Jährige (2001 – 2010)



Bei der Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss ergibt sich aktuell für weibliche Nichtdeutsche eine doppelte und für männliche Nichtdeutsche eine 2,5-fache Mehrbelastung gegenüber Deutschen. Im Vergleich zu 2001 sind die Tatverdächtigenbelastungszahlen im Jahr 2010 bei männlichen Nichtdeutschen um 76,5 % und bei weiblichen Nichtdeutschen um 166,7 % höher. Im gleichen Zeitraum lässt sich in der Gruppe der jungen Deutschen ein Anstieg jeweils um 62,1 % (männlich) und 154,5 % (weiblich) beobachten. Gleichwohl scheint sich in den letzten Jahren bei jungen Deutschen bezüglich alkoholbedingter Gewaltkriminalität ein rückläufiger Trend abzuzeichnen (vgl. *Abbildung 37* und *39*).

Wie bereits erwähnt ist bei der Beurteilung des Ausmaßes und der Entwicklung der alkoholassoziierten Gewaltdelikte bei Mädchen und jungen Frauen generell Vorsicht geboten, da insbesondere bei der Gewaltkriminalität die Fallzahlen sehr niedrig sind.

Abbildung 37: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss nach Nationalität für männliche 8- bis 24-Jährige (2001 – 2010)

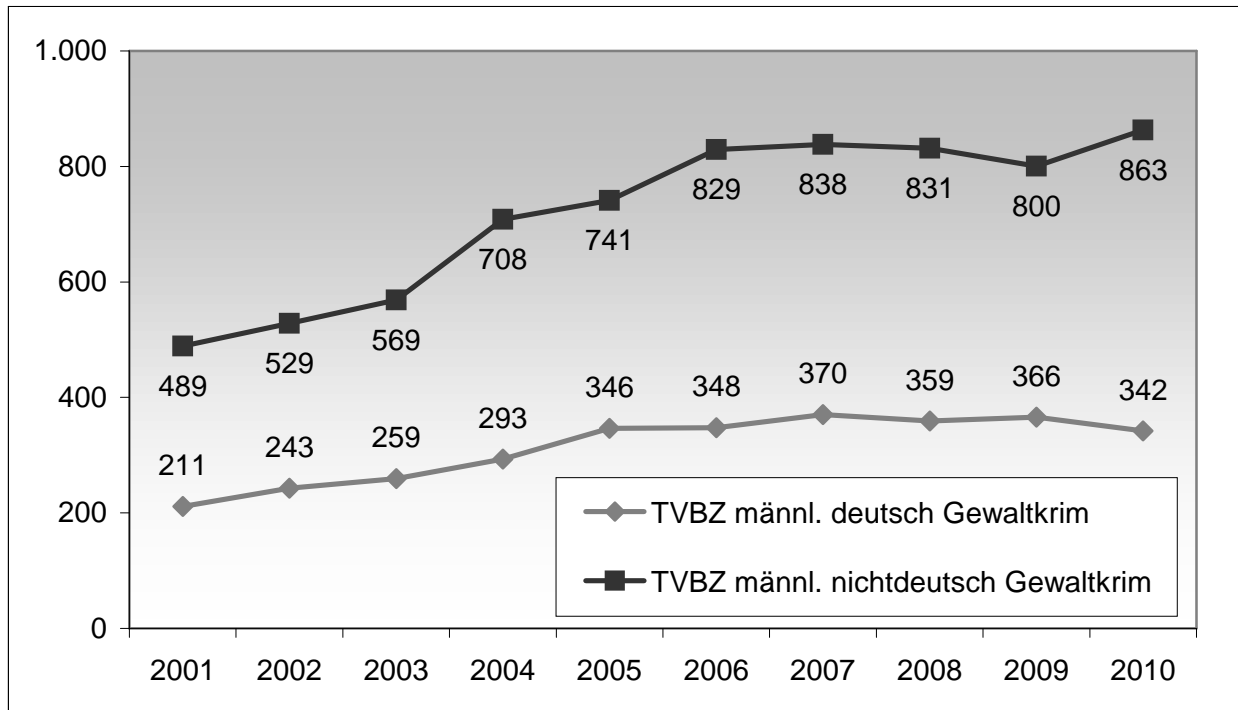
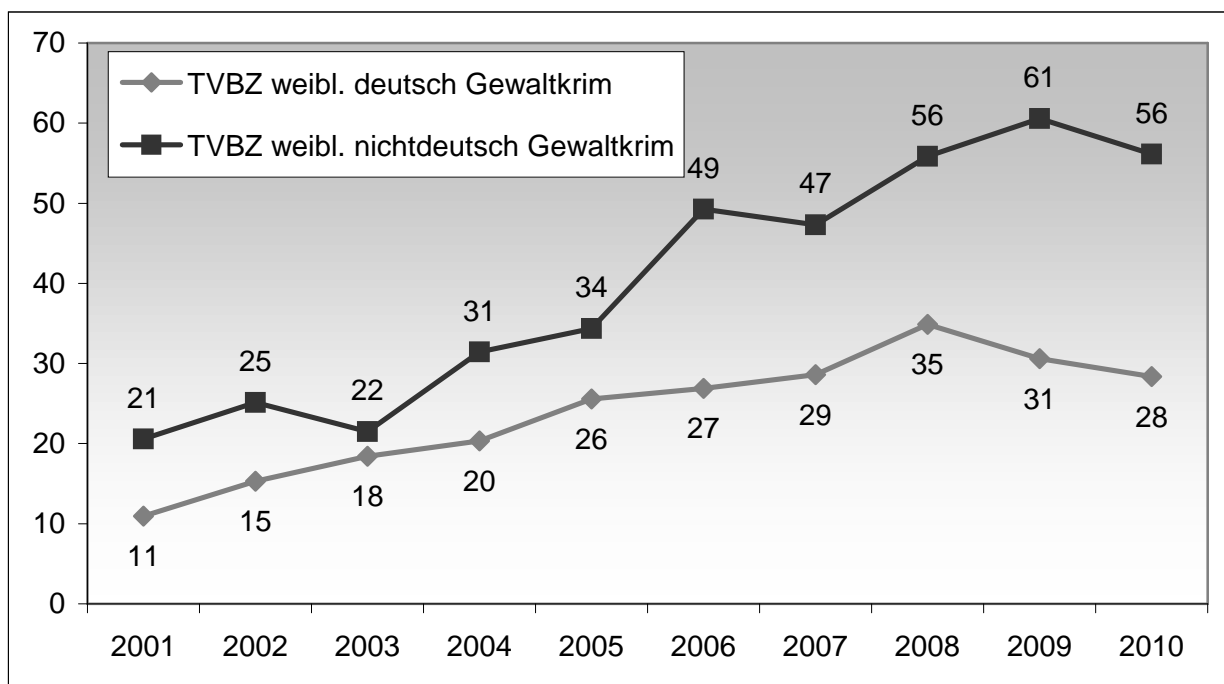


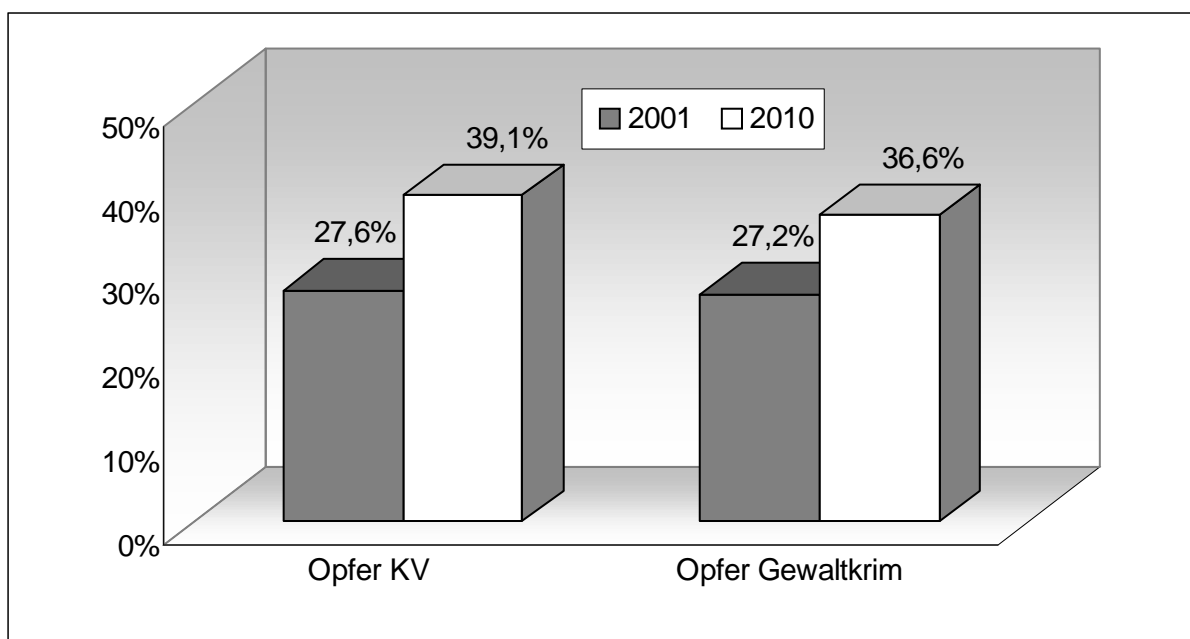
Abbildung 38: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss nach Nationalität für weibliche 8- bis 24-Jährige (2001 – 2010)



4.6 Opfer von Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss

Von den insgesamt 115.695 bayernweit polizeilich registrierten Opfern einer Straftat³³ im Jahr 2010 waren 70,5 % Opfer einer Körperverletzung (81.518 Opfer) und 20,3 % Opfer von Gewaltkriminalität (23.456 Opfer).³⁴ Dabei wurde bei den Körperverletzungen in 39,1 % der Fälle ein alkoholisierte(r) Tatverdächtiger ermittelt (31.875 TV) (vgl. *Abbildung 39*). Bei den Opfern von Gewaltkriminalität betrug der Anteil der Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluss 36,6 % (8.583 TV). Damit ist der Anteil der Körperverletzungsoffer, die durch alkoholisierte Tatverdächtige geschädigt wurden, im Vergleich zum Jahr 2001 um 11,5 Prozentpunkte (27,6 %; 17.950 von 65.126 Opfern) gestiegen. Bei den Opfern von Gewaltkriminalität durch alkoholisierte Tatverdächtige ist ebenfalls ein Anstieg von 9,4 Prozentpunkten festzustellen (27,2 %; 5.923 von 21.810 Opfern).

Abbildung 39: Anteil der Opfer durch Tatverdächtige unter Alkoholeinfluss bei Körperverletzung und Gewaltkriminalität (2001 und 2010)



Der Großteil der Gewaltopfer in Fällen mit einem alkoholisierten Tatverdächtigen ist männlich: bei Körperverletzungsdelikten ergibt sich im Jahr 2010 eine Geschlechterverteilung von 73,2 % (23.339 männliche Opfer) zu 26,8 % (8.536 weibliche Opfer) und bei der Gewaltkriminalität von 79 % (6.779 männ-

³³ Hierbei handelt es sich um Straftaten mit Opfererfassung. In der PKS werden nur für einen Teil der Straftaten Daten zu den Opfern erfasst.

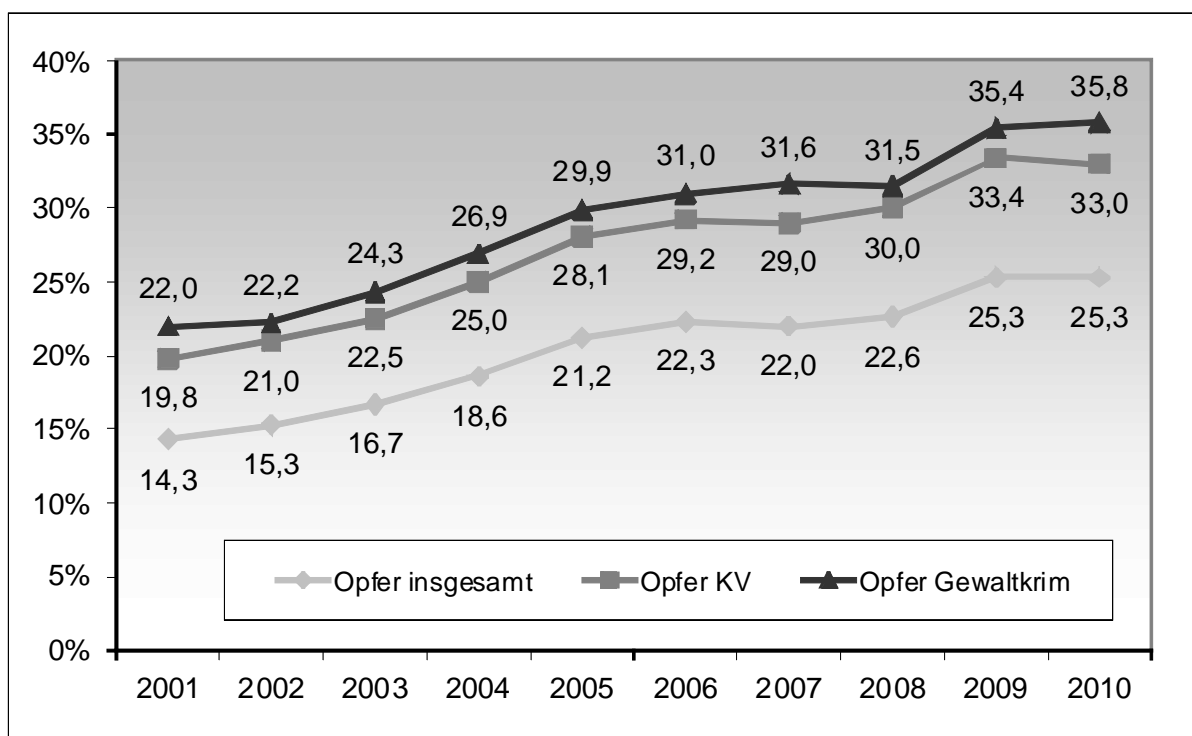
³⁴ Vgl. im Anhang Tabelle 14: Opfer von Straftaten (2001 – 2010).

liche Opfer) zu 21,0 % (1.804 weibliche Opfer). Im Jahr 2001 lag der Anteil der männlichen Opfer an der Gesamtzahl aller durch einen alkoholisierten Tatverdächtigen geschädigten Opfer noch bei 68,4 % bei Körperverletzungen (12.269 von 17.950 Opfern) und 75,6 % bei der Gewaltkriminalität (4.475 von 5.923 Opfern).

Alkoholkonsum spielt auch bei den Opfern einer Straftat zunehmend eine größere Rolle. 2010 war rund ein Viertel der Opfer einer Straftat zum Zeitpunkt der Tat selbst alkoholisiert (25,3 %; 29.323 Opfer).³⁵ Bei Gewaltdelikten liegt der Anteil der alkoholisierten Opfer noch höher: 33,0 % bei Körperverletzung (26.890 Opfer) und 35,8 % bei der Gewaltkriminalität (8.406 Opfer). Vor zehn Jahren lag der Anteil der alkoholisierten Opfer noch bei 14,3 % (14.594 Opfer), speziell bei den Gewaltopfern bei 19,8 % (12.924 Opfer von Körperverletzung) bzw. 22,0 % (4.799 Opfer von Gewaltkriminalität) (vgl. *Abbildung 40*).

Absolut betrachtet hat sich die Zahl der alkoholisierten Opfer eines Gewaltdelikts von 2001 bis 2010 in etwa verdoppelt. Analog zu Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluss überwiegt auch bei den Opfern das männliche Geschlecht: im Jahr 2010 waren 80,7 % der alkoholisierten Opfer von Körperverletzung und 85,5 % der alkoholisierten Opfer von Gewaltkriminalität männlich.

Abbildung 40: Anteil der Opfer unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010)

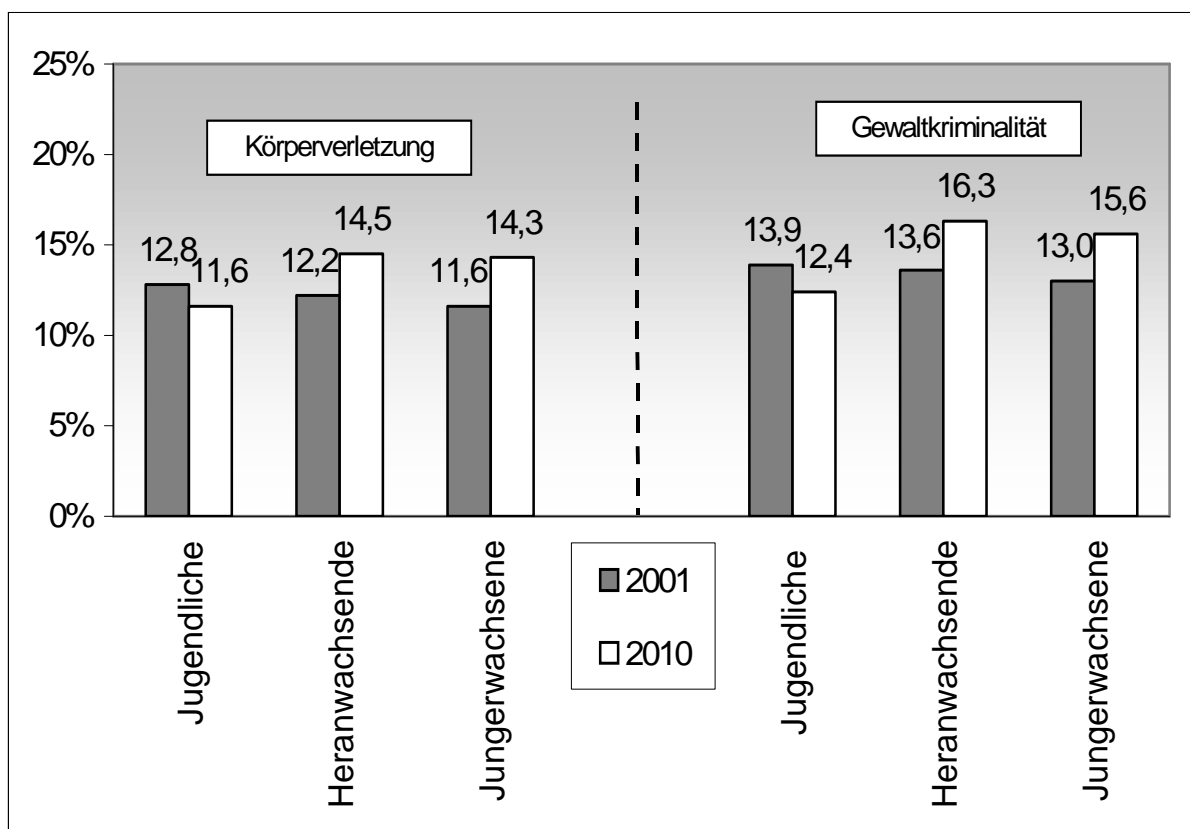


³⁵ Vgl. im Anhang Tabelle 15: Opfer von Straftaten unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010).

4.6.1 Opfer von Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen

In 11,6 % der Fälle einer Körperverletzung handelte es sich im Jahr 2010 um ein jungliches Opfer (9.417 Opfer). Der Anteil der Heranwachsenden (11.855 Opfer) und Jungerwachsenen (11.694 Opfer) an der Gesamtopferzahl einer Körperverletzung lag mit 14,5 % bzw. 14,3 % geringfügig höher. Insgesamt hat sich der Anteil junger Opfer zwischen 14 und 24 Jahren an der Gesamtopferzahl im Bereich der Körperverletzungsdelikte seit 2001 mit Ausnahme der Jugendlichen geringfügig erhöht (2001: 12,8 %; 8.323 Jugendliche, 12,2 %; 7.952 Heranwachsende, 11,6 %; 7.551 Jungerwachsene). Bei der Gewaltkriminalität ist bei jeweils leicht höheren Anteilswerten eine vergleichbare Struktur und Entwicklung zu erkennen. Der Anteil der Jugendlichen an der Gesamtopferzahl betrug 2010 12,4 % (2.919 Opfer), der Heranwachsenden 16,3 % (3.826 Opfer) und der Jungerwachsenen 15,6 % (3.663 Opfer) (vgl. *Abbildung 41*).

Abbildung 41: Der Anteil der Opfer von Körperverletzung und Gewaltkriminalität nach Altersgruppen (2001 und 2010)



Bedeutsame Veränderungen im zeitlichen Verlauf und auch Unterschiede zwischen den Gruppen ergeben sich erst, wenn der Einfluss von Alkohol in die Opferanalysen miteinbezogen wird. Grundsätzlich spielt der Faktor Alkohol bei

den Heranwachsenden und Jungerwachsenen sowohl auf der Ebene der Tatverdächtigen als auch der Opfer eine größere Rolle als bei Jugendlichen. Ferner hat sich die Zahl der jungen Gewaltopfer, die im Zusammenhang mit Alkoholkonsum geschädigt wurden, im Zeitraum zwischen 2001 und 2010 nahezu verdreifacht.

Im Jahr 2010 gab es im Vergleich zu 2001 59,7 % mehr jugendliche Opfer einer Körperverletzung, die durch einen alkoholisierten Tatverdächtigen geschädigt wurden. Die Zahl der alkoholisierten Opfer ist um 138,2 % und die Zahl der Fälle, bei denen sowohl der Tatverdächtige als auch das Opfer unter Alkoholeinfluss standen, um 178,6 % gestiegen (vgl. *Tabelle 3*). Bei den Heranwachsenden und Jungerwachsenen hat sich in diesem Zeitraum die Zahl der Opfer einer Körperverletzung mit einem alkoholisierten Tatverdächtigen mehr als verdoppelt (Zuwachs zwischen 2001 und 2010: Heranwachsende: 116,0 %, Jungerwachsene: 122,9 %) und die Zahl der Opfer-Tatverdächtigen-Konstellationen, in denen beide Tatbeteiligten unter Alkoholeinfluss standen, mehr als verdreifacht (Zuwachs zwischen 2001 und 2010: Heranwachsende: 210,6 %, Jungerwachsene: 225,6 %). Ferner gab es 2010 im Vergleich zu 2001 167,9 % mehr heranwachsende und 185,9 % mehr jungerwachsene alkoholisierte Opfer einer Körperverletzung.

Im Bereich der alkoholassoziierten Gewaltkriminalität ergeben sich, wie auch bei den alkoholassoziierten Körperverletzungsdelikten, Gruppenunterschiede in Richtung zahlenmäßiger Dominanz von heranwachsenden und jungerwachsenen Opfern, allerdings sind die Zuwächse in den Opferzahlen im Zeitraum 2001 bis 2010 in allen drei Altersgruppen weniger stark ausgeprägt. 2010 gab es im Vergleich zu 2001 37,7 % mehr Jugendliche, 79,5 % mehr Heranwachsende und 74,3 % mehr Jungerwachsene, die durch einen alkoholisierten Tatverdächtigen geschädigt wurden. Die Zahl der alkoholisierten Opfer von Gewaltkriminalität hat bei Jugendlichen um 90,3 %, bei Heranwachsenden um 126,4 % und bei Jungerwachsenen um 124,9 % zugenommen. Am stärksten gestiegen ist die Zahl der Tatverdächtigen-Opfer-Konstellationen, bei denen beide Tatbeteiligte unter Alkoholeinfluss standen: bei Jugendlichen um 104,4 %, bei Heranwachsenden um 155,3 % und bei Jungerwachsenen um 157,2 %.

Tabelle 3: Anteil der Opfer eines Gewaltdelikts im Zusammenhang mit Alkoholkonsum nach Altersgruppen (2001 und 2010)

		Jugendliche		Heranwachsende		Jungerwachsene	
		2001	2010	2001	2010	2001	2010
Körperverletzung	Opfer insgesamt	8.323 (100 %)	9.417 (100 %)	7.952 (100 %)	11.855 (100 %)	7.551 (100 %)	11.694 (100 %)
	Opfer von TV unter Alkohol	1.759 (21,1 %)	2.809 (29,8 %)	2.581 (32,5 %)	5.574 (47 %)	2.527 (33,5 %)	5.633 (48,2 %)
	Opfer unter Alkohol	1.076 (12,9 %)	2.563 (27,2 %)	2.267 (28,5 %)	6.073 (51,2 %)	2.073 (27,5 %)	5.926 (50,7 %)
	Opfer und TV unter Alkohol	560 (6,7 %)	1.560 (16,6 %)	1.218 (15,3 %)	3.783 (31,9 %)	1.107 (14,7 %)	3.604 (30,8 %)
Gewaltkriminalität	Opfer insgesamt	3.041 (100 %)	2.919 (100 %)	2.971 (100 %)	3.826 (100 %)	2.839 (100 %)	3.663 (100 %)
	Opfer von TV unter Alkohol	645 (21,2 %)	888 (30,4 %)	925 (31,1 %)	1.660 (43,4 %)	931 (32,8 %)	1.623 (44,3 %)
	Opfer unter Alkohol	433 (14,2 %)	824 (28,2 %)	876 (29,5 %)	1.983 (51,8 %)	854 (30,1 %)	1.921 (52,4 %)
	Opfer und TV unter Alkohol	226 (7,4 %)	462 (15,8 %)	427 (14,4 %)	1.090 (28,5 %)	407 (14,3 %)	1.047 (28,6 %)

Anmerkungen: Die prozentualen Angaben beziehen sich auf den Anteil der Opfer innerhalb der jeweiligen Altersgruppe.

Analog zur Entwicklung bei den jungen Tatverdächtigen im Alter zwischen 14 und 24 Jahren nimmt der Faktor Alkohol auch bei den jungen Opfern gleichen Alters einen zunehmenden Stellenwert bei Gewaltdelikten ein. Dies spiegelt sich auch in den Opferbelastungszahlen wieder (vgl. *Abbildung 42* und *43*). Im Bereich der Körperverletzungen haben sich seit 2001 die Opferbelastungszahlen für die Altersgruppe der 14- bis 24-Jährigen, die zum Tatzeitpunkt unter Alkoholeinfluss standen, mehr als verdoppelt (Zuwachs zwischen 2001 und 2010: Jugendliche: 137,4 %, Heranwachsende: 151,4 %, Jungerwachsene: 162,8 %). Besonders häufig findet sich ein alkoholisiertes Opfer in der Altersgruppe der Heranwachsenden. Ein Anstieg der Opferbelastungszahlen ist auch bei den alkoholisierten Opfern von Gewaltkriminalität zu erkennen, allerdings fällt dieser etwas geringer aus als bei Körperverletzungen und zeigt zudem einen weniger linearen Verlauf (Zuwachs zwischen 2001 und 2010: Jugendliche: 89,0 %, Heranwachsende: 112,7 %, Jungerwachsene 105,9 %).

Abbildung 42: Opferbelastungszahlen für Körperverletzung unter Alkoholeinfluss des Opfers nach Altersgruppen (2001 – 2010)

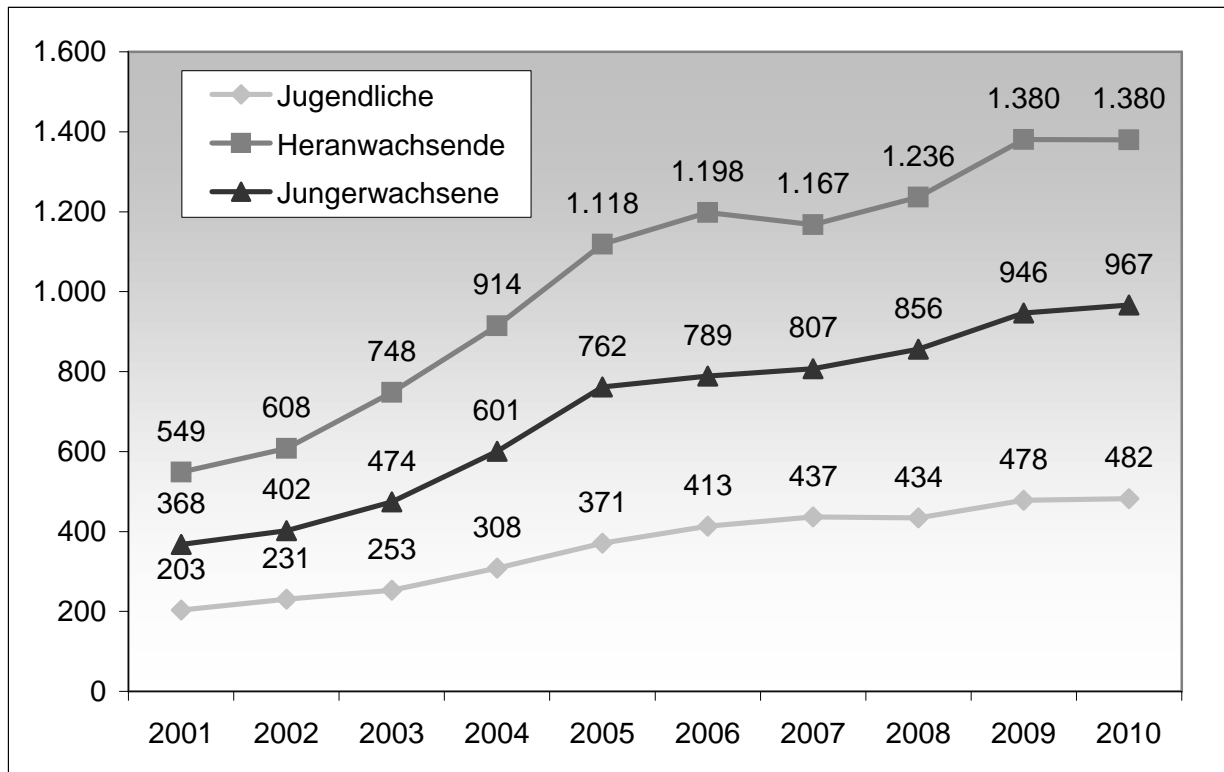
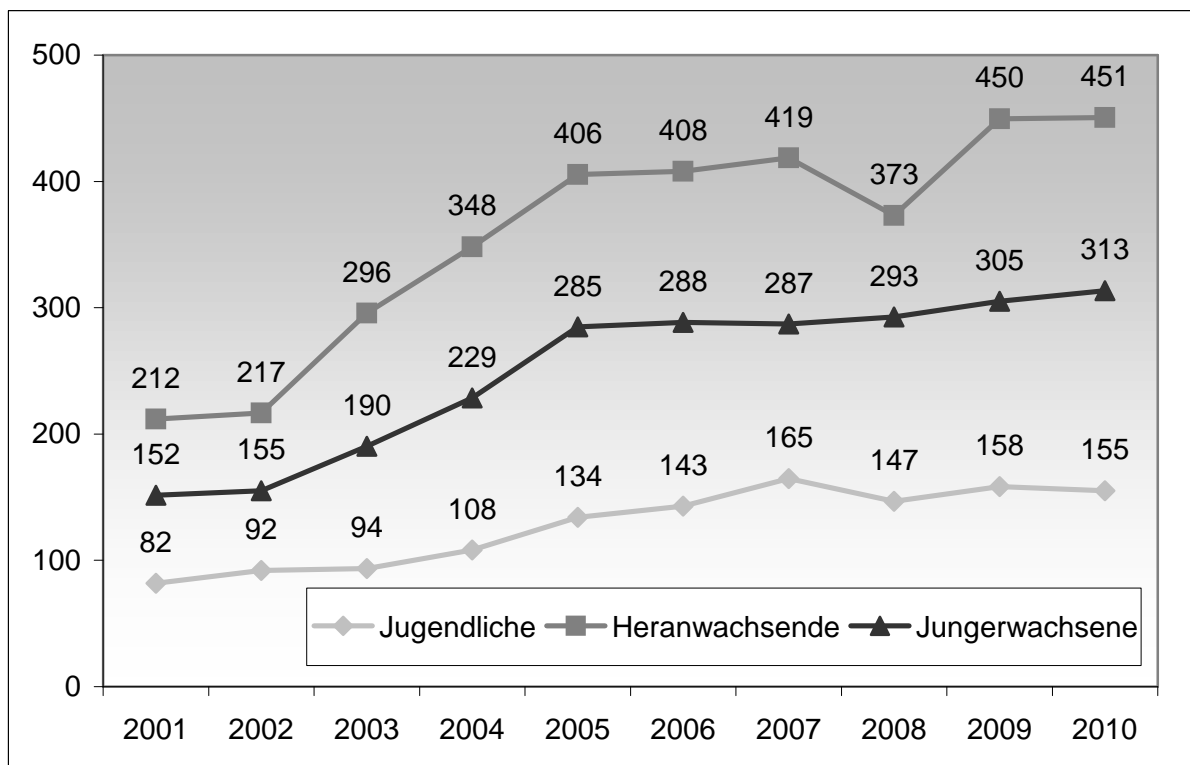


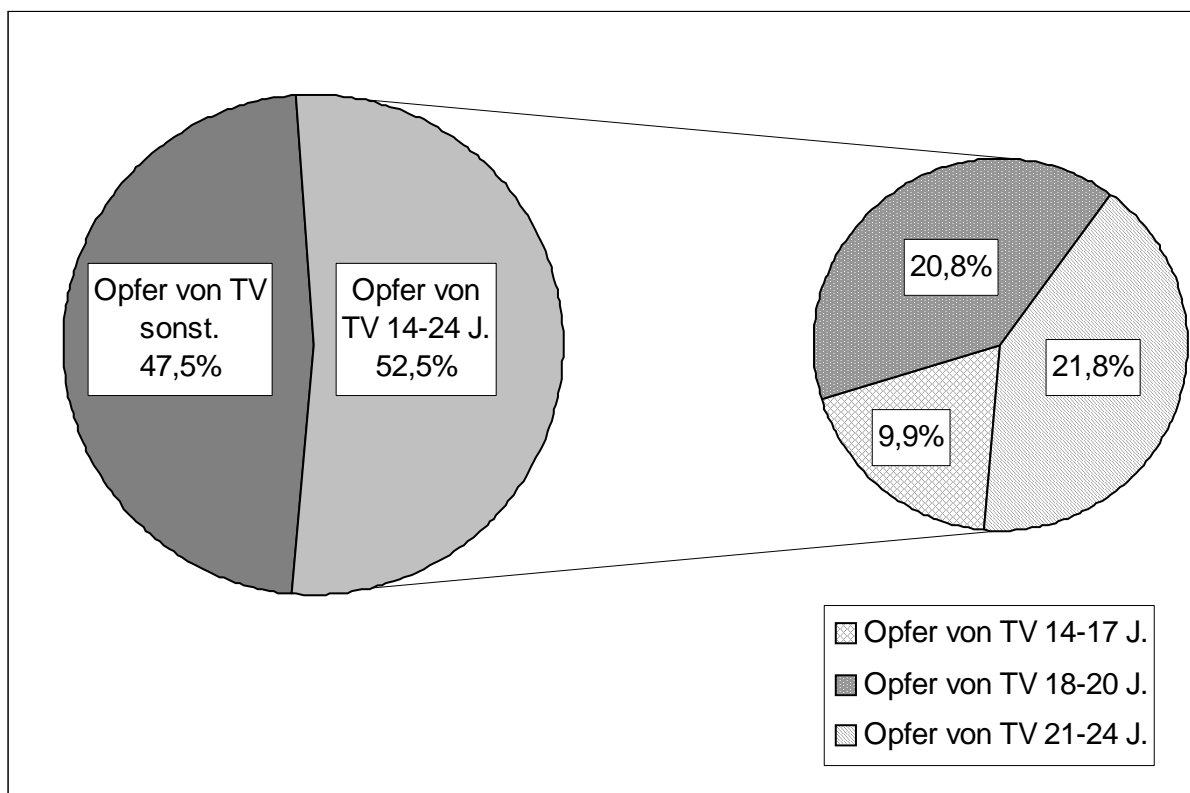
Abbildung 43: Opferbelastungszahlen für Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss des Opfers nach Altersgruppen (2001 – 2010)



4.6.2 Tatverdächtigen-Opfer-Konstellationen³⁶ bei Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss

Von den insgesamt 31.875 bayerischen Opfern einer Körperverletzung im Jahr 2010, die durch einen alkoholisierten Tatverdächtigen geschädigt wurden, handelte es sich etwa bei der Hälfte um Opfer eines jungen Tatverdächtigen zwischen 14 und 24 Jahren (52,5 %; 16.749 Opfer) (vgl. *Abbildung 44*). Dabei kommt heranwachsenden und jungerwachsenen Tatverdächtigen eine größere Bedeutung zu als Jugendlichen. Bei etwa jeweils einem Fünftel der Körperverletzungsoffer mit einem alkoholisierten Tatverdächtigen wurde ein Heranwachsender (20,8 %; 6.625 Opfer) oder ein Jungerwachsener (21,8 %; 6.960 Opfer) polizeilich ermittelt.

Abbildung 44: Anteil der Opfer von Körperverletzung durch Tatverdächtige unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen (2010)

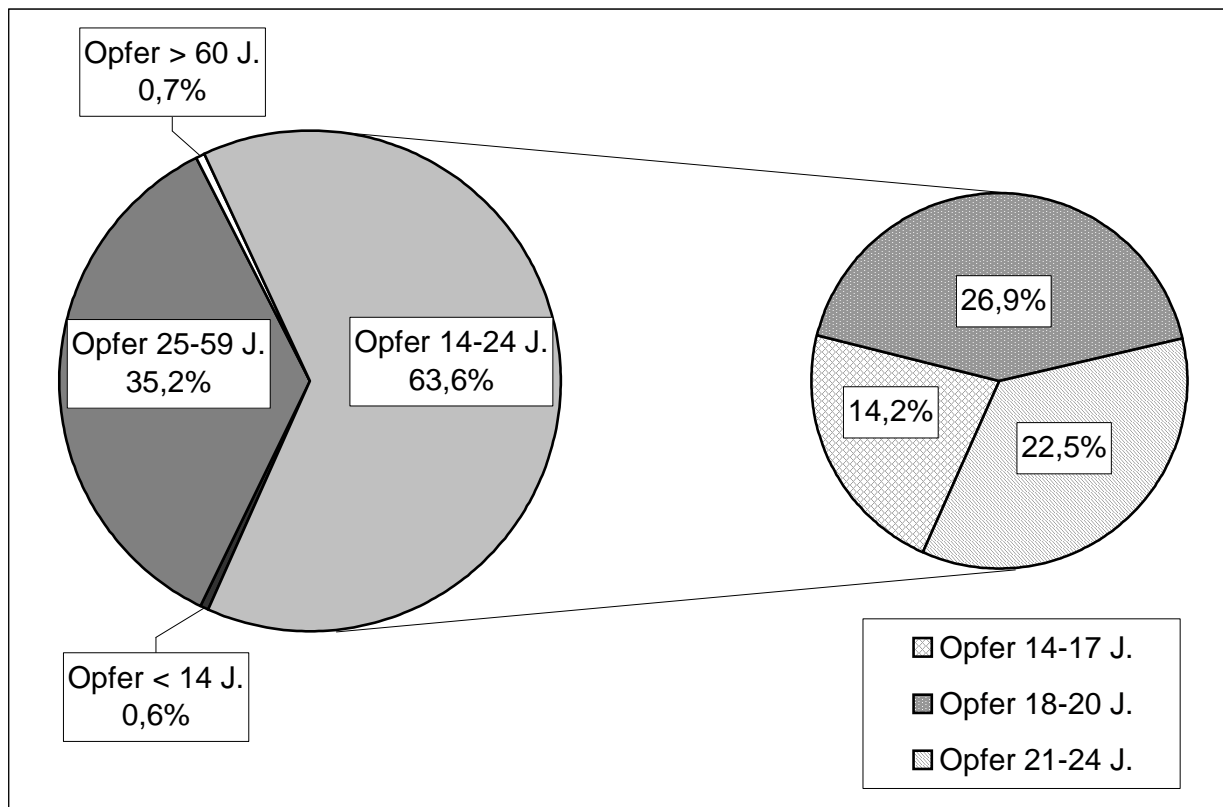


Betrachtet man zusätzlich zum Alter der Tatverdächtigen auch das Alter der Opfer, so wird deutlich, dass es sich bei dem Großteil der Opfer von Körperverletzungen durch junge Tatverdächtige unter Alkoholeinfluss um Gleichaltrige handelt. Knapp zwei Drittel der Opfer (63,6 %; 10.645 Opfer) sind wie die

³⁶ Bei Tatverdächtigen-Opfer-Konstellationen mit mehr als einem Tatverdächtigen hat mindestens ein Tatverdächtiger die ausgewertete Eigenschaft.

Tatverdächtigen im Alter zwischen 14 und 24 Jahren (vgl. *Abbildung 45*). Davon wiederum gehören 14,2 % der Altersgruppe der Jugendlichen (2.377 Opfer), 26,9 % der Heranwachsenden (4.504 Opfer) und 22,5 % der Jungerwachsenen (3.764 Opfer) an. Erwachsene zwischen 25 und 59 Jahren sind in 35,2 % der Fälle (5.898 Opfer) Opfer von 14- bis 24-jährigen Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluss. Die besonders verwundbaren und schutzbedürftigen Altersgruppen der Kinder unter 14 Jahren und der Senioren ab 60 Jahren werden kaum von alkoholisierten jungen Tatverdächtigen geschädigt. Deren Anteil an der Gesamtopferzahl der 14- bis 24-jährigen Tatverdächtigen einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss liegt bei unter 1 % (Kinder: 0,6 %; 97 Opfer, Senioren: 0,7 %; 109 Opfer)

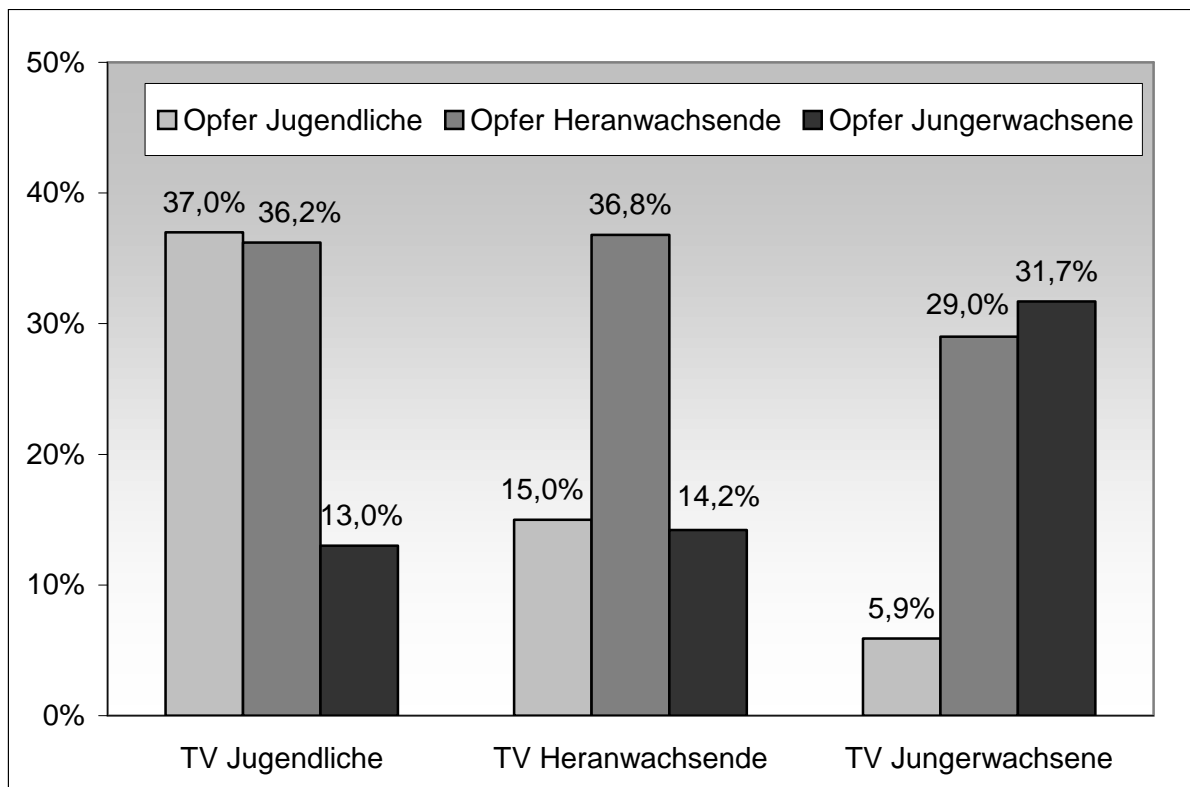
Abbildung 45: Anteil der Opfer von Körperverletzung nach Altersgruppen durch 14- bis 24-jährige Tatverdächtige unter Alkoholeinfluss (2010)



Alkoholassoziierte Körperverletzungsdelikte unter jungen Menschen zeichnen sich durch eine weitgehende Tatverdächtigen-Opfer-Homogenität aus. Zumeist gehören Tatverdächtige und Opfer der gleichen Altersgruppe an und darüber hinaus ist nicht nur der Tatverdächtige, sondern auch das Opfer häufig alkoholisiert. Von den insgesamt 1.712 Fällen von Körperverletzung mit einem alkoholisierten jugendlichen Tatverdächtigen im Jahr 2010 waren 37,0 % und damit der größte Teil der Opfer zum Tatzeitpunkt ebenfalls alkoholisierte Ju-

gendliche (634 Opfer)³⁷ (vgl. *Abbildung 46*). Fast genauso häufig ist die Kombination jugendlicher Tatverdächtiger und heranwachsendes Opfer unter Alkoholeinfluss (36,2 %; 619 Opfer). Seltener dagegen ist das Aufeinandertreffen von einem jugendlichen Tatverdächtigen und einem jungerwachsenen Opfer (13,0 %; 222 Opfer). Analog hierzu sind in den 4.002 Fällen mit einem alkoholisierten heranwachsenden Tatverdächtigen der Großteil der Opfer ebenso alkoholisierte Heranwachsende (36,8 %; 1.471 Opfer) (heranwachsender Tatverdächtiger – jugendliches Opfer: 15,0 %; 600 Opfer, heranwachsender Tatverdächtiger – jungerwachsenes Opfer: 14,2 %; 568 Opfer). Schließlich sind die meisten der 3.988 Opfer einer Körperverletzung durch einen jungerwachsenen Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluss gleichfalls Jungerwachsene, die zum Tatzeitpunkt unter Alkoholeinfluss standen (31,7%; 1.266 Opfer) (jungerwachsener Tatverdächtiger – jugendliches Opfer: 5,9 %, 237 Opfer, jungerwachsener Tatverdächtiger – heranwachsendes Opfer: 29,0 %; 1.157 Opfer).

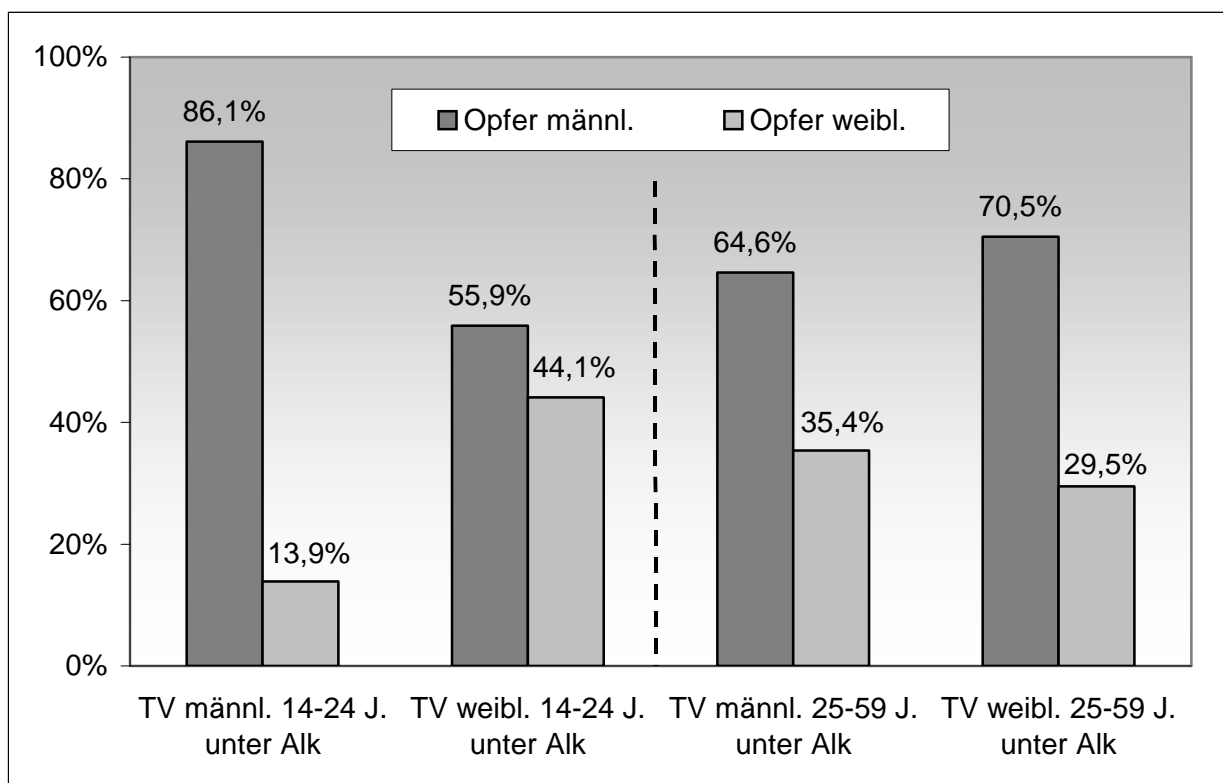
Abbildung 46: Anteil der Tatverdächtigen und Opfer unter Alkoholeinfluss bei Körperverletzung nach Altersgruppen (2010)



³⁷ Im Jahr 2010 gab es insgesamt 16.865 alkoholisierte Opfer einer Körperverletzung durch alkoholisierte Tatverdächtige.

Mit Blick auf den Faktor Geschlecht im Zusammenhang mit Tatverdächtigen-Opfer-Konstellationen bei alkoholassoziierten Körperverletzungsdelikten fällt auf, dass sich die Gewalthandlungen männlicher Tatverdächtiger im Alter zwischen 14 und 24 Jahren größtenteils gegen männliche Opfer richten. Im Jahr 2010 waren 86,1 % der Opfer dieser Tatverdächtigengruppe männlich (vgl. *Abbildung 47*). Darin unterscheiden sich junge männliche Tatverdächtige auch von älteren männlichen Tatverdächtigen im Alter zwischen 25 und 59 Jahren, die in etwa zwei Drittel der Fälle ein männliches (64,6 %) und ein Drittel der Fälle ein weibliches Opfer (35,4 %) schädigen. Die Gewalthandlungen der jungen weiblichen Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluss richten sich gleichmäßiger auf männliche und weibliche Opfer (55,9 % bzw. 44,1 %), während 25- bis 59-jährige weibliche Tatverdächtige zumeist männliche Opfer (70,5 %) schädigen.

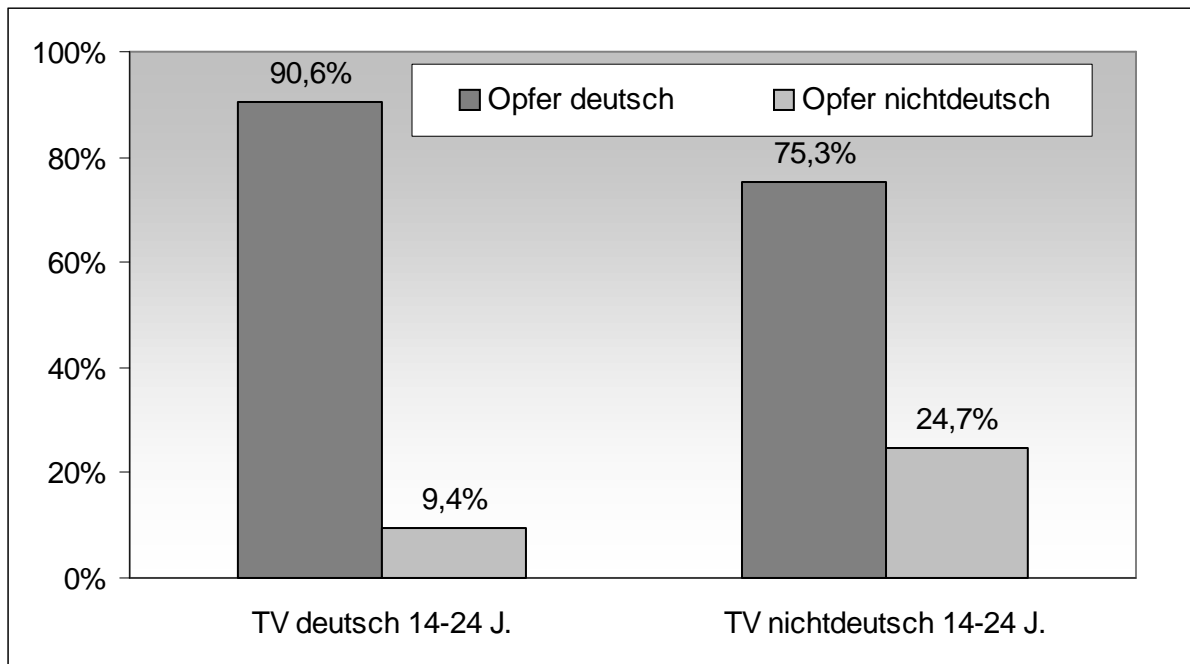
Abbildung 47: Tatverdächtigen-Opfer-Zusammensetzung bei Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Alter und Geschlecht (2010)



Analysiert man Tatverdächtigen-Opfer-Konstellationen unter dem Gesichtspunkt der Nationalität der Tatbeteiligten, so zeigt sich, dass die Opfer einer Körperverletzung durch 14- bis 24-jährige Tatverdächtige unter Alkoholeinfluss mehrheitlich Deutsche sind und das unabhängig von der Nationalität des Tatverdächtigen. Deutsche Tatverdächtige schädigen in 90,6 % und nichtdeutsche Tatverdächtige in 75,3 % der Fälle deutsche Opfer (vgl. *Abbildung 48*).

Entsprechend beträgt der Anteil der Nichtdeutschen, die Opfer einer alkoholbedingten Körperverletzung durch einen deutschen Tatverdächtigen werden, 9,4 % und derjenigen, die durch einen ebenfalls Nichtdeutschen geschädigt werden, 24,7 %.

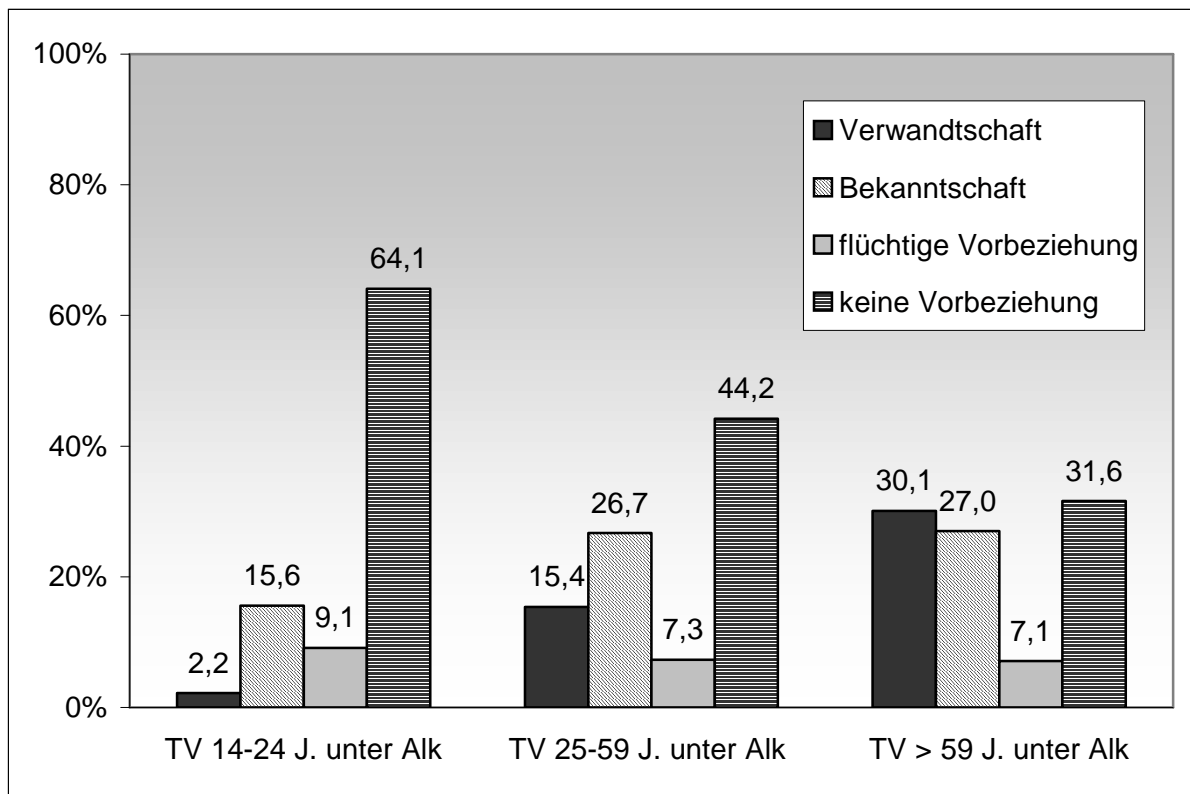
Abbildung 48: Tatverdächtigen-Opfer-Zusammensetzung bei Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Nationalität (2010)



4.7 Tatverdächtigen-Opfer-Beziehung bei Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss

Körperverletzungen ereignen sich in weniger als der Hälfte der Fälle zwischen unbekanntem Personen. Von den insgesamt 81.818 Opfern einer Körperverletzung im Jahr 2010 hatten 42,7 % (34.937 Opfer) keinerlei Vorbeziehung zum Tatverdächtigen. Wenn dabei noch die Alkoholisierung des Tatverdächtigen ins Spiel kommt, dann steigt der Anteil der Opfer ohne Vorbeziehung zum Tatverdächtigen auf 53,1 % (16.932 von 31.875 Opfern). Werden die Opfer zusätzlich nach dem Alter der Tatverdächtigen unterschieden, so zeigt sich, dass insbesondere junge Tatverdächtige zwischen 14 und 24 Jahren unter Alkoholeinfluss Gewalt gegenüber ihnen unbekanntem Personen ausüben. Etwa zwei Drittel der 14- bis 24-jährigen Tatverdächtigen (64,1 %; 10.060 von 15.701 Opfern) hatten bis zum Tatzeitpunkt keine Beziehung zum Opfer (vgl. *Abbildung 49*). Gemeinhin steigt mit zunehmendem Alter der Tatverdächtigen auch der Grad der persönlichen Nähe zwischen den Tatbeteiligten. Tatverdächtige ab 60 Jahren weisen in 27,0 % der Fälle zumindest ein Bekanntschafts- und in 30,1 % der Fälle gar ein Verwandtschaftsverhältnis mit dem Opfer auf.

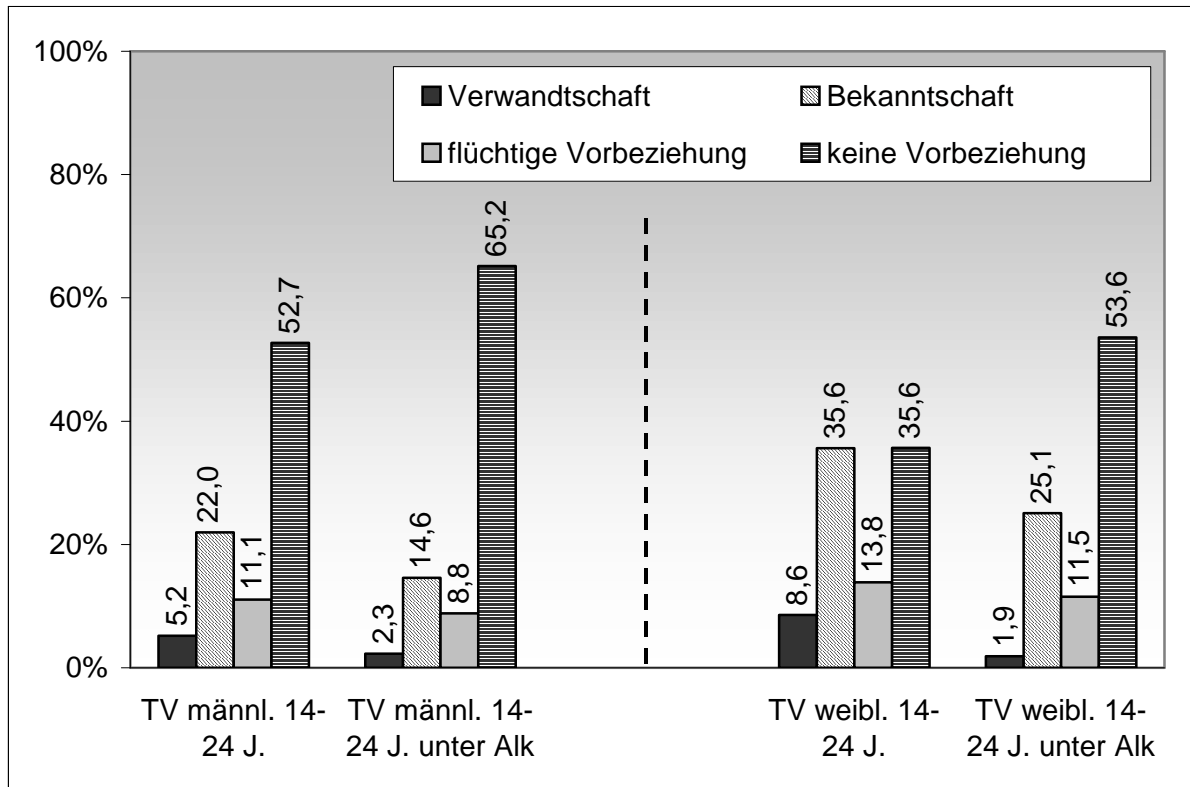
Abbildung 49: Tatverdächtigen-Opfer-Beziehung bei Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Tatverdächtigenaltersgruppen (2010)



Anmerkung: Die fehlenden prozentualen Angaben beziehen sich auf die PKS-spezifische Beziehungskategorie „Landsmannschaft“ und auf ungeklärte Fälle.

Geschlechterunterschiede bzgl. der Tatverdächtigen-Opfer-Beziehung in der hier schwerpunktmäßig untersuchten Altersgruppe der 14- bis 24-jährigen Tatverdächtigen lassen sich insofern feststellen, als sich Körperverletzungen durch weibliche Tatverdächtige ohne Einfluss von Alkohol gleichmäßig auf bekannte (35,6 %) und unbekannte Opfer (35,6 %) richten, während männliche Tatverdächtige auch ohne Alkoholisierung zumeist ihnen unbekannte Personen schädigen (52,7 %) (vgl. *Abbildung 50*). Bei alkoholassoziierten Körperverletzungen gleichen sich die Geschlechter hinsichtlich der Beziehung zum Opfer an; hier haben wir mit 53,6 % bei weiblichen und mit 65,2 % bei männlichen Tatverdächtigen größtenteils einander unbekannte Tatbeteiligte.

Abbildung 50: Geschlechterunterschiede bzgl. der Tatverdächtigen-Opfer-Beziehung bei Körperverletzungen in der Altersgruppe der 14- bis 24-jährigen Tatverdächtigen (2010)



Anmerkung: Die fehlenden prozentualen Angaben beziehen sich auf die PKS-spezifische Beziehungskategorie „Landsmannschaft“ und auf ungeklärte Fälle.

4.8 Entwicklung der Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss nach Wochentagen

Die Zahl der Tatverdächtigen einer Straftat bleibt über die Woche hin – mit leicht steigender Tendenz am Freitag und Samstag – weitgehend konstant (vgl. *Abbildung 51*). Bei den Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluss zeigt sich bereits eine merkliche Verschiebung zum Wochenende hin. Im Bereich der Körperverletzungsdelikte hingegen nimmt die Zahl der Tatverdächtigen sowohl allgemein als auch mit Alkoholeinfluss am Wochenende stark zu (vgl. *Abbildung 52*). Zudem nehmen hier im Vergleich zur Gesamttatverdächtigenzahl alkoholisierte Tatverdächtige am Wochenende einen höheren Stellenwert an der Gesamtzahl aller Tatverdächtigen einer Körperverletzung ein. Während im Jahr 2010 werktags zwischen rund 24 % bis 39 % der Tatverdächtigen alkoholisiert waren, stand am Wochenende mehr als die Hälfte der Tatverdächtigen einer Körperverletzung (Samstag: 50,5 %; Sonntag: 52,3 %) unter Alkoholeinfluss.

Abbildung 51: Verteilung der Tatverdächtigen einer Straftat auf die Wochentage (2010)

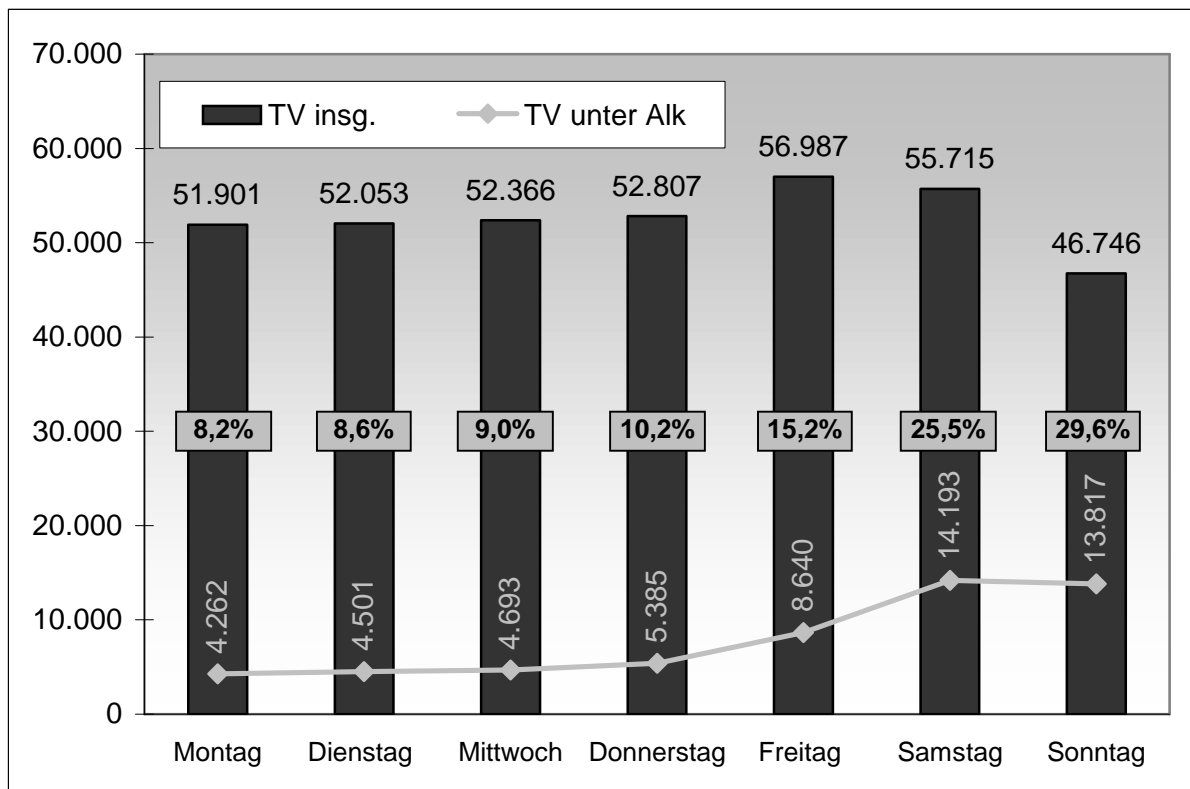
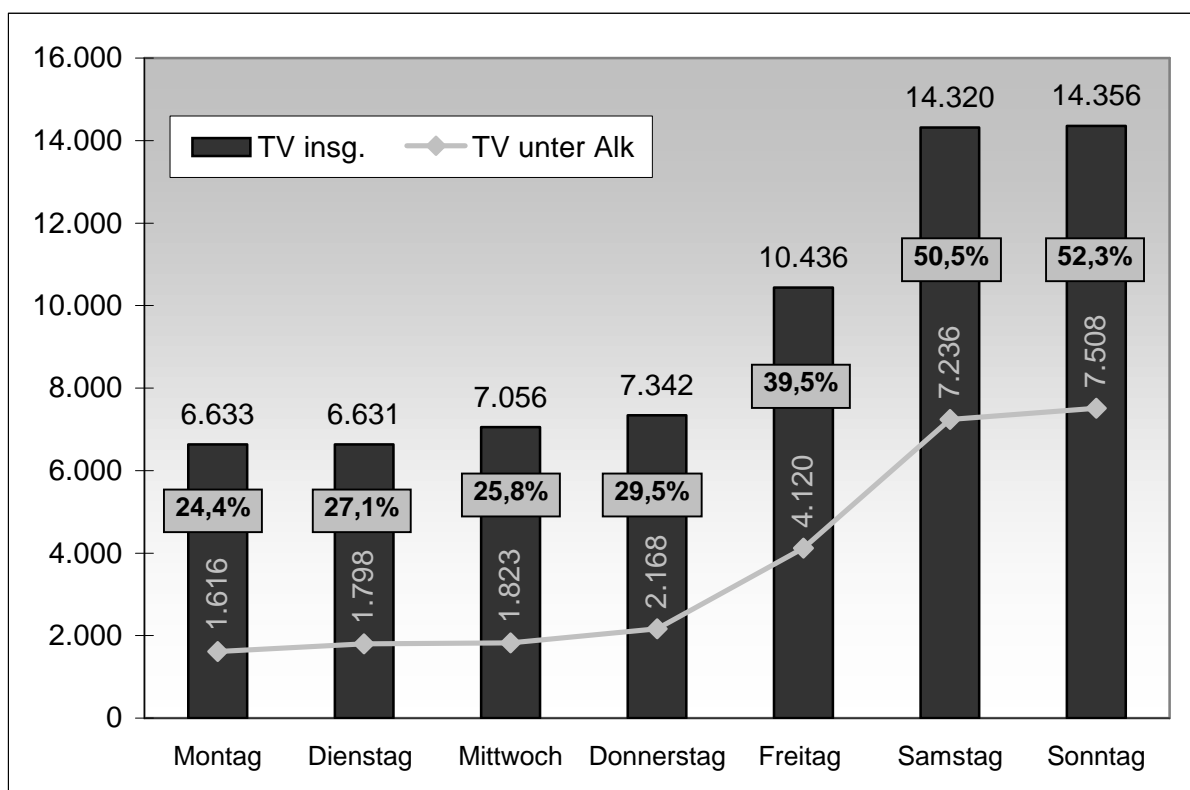
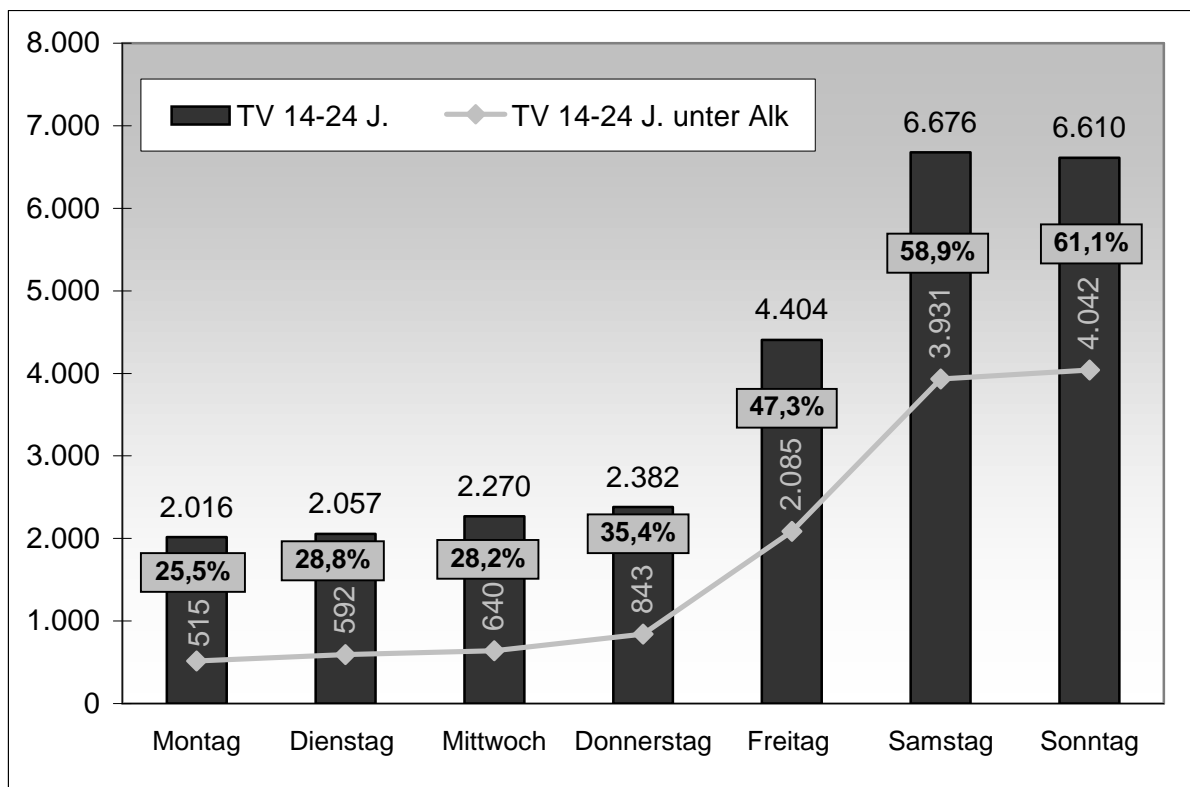


Abbildung 52: Verteilung der Tatverdächtigen einer Körperverletzung auf die Wochentage (2010)



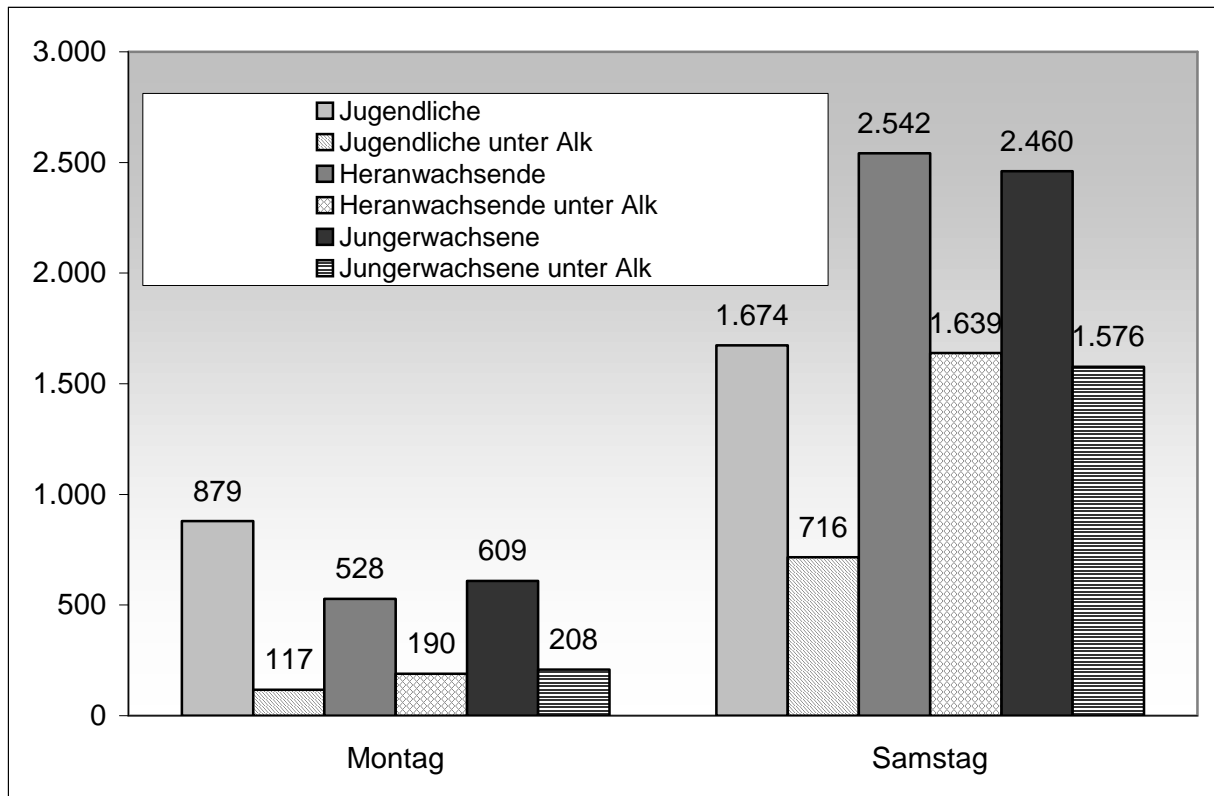
In der Altersgruppe der 14- bis 24-Jährigen fällt der Anteil der alkoholisierten Tatverdächtigen am Wochenende noch deutlich höher aus. Von Montag bis Donnerstag ist knapp ein Drittel der jungen Tatverdächtigen einer Körperverletzung alkoholisiert, am Freitag fast schon die Hälfte und am Wochenende sind es bis zu rund 61 % (vgl. *Abbildung 53*). Das bedeutet, dass die hohe Zahl der Tatverdächtigen einer Körperverletzung am Wochenende größtenteils durch alkoholisierte Tatverdächtige bedingt wird.

Abbildung 53: Verteilung der 14- bis 24-jährigen Tatverdächtigen einer Körperverletzung auf die Wochentage (2010)



Differenziert man die jungen Tatverdächtigen weiter nach Altersgruppen, dann zeigen sich Unterschiede zwischen Jugendlichen, Heranwachsenden und Jungerwachsenen in der Form, dass bei Körperverletzungen insgesamt von Montag bis Freitag jugendliche Tatverdächtige überwiegen. Am Wochenende hingegen ist die Zahl der heranwachsenden und jungerwachsenen Tatverdächtigen höher. Bei alkoholassoziierten Körperverletzungsdelikten dominieren durchweg (von Montag bis Sonntag) Heranwachsende und Jungerwachsene. Dieses Ergebnis ist in *Abbildung 54* exemplarisch anhand der Tatverdächtigenzahlen in den jeweiligen Altersgruppen an einem Montag und einem Samstag dargestellt. Allgemein spielt Alkohol beim Gewaltverhalten der Heranwachsenden und Jungerwachsenen eine größere Rolle als bei Jugendlichen und dies gilt vor allem für die Wochenenden.

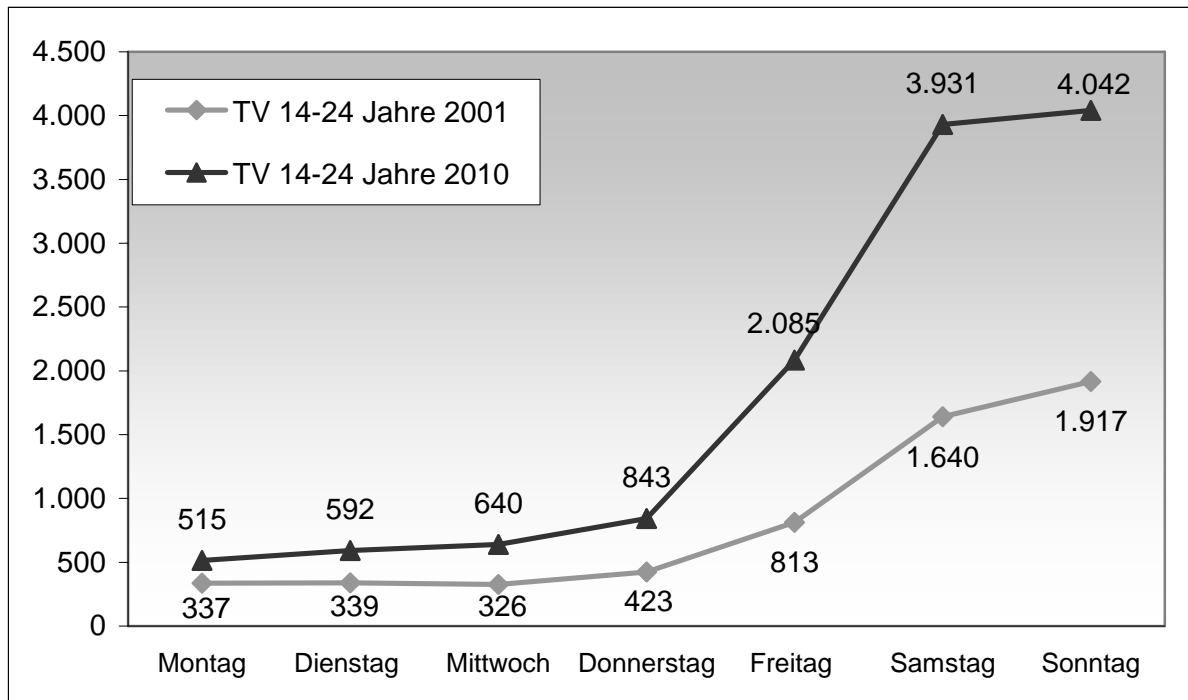
Abbildung 54: Verteilung der Tatverdächtigen einer Körperverletzung nach Wochentag und Altersgruppen (2010)



Das Wochenende bzw. die Zeit von Freitagabend bis zum Sonntagmorgen ist die kritische Hauptzeit, in der sich die meisten alkoholbedingten Körperverletzungen durch junge Tatverdächtige ereignen. Vergleicht man die Verteilung der 14- bis 24-jährigen Tatverdächtigen einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss in Abhängigkeit vom Wochentag in den Jahren 2001 und 2010, so wird deutlich, dass die aktuell zu beobachtenden Zunahmen hauptsächlich auf einen starken Anstieg der Delikte am Wochenende zurückgehen (vgl. *Abbildung 55*). Zwar haben sich die Tatverdächtigenzahlen zwischen 2001 und 2010 auch in der Zeit von Montag bis Donnerstag erhöht, aber nicht in so einem starken Ausmaß wie von Freitag bis Sonntag. 2010 gab es an einem Samstag mit 3.931 Tatverdächtigen rund 2,4-mal so viele 14- bis 24-Jährige, die unter Alkoholeinfluss wegen einer Körperverletzung polizeilich registriert wurden, wie 2001 (1.640 Tatverdächtige).

Die hier berichteten Ergebnisse in Bezug auf die Verteilung und Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen bei Körperverletzungen allgemein und mit Alkoholeinfluss in Abhängigkeit vom Wochentag gelten im Wesentlichen auch für das Deliktsfeld der Gewaltdelinquenz, weshalb auf eine gesonderte Darstellung verzichtet wird.

Abbildung 55: Verteilung der 14- bis 24-jährigen Tatverdächtigen einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss auf die Wochentage (2001 und 2010)



4.9 Entwicklung der Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss zur Nachtzeit

Gewaltdelikte sind neben dem Wochentag auch von der Tageszeit abhängig. Erwartungsgemäß nehmen Körperverletzungen allgemein und auch unter Alkoholeinfluss zur Nachtzeit und in den frühen Morgenstunden zu. Im Jahr 2010 wurden die meisten Tatverdächtigen einer Körperverletzung der Altersgruppe 14 bis 24 Jahre in der Zeit zwischen Mitternacht und 2.00 Uhr registriert (4.491 Tatverdächtige). Von denjenigen, die unter Alkoholeinfluss standen, wurden hingegen die meisten durchschnittlich zwei Stunden später zwischen 2.00 und 4.00 Uhr (3.237 Tatverdächtige) registriert (vgl. *Abbildung 56*).

Jugendliche, die aufgrund jugendschutzrechtlicher Bestimmungen in Bezug auf ihren Aufenthalt in der Öffentlichkeit (z. B. Besuch von Gaststätten und Bars) und ihren Alkoholkonsum reglementiert sind, treten zumeist in der Zeit von 22.00 bis 2.00 Uhr als alkoholisierte Tatverdächtige einer Körperverletzung auf. Heranwachsende und Jungerwachsene fallen zum einen im Vergleich zu Jugendlichen über ein viel größeres Zeitfenster hinweg (22.00 - 6.00 Uhr) und zum anderen vornehmlich in der Zeit zwischen 2.00 und 4.00 Uhr mit alkoholbedingten Körperverletzungsdelikten auf (vgl. *Abbildung 57*).

Abbildung 56: 14- bis 24-jährige Tatverdächtige einer Körperverletzung nach Uhrzeiten (2010)

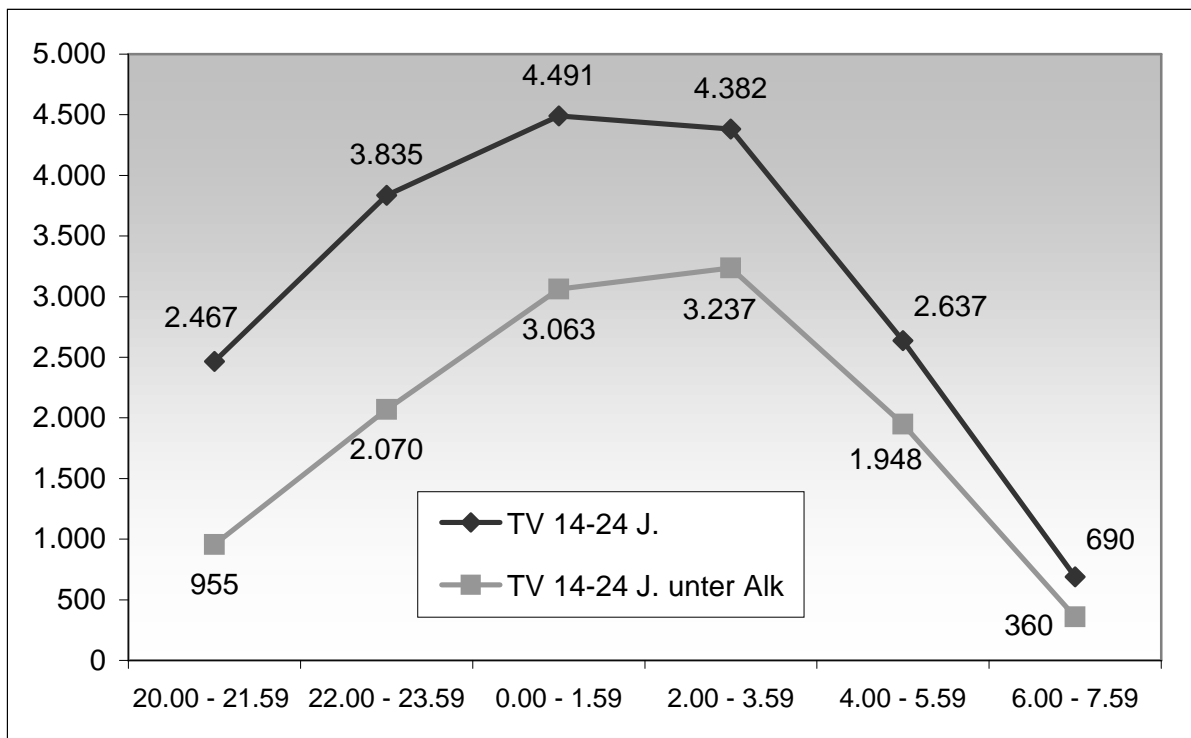
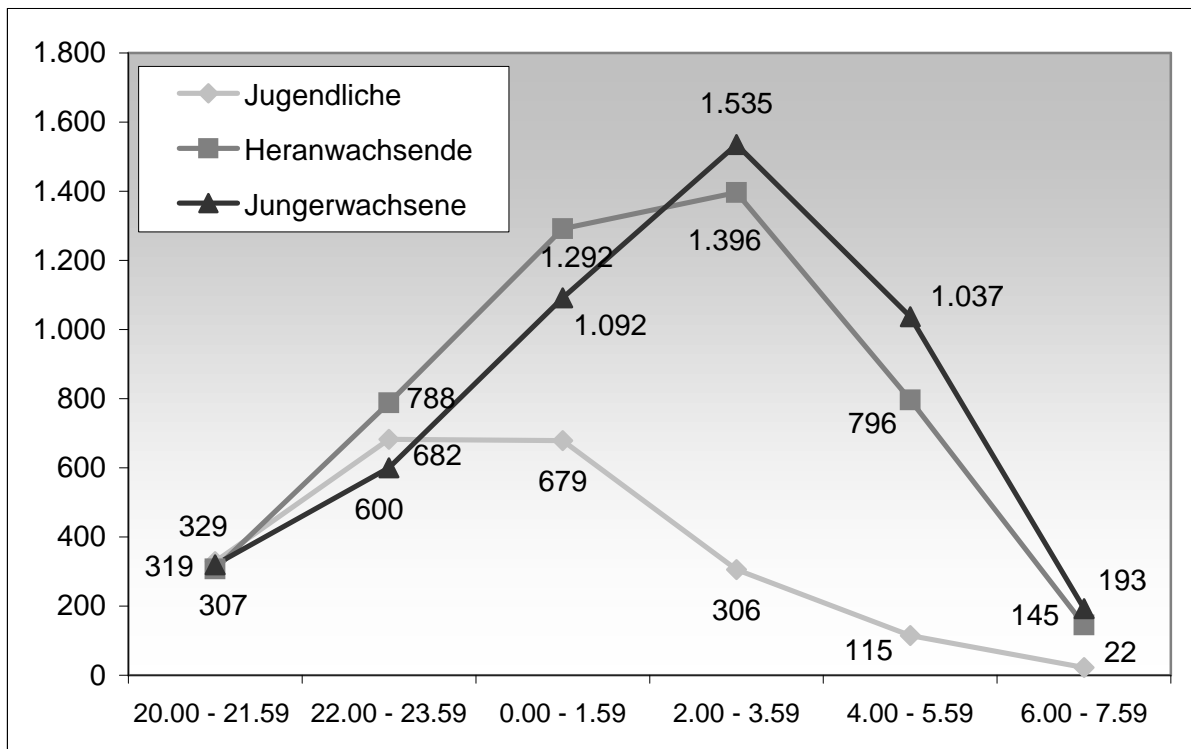
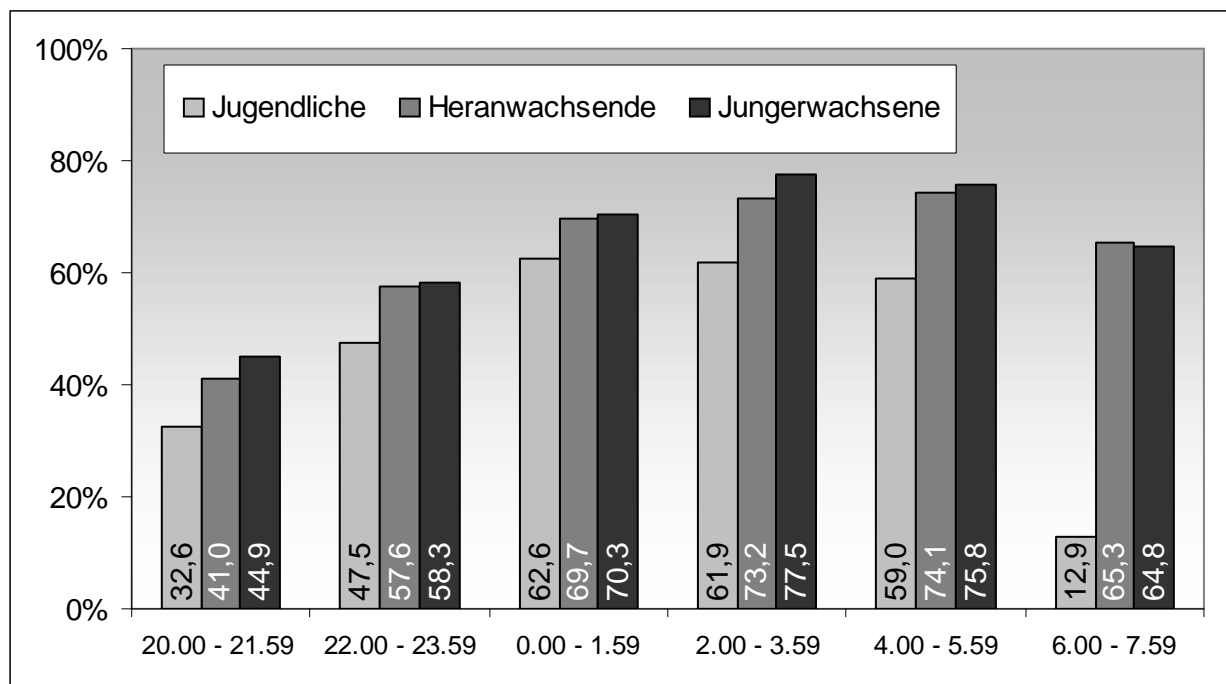


Abbildung 57: Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen und Uhrzeiten (2010)



Dementsprechend ist in den Abend- und frühen Nachtstunden zwischen 20.00 und 22.00 Uhr der Anteil der alkoholisierten Tatverdächtigen einer Körperverletzungen an der Gesamttatverdächtigenzahl der jeweiligen Altersgruppe geringer als in der Zeit um Mitternacht und in den frühen Morgenstunden.³⁸ Vor 22.00 Uhr sind 32,6 % der jugendlichen, 41 % der heranwachsenden und 44,9 % der jungerwachsenen Tatverdächtigen einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss (vgl. *Abbildung 58*). Zwischen 0.00 und 6.00 Uhr waren bereits im Schnitt 61 % der Jugendlichen, 72 % der Heranwachsenden und 75 % der Jungerwachsenen alkoholisiert. Auffällig ist der weiterhin hohe Anteil an heranwachsenden und jungerwachsenen Tatverdächtigen (ca. 65 %) nach 6.00 Uhr morgens. Weitaus bedenklicher ist, dass auch rund 13 % jugendliche Tatverdächtige einer Körperverletzung nach 6.00 Uhr unter Alkoholeinwirkung polizeilich registriert wurden. Im Jahr 2001 lag der Anteil der alkoholisierten jugendlichen Tatverdächtigen einer Körperverletzung, die nach 6.00 Uhr straffällig wurden, noch bei lediglich 3 %.³⁹

Abbildung 58: Anteil der Tatverdächtigen einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen und Uhrzeit (2010)

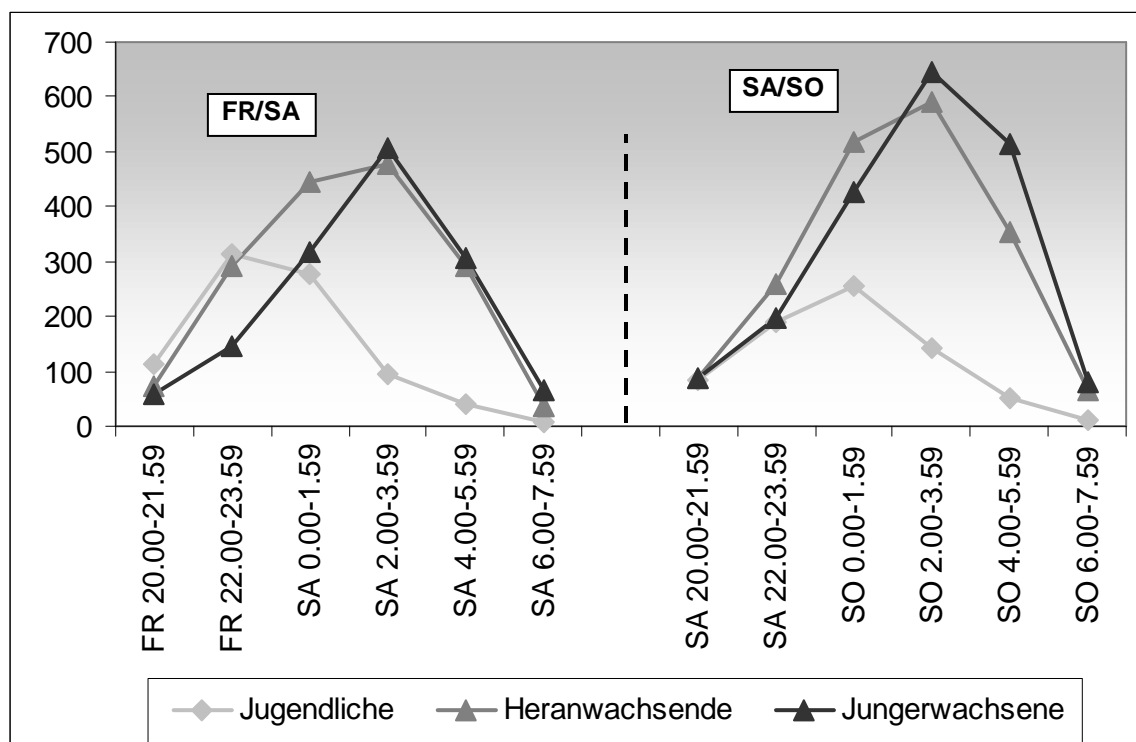


³⁸ Vgl. im Anhang Tabelle 16: Tatverdächtige einer Körperverletzung nach Altersgruppen und Uhrzeiten – Montag bis Sonntag (2010).

³⁹ Vgl. im Anhang Tabelle 17: Tatverdächtige einer Körperverletzung nach Altersgruppen und Uhrzeiten – Montag bis Sonntag (2001).

Das Verteilungsmuster der altersgruppenspezifischen Tatverdächtigenzahlen in Abhängigkeit von der Uhrzeit lässt sich gleichfalls auch in den kritischen Wochenendnächten beobachten. Jugendliche Tatverdächtige werden in den Nächten Freitag auf Samstag und Samstag auf Sonntag zumeist zwischen 22.00 und 2.00 Uhr wegen einer alkoholbedingten Körperverletzung polizeilich registriert, Heranwachsende und Jungerwachsene in der Zeit von Mitternacht bis 6.00 Uhr morgens (vgl. *Abbildung 59*).⁴⁰

Abbildung 59: Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen in den Nächten Freitag/Samstag und Samstag/Sonntag (2010)

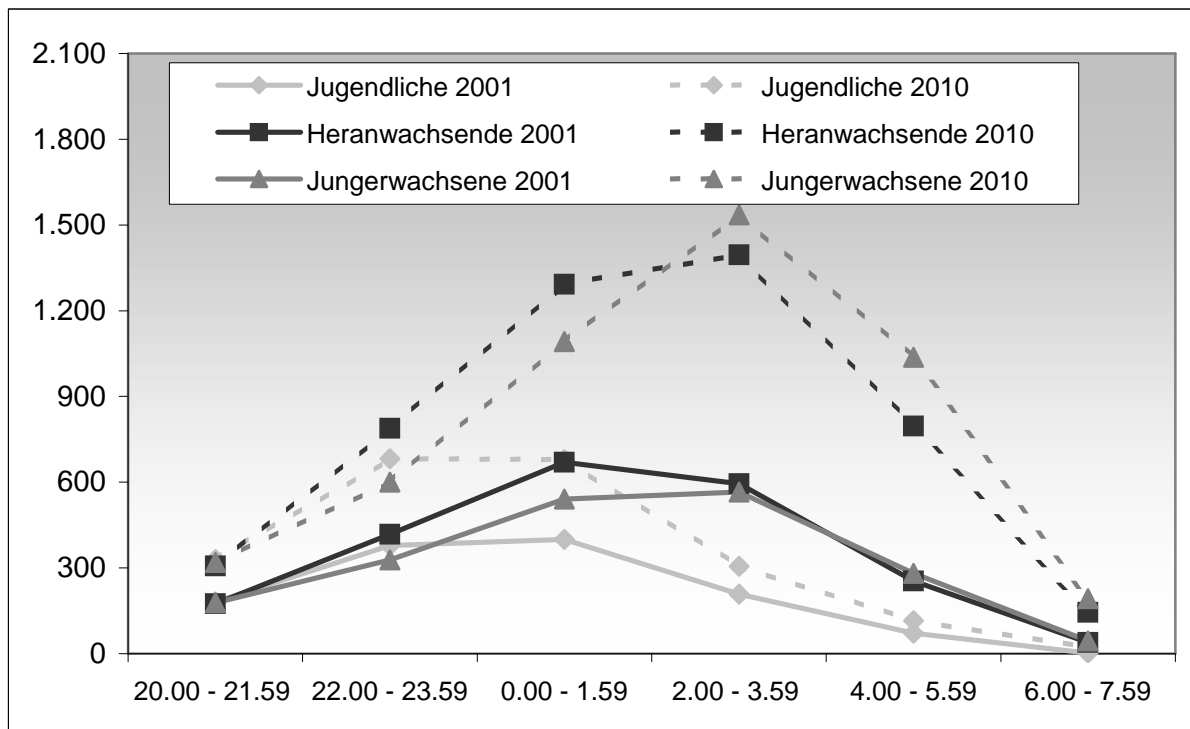


Stellt man die altersgruppenspezifischen Tatverdächtigenzahlen der alkoholassoziierten Körperverletzungen zur Nachtzeit des Jahres 2010 denen des Jahres 2001 gegenüber, dann wird deutlich, dass entsprechende Delikte vornehmlich zwischen 0.00 und 6.00 Uhr in der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen zugenommen haben (vgl. *Abbildung 60*).⁴¹

⁴⁰ Vgl. im Anhang Tabelle 18: Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen in den Nächten Freitag/Samstag und Samstag/Sonntag (2010).

⁴¹ Vgl. im Anhang Tabelle 19: Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen und Uhrzeiten – Vergleich 2001 und 2010.

Abbildung 60: Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen und Uhrzeit (2001 und 2010)



4.10 Entwicklung der Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss nach Tatörtlichkeiten

Zum Zweck einer übersichtlichen Analyse wurde die Vielzahl der Tatörtlichkeiten, die in der PKS unterschieden wird, in drei Kategorien zusammengefasst:

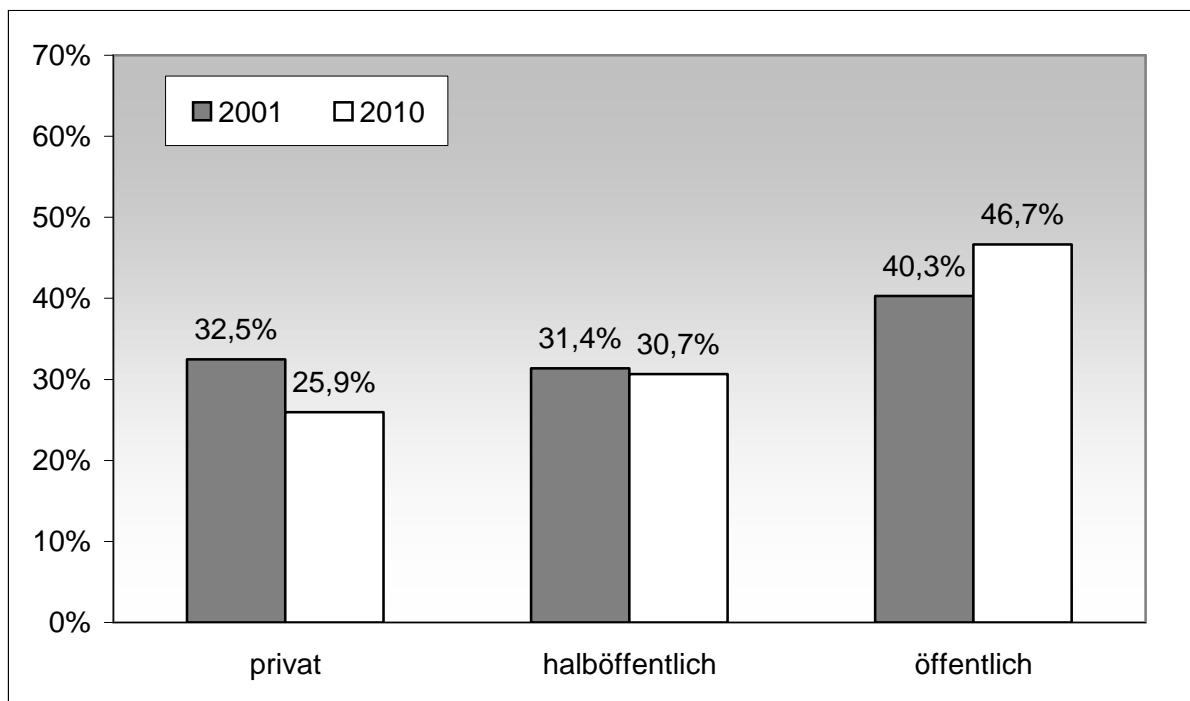
- **öffentlich:** öffentliche Straßen, Wege, Plätze, Parkanlagen, Wiesen, Felder, Wälder und vergleichbare Tatörtlichkeiten.
- **halböffentlich:** ohne besondere Erlaubnis allgemein zugängliche Örtlichkeiten wie Bahn, Behörden oder andere Einrichtungen mit Besucher- oder Kundenverkehr; aber auch Schulen, Heime, Gaststätten und andere Lokale.
- **privat:** privat genutzte Wohnungen, Häuser, Gebäude und Flächen.

Auf der Grundlage dieser Einteilung wurde im Jahr 2010 knapp die Hälfte und damit der Großteil aller alkoholisierten Tatverdächtigen einer Körperverletzung (46,7 %, 11.364 TV) im öffentlichen Raum polizeilich registriert.⁴² Bei knapp

⁴² Vgl. im Anhang Tabelle 20: Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Tatörtlichkeiten – Vergleich 2001 und 2010.

einem Drittel der Tatverdächtigen wird der halböffentliche (30,7 %, 7.471 TV) und bei gut einem Viertel der private Raum (25,9 %, 6.318 TV) als Tatörtlichkeit in der PKS ausgewiesen (vgl. *Abbildung 61*). Der Vergleich der Tatverdächtigenzahlen in Abhängigkeit von der Tatörtlichkeit in den Jahren 2001 und 2010 zeigt, dass bei alkoholassozierten Körperverletzungsdelikten aktuell eine Verschiebung vom privaten auf den öffentlichen Raum stattgefunden hat. Im Jahr 2001 lag der Anteil der Tatverdächtigen, die im privaten Raum straffällig wurden, noch bei 32,5 % (4.795 TV) und derjenigen im öffentlichen Raum bei 40,3 % (5.947 TV).

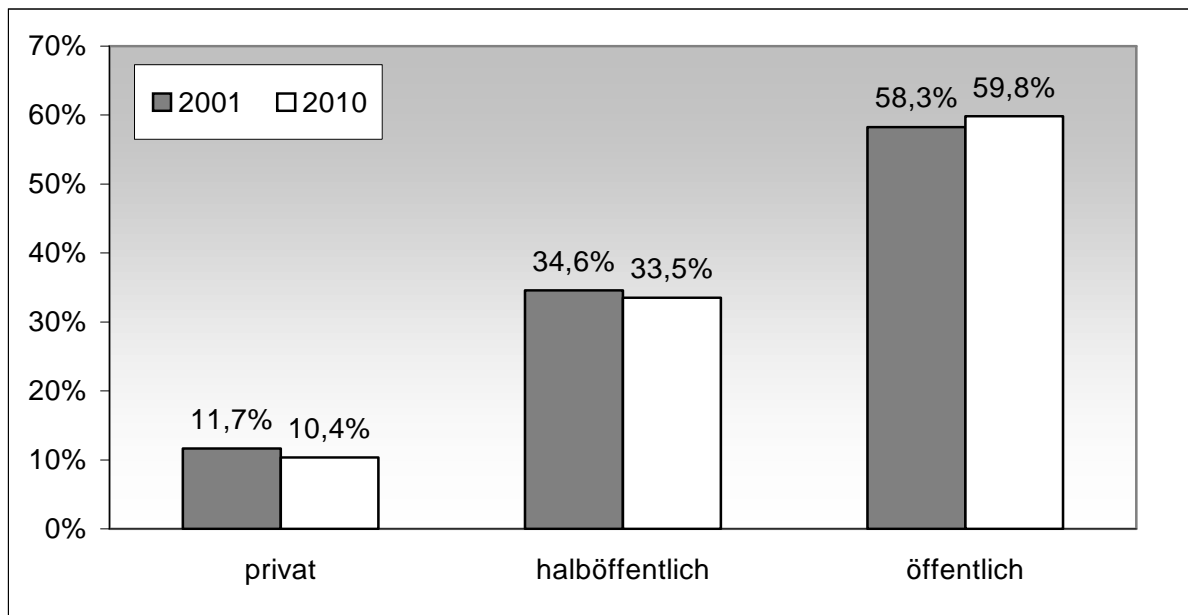
Abbildung 61: Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Tatörtlichkeiten (2001 und 2010)



Bei den jungen Tatverdächtigen im Alter von 14 bis 24 Jahren spielt im Bereich der alkoholbedingten Körperverletzungen der öffentliche Raum eine noch stärkere Rolle. In dieser Gruppe wurden rund 60 % in der Öffentlichkeit straffällig (7.003 TV) (vgl. *Abbildung 62*).⁴³ Der private Raum ist für junge Tatverdächtige von geringer Bedeutung. Lediglich 10,4 % der 14- bis 24-Jährigen (1.214 TV) wurden 2010 mit einer im Privatbereich begangenen alkoholassozierten Körperverletzung in der PKS erfasst. Der Anteil der Tatverdächtigen im halböffentlichen Raum beträgt 33,5 % (3.925 TV).

⁴³ Vgl. im Anhang Tabelle 21: Tatverdächtige (14-24 Jahre) einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Tatörtlichkeiten – Vergleich 2001 und 2010.

Abbildung 62: 14- bis 24-jährige Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Tatörtlichkeiten (2001 und 2010)



Im Gegensatz zur Gesamttatverdächtigen zeichnet sich bei den 14- bis 24-Jährigen zwischen 2001 und 2010 keine Verlagerung vom privaten in den öffentlichen Raum ab. Bereits im Jahr 2001 war der öffentliche Raum für junge Tatverdächtige die häufigste Tatörtlichkeit für Körperverletzungen unter Alkoholeinfluss (58,3 %; 3.306 TV) und der private eher die Ausnahme (11,7 %; 664 TV).

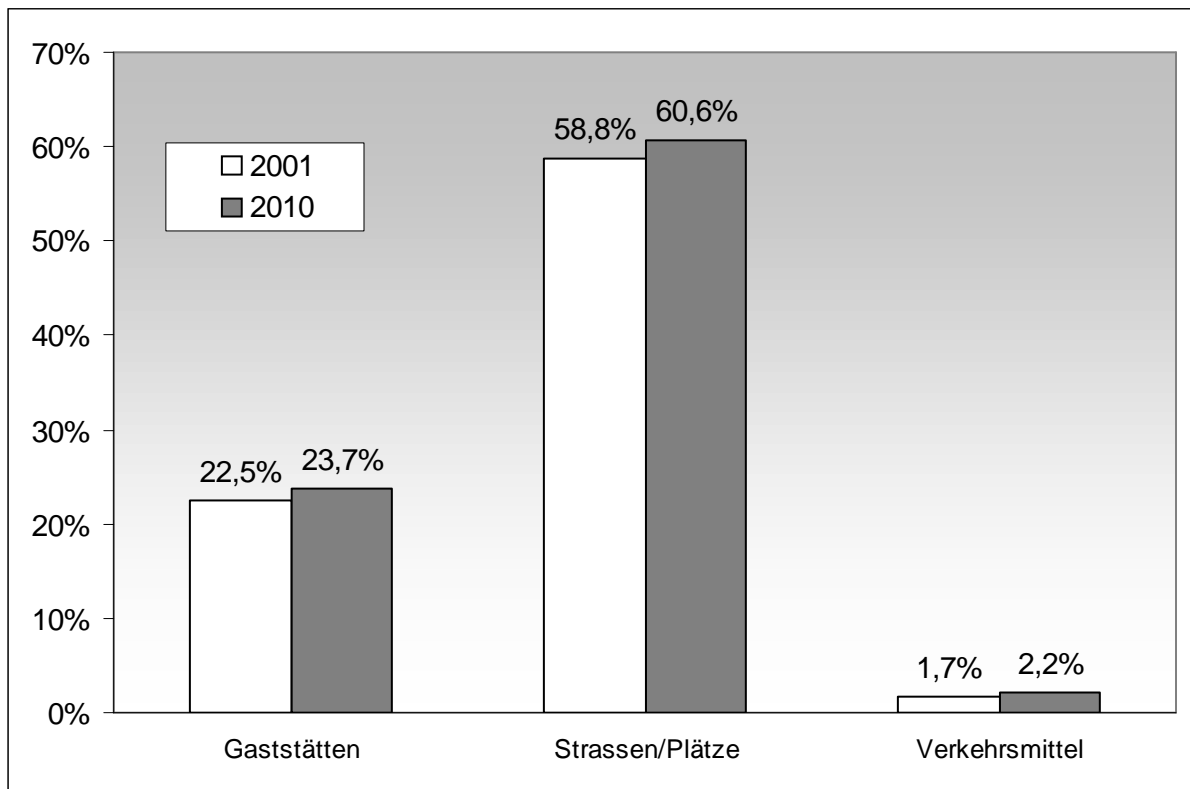
Somit sind die aktuell zu beobachtenden Zunahmen bei alkoholbedingten Körperverletzungen in den jungen Altersgruppen nicht – wie häufig medial vermittelt – allein auf einen Anstieg der Delikte speziell im öffentlichen Raum zurückzuführen. Vielmehr haben Körperverletzungen unter Alkoholeinfluss insgesamt in allen räumlichen Bereichen zugenommen. Dieses Ergebnis gilt auch für Tatörtlichkeiten, die in den Debatten über die alkoholbedingte Gewalt junger Menschen besonders hervorgehoben werden. Zwar hat sich die absolute Zahl der Körperverletzungen unter Alkoholeinfluss im Bereich der Gaststätten und Nachtlokale sowie Straßen und Plätze und der öffentlichen Verkehrsmittel⁴⁴ zwischen 2001 und 2010 mehr als verdoppelt, aber die relative Bedeutung der in diesen speziellen Tatörtlichkeiten erfassten Delikte an der Gesamtzahl der Delikte ist im gleichen Zeitraum weitgehend konstant geblieben.⁴⁵ Im Jahr

⁴⁴ Gemäß PKS-Schlüssel 400 – 499 (Gaststätten, Hotels), 700 – 799 (Örtlichkeiten im Freien, Sportanlagen, Straßen und Plätze), 800 – 899 (Verkehrsmittel, Transportmittel).

⁴⁵ Vgl. im Anhang Tabelle 22: Tatverdächtige (14-24 Jahre) einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach ausgesuchten Tatörtlichkeiten – Vergleich 2001 und 2010.

2001 wurden 22,5 % (1.278 TV) aller alkoholassoziierten Körperverletzungen der 14- bis 24-Jährigen in Gaststätten, 58,8 % (3.338 TV) auf Straßen und Plätzen sowie 1,7 % (98 TV) in Verkehrsmitteln begangen. In 2010 liegen die entsprechenden Anteile bei 23,7 % (2.772 TV) für Gaststätten, 60,6 % (7.095 TV) Straßen und Plätze sowie 2,2 % (259 TV) Verkehrsmittel (vgl. *Abbildung 63*).

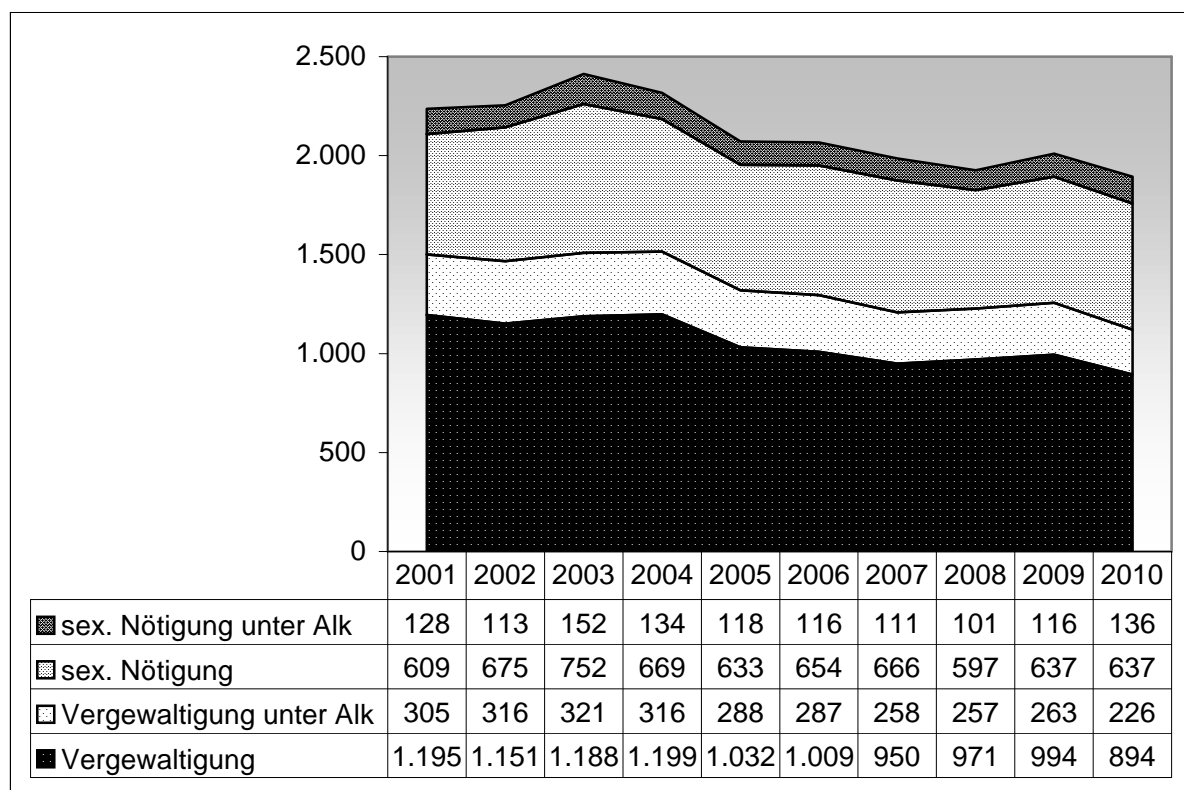
Abbildung 63: 14- bis 24-jährige Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach ausgewählten Tatörtlichkeiten (2001 und 2010)



4.11 Exkurs: Sexualdelikte unter Alkoholeinfluss

Neben Gewaltdelikten ist Alkoholeinfluss bei Sexualdelikten weit verbreitet. Im Jahr 2010 wurde in Bayern rund ein Viertel der Vergewaltigungen⁴⁶ (226 Fälle, 25,3 %) und ein Fünftel der sexuellen Nötigungen⁴⁷ (136 Fälle, 21,4 %) im Zusammenhang mit Alkohol polizeilich registriert (vgl. *Abbildung 64*). Generell zeigt sich allerdings im Zeitraum zwischen 2001 bis 2010 ein weitgehend gleichmäßiges Verhältnis zwischen Delikten insgesamt und unter Alkoholeinfluss. Vergewaltigungen sind tendenziell rückläufig, während die Entwicklung der sexuellen Nötigungen von Jahr zu Jahr geringfügig schwankt.

Abbildung 64: Fälle von Vergewaltigung und sexueller Nötigung in Bayern (2001 – 2010)



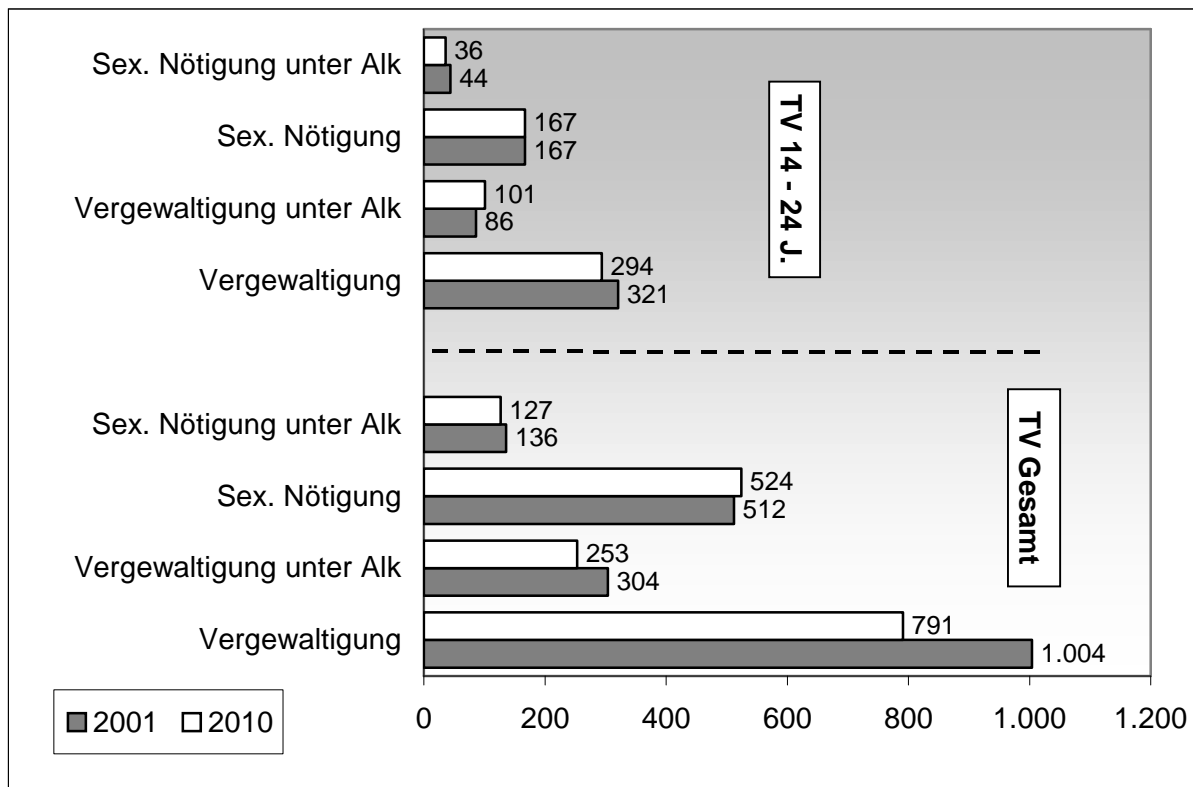
Von den insgesamt 791 Tatverdächtigen einer Vergewaltigung im Jahr 2010 stand knapp ein Drittel (32,0 %; 253 TV) unter Alkoholeinfluss (vgl. *Abbildung 65*). Bei der sexuellen Nötigung ist der Anteil der alkoholisierten Tatverdächtigen niedriger: 2010 wurde gegen 524 Tatverdächtige wegen einer sexuellen Nötigung polizeilich ermittelt, davon waren 127 alkoholisiert (24,2 %). Im Ver-

⁴⁶ Vergewaltigung gemäß PKS-Schlüssel 1110.

⁴⁷ Sexuelle Nötigung gemäß PKS-Schlüssel 1120.

gleich zum Jahr 2001 ergeben sich damit 21,2 % weniger Tatverdächtige einer Vergewaltigung insgesamt (2001: 1.004 TV) und 16,8 % weniger alkoholisierte Tatverdächtige (2001: 304 TV); im Bereich der sexuellen Nötigung haben wir eine leichte Zunahme von 2,3 % bei der Gesamttatverdächtigenzahl, aber eine Abnahme von 6,6 % bei den alkoholisierten Tatverdächtigen.

Abbildung 65: Tatverdächtige von Vergewaltigung und sexueller Nötigung (2001 und 2010)



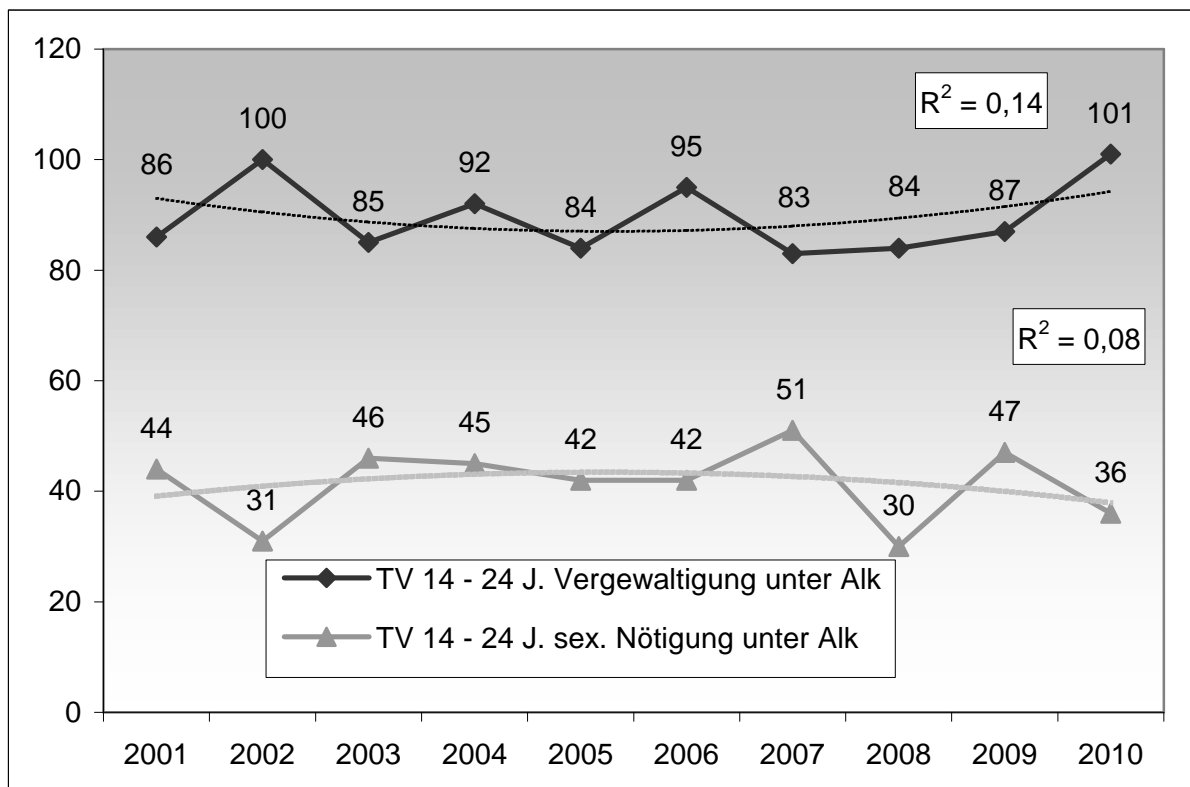
Insgesamt 37,2 % aller Tatverdächtigen einer Vergewaltigung waren 2010 im Alter zwischen 14 und 24 Jahren (294 TV). Bei den alkoholisierten Tatverdächtigen gehörten 39,9 % der Altersgruppe der 14- bis 24-Jährigen (101 TV) an. Zehn Jahre zuvor nahmen junge Tatverdächtige noch einen geringeren Raum an der Gesamtzahl insbesondere der alkoholisierten Tatverdächtigen einer Vergewaltigung ein: im Jahr 2001 waren 32,0 % aller Tatverdächtigen (321 TV) und 28,3 % aller alkoholisierten Tatverdächtigen (86 TV) zwischen 14 und 24 Jahren alt.

Für das Delikt der sexuellen Nötigung lässt sich bei den jungen Tatverdächtigen verglichen mit 2001 weder allgemein noch speziell im Zusammenhang mit Alkoholkonsum eine bedeutsame Veränderung hinsichtlich des Verhältnisses zur Gesamttatverdächtigenzahl feststellen. Im Jahr 2001 waren jeweils etwa 32 % aller Tatverdächtigen (167 TV) und aller alkoholisierten Tatverdächtigen

(44 TV) im Alter zwischen 14 und 24 Jahren und 2010 entsprechend 31,9 % (167 TV insgesamt) und 28,3 % (36 TV unter Alkoholeinfluss).

Über den gesamten Zehnjahreszeitraum betrachtet hat sich jedoch die absolute Zahl der alkoholisierten 14- bis 24-Jährigen Tatverdächtigen einer Vergewaltigung unwesentlich verändert (vgl. *Abbildung 66*). Gleiches gilt für die Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen im Bereich der alkoholassoziierten sexuellen Nötigungen durch 14- bis 24-Jährige. Generell ist bei Sexualdelikten, die auf alkoholisierte junge Tatverdächtige zurückgehen, zu beachten, dass es sich hierbei insgesamt um geringe Fallzahlen handelt, so dass belastbare Aussagen über etwaige Trends kaum möglich sind.

Abbildung 66: Tatverdächtige von Vergewaltigung und sexueller Nötigung unter Alkoholeinfluss in der Altersgruppe der 14- bis 24-Jährigen (2001 – 2010)

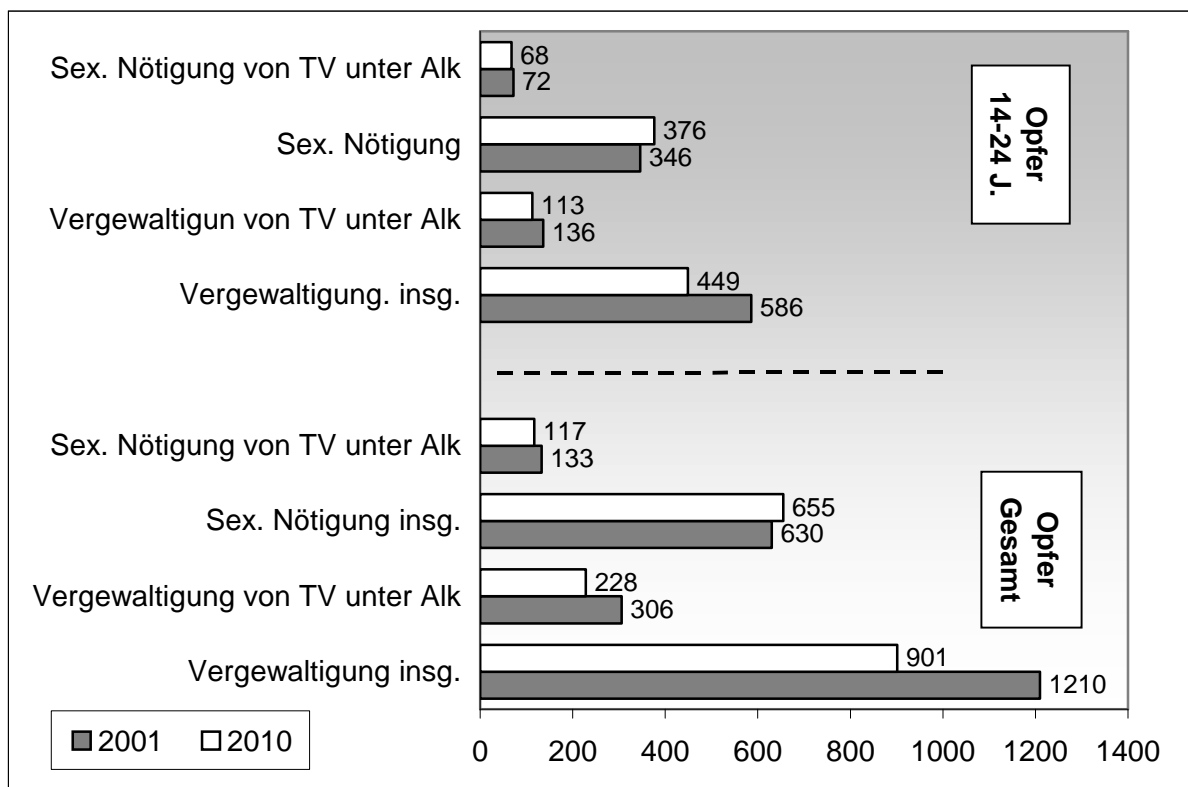


Auf der Opferebene zeigt sich, dass bei rund einem Viertel (25,3 %, 228 Opfer) der insgesamt 901 Opfern einer Vergewaltigung im Jahr 2010 ein alkoholisierte Tatverdächtiger polizeilich registriert wurde (vgl. *Abbildung 67*). Bei den Opfern einer sexuellen Nötigung betrug der Anteil der alkoholisierten Tatverdächtigen 17,9 % (117 von 655 Opfern). Der Vergleich der Opferzahlen aus dem Jahr 2001 ergibt lediglich eine Veränderung im Bereich der sexuellen Nötigung. Hier wurden von den insgesamt 630 Opfern noch 21,1 % (133 Opfer) durch alkoholisierte Tatverdächtige viktimisiert. Bei der Vergewaltigung haben

wir ebenso wie im Jahr 2010 ein Anteil von 25,3 % an Opfern durch alkoholisierte Tatverdächtige (306 von 1.210 Opfern).

Knapp die Hälfte aller Opfer einer Vergewaltigung ist im Alter zwischen 14 und 24 Jahren (2001: 48,4 %; 586 Opfer, 2010: 49,8 %; 449 Opfer). Der Anteil junger Opfer an der Gesamtopferzahl liegt bei der sexuellen Nötigung mit 54,9 % im Jahr 2001 (346 Opfer) und 57,4 % im Jahr 2010 (376) etwas höher. Verglichen mit 2001 hat der Anteil der 14- bis 24-jährigen Opfer an der Gesamtzahl aller Vergewaltigungsopfer, die durch einen alkoholisierten Tatverdächtigen viktimisiert wurden, 2010 von 44,4 % auf 49,6 % leicht zugenommen (2001: 136 von 306 Opfern; 2010: 113 von 228 Opfern). Für das Delikt der sexuellen Nötigung ergibt sich ein Anteil von 54,1 % an 14- bis 24-jährigen Opfern im Jahr 2001 (72 von 133 Opfern) und 58,1 % im Jahr 2010 (68 von 117 Opfern), bei denen ein alkoholisierte Tatverdächtiger polizeilich ermittelt wurde.

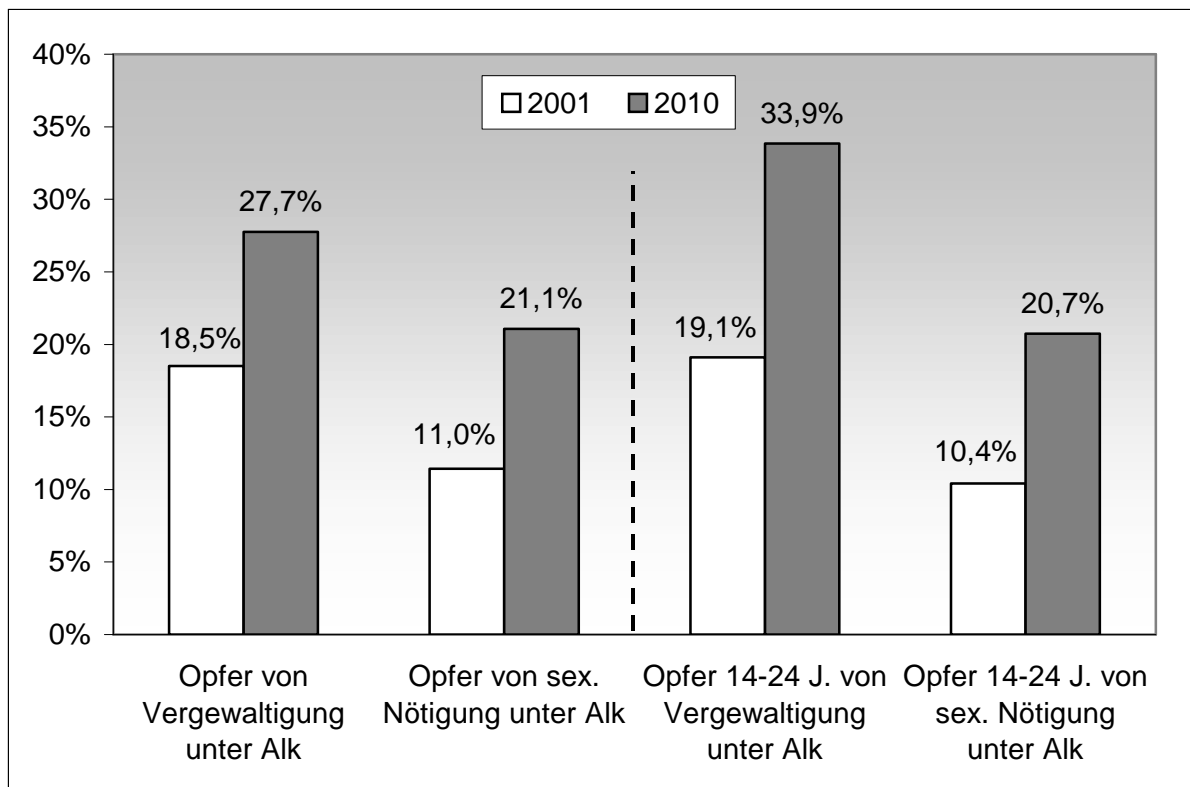
Abbildung 67: Opfer von Vergewaltigung und sexueller Nötigung (2001 und 2010)



Etwas mehr als ein Viertel aller Vergewaltigungsopfer (27,7 %; 250 von 901 Opfern) und ein Fünftel der Opfer einer sexuellen Nötigung (21,1 %; 138 von 655 Opfern) stand 2010 unter Alkoholeinfluss. Der Einfluss von Alkohol spielt bei den Opfern eines Sexualdelikts zunehmend eine größere Rolle: vor zehn Jahren lag der Anteil der alkoholisierten Opfer einer Vergewaltigung noch bei

18,5 % (224 von 1.210 Opfern) und der Opfer einer sexuellen Nötigung bei 11,0 % (72 von 655 Opfern). Auch in der Altersgruppe der 14- bis 24-Jährigen ist der Anteil alkoholisierter Opfer eines Sexualdelikts von 19,1 % (112 von 586 Opfern) im Jahr 2001 auf 33,9 % (152 von 449 Opfern) im Jahr 2010 bei der Vergewaltigung und von 10,4 % (36 von 346 Opfern) auf 20,7 % (78 von 376 Opfern) bei der sexuellen Nötigung gestiegen (vgl. *Abbildung 68*).

Abbildung 68: Anteil der Opfer von Vergewaltigung und sexueller Nötigung unter Alkoholeinfluss (2001 und 2010)



4.12 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Der Einfluss von Alkohol auf die Kriminalität hat in den letzten Jahren in Bayern evident zugenommen. Im Zeitraum 2001 bis 2010 ist der Anteil der alkoholassoziierten Straftaten gemäß PKS kontinuierlich von 6,3 % auf 10,3 % gestiegen. Insbesondere Gewaltdelikte werden immer häufiger alkoholisierten Tatverdächtigen zugeordnet. Während im Jahr 2001 ca. 30 % der Tatverdächtigen einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss standen, waren es im Jahr 2010 bereits ca. 40 % der Tatverdächtigen.

Generell nehmen Körperverletzungsdelikte einen hohen Stellenwert bei der Gesamtzahl der alkoholassoziierten Straftaten ein. Im Jahr 2010 waren ca. 43 % und damit das Gros aller polizeilich registrierten Straftaten unter Alkoholeinfluss Körperverletzungen. Zwischen 2001 und 2010 hat sich deren Anteil sowohl an der alkoholassoziierten Gesamtkriminalität als auch an der Gesamtzahl der Körperverletzungen erhöht. 2001 waren noch 36 % aller Straftaten unter Alkoholeinwirkung Körperverletzungsdelikte. Innerhalb der Körperverletzungsdelikte sind die alkoholbeeinflussten Fälle von rund 30 % auf 38 % gestiegen.

Zum Deliktsfeld der Gewaltkriminalität⁴⁸ lässt sich festhalten, dass auch hier die Fälle, in denen Alkohol involviert war, im Zehnjahreszeitraum um neun Prozentpunkte (von 26 % in 2001 auf 35 % in 2010) gestiegen sind, aber deren Anteil mit rund 11 % an der alkoholassoziierten Gesamtkriminalität konstant geblieben ist.

Besonders deutlich tritt der Einfluss von Alkohol auf das Gewaltverhalten bei der in dieser Studie im Fokus stehenden Altersgruppe der 14- bis 24-Jährigen hervor. Gemäß PKS waren 2010 nahezu 60 % aller bayerischen heranwachsenden und jungerwachsenen Tatverdächtigen einer Körperverletzung alkoholisiert. Bei den Jugendlichen liegt der Anteil der alkoholisierten Tatverdächtigen mit rund 30 % unterhalb der Alkoholisierungsrate der Gesamttatverdächtigen. Allerdings umfasst diese Altersgruppe 14- bis 15-Jährige, die sowohl hinsichtlich Alkoholkonsum als auch Gewalttaten weniger ins Gewicht fallen. Jugendliche zwischen 16 und 17 Jahren nähern sich hingegen in ihrem alkoholbeeinflussten Gewaltverhalten stärker den Heranwachsenden und Jungerwachsenen an.

⁴⁸ Gewaltkriminalität gemäß PKS-Summenschlüssel 8920. Näheres hierzu siehe Kapitel 3, S. 50.

Auf der Basis der Tatverdächtigenbelastungszahlen lassen sich Heranwachsende als die Gruppe identifizieren, die innerhalb der jungen Bevölkerung am häufigsten mit Körperverletzungsdelikten unter Alkoholeinwirkung polizeilich in Erscheinung tritt; 1,3-mal häufiger als Jungerwachsene und 2,6-mal häufiger als Jugendliche. Vor dem Hintergrund der bisherigen Erkenntnisse zum jugendlichen Alkoholkonsum war dieses Ergebnis insofern zu erwarten, als es auch diese Altersgruppe ist, die am meisten, häufigsten und riskantesten Alkohol konsumiert. Gleichwohl weisen Heranwachsende und Jungerwachsene im Zehnjahreszeitraum eine vergleichbare Entwicklung bezüglich alkoholbeeinflusster Körperverletzungen auf: zwischen 2001 und 2010 haben sich die Tatverdächtigenbelastungszahlen in beiden Altersgruppen ungefähr verdoppelt. Augenfällig ist hier ein deutlicher Anstieg in den Jahren 2003 bis 2005, was auf die Verkürzung der Sperrzeit zurückgehen könnte, die sich stärker auf das nächtliche Ausgehverhalten der über 18-Jährigen und damit zugleich auf alkoholbedingte Körperverletzungsdelikte auswirkt.

Im Deliktsbereich der alkoholassozierten Gewaltkriminalität, bei dem Heranwachsende ebenfalls die am stärksten belastete Gruppe darstellen, lässt sich im Vergleich zu Körperverletzungsdelikten im Zeitraum zwischen 2001 und 2010 ein geringerer Anstieg der Tatverdächtigenbelastungszahlen beobachten. Ferner zeichnet sich hier seit 2007 bei Jugendlichen und Heranwachsenden eine rückläufige und bei Jungerwachsenen eine konstante Entwicklung ab.

Erwartungsgemäß ist der Großteil der 14- bis 24-jährigen Tatverdächtigen eines Gewaltdelikts unter Alkoholeinfluss männlich. Die Geschlechterverteilung liegt aktuell bei etwa 90 % männlichen und 10 % weiblichen Tatverdächtigen. Zwar ist der Anteil der Mädchen und jungen Frauen nach wie vor niedrig, aber vor zehn Jahren war er mit ca. 5 % noch niedriger. Zudem sind die Tatverdächtigenbelastungszahlen für Körperverletzungen unter Alkoholeinfluss bei den jungen weiblichen Tatverdächtigen zwischen 2001 und 2010 deutlich stärker gestiegen als bei gleichaltrigen männlichen Tatverdächtigen. Analog zu männlichen Tatverdächtigen sind auch weibliche Heranwachsende am stärksten mit alkoholbeeinflussten Körperverletzungsdelikten belastet. In dieser Gruppe wie auch bei den weiblichen Jungerwachsenen haben sich die Tatverdächtigenbelastungszahlen seit 2001 fast vervierfacht, während sich die bei den gleichaltrigen jungen Männern verdoppelt haben.

Der Anstieg alkoholbedingter Körperverletzungsdelikte bei den jungen Frauen scheint nicht auf eine Veränderung jugendlicher Gruppenstrukturen und -dynamiken zurückzugehen. Denn für die Vermutung, dass junge Frauen derzeit verstärkt in gemischtgeschlechtlichen Gruppen ihre Freizeit verbringen

und damit auch beim nächtlichen Ausgehen gemeinsam mit männlichen Peers Alkohol konsumieren, wodurch sie wiederum häufiger in gewalttätige Auseinandersetzungen verwickelt werden, finden sich in dieser Untersuchung keine belastbaren Belege. Stellt man die Zahl der alleinhandelnden weiblichen Tatverdächtigen gegenüber der Zahl der Mittäterinnen, so zeigt sich, dass bei gefährlicher schwerer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss zwar die meisten tatsächlich in der PKS als Mittäterinnen erfasst wurden, aber die Unterschiede zu alleinhandelnden Tatverdächtigen relativ gering sind. Bei jungen Männern spielt der Gruppeneinfluss dagegen eine viel stärkere Rolle. Bei männlichen Tatverdächtigen wurden 2010 ungefähr doppelt so viele Mittäter als Alleinhandelnde ermittelt. Bei den alkoholassoziierten Körperverletzungsdelikten durch junge Frauen scheint es sich um ein Phänomen zu handeln, das sich unabhängig vom männlichen Einfluss entfaltet. Unterstützt wird diese Annahme von den Befunden, wonach sich das Alkoholkonsumverhalten der Mädchen – auch bzgl. riskanter Konsumpraktiken – zunehmend dem der Jungen angleicht (vgl. z. B. Simons-Morton et al., 2009).

Nichtsdestotrotz darf auch vor dem Hintergrund dieser im polizeilichen Hellfeld beobachteten Verringerung der Geschlechterdifferenzen bei den alkoholbeeinflussten Körperverletzungen und der höheren Steigerungsraten bei den weiblichen Tatverdächtigen nicht außer Acht gelassen werden, dass diese auch die Folge einer veränderten Anzeigebereitschaft speziell gegenüber dem Gewalthandeln von Mädchen und jungen Frauen sein können. Das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) hat auf der Grundlage breitangelegter Schülerbefragungen zur Jugendgewalt im Dunkelfeld mehrfach darauf hingewiesen, dass sich im Dunkelfeld keine Angleichung der Geschlechter feststellen lässt (Baier, Pfeiffer, Rabold, Simonson & Kappes, 2010). Demnach seien Mädchen nicht gewaltbereiter geworden und hätten sich in ihrem Verhalten nicht den männlichen Gleichaltrigen angepasst, sondern die öffentliche Sensibilität gegenüber der Mädchengewalt habe überproportional zugenommen bzw. die Toleranz gegenüber Mädchengewalt sei gesunken. Folglich würden Gewalttäterinnen heute „einem höheren Risiko unterliegen, polizeilich registriert zu werden“ (ebd. S.190).

Mit Blick auf Unterschiede zwischen deutschen und nichtdeutschen jungen Tatverdächtigen ist festzustellen, dass junge Nichtdeutsche stärker mit Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss belastet sind als gleichaltrige Deutsche, allerdings sind die Gruppenunterschiede speziell bei alkoholbeeinflusster Gewalt weniger stark ausgeprägt wie bei Gewaltdelikten allgemein. Während Nichtdeutsche zuletzt im Jahr 2010 2,5-mal so hoch mit Körperverletzungen und 3,8-mal so hoch mit Gewaltkriminalität belastet waren wie junge Deutsche, waren die Tatverdächtigenbelastungszahlen für alkoholassoziierte Körperverlet-

zungen um das 1,8-fache und für alkoholassoziierte Gewaltkriminalität um das 2,5-fache erhöht. Eine naheliegende Erklärung für die geringeren Unterschiede zwischen jungen Deutschen und Nichtdeutschen im Bereich der Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss liegt darin, dass ein bedeutsamer Teil der nichtdeutschen Tatverdächtigen eines Gewaltdelikts einen muslimischen Hintergrund hat. Diese Tatverdächtigengruppe trägt zwar zu einem hohen Gewaltaufkommen bei, ist aber aufgrund ihres generell niedrigeren Alkoholkonsums (vgl. Bergmann et al., 2012; Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin, 2009) weniger mit alkoholbedingten Gewaltdelikten auffällig.

Die Höherbelastung der jungen Nichtdeutschen mit Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss gilt sowohl für weibliche als auch männliche Tatverdächtige, wobei die Unterschiede bei den jungen Frauen weniger stark ausgeprägt sind. Gleichwohl haben sich die Tatverdächtigenbelastungszahlen für alkoholassoziierte Körperverletzungen im Zehnjahresverlauf in beiden Gruppen – Deutsche und Nichtdeutsche – etwas mehr als verdoppelt.

Alkoholkonsum spielt auch bei den Opfern eines Gewaltdelikts zunehmend eine größere Rolle: Im Jahr 2001 waren rund 20 % der Opfer einer Körperverletzung zum Tatzeitpunkt alkoholisiert, zehn Jahre später war es bereits ein Drittel. Der steigende Trend trifft auch auf die jungen Opfer im Alter von 14 bis 24 Jahren zu. Zwischen 2001 und 2010 haben sich hier die Opferbelastungszahlen für alkoholbeeinflusste Körperverletzungen mehr als verdoppelt. Analog zu den Tatverdächtigen findet sich ein alkoholisiertes Opfer besonders häufig in der Altersgruppe der Heranwachsenden.

Ein Anstieg der Opferbelastungszahlen ist auch bei den alkoholisierten jungen Opfern von Gewaltkriminalität zu erkennen, allerdings fällt dieser etwas geringer aus als bei Körperverletzungen und zeigt zudem einen weniger linearen Verlauf.

Etwas mehr als die Hälfte aller Körperverletzungsoffer (53 %) wird durch einen alkoholisierten 14- bis 24-Jährigen geschädigt. Von diesen Opfern wiederum sind knapp zwei Drittel (64 %) ebenfalls wie die Tatverdächtigen im Alter zwischen 14 und 24 Jahren. Das bedeutet, dass sich die alkoholbedingten Gewaltdelikte junger Tatverdächtiger zumeist gegen Gleichaltrige richten, die zudem häufig selber auch unter Alkoholeinfluss stehen. Die besonders verwundbaren und schutzbedürftigen Altersgruppen der Kinder unter 14 Jahren und der Senioren ab 60 Jahren werden kaum von alkoholisierten jungen Tatverdächtigen viktimisiert.

Bei den männlichen 14- bis 24-jährigen Tatverdächtigen einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss gilt das Merkmal der Täter-Opfer-Homogenität auch

in Bezug auf das Geschlecht. Junge Männer schädigen in rund 86 % der Fälle männliche Opfer. Die alkoholbeeinflussten Gewalthandlungen der jungen Frauen hingegen richten sich gleichmäßiger auf männliche und weibliche Opfer (56 % vs. 44 %). Dieser Befund unterscheidet sich von den bisherigen Ergebnissen der – zumeist qualitativen – Studien zur Mädchengewalt (vgl. Bruhns & Wittmann, 2002; Wittmann, 2002), die auch bei Gewalttäterinnen eine weitgehende Geschlechterhomogenität beobachten. Die Studie von Bruhns und Wittmann (2002) zeigt allerdings auch, dass sich Gewalt von Mädchen gegen Mädchen zumeist aus einer gleichgeschlechtlich zusammengesetzten Gruppe heraus ereignet. Gewalttätige Mädchen in reinen Mädchengruppen würden demnach wiederum selten Alkohol konsumieren, womit Alkohol für das Gewaltverhalten dieser Mädchen kaum eine Rolle spielen würde. Es ist daher zu vermuten, dass alkoholisierte Gewalttäterinnen vorwiegend in gemischtgeschlechtlichen Gruppen agieren. In diesem Gruppenkontext scheint sich weibliche Gewalt auch durchaus vermehrt gegen männliche Opfer zu richten und zwar wie bereits erwähnt auch unabhängig vom männlichen Peereinfluss. Ferner hat die Kriminalistisch-Kriminologische Forschungsstelle (KKF) des Landeskriminalamts Nordrhein-Westfalen (LKA NRW, 2011) in einer PKS-basierten Helfeldanalyse festgestellt, dass der Anteil geschlechtshomogener Mädchengewalt bei den Heranwachsenden geringer ausfällt als bei Jugendlichen. Gerade die Gruppe der Heranwachsenden ist auch bei den jungen Frauen – wie bei den jungen Männern – diejenige mit dem höchsten Alkoholkonsum und damit auch der höchsten Belastung mit alkoholbeeinflussten Körperverletzungsdelikten.

Die Untersuchung der Tatverdächtigen-Opfer-Konstellation unter dem Gesichtspunkt der Nationalität ergibt, dass die Opfer einer alkoholassoziierten Körperverletzung durch 14- bis 24-Jährige mehrheitlich Deutsche sind und das unabhängig von der Nationalität des Tatverdächtigen. Gleichwohl schädigen nichtdeutsche Tatverdächtige in einem Viertel der Fälle (und damit 2,6-mal häufiger als deutsche Tatverdächtige) ebenfalls Nichtdeutsche.

Alkoholbeeinflusste Körperverletzungen durch junge Tatverdächtige richten sich zumeist gegen Unbekannte. Knapp zwei Drittel der 14- bis 24-jährigen Tatverdächtigen hatten bis zum Zeitpunkt der Tat keinerlei Vorbeziehung zum Opfer. Mit zunehmendem Alter der Tatverdächtigen steigt auch der Grad der persönlichen Nähe zwischen den Tatbeteiligten. Bei den über 25-Jährigen ist der Anteil der Tatverdächtigen, die eine Vorbeziehung zum Opfer aufweisen, fast doppelt so hoch wie bei den 14- bis 24-Jährigen. Dabei handelt es sich oftmals um Fälle von häuslicher Gewalt, worauf schon die vergleichbar hohe Rate an gemischtgeschlechtlichen Gewaltvorkommnissen in dieser Tatverdächtigengruppe schließen lässt.

Die Zahl der Tatverdächtigen einer Körperverletzung variiert in Abhängigkeit vom Wochentag. Körperverletzungen allgemein und auch unter Alkoholeinfluss steigen zum Wochenende hin stark an. Allerdings haben alkoholisierte Tatverdächtige am Wochenende einen deutlich höheren Anteil an allen Körperverletzungen. Von Montag bis Donnerstag steht knapp ein Drittel der 14- bis 24-jährigen Tatverdächtigen einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss. Freitags ist bereits die Hälfte der Tatverdächtigen alkoholisiert und am Wochenende sind es sogar rund 61 %. Die Zeit von Freitagabend bis zum Sonntagmorgen kristallisiert sich – auch unter Berücksichtigung der Deliktsentwicklung in Abhängigkeit von der Tageszeit – als die kritische Zeit heraus, in der sich die meisten Delikte ereignen. Differenziert nach Altersgruppen betrachtet fallen Heranwachsende und Jungerwachsene generell und vor allem am Wochenende bedeutend häufiger mit alkoholbeeinflussten Gewaltdelikten auf als Jugendliche.

Der Vergleich der Tatverdächtigenzahlen im Bereich der Körperverletzungsdelikte unter Alkoholeinfluss in Abhängigkeit vom Wochentag in den Jahren 2001 und 2010 macht deutlich, dass die aktuell zu beobachtenden Zunahmen in der jungen Bevölkerung hauptsächlich auf einen starken Anstieg der Delikte am Wochenende zurückgehen. Zwar sind auch in der Zeit von Montag bis Donnerstag Zuwächse festzustellen, aber nicht in so einem großen Ausmaß wie von Freitag bis Sonntag.

Neben dem Wochentag spielt auch die Tageszeit bei alkoholbedingter Gewalt eine wichtige Rolle. Körperverletzungen unter Alkoholeinfluss nehmen zur Nachtzeit und in den frühen Morgenstunden deutlich zu. Die meisten 14- bis 24-Jährigen werden in der Zeit zwischen Mitternacht und 4.00 Uhr polizeilich registriert. Jugendliche, die aufgrund jugendschutzrechtlicher Bestimmungen in Bezug auf ihren Aufenthalt in der Öffentlichkeit (z. B. Besuch von Gaststätten und Bars) und ihren Alkoholkonsum Restriktionen unterliegen, sind zu meist in der Zeit von 22.00 bis 2.00 Uhr straffällig. Heranwachsende und Jungerwachsene treten im Vergleich zu Jugendlichen erstens über einen größeren Zeitraum hinweg (22.00 - 6.00 Uhr) und zweitens überwiegend zwischen 2.00 und 4.00 Uhr mit alkoholbedingten Körperverletzungsdelikten auf. Zusammengenommen sind zwischen Mitternacht und 6.00 Uhr beinahe 70 % aller 14- bis 24-jährigen Tatverdächtigen einer Körperverletzung alkoholisiert. Mit Blick auf die Verkürzung der Sperrstunde in Bayern fällt auf, dass auch nach 6.00 Uhr morgens mit ca. 65 % ein weiterhin hoher Anteil an Heranwachsenden und Jungerwachsenen alkoholisiert ist.

Vergleicht man die altersgruppenspezifischen Tatverdächtigenzahlen der alkoholbeeinflussten Körperverletzungen im Tagesverlauf zwischen 2001 und

2010, dann wird deutlich, dass diese Delikte hauptsächlich zwischen 0.00 und 6.00 Uhr in der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen zugenommen haben. Werden hierbei noch die Ergebnisse zur Entwicklung der alkoholbedingten Körperverletzungen in Abhängigkeit vom Wochentag miteinbezogen, so lässt sich das Fazit ziehen, dass die aktuellen Zunahmen in diesem Deliktsfeld maßgeblich auf Tatverdächtige im Alter zwischen 18 und 24 Jahren zurückgehen, die überwiegend am Wochenende zur Nachtzeit und in den frühen Morgenstunden polizeilich in Erscheinung treten.

Diese Entwicklung steht im Einklang mit den Befunden zur Qualität jugendlichen Alkoholkonsums, die zeigen, dass sich ein Teil der jungen Menschen gerade am Wochenende – und dann vor allem freitag- und samstagabends – gezielt betrinkt (Stumpp et al., 2009). Im Rahmen dieses zumeist im Peergruppenkontext zeitlich ritualisiert ablaufenden Hochkonsums kommt es immer wieder teils bewusst, teils unbewusst zu Kontrollverlusten und damit zugleich zu einem erhöhten Risiko für Gewalt.

Die meisten alkoholisierten Tatverdächtigen einer Körperverletzung werden im öffentlichen Raum polizeilich registriert. Das gilt umso mehr für junge Tatverdächtige im Alter zwischen 14 und 24 Jahren. Rund 60 % dieser Altersgruppe wird im öffentlichen Raum straffällig. Verglichen mit älteren Tatverdächtigen spielt der private Raum für die alkoholbeeinflussten Gewaltdelikte junger Menschen eine untergeordnete Rolle.

Entgegen des bisweilen in den Medien vermittelten Eindrucks sind die jüngsten Steigerungen bei den Körperverletzungen unter Alkoholeinfluss in der jungen Bevölkerung nicht ausschließlich auf Vorfälle im öffentlichen Raum zurückzuführen. Zwar hat sich die absolute Zahl der Tatverdächtigen im öffentlichen Raum zwischen 2001 und 2010 verdoppelt, aber deren Anteil an der Gesamttatverdächtigenzahl ist weitgehend konstant geblieben. Über alle Tatverdächtigen hinweg zeichnet sich tatsächlich eine Verlagerung vom privaten in den öffentlichen Bereich ab, aber nicht in der Untergruppe der 14- bis 24-Jährigen. Hier haben Körperverletzungen unter Alkoholeinfluss in allen Tatörtlichkeitsbereichen (öffentlich, halböffentlich und privat) gleichmäßig zugenommen.

Ähnliches gilt für Tatörtlichkeiten, die in der medialen Berichterstattung über alkoholbedingte Jugendgewalt besonders hervorgehoben werden: absolut betrachtet gab es 2010 im Bereich der Gaststätten, Straßen und Plätze sowie der öffentlichen Verkehrsmittel mehr als doppelt so viele Tatverdächtige wie 2001, aber die relative Bedeutung der in diesen speziellen Tatörtlichkeiten erfassten Tatverdächtigen an der Gesamtheit ist unverändert.

Nach wie vor findet Gewalt unter Alkoholeinfluss zumeist für alle sichtbar draußen auf der Straße statt und genau deshalb haben die jüngsten Zuwächse im öffentlichen Raum offensichtlich eine besonders starke Beeinträchtigung des Sicherheitsgefühls der Bevölkerung zur Folge.

5 Diskussion und Ausblick

Die Entwicklung der Jugendgewalt wird in den Medien und der Öffentlichkeit oftmals einseitig und übersteigert wahrgenommen nach dem Motto: „immer mehr, immer jünger, immer schlimmer“. Derzeit konzentrieren sich solcherlei Annahmen speziell auf Gewalthandlungen, die mit dem Konsum von Alkohol in Zusammenhang gebracht werden.

Eindeutig empirisch nachzuweisen ist – jedenfalls im Hellfeld – ein quantitativer Anstieg von Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss. Allerdings handelt es sich hierbei nicht um einen generellen Trend, sondern die jüngsten Zunahmen werden in erster Linie in bestimmten Altersgruppen (Heranwachsende und Jungerwachsene), in bestimmten Deliktsbereichen (Körperverletzungen stärker als Gewaltkriminalität), an bestimmten Wochentagen (Freitag bis Sonntag) und zu bestimmten Tageszeiten (0.00 - 6.00 Uhr) beobachtet.

Für die Annahme, dass die Gewalttäter immer jünger werden, finden sich in der PKS keine hinreichenden Belege. Der Anteil der Kinder, die wegen eines Gewaltdelikts unter Alkoholeinfluss polizeilich registriert werden, ist nach wie vor verschwindend gering. Auch in der Altersgruppe der 14- bis 15-Jährigen lassen sich keine auffällig hohen Steigerungsraten feststellen. Gestiegen ist die Zahl der alkoholassoziierten Gewaltdelikte vor allem bei den über 18-Jährigen.

Zur Veränderung der Qualität der unter Alkoholeinfluss ausgeübten Gewalt durch junge Menschen, u. a. zur Art und Schwere der zugefügten körperlichen Verletzungen, kann anhand der PKS keine Aussage getroffen werden. Diese Lücke lässt sich in Teilen durch die Ergebnisse der beiden anderen Teilstudien des Gesamtforschungsprojekts „Qualitative Aspekte der Gewalt“ schließen, die im Vergleich zur vorliegenden Studie zusätzlich zur PKS polizeiliche bzw. justizielle Akten als Datengrundlage verwenden.

In der Gesamtschau und unter Einbeziehung des bisherigen Wissenstands zum jugendlichen Alkoholkonsum deuten die Ergebnisse dieser Studie darauf hin, dass Trends beim Konsum (Rauschtrinken, Vorglühen und vermehrter Spirituosenkonsum) und Ausgehverhalten (ausgedehntes nächtliches Feiern am Wochenende) eng mit dem Gewaltverhalten verbunden sind. Während die jüngeren Altersgruppen vor allem verstärkt Gefahr laufen, aufgrund ihres übermäßigen Konsums eine Alkoholintoxikation zu erleiden, steigt bei den Heranwachsenden und Jungerwachsenen zudem das Risiko, in eine gewalttätige Auseinandersetzung zu geraten. Dabei treten alkoholisierte junge Menschen nicht ausschließlich als Täter von Gewalt in Erscheinung, sondern sie

sind ebenso häufig Opfer von Gewaltakten. Der soziale Kontext, in dem Jugendliche und junge Erwachsene vorzugsweise alkoholische Getränke zu sich nehmen, erhöht zusätzlich das Gefahrenpotential des Alkohols. Junge Menschen trinken zumeist in der Gruppe und halten sich im öffentlichen Raum auf, wie etwa Parkanlagen, Spielplätze, Straßen, Sport- und Festveranstaltungen. Der Gruppenkontext, verbunden mit der niedrigen Sozialkontrolle, verstärkt sowohl den übermäßigen Alkoholkonsum als auch das Gewaltverhalten. Vor diesem Hintergrund erscheint die Prävention von missbräuchlichem Alkoholkonsum in der jungen Bevölkerung zugleich als wirksame Gewaltprävention.

In der Präventionsforschung wird allgemein zwischen strukturellen und personalen Maßnahmen unterschieden (Klein, 2000). Eine wichtige strukturelle Maßnahme ist die Beschränkung der Verfügbarkeit von Alkohol. Dahinter steckt die einfache Logik: je schwieriger der Erwerb, desto weniger der Konsum. Die Verfügbarkeit von Alkohol lässt sich u. a. durch Preiserhöhung, Besteuerung und Verbot von Billigangeboten (z. B. Happy Hour, Flatrate) regulieren. Derartige Maßnahmen wirken sich gerade bei jungen Menschen positiv auf das Konsumverhalten aus, da sie gewöhnlich über geringe finanzielle Mittel verfügen.

Daneben werden in jüngster Zeit Verkaufs- und Handelsbeschränkungen bzw. -verbote als Maßnahmen zur Eindämmung des Alkoholkonsums intensiv diskutiert. Angesichts der Vielzahl der diesbezüglich in Bayern bereits existierenden kommunalen Satzungen⁴⁹ fordert der Bayerische Städtetag, wie zuletzt mit Schreiben vom 06.06.2012 (Bayerischer Städtetag, Rundschreiben Nr. 089/2012), die Schaffung landesweit einheitlicher Rechtsgrundlagen für Alkoholverbote. Die Forderungen des Städtetags sind im Einzelnen:

- Die Schaffung einer eigenständigen gesetzlichen Ermächtigungsgrundlage, mit der die Kommunen Alkoholkonsum im öffentlichen Raum wirksamer untersagen können.
- Wiedereinführung einer landesweiten Sperrzeitenregelung von 2.00 bis 6.00 Uhr. Den Städten und Gemeinden muss dabei die Möglichkeit eröffnet werden, durch örtliche Entscheidung ohne die derzeit geltende hohe Begründungslast eine abweichende Regelung treffen zu können.

⁴⁹ Vgl. hierzu Kapitel 3.2.

- Untersagung der Abgabe von Alkohol außerhalb der Ladenschlusszeiten, insbesondere an Tankstellen.⁵⁰
- Ausdrückliche Klarstellung des Verbots von Flatrate-Partys im Gaststättengesetz und Aufnahme einer eindeutigen, unmissverständlichen Definition. Verstöße müssen mit einer höheren Geldbuße bewehrt werden.

Die Arbeitsgruppe der Bayerischen Polizei (2010; 2012) unterstützt vor dem Hintergrund ihrer Bestandsaufnahme zu „Alkoholmissbrauch“ die Handlungsempfehlungen des Bayerischen Städtetags und ergänzt diese um ein „gesetzliches Verkaufsverbot von Branntwein und branntweinhaltigen Getränken zur Nachtzeit und – außerhalb gesetzlicher Regelungen – sogenannte Selbstverpflichtungen“ (S. 86).

Ein inzwischen vom Ministerrat beschlossener Gesetzesentwurf sieht eine Änderung des Landesstraf- und Verordnungsgesetzes (LStVG) vor, die Städte und Gemeinden ermächtigt, Alkoholkonsumverbote an bestimmten Brennpunkten im öffentlichen Raum zu verhängen (Bayerische Staatsregierung, Pressemitteilung vom 06.11.2012).⁵¹ Damit erhalten bayerische Kommunen flexible Handlungsmöglichkeiten, um per Verordnung übermäßigen Alkoholkonsum in der Öffentlichkeit zu unterbinden.

Auch auf der Basis der vorliegenden Analyse erscheint der nahezu uneingeschränkte Zugang zu Alkohol – u. a. gefördert durch durchgängige Verkaufszeiten an Tankstellen und die Sperrzeitverkürzung – als ein bedeutsamer Einflussfaktor von alkoholbedingten Gewaltdelikten durch junge Menschen. Das zeigt sich zum einen darin, dass die Zahl der entsprechenden Tatverdächtigen insbesondere zwischen den Jahren 2003 und 2005 stark gestiegen ist, also zu jener Zeit, in der die Sperrzeit schrittweise in ganz Bayern auf die sogenannte „Putzstunde“ verkürzt wurde. Zum anderen ist das erkennbar an dem aktuell im Vergleich zu 2001 deutlich höheren Anteil an jungen Menschen, die noch

⁵⁰ Der Alkoholverkauf an Tankstellen wurde durch die Änderung der Vollzugshinweise zu § 6 des Ladenschlussgesetzes (Abgabe von Alkohol als Reisebedarf an Tankstellen) mit einer Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen vom 04.05.2012 (AIIMBI Nr. 5/2012, S. 353 – 354) neu geregelt. Anlass hierfür sind zwei Urteile des Bundesverwaltungsgerichts vom 23.02.2011 bezüglich der Auslegung des Begriffs Reisebedarf und damit zusammenhängend der genauen Definition des Begriffs der „kleineren Menge“ bei Alkoholika durch die Einführung einer konkreten Mengenbeschränkung (Bayerischer Städtetag, Rundschreiben Nr. 089/2012).

⁵¹ Vgl. hierzu Kapitel 2.2.2.

nach 6.00 Uhr morgens mit Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss straffällig werden.

In Bezug auf personale Maßnahmen ist speziell im Rahmen der polizeilichen Präventionsarbeit der verstärkte Einsatz von Jugendbeamten in Betracht zu ziehen. Jugendbeamte der Polizei haben den Vorteil, dass sie die einschlägigen Örtlichkeiten und Treffpunkte kennen, in denen Jugendliche Alkohol konsumieren. Sie können durch gezieltes Aufsuchen dieser Örtlichkeiten Risiken frühzeitig erkennen und potenzielle Gefahren abwenden. So haben Jugendbeamte nach dem Polizeirecht die Möglichkeit, Rucksäcke und Taschen der Jugendlichen zu durchsuchen und die dabei aufgefundenen Alkoholika sicherzustellen. Sie müssen alkoholisierte Kinder und Jugendliche grundsätzlich den Erziehungsberechtigten zuführen und an das Jugendamt melden. Nicht zu unterschätzen ist in diesem Zusammenhang die Bedeutung von einem normenverdeutlichenden Gespräch (Gefährderansprache), welches Jugendbeamte unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen führen sollten (vgl. Gloss, 2009).

Entscheidend ist ferner eine kriminalpräventive Fokussierung auf räumlich-zeitliche Kriminalitätsschwerpunkte. Auch diese Studie zeigt, dass Kriminalitätsschwerpunkte einen Großteil der registrierten Gesamtkriminalität in einem bestimmten Deliktsfeld ausmachen. Eine stärkere Polizeipräsenz an einschlägigen Örtlichkeiten und die damit verbundene Erhöhung der Kontrolldichte stellen zunächst repressive Maßnahmen dar. Wie in verschiedenen Untersuchungen zu Geschwindigkeits- und Alkoholkontrollen im Straßenverkehr festgestellt, können verstärkte Kontrollen aber durchaus eine präventive Wirkung entfalten, indem sie ein Problembewusstsein erzeugen und dadurch zu einer Verhaltensanpassung führen (vgl. Dieth, 2005).

In diesem Zusammenhang ist auf das aktuelle Präventionsprojekt der Stadt München hinzuweisen, bei dem das Kreisverwaltungsreferat zusammen mit dem Polizeipräsidium und den Betreibern der Innenstadtclubs unter dem Motto „Cool bleiben – friedlich feiern in München“ ein gemeinsames Maßnahmenpaket gegen Gewaltdelikte in Brennpunktgebieten der Innenstadt (sogenannte Feiermeile) entwickelt hat (Landeshauptstadt München, Pressemitteilung vom 25.10.2012). Kernstück der Konzeption ist ein Betretungsverbot durch das Kreisverwaltungsreferat, welches Gewalttätern das Betreten der „Feiermeile“ und aller im Projekt beteiligten Clubs und Gaststätten von 22.00 bis 7.00 Uhr für ein Jahr untersagt. Verstöße werden mit einem Zwangsgeld von 500 Euro geahndet.

Ein weiterer Baustein der polizeilichen Reaktionsmöglichkeiten zur Verhinderung von missbräuchlichem Alkoholkonsum und der damit einhergehenden

Delinquenz ist die konsequente Überwachung der Einhaltung der Jugendschutzvorschriften. Allerdings sind Jugendschutzkontrollen eben auch nur wirksam bei Kindern und Jugendlichen, also den unter 18-Jährigen. Die Hochrisikogruppe der Heranwachsenden und Jungerwachsenen kann hierdurch nicht erreicht werden. Denkbar wäre lediglich eine indirekte Wirkung, indem durch einen umfassend und öffentlichkeitswirksam praktizierten Jugendschutz das gesellschaftliche Bewusstsein für das Gefahrenpotenzial des Alkoholkonsums geschärft und Zweifel an der Selbstverständlichkeit erzeugt wird, mit der gewöhnlich Alkohol getrunken wird.

Die Intensivierung der alkoholbezogenen Kontrollen ist auch das Kernstück der Maßnahmenkonzeption „Intensivierung der Kontrollmaßnahmen zur Verhinderung von Straftaten durch alkoholbeeinflusste minderjährige Personen“ (ALKOMIN), welche die Niedersächsische Landesregierung in Abstimmung mit den Polizeibehörden im Frühjahr 2008 entwickelt hat (Taut, 2009). Die Niedersächsische Landesregierung betont, dass vor allem das konsequente Durchgreifen bei Verstößen gegen das Jugendschutzgesetz und Gaststättenrecht sowie die gebührenpflichtige Zuführung zu den Erziehungsberechtigten zunehmend zu einem Bewusstseinswandel in der Bevölkerung hinsichtlich der Unrechtmäßigkeit des Alkoholkonsums von Minderjährigen beigetragen habe (O. Mengershausen, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, persönl. Mitteilung, 15.10.2012). Als notwendig und zielführend bei der Verhinderung des Alkoholmissbrauchs von Minderjährigen wird auch die Durchführung von Alkoholtestkäufen durch Jugendliche gewertet (Schünemann, 2010). Einer Pressemitteilung des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport vom 07.03.2011 zufolge ist die Quote der bei den Alkoholtestkäufen ermittelten Verstöße stetig von 54,5 % im Jahr 2008 auf 44,5 % im Jahr 2009 und 37,6 % im Jahr 2010 zurückgegangen.

Der Einsatz von minderjährigen Testkäufern ist allerdings aus juristischer wie auch aus ethischer Sicht höchst umstritten. Baumgärtner (2011) kritisiert in diesem Zusammenhang, dass die aktuell in Niedersachsen bei den Testkäufen festgestellten höheren Einhaltungquoten der Jugendschutzbestimmungen im Einzelhandel keinen unmittelbaren Rückschluss auf den Erfolg der Maßnahme im Sinne einer Reduzierung des exzessiven Alkoholkonsums bei Jugendlichen erlauben. Um den Zugang zu Alkoholika über den Einzelhandel für Jugendliche zu erschweren, ist es nach Baumgärtner sinnvoller, eine generelle Ausweispflicht für den Alkoholerwerb einzuführen statt auf das Instrument der Alkoholtestkäufe zu setzen.

„Die Vorteile einer solchen Regelung liegen in ihrer Klarheit und Transparenz für alle Beteiligten, in ihrer unkomplizierten

zierten Praxistauglichkeit sowie in der einfachen Überprüfbarkeit ihrer Einhaltung. (...) Und schließlich könnte noch ein weiterer nicht zu unterschätzender Effekt erzielt werden, wenn sich die unterschiedslose Ausweispflicht für Alle – egal welchen Alters – beim käuflichen Erwerb von Alkohol durchsetzte, nämlich die von ihr ausgehende Signalwirkung in Richtung der Jugendlichen. Die Botschaft der Erwachsenen, dass Alkohol eben nicht ein Konsumgut wie jedes andere, sondern ein Rauschmittel ist, könnte dann erheblich glaubwürdiger transportiert werden, wenn auch sie beim Alkoholeinkauf grundsätzlich immer ihren Ausweis vorzeigten und damit deutlich unterstreichen würden, dass sie es mit dem Jugendschutz im Sinne der unmittelbaren Bedeutung des Wortes wirklich ernst meinen.“ (ebd. S. 92).

In Bayern hat die Arbeitsgruppe „Sicherheit in innerörtlichen Bereichen“ (2007) unter Leitung des Polizeipräsidiums Oberfranken eine Maßnahmenkonzeption zur Verbesserung der öffentlichen Sicherheit erarbeitet, die u. a. auch öffentliche Alkoholexzesse und die damit verbundenen Ordnungsstörungen und Straftaten zum Gegenstand hat. Auf der Grundlage dieser Konzeption werden bayernweit von den Polizeiverbänden jeweils an die regionalen Verhältnisse in den Kommunen angepasste Einsatz- und Maßnahmenkonzepte entwickelt und umgesetzt. Exemplarisch zu nennen ist hier das Polizeipräsidium Oberbayern Nord, das seit Mai 2011 über ein spezielles Sicherheitskonzept für den Innenstadtbereich der Stadt Ingolstadt verfügt.⁵² Auf Seiten der Polizei werden dabei folgende Einzelmaßnahmen zur Verhinderung von Kriminalität unter Alkoholeinfluss angewendet:

- Präsenzerhöhung (z. B. durch Fußstreifen in Gruppenstärke, Kontaktbeamte, Diensthundeführer in Parks)
- Schwerpunkteinsätze zur Überwachung der Auflagen
- Sicherheitsauflagen bei problematischen Gaststätten
- Betretungsverbote nach LStVG
- Hausverbote für Störer

⁵² Das „Sicherheitskonzept Innenstadt Ingolstadt – gültig seit 06.05.2011“ des Polizeipräsidiums Oberbayern Nord ist in einem unveröffentlichten Arbeitsbericht der Polizeiinspektion Ingolstadt zusammenfassend dargestellt.

- Schwerpunktsachbearbeitung
- Informationsaustausch mit der Staatsanwaltschaft und Stadtverwaltung bezüglich der Konsequenz, Ahndungspraxis und des Jugendverfahrens
- Dokumentation in EDV
- Öffentlichkeitsarbeit

Darüber hinaus werden von der Stadt Ingolstadt an Wochenenden, Feiertagen und bei Festen kommunale Ordnungsdienste eingesetzt sowie verstärkt das Satzungsrecht (Sondernutzungs- und Grünanlagensatzung bezüglich Alkohol) angewendet. Die interne Evaluation der Polizeiinspektion Ingolstadt zeigt, dass diese Einsatzmaßnahmen zu einem Rückgang der Körperverletzungen in der Zeit zwischen 22.00 und 1.00 Uhr geführt haben, aber ab 1.00 Uhr wirkungslos blieben. Demnach wird für die Zeit nach 1.00 Uhr die Verknappung des Alkoholangebots auf allen Ebenen als notwendig erachtet.

Vielleicht mag die Aussage, dass eine nachhaltig effektive Prävention von Alkoholmissbrauch und dessen schädlichen Folgen ein gesamtgesellschaftliches Umdenken erfordert, als Allgemeinplatz erscheinen. Dennoch ist immer wieder zu beobachten, dass in den öffentlichen und medialen Debatten über den Alkoholkonsum und das Gewaltverhalten von Jugendlichen mit zweierlei Maß gemessen wird. Alkoholbeeinflusste Gewalt ist keineswegs ein bei jungen Menschen besonders ausgeprägtes Problem, sondern sie tritt in der Erwachsenenbevölkerung – wenn auch weniger sichtbar für die Öffentlichkeit, weil häufig im Privatbereich – gleichermaßen auf. Die Entwicklungen in der Jugend spiegeln generell – mitunter pointiert und drastisch – den Allgemeinzustand einer Gesellschaft wieder. Die Vermutung ist nicht abwegig, dass ein nicht unerheblicher Teil der unter Alkoholeinfluss begangenen Gewaltdelikte durch Erwachsene nicht polizeilich registriert wird. Umgekehrt ist die Wahrscheinlichkeit, dass alkoholisierte junge Gewalttäter in das Visier der Polizei geraten, hoch. Dieses Ungleichgewicht zwischen Erwachsenen und Jugendlichen im Verhältnis von Hell- zu Dunkelfeld, die ihre Ursache u. a. in der Anzeigebereitschaft der Bevölkerung gegenüber und der spezifischen Deliktsqualität der jeweiligen Gruppe hat, verstärkt wiederum weiter die öffentliche Meinung von der sich hemmungslos betrinkenden und schlagenden Jugend.

Statt einer einseitigen Problemzuschreibung auf junge Menschen ist vielmehr eine kollektive Auseinandersetzung mit der Frage notwendig, welchen Stellenwert der Konsum von Alkohol in unserer Gesellschaft hat, welche Funktionen und Bedürfnisse er für uns scheinbar zu erfüllen vermag, und vor allem wie Alternativen aussehen können.

Damit ist auch klar, dass ein derartig komplexes gesellschaftliches Phänomen wie alkoholassoziierte Gewalt nicht von der Polizei allein bewältigt werden kann, sondern den Zusammenschluss unterschiedlicher Akteure und Institutionen erfordert. Was jedoch die Polizei tun kann und bisweilen in Bayern auch erfolgreich praktiziert, ist durch differenzierte Einsatzkonzepte, die speziell auf kritische Zeiträume (z. B. Wochenende, Volksfestsaison) und Örtlichkeiten (z. B. Amüsierviertel) abgestimmt sind, von vornherein die Gelegenheitsstrukturen für alkoholbeeinflusste Gewalt zu begrenzen und in Fällen, in denen es bereits zu einer Gewalttat gekommen ist, eine konsequente Strafverfolgung zu gewährleisten.

6 Literatur

- Arbeitsgruppe der Bayerischen Polizei. (2010). *Lagebild „Alkoholmissbrauch“. Wirkungszusammenhänge zwischen Sperrzeitverlängerungen, Alkoholabgabe an Verkaufsstellen zur Nachtzeit, Erlass kommunaler Satzungen, Selbstverpflichtungen und der Sicherheitslage*. Unveröffentlichter Bericht der Bayerischen Polizei.
- Arbeitsgruppe der Bayerischen Polizei. (2012). *Lagebild „Alkoholmissbrauch“. Wirkungszusammenhänge zwischen Sperrzeitverlängerungen, Alkoholabgabe an Verkaufsstellen zur Nachtzeit, Erlass kommunaler Satzungen, Selbstverpflichtungen und der Sicherheitslage*. Unveröffentlichter Bericht der Bayerischen Polizei.
- Arbeitsgruppe „Sicherheit in innerörtlichen Bereichen“. (2007). Unveröffentlichter Bericht der Bayerischen Polizei.
- Aschaffenburg, G. (1900). Alkoholgenuss und Verbrechen. Eine kriminalpsychologische Studie. *Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft*, 20, 80-100.
- Babor, T., Caetano, R., Casswell, S., Edwards, G., Giesbrecht, N., Graham, K., Grube, J., Gruenewald, P., Hill, L., Holder, H., Homel, R., Österberg, E., Rehm, J., Room, R. & Rossow, I. (2005). *Alkohol - Kein gewöhnliches Konsumgut. Forschung und Alkoholpolitik*. Göttingen: Hogrefe.
- Baier, D. & Rabold, S. (2009). Drogenkonsum im Jugendalter. Verbreitung, Bedingungsfaktoren und Zusammenhang mit Gewaltverhalten. *ZJJ - Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe*, 4, 292-306.
- Baier, D., Pfeiffer, C., Rabold, S., Simonson, J. & Kappes, C. (2010). *Kinder und Jugendliche in Deutschland: Gewalterfahrungen, Integration, Medienkonsum. Zweiter Bericht zum gemeinsamen Forschungsprojekt des Bundesministeriums des Innern und des KFN*. (KFN Forschungsbericht Nr. 109). Hannover: KFN. Online verfügbar unter: <http://www.kfn.de/versions/kfn/assets/fob109.pdf> (29.08.2010).
- Bartholow, B. D. & Heinz, A. (2006). Alcohol and aggression without consumption: alcohol cues, aggressive thoughts, and hostile perception bias. *Psychological Science*, 17(1), 30-37.
- Baumgärtner, T. (2011). Testkäufe als (un-)taugliches Instrument zur Prävention jugendlichen Alkoholmissbrauchs. *Prävention* 03, 89-92. Online ver-

- füßbar unter: <http://www.sucht-hamburg.de/uploads/docs/195.pdf> (15.10.2012).
- Baumgärtner, T. (2012). *Alkoholintoxikationen 2000 bis 2010 bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in der Bundesrepublik Deutschland*. HLS/BfS Berichte. EVA 12-01. Hamburg. Online verfügbar unter: <http://www.sucht-hamburg.de/uploads/docs/251.pdf> (28.06.2012).
- Bayerischer Gemeindetag. (2011). *Fauler Kompromiss bei den Sperrzeiten*. Pressemitteilung 13/2011. Online verfügbar unter: <http://www.bay-gemeindetag.de/Informationen/Pressemitteilungen.aspx>. (29.11.2011).
- Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit. (2010). *Gesundheitsreport Bayern - Alkoholkonsum in Bayern Update 2/2010*. Erlangen. Online verfügbar unter: <http://www.kindergesundheit.de/fileadmin/kindergesundheit/dokumente/gesundheitsreport-2-2010.pdf> (16.02.2011).
- Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz. (2006). *Gesundheitsverhalten von Jugendlichen in Bayern 2005*. München. Online verfügbar unter: http://www.kinderumweltgesundheit.de/KUG/index2/pdf/gbe/6245_1.pdf (14.02.2011).
- Bayerischer Städtetag. (2012). *Rundschreiben Nr. 089/2012*. München, 06.06.2012.
- Bergmann, K. E., Bergmann, R. L., Richter, R. & Schlack, R. (2012). *Abschlussbericht: Alkoholkonsum im Kindes- und Jugendalter*. Online verfügbar unter: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/dateien/Publikationen/Drogen_Sucht/Forschungsberichte/Abschlussbericht_Alkohol-konsum_im_Kindes-_und_Jugendalter.pdf (26.06.2012).
- Berner, M. & Wahl, S. (2008). *Freiburger StreetTalk. Ergebnisse einer Befragung in der Freiburger Innenstadt zu Alkoholkonsum und Gewalterleben*. Stadt Freiburg im Breisgau, Arbeitskreis Suchthilfe Freiburg. (Hrsg.), Freiburg i. Br. Online verfügbar unter: http://www.suchtfragen.de/uploads/media/Wahl.Forum1_100609_01.pdf (18.02.2011).
- Boles, S. M. & Miotto, K. (2003). Substance abuse and violence: A review of the literature. *Aggression and Violent Behaviour*, 8, 155-174.
- Bruhns, K. & Wittmann, S. (2002). *„Ich meine, mit Gewalt kannst du dir Respekt verschaffen“*. Mädchen und junge Frauen in gewaltbereiten Jugendgruppen. Opladen: Leske + Budrich.

Bühringer, G., Augustin, R., Bergmann, E., Bloomfield, K., Funk, W., Junge, B., Kraus, L., Merfert-Diete, C., Rumpf, H.-J., Simon, R. & Töppich, J. (Hrsg.). (2000). *Alkoholkonsum und alkoholbezogene Störungen in Deutschland*. (Schriftenreihe des Bundesministeriums für Gesundheit, Band 128). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft [zit. nach Gaertner, B., Meyer, C., Freyer-Adam, J. & John, U. (2010)].

Bundesministerium für Gesundheit. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung. (Hrsg.). (2009). *Drogen- und Suchtbericht 2009*. Berlin. Online verfügbar unter: http://www.bmg.bund.de/fileadmin/redaktion/pdf_misc/moderne-drogenpolitik-drogenbericht-2009.pdf (14.02.2011).

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. (2009). *Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2008. Eine Wiederholungsbefragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln. Verbreitung des Alkoholkonsums bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen*. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Online verfügbar unter: <http://www.jugendforschung.de/pdf/bzga-2009-alkoholkonsum-jugendlicher.pdf> (22.02.2011).

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. (2011). *Der Alkoholkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland 2010. Kurzbericht zu Ergebnissen einer aktuellen Repräsentativbefragung und Trends*. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Online verfügbar unter: <http://www.bzga.de/forschung/studien-untersuchungen/studien/suchtpraevention> (14.02.2011).

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. (2012). *Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2011. Der Konsum von Alkohol, Tabak und illegalen Drogen: aktuelle Verbreitung und Trends*. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Online verfügbar unter: <http://www.bzga.de/forschung/studien-untersuchungen/studien/suchtpraevention/?sub=69> (04.06.2012).

Bye, E. K. & Rossow, I. (2008). Is the impact of alcohol consumption on violence relative to the level of consumption? *Journal of Scandinavian Studies in Criminology & Crime Prevention*, 9(1), 31-46.

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (2007). *Alkoholkonsum und Gesundheit. Factsheet*. Online verfügbar unter: http://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Factsheets/Alkoholkonsum_und_Gesundheit_2007.pdf (23.03.2011).

- Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (2010). *Alkohol und Jugendliche. Factsheet*. Online verfügbar unter: http://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Factsheets/100318_Factsheet_Alkohol_und_Jugendliche.pdf (18.02.2011).
- Dieth, D. (2005). Testkäufe von Alkohol – präventive Repression oder repräsentative Prävention? Eine nicht repräsentative Präsentation. *Abhängigkeiten*, 3, 30-39.
- Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin. (2009). *Berliner JAH-Studie. Jugendliche – Alkohol – Hintergründe*. Online verfügbar unter: <http://www.berlin-suchtpraevention.de/upload/studien/JAH-Studie.pdf> (25.02.2011).
- Gaertner, B., Meyer, C., Freyer-Adam, J. & John, U. (2010). Alkohol – Zahlen und Fakten zum Konsum. In Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V. (Hrsg.), *Jahrbuch Sucht 2010* (S. 21-47). Geesthacht: Neuland.
- Giancola, P. R. (2000). Executive functioning: A conceptual framework for alcohol-related aggression. *Experimental and Clinical Psychopharmacology*, 8(4), 576-597.
- Gloss, W. (2009). Polizeiliche Prävention von Alkoholdelinquenz. Möglichkeiten und Grenzen in Repression und Prävention. In Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e. V./Regionalgruppe Nordbayern (Hrsg.), (S. 79-90). *Ursachen und Sanktionierung von Jugendkriminalität. Alkohol als Jugendproblem, Jugendstrafvollzug im Umbruch. Fachtagung 14. November 2008, Fachtagung 09. November 2007*. Erlangen.
- Gmel, G., Rehm, J. & Kuntsche, E. (2003). Binge drinking in Europe: definitions, epidemiology, and consequences. *Sucht*, 49(2), 105-116.
- Graham, K. & West, P. (2001). Alcohol and crime: examining the link. In N. Heather, T. J. Peters & T. Stockwell (Eds.), *International Handbook of Alcohol Dependence and Problems - Part IV: Drinking Patterns and Types of Alcohol Problem* (pp. 439-470). Chichester, UK: John Wiley & Sons Ltd.
- Häcker, H. O. & Stapf, K.-H. (Hrsg.). (2004). *Dorsch. Psychologisches Wörterbuch*. Bern: Verlag Hans Huber.
- Herlitz, V. (2009). Alkoholkonsum Jugendlicher in medizinischer Sicht. In Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen / Re-

- gionalgruppe Nordbayern. (Hrsg.), *Ursachen und Sanktionierung von Jugendkriminalität. Alkohol als Jugendproblem, Jugendstrafvollzug im Umbruch. Fachtagung 14. November 2008, Fachtagung 09. November 2007* (S. 51-63). Erlangen.
- Hibell, B., Guttormsson, U., Ahlström, S., Balakireva, O., Bjarnason, T., Kokkevi, A. & Kraus, L. (2009). *The 2007 ESPAD Report - Substance Use Among Students in 35 European Countries*. Stockholm, Sweden: The Swedish Council for Information on Alcohol and Other Drugs (CAN). Online verfügbar unter: http://www.espad.org/documents/Espad/ESPAD_reports/2007/The_2007_ESPAD_Report-FULL_091006.pdf (31.03.2011).
- Hughes, K., Anderson, Z., Morleo, M. & Bellis, M. A. (2008). Alcohol, nightlife and violence: the relative contributions of drinking before and during nights out negative to health and criminal justice outcomes. *Addiction*, 103(1), 60-65.
- Hurrelmann, K. & Settertobulte, W. (2008). Alkohol im Spannungsfeld von kultureller Prägung und Problemverhalten. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 28, 9-14.
- Järvinen, M. & Room, R. (Eds.). (2007). *Youth drinking cultures: European experiences*. Aldershot UK: Ashgate Publishing.
- Keller, L., Giger, P., Haag, C., Ming, W. & Oswald, M. E. (2007). *Alkohol und Gewalt. Eine Online-Befragung der Polizeiangehörigen im Kanton Bern*. Bern: Universität Bern, Institut für Psychologie, Lehrstuhl Sozial- und Rechtspsychologie. Online verfügbar unter: http://www.soz.psy.unibe.ch/unibe/philhuman/psy/soz/content/e6752/e6770/e6865/e6867/BAGAbschlussbericht_ger.pdf (18.02.2011).
- Klein, M. (1996). Gewaltverhalten unter Alkoholeinfluß: Bestandsaufnahme, Zusammenhänge, Perspektiven. In Deutsche Hauptstelle gegen die Suchtgefahren. (Hrsg.), *Alkohol - Konsum und Mißbrauch, Alkoholismus - Therapie und Hilfe* (S. 86-103). Freiburg: Lambertus. Online verfügbar unter: http://80.92.48.160/addiction.de/fileadmin/user_upload/pdf/beitraege/KleinM1996III.pdf (21.02.2011).
- Klein, M. (2000). Sucht und Gewalt. In F. Stimmer (Hrsg.), *Suchtlexikon* (S. 590-598). München: Oldenbourg. Online verfügbar unter: http://80.92.48.160/addiction.de/fileadmin/user_upload/pdf/beitraege/KleinM2000II.pdf (21.02.2011).

- Klein, M. (2009). Gewaltverhalten unter Alkoholeinfluss. Bestandsaufnahme und Perspektiven. *Deutsche Polizei*, 2, 27, 29-30, 32-35.
- Kraus, L., Baumeister, S. & Stonner, T. (2008). *Epidemiologischer Suchtsurvey 2006. Repräsentativerhebung zum Gebrauch und Missbrauch psychoaktiver Substanzen bei Erwachsenen in Bayern*. IFT-Berichte 162. München: IFT Institut für Therapieforchung. Online verfügbar unter: http://www.ift.de/literaturverzeichnis/Bd_162_ESA_Bay.pdf (22.02.2011).
- Kraus, L., Pabst, A., Piontek, D. & Müller, S. (2010). *Kurzbericht Epidemiologischer Suchtsurvey 2009. Tabellenband: Prävalenz von Alkoholkonsum, episodischem Rauschtrinken und problematischem Alkoholkonsum nach Geschlecht und Alter im Jahr 2009*. München: IFT Institut für Therapieforchung. Online verfügbar unter: http://www.ift.de/fileadmin/literaturliste/ESA_2009_Alkohol-Kurzbericht.pdf (21.03.2011).
- Kraus, L., Pabst, A. & Steiner, S. (2008). *Europäische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen 2007 (ESPAD) Befragung von Schülerinnen und Schülern der 9. und 10. Klasse in Bayern, Berlin, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Saarland und Thüringen*. IFT-Berichte 165. München: IFT Institut für Therapieforchung. Online verfügbar unter: http://www.ift.de/literaturverzeichnis/Bd_165_Espad-2007.pdf (19.04.2011).
- Kuntsche, E., Gmel, G. & Annaheim, B. (2006). *Alkohol und Gewalt im Jugendalter. Gewaltformen aus Täter- und Opferperspektive, Konsummuster und Trinkmotive – Eine Sekundäranalyse der ESPAD-Schülerbefragung*. Lausanne: Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA). Online verfügbar unter: http://www.suchtinfo.ch/DocUpload/rr_Espad_Alkohol_Gewalt.pdf (16.02.2011).
- Kuttler, H. (2008). Exzessiver Alkoholkonsum Jugendlicher. Auswege. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 28, 14-22.
- Lampert, T. & Thamm, M. (2007). Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum von Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS). *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 50(5/6), 600-608. Online verfügbar unter: http://www.soziales.sachsen.de/download/OPEN_WS5_Drogen.pdf (22.02.2011).
- Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen. (2011). *Mädchenkriminalität und Mädchengewalt in NRW*. Düsseldorf. Online verfügbar unter:

<http://www.polizei.nrw.de/media/Dokumente/Behoerden/LKA/Maedchengewalt%20in%20NRW.pdf> (28.08.2012).

- Lenke, L. (1990). *Alcohol and Criminal Violence: Time Series Analysis in a Comparative Perspective*. Stockholm: Almqvist & Wiksell.
- Lipsey, M. W., Wilson, D. B., Cohen, M. A. & Derzon, J. H. (1997). Is there a causal relationship between alcohol use and violence? A synthesis of evidence. *Recent Developments in Alcoholism*, 13, 245-282.
- Merfert-Diete, C. (2010). Daten, Zahlen und Fakten. In Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V. (Hrsg.), *Jahrbuch Sucht 2010* (S. 7-20). Geesthacht: Neuland.
- Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport. (2011). *Jugendkriminalität: Niedrigster Wert seit 14 Jahren*. Pressemitteilung 46/2011. (07.03.11).
- Ottova, V., Warich, J., Erhart, M. & Ravens-Sieberer, U. (2009). Der Zusammenhang zwischen Alkohol-, Tabak- und Cannabiskonsum und deren Auswirkung auf die Lebensqualität von Jugendlichen. Ergebnisse aus dem Deutschen HBSC Survey. *Suchttherapie*, 10, 154-161.
- Pillmann, F., Ullrich, S., Draba, S., Sannemüller, U. & Marneros, A. (2000). Akute Alkoholwirkung und chronische Alkoholabhängigkeit als Determinanten von Gewaltdelinquenz. *Nervenarzt*, 71, 715-721.
- Piram, J. (2010). PräRIE - Die Freiburger Antwort auf Sucht und Gewalt in der Innenstadt. Ein Kooperationsprojekt zur kommunalen Alkoholprävention. *Suchttherapie*, 11(2), 69-73.
- Projektgruppe des UA FEK. (2010). *Sicherheit im Öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) – Alkoholverbot*. Unveröffentlichter Bericht vom 03.03.2010.
- Quigley, B. M. & Leonard, K. E. (2004/2005). Alcohol use and violence among young adults. *Alcohol Research and Health*, 28, 191-194. Online verfügbar unter: <http://pubs.niaaa.nih.gov/publications/arh284/191-194.pdf> (18.02.2011).
- Regierungspräsidium Karlsruhe – Landespolizeidirektion. (2010). *Polizei in konfliktbehafteten Alltagssituationen – Aggression und Provokation gegen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte*. Karlsruhe.
- Richardson, A. & Budd, T. (2003). Young adults, alcohol, crime and disorder. *Criminal Behaviour and Mental Health*, 13(1), 5-16.

- Rosow, I., Pape, H. & Wichstrøm, L. (1999). Young, wet & wild? Associations between alcohol intoxication and violent behaviour in adolescence. *Addiction*, *94*(7), 1017-1031.
- Schnitzer, S., Bellis, M. A., Anderson, Z., Hughes, K., Calafat, A., Juan, M. & Kokkevi, A. (2010). Nightlife violence: a gender-specific view on risk factors for violence in nightlife settings: a cross-sectional study in nine European countries. *Journal of Interpersonal Violence*, *25*(6), 1094-1112.
- Schünemann, U. (2010). Mit Testkäufen gegen illegalen Konsum. Konzepte und Maßnahmen zur Alkoholprävention in Niedersachsen. *Stadt und Gemeinde*, *10*, 417-419.
- Settertobulte, W. (2010). Über die Bedeutung von Alkohol und Rausch in der Lebensphase Jugend. In Y. Niekrenz & S. Ganguin (Hrsg.), *Jugend und Rausch. Interdisziplinäre Zugänge zu jugendlichen Erfahrungswelten* (S. 73-83). Weinheim, München: Juventa Verlag.
- Settertobulte, W. & Richter, M. (2007). Aktuelle Entwicklungen im Substanzkonsum Jugendlicher: Ergebnisse der „Health Behaviour in School-aged Children (HBSC)“ Studie 2005/2006. In K. Mann, U. Havemann-Reineke & R. Gassmann (Hrsg.), *Jugendliche und Suchtmittelkonsum. Trends, Grundlagen, Maßnahmen* (S. 7-27). Freiburg: Lambertus.
- Simons-Morton, B. G., Farhat, T., Bogt, T. F. M., Hublet, A., Kuntsche, E., Gabhainn, S. N., Godeau, E., Kokkevi, A. & HBSC Risk Behaviour Focus Group. (2009). Gender specific trends in alcohol use: cross-cultural comparisons from 1998 to 2006 in 24 countries and regions. *International Journal of Public Health*, *54*, 199-208.
- Statistisches Bundesamt (Destatis). (2011). *Krankenhausdiagnosestatistik*. Online verfügbar unter: <http://www.bmg.bund.de/ministerium/leitung/drogenbeauftragte/pressemitteilung-alkoholvergiftungen-bei-jugendlichen-und-kindern.html> (13.04.2011).
- Stolle, M., Sack, P.-M. & Thomasius, R. (2009). Rauschtrinken im Kindes- und Jugendalter. Epidemiologie, Auswirkungen und Intervention. *Deutsches Ärzteblatt*, *106*(19), 323-328. Online verfügbar unter: <http://www.aerzteblatt.de/v4/archiv/artikel.asp?id=64513> (24.02.2011).
- Streng, F. (2009). Kriminologische und strafrechtliche Befunde zum Thema „Alkohol und Kriminalität“. In Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen / Regionalgruppe Nordbayern (Hrsg.), *Ursachen und Sanktionierung von Jugendkriminalität. Alkohol als Jugendproblem*,

Jugendstrafvollzug im Umbruch. Fachtagung 14. November 2008, Fachtagung 09. November 2007 (S. 7-25). Erlangen.

- Stumpp, G., Stauber, B. & Reinl, H. (2009). *Einflussfaktoren, Motivation und Anreize zum Rauschtrinken bei Jugendlichen*. Tübingen: Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Tübingen. Online verfügbar unter: http://www.kmdd.de/xist4c/web/Artikel-und-Studien_id_14821_.htm (14.02.2011).
- Sykes, G. M. & Matza, D. (1968). Techniken der Neutralisation. Eine Theorie der Delinquenz. In F. Sack & R. König (Hrsg.), *Kriminalsoziologie* (S. 360-371). Frankfurt a. M.: Akademische Verlagsgesellschaft.
- Taut, M. (2009). Intensivierung von Kontrollmaßnahmen zur Verhinderung von Straftaten durch alkoholbeeinflusste minderjährige Personen. *Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe*, 4, 328-330.
- Treno, A., Gruenewald, P. J., Remer, L. G., Johnson, F. & LaScala, E. A. (2008). Examining multi-level relationships between bars, hostility and aggression: social selection and social influence. *Addiction*, 103(1), 66-77.
- Vogt, I. (1985). Macht Alkohol gewalttätig? Über den Zusammenhang von Alkohol und Delinquenz. *Alkohol und Drogen - Forschung und Praxis der Prävention und Rehabilitation*, 2(1), 119-135.
- Wagner, E. F. (1996). Substance abuse and violent behaviour in adolescence. *Aggression and Violent Behavior*, 1(4), 375-387.
- Wahl, S., Kriston, L. & Berner, M. (2010). Drinking before going out - a predictor of negative nightlife experiences in a German inner city area. *The International Journal of Drug Policy*, 21(3), 251-254.
- Wittmann, S. (2002). Gewaltbereitschaft und Gewalthandeln von Mädchen und jungen Frauen im jugendgruppenspezifischen Umfeld. *Soziale Probleme*, 1, 11-26.
- World Health Organization. (2006). *Youth violence and alcohol*. Online verfügbar unter: <http://www.phac-aspc.gc.ca/ncfv-cnivf/pdfs/nfntsy-whoms-alco-eng.pdf> (22.02.2011).

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Prävalenz des Alkoholkonsums in Deutschland (2009)	8
Abbildung 2: Alkoholkonsum in Deutschland je Getränkeart (2008)	9
Abbildung 3: Prävalenz des Alkoholkonsums in Bayern (2006)	10
Abbildung 4: Prävalenz des Alkoholkonsums bei Jugendlichen in Deutschland	12
Abbildung 5: Regelmäßiger Alkoholkonsum bei Jugendlichen in Deutschland	13
Abbildung 6: Trend des regelmäßigen Alkoholkonsums bei Jugendlichen in Deutschland (1973 – 2011)	14
Abbildung 7: Lebenszeit-, 12-Monats- und 30-Tage-Prävalenz des Alkoholkonsums bei Jugendlichen in Bayern (2007)	17
Abbildung 8: Verteilung der Konsummuster in den Bundesländern	18
Abbildung 9: 30-Tage-Prävalenz des Rauschtrinkens und des häufigen Rauschtrinkens bei 12- bis 25-Jährigen in Deutschland (2011)	20
Abbildung 10: Trends der 30-Tage-Prävalenz des Rauschtrinkens bei den 12- bis 25-Jährigen in Deutschland (2004 – 2011)	21
Abbildung 11: Trends der 30-Tage-Prävalenz des häufigen Rauschtrinkens bei den 12- bis 25-Jährigen in Deutschland (2004 – 2011)	21
Abbildung 12: Vergleich der 30-Tage-Prävalenz des Rauschtrinkens bei den 12- bis 17-Jährigen in Bayern und Deutschland	22
Abbildung 13: Die 30-Tage-Prävalenz des Rauschtrinkens nach Bundesland	23
Abbildung 14: Krankenhausbehandlungen wegen Alkoholvergiftungen in der Altersgruppe der 10- bis 19-Jährigen in Deutschland (2000 – 2010)	24
Abbildung 15: Geschlechterunterschiede bei Krankenhausbehandlungen wegen Alkoholvergiftungen in der Altersgruppe der 10- bis 19-Jährigen in Deutschland (2000 – 2010)	25
Abbildung 16: Krankenhausbehandlungen wegen Alkoholvergiftungen in der Altersgruppe der 10- bis 19-Jährigen pro 100.000 Einwohner nach Bundesland (2010)	26
Abbildung 17: Krankenhausbehandlungen wegen Alkoholvergiftungen in der Altersgruppe der 10- bis 19-Jährigen in Bayern (2000 – 2010)	27

Abbildung 18: Geschlechterunterschiede bei Krankenhausbehandlungen wegen Alkoholvergiftungen in der Altersgruppe der 10- bis 19-Jährigen in Bayern (2000 – 2010)	28
Abbildung 19: Straftaten unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010)	53
Abbildung 20: Tatverdächtige unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010)	54
Abbildung 21: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Kriminalität unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen (2001 – 2010)	55
Abbildung 22: Anzahl und Anteil der Körperverletzungen unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010).....	56
Abbildung 23: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen (2001 – 2010)	58
Abbildung 24: Jugendliche Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss im Alter von 14 – 15 und 16 – 17 Jahren (2001 – 2010) .	58
Abbildung 25: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen (2001 – 2010)	59
Abbildung 26: Weibliche Tatverdächtige unter Alkoholeinfluss bei Körperverletzung und Gewaltkriminalität (2001 – 2010).....	61
Abbildung 27: Tatverdächtigenbelastungszahlen bei Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen für weibliche Tatverdächtige (2001 – 2010).....	62
Abbildung 28: Tatverdächtigenbelastungszahlen bei Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen für männliche Tatverdächtige (2001 – 2010).....	63
Abbildung 29: Tatbeteiligung bei weiblichen Tatverdächtigen (8 bis 24 Jahre) bei gefährlicher und schwerer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010).....	64
Abbildung 30: Tatbeteiligung bei männlichen Tatverdächtigen (8 bis 24 Jahre) unter Alkoholeinfluss bei gefährlicher und schwerer Körperverletzung (2001 – 2010).....	65
Abbildung 31: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Körperverletzung nach Nationalität in der Altersgruppe der 8- bis 24-Jährigen (2001 – 2010)	66
Abbildung 32: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Gewaltkriminalität nach Nationalität in der Altersgruppe der 8- bis 24-Jährigen (2001 – 2010)	66
Abbildung 33: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Nationalität in der Altersgruppe der 8- bis 24-Jährigen (2001 – 2010).....	67

Abbildung 34: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss nach Nationalität in der Altersgruppe der 8- bis 24-Jährigen (2001 – 2010)	68
Abbildung 35: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Nationalität für männliche 8- bis 24-Jährige (2001 – 2010).....	69
Abbildung 36: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Nationalität für weibliche 8- bis 24-Jährige (2001 – 2010).....	70
Abbildung 37: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss nach Nationalität für männliche 8- bis 24-Jährige (2001 – 2010).....	71
Abbildung 38: Tatverdächtigenbelastungszahlen für Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss nach Nationalität für weibliche 8- bis 24-Jährige (2001 – 2010).....	71
Abbildung 39: Anteil der Opfer durch Tatverdächtige unter Alkoholeinfluss bei Körperverletzung und Gewaltkriminalität (2001 und 2010).....	72
Abbildung 40: Anteil der Opfer unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010).....	73
Abbildung 41: Der Anteil der Opfer von Körperverletzung und Gewaltkriminalität nach Altersgruppen (2001 und 2010).....	74
Abbildung 42: Opferbelastungszahlen für Körperverletzung unter Alkoholeinfluss des Opfers nach Altersgruppen (2001 – 2010).....	77
Abbildung 43: Opferbelastungszahlen für Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss des Opfers nach Altersgruppen (2001 – 2010).....	77
Abbildung 44: Anteil der Opfer von Körperverletzung durch Tatverdächtige unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen (2010)	78
Abbildung 45: Anteil der Opfer von Körperverletzung nach Altersgruppen durch 14 bis 24-jährige Tatverdächtige unter Alkoholeinfluss (2010).....	79
Abbildung 46: Anteil der Tatverdächtigen und Opfer unter Alkoholeinfluss bei Körperverletzung nach Altersgruppen (2010)	80
Abbildung 47: Tatverdächtigen-Opfer-Zusammensetzung bei Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Alter und Geschlecht (2010)	81
Abbildung 48: Tatverdächtigen-Opfer-Zusammensetzung bei Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Nationalität (2010)	82
Abbildung 49: Tatverdächtigen-Opfer-Beziehung bei Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Tatverdächtigenaltersgruppen (2010).....	83

Abbildung 50: Geschlechterunterschiede bzgl. der Tatverdächtigen-Opfer- Beziehung bei Körperverletzungen in der Altersgruppe der 14- bis 24-jährigen Tatverdächtigen (2010)	84
Abbildung 51: Verteilung der Tatverdächtigen einer Straftat auf die Wochentage (2010)	85
Abbildung 52: Verteilung der Tatverdächtigen einer Körperverletzung auf die Wochentage (2010)	85
Abbildung 53: Verteilung der 14- bis 24-jährigen Tatverdächtigen einer Körperverletzung auf die Wochentage (2010)	86
Abbildung 54: Verteilung der Tatverdächtigen einer Körperverletzung nach Wochentag und Altersgruppen (2010)	87
Abbildung 55: Verteilung der 14- bis 24-jährigen Tatverdächtigen einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss auf die Wochentage (2001 und 2010).....	88
Abbildung 56: 14- bis 24-jährige Tatverdächtige einer Körperverletzung nach Uhrzeiten (2010)	89
Abbildung 57: Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen und Uhrzeiten (2010)	89
Abbildung 58: Anteil der Tatverdächtigen einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen und Uhrzeit (2010).....	90
Abbildung 59: Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen in den Nächten Freitag/Samstag und Samstag/Sonntag (2010)	91
Abbildung 60: Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen und Uhrzeit (2001 und 2010)	92
Abbildung 61: Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Tatörtlichkeiten (2001 und 2010)	93
Abbildung 62: 14- bis 24-jährige Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Tatörtlichkeiten (2001 und 2010)	94
Abbildung 63: 14- bis 24-jährige Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach ausgewählten Tatörtlichkeiten (2001 und 2010)	95
Abbildung 64: Fälle von Vergewaltigung und sexueller Nötigung in Bayern (2001 – 2010).....	96
Abbildung 65: Tatverdächtige von Vergewaltigung und sexueller Nötigung (2001 und 2010).....	97

Abbildung 66: Tatverdächtige von Vergewaltigung und sexueller Nötigung unter Alkoholeinfluss in der Altersgruppe der 14- bis 24-Jährigen (2001 – 2010).....	98
Abbildung 67: Opfer von Vergewaltigung und sexueller Nötigung (2001 und 2010).....	99
Abbildung 68: Anteil der Opfer von Vergewaltigung und sexueller Nötigung unter Alkoholeinfluss (2001 und 2010)	100

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Risikostufen des Alkoholkonsums	7
Tabelle 2: Alkoholkonsum bei den 14- bis 17-Jährigen vor dem Hintergrund soziodemographischer Merkmale	15
Tabelle 3: Anteil der Opfer eines Gewaltdelikts im Zusammenhang mit Alkoholkonsum nach Altersgruppen (2001 und 2010)	76

Anhang

Tabelle 1: Krankenhausbehandlungen wegen Alkoholvergiftungen in der Altersgruppe der 10- bis 19-Jährigen in Deutschland (2000 – 2010)

Jahr	weiblich			männlich			gesamt		
	Altersgruppen			Altersgruppen			Altersgruppen		
	10-14	15-19	10-19	10-14	15-19	10-19	10-14	15-19	10-19
2000	963	2.594	3.557	1.231	4.726	5.957	2.194	7.320	9.514
2001	1.187	3.128	4.315	1.339	5.810	7.149	2.526	8.940	11.466
2002	1.289	3.670	4.959	1.443	6.404	7.847	2.732	10.075	12.807
2003	1.317	3.941	5.258	1.542	7.305	8.847	2.859	11.246	14.105
2004	1.481	4.763	6.244	1.558	8.620	10.178	3.039	13.384	16.423
2005	1.655	5.714	7.369	1.811	10.268	12.079	3.466	15.983	19.449
2006	1.616	5.605	7.221	1.682	10.519	12.201	3.298	16.125	19.423
2007	1.942	6.866	8.808	1.837	12.519	14.356	3.779	19.386	23.165
2008	2.376	7.536	9.912	2.136	13.661	15.797	4.512	21.197	25.709
2009	2.233	7.706	9.939	2.097	14.392	16.489	4.330	22.098	26.428
2010	2.144	7.688	9.832	1.944	14.219	16.163	4.088	21.907	25.995
Veränderung 2000 zu 2010	122,6 %	196,4 %	176,4 %	57,9 %	200,9 %	171,3 %	86,3 %	199,3 %	173,2 %
Veränderung 2009 zu 2010	-4,0 %	-0,2 %	-1,1 %	-7,3 %	-1,2 %	-2,0 %	-5,6 %	-0,9 %	-1,6 %

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), Krankenhausdiagnosestatistik (2012)

Tabelle 2: Krankenhausbehandlungen wegen Alkoholvergiftungen in der Altersgruppe der 10- bis 19-Jährigen in Bayern (2000 – 2010)

Jahr	weiblich			männlich			gesamt		
	Altersgruppen			Altersgruppen			Altersgruppen		
	10-14	15-19	10-19	10-14	15-19	10-19	10-14	15-19	10-19
2000	160	523	683	207	899	1.106	367	1.422	1.789
2001	216	626	842	277	1.245	1.522	493	1.871	2.364
2002	241	756	997	298	1.366	1.664	539	2.122	2.661
2003	244	866	1.110	277	1.516	1.793	521	2.382	2.903
2004	264	1.054	1.318	326	1.764	2.090	590	2.818	3.408
2005	324	1.151	1.475	370	2.007	2.377	694	3.158	3.852
2006	314	1.029	1.343	308	1.942	2.250	622	2.972	3.594
2007	372	1.291	1.663	344	2.389	2.733	716	3.680	4.396
2008	411	1.497	1.908	427	2.670	3.097	838	4.167	5.005
2009	388	1.603	1.991	387	2.847	3.234	775	4.450	5.225
2010	413	1.668	2.081	401	3.025	3.426	814	4.693	5.507
Veränderung 2000 zu 2010	158,1 %	218,9 %	204,7 %	93,7 %	236,5 %	209,8 %	121,8 %	230,0%	207,8 %
Veränderung 2009 zu 2010	6,4 %	4,1 %	4,5 %	3,6 %	6,3 %	5,9 %	5,0 %	5,5 %	5,4 %

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), Krankenhausdiagnosestatistik (2012)

Tabelle 3: Bevölkerungsentwicklung in Bayern nach Altersgruppen und Nationalität (2001 – 2010)

Einwohner		8<14 J	14<18 J	18<21 J	21<25 J	8<25 J
2001	Deutsche	766.532	479.408	366.109	473.907	2.085.956
	Ausländer	78.545	49.972	47.165	89.666	265.348
	Gesamt	845.077	529.380	413.274	563.573	2.351.304
	% Ausländer	9,29	9,44	11,41	15,91	11,29
2002	Deutsche	759.594	493.626	364.521	488.447	2.106.188
	Ausländer	76.972	52.103	45.328	89.480	263.883
	Gesamt	836.566	545.729	409.849	577.927	2.370.071
	% Ausländer	9,20	9,55	11,06	15,48	11,13
2003	Deutsche	750.395	505.744	361.801	500.350	2.118.290
	Ausländer	75.055	53.952	43.918	87.145	260.070
	Gesamt	825.450	559.696	405.719	587.495	2.378.360
	% Ausländer	9,09	9,64	10,82	14,83	10,93
2004	Deutsche	736.874	517.054	367.603	507.944	2.129.475
	Ausländer	73.638	54.135	42.868	82.353	252.994
	Gesamt	810.512	571.189	410.471	590.297	2.382.469
	% Ausländer	9,09	9,48	10,44	13,95	10,62
2005	Deutsche	728.396	523.153	374.236	507.470	2.133.255
	Ausländer	72.838	53.239	42.935	79.523	248.535
	Gesamt	801.234	576.392	417.171	586.993	2.381.790
	% Ausländer	9,09	9,24	10,29	13,55	10,43
2006	Deutsche	718.430	520.503	387.979	507.799	2.134.711
	Ausländer	71.367	51.840	43.517	76.642	243.366
	Gesamt	789.797	572.343	431.496	584.441	2.378.077
	% Ausländer	9,04	9,06	10,09	13,11	10,23
2007	Deutsche	706.967	518.073	392.866	512.645	2.130.551
	Ausländer	69.337	50.365	44.417	74.332	238.451
	Gesamt	776.304	568.438	437.283	586.977	2.369.002
	% Ausländer	8,93	8,86	10,16	12,66	10,07
2008	Deutsche	704.983	503.243	401.706	518.425	2.128.357
	Ausländer	62.726	48.980	43.927	72.612	228.245
	Gesamt	767.709	552.223	445.633	591.037	2.356.602
	% Ausländer	8,17	8,87	9,86	12,29	9,69
2009	Deutsche	699.967	491.138	399.941	529.034	2.120.080
	Ausländer	55.899	47.800	42.877	72.194	218.770
	Gesamt	755.866	538.938	442.818	601.228	2.338.850
	% Ausländer	7,40	8,87	9,68	12,01	9,35
2010	Deutsche	691.065	483.761	397.136	536.857	2.108.819
	Ausländer	49.073	47.715	42.914	76.133	215.835
	Gesamt	740.138	531.476	440.050	612.990	2.324.654
	% Ausländer	6,63	8,98	9,75	12,42	9,28

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Tabelle 4: Anteil der Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen (2001 – 2010)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Kinder	16.717	15.392	15.766	14.092	12.684	12.824	13.346	13.255	12.436	11.652
Kinder unter Alk.	72	70	78	99	58	89	95	105	116	104
% Kinder unter Alk.	0,4 %	0,5 %	0,5 %	0,7 %	0,5 %	0,7 %	0,7 %	0,8 %	0,9 %	0,9 %
Jugendliche	35.859	34.778	35.312	35.736	34.541	34.338	35.156	35.726	33.413	30.692
Jugendliche unter Alk.	3.594	3.751	4.328	4.780	5.144	5.398	5.753	6.091	5.900	5.412
% Jugendliche unter Alk.	10,0 %	10,8 %	12,3 %	13,4 %	14,9 %	15,7 %	16,4 %	17,0 %	17,7 %	17,6 %
Heranwachsende	32.523	32.155	32.993	34.014	32.911	31.612	31.055	30.829	31.232	30.034
Heranwachsende unter Alk.	5.033	5.702	6.384	7.237	7.919	8.480	8.873	9.309	9.502	9.110
% Heranwachsende unter Alk.	15,5 %	17,7 %	19,3 %	21,3 %	24,1 %	26,8 %	28,6 %	30,2 %	30,4 %	30,3 %
Jungerwachsene	36.077	36.544	38.627	40.978	40.158	36.908	35.985	34.911	34.654	34.494
Jungerwachsene unter Alk.	4.632	5.315	6.011	6.848	7.480	7.916	8.223	8.561	8.958	9.041
% Jungerwachsene unter Alk.	12,8 %	14,5 %	15,6 %	16,7 %	18,6 %	21,4 %	22,9 %	24,5 %	25,8 %	26,2 %

Tabelle 5: Anteil der Körperverletzungen unter Alkoholeinfluss an der Kriminalität unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Straftaten unter Alk.	44.252	46.544	49.735	55.383	57.777	59.970	60.623	62.889	64.975	64.055
KV unter Alk.	16.071	17.804	18.948	21.182	23.530	24.618	24.729	25.856	26.348	27.693
% KV unter Alk.	36,3 %	38,3 %	38,1 %	38,2 %	40,7 %	41,1 %	40,8 %	41,1 %	40,6 %	43,2 %

Tabelle 6: Anteil der Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss an der Kriminalität unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Straftaten unter Alk.	44.252	46.544	49.735	55.383	57.777	59.970	60.623	62.889	64.975	64.055
Gewaltkrim. unter Alk.	4.931	5.551	5.883	6.518	7.108	7.249	7.247	7.116	7.233	7.035
% Gewaltkrim. unter Alk.	11,1 %	11,9 %	11,8 %	11,8 %	12,3 %	12,1 %	12,0 %	11,3 %	11,1 %	11,0 %

Tabelle 7: Anteil der Gewaltdriminalität unter Alkoholeinfluss an der Gewaltdriminalität (2001 – 2010)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Gewaltdkrim.	18.750	20.477	20.542	21.442	22.220	21.957	21.741	21.101	20.533	20.177
Gewaltdkrim. unter Alk.	4.931	5.551	5.883	6.518	7.108	7.249	7.247	7.116	7.233	7.035
% Gewaltdkrim. unter Alk.	26,3 %	27,1 %	28,6 %	30,4 %	32,0 %	33,0 %	33,3 %	33,7 %	35,2 %	34,9 %

Tabelle 8: Tatverdächtige von Körperverletzung und Gewaltdriminalität unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
TV KV	51.374	54.244	55.978	58.785	61.259	61.478	61.900	61.641	61.018	60.754
TV KV unter Alk.	15.372	16.993	18.226	20.305	22.546	23.298	23.668	24.415	23.827	24.360
% TV KV unter Alk.	29,9 %	31,3 %	32,6 %	34,5 %	36,8 %	37,9 %	38,2 %	39,6 %	39,0 %	40,1 %
TV Gewaltdkrim.	19.875	21.387	22.358	23.062	24.099	23.808	23.872	22.998	22.393	21.600
TV Gewaltdkrim. unter Alk.	6.037	6.841	7.338	8.078	8.989	9.107	9.282	9.100	9.195	8.824
% TV Gewaltdkrim. unter Alk.	30,4 %	32,0 %	32,8 %	35,0 %	37,3 %	38,3 %	38,9 %	39,6 %	41,1 %	40,9 %

Tabelle 9: Anteil der Tatverdächtigen von Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen (2001 – 2010)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Jugendliche	6.567	6.839	7.272	7.753	8.080	8.147	8.364	8.093	7.541	7.034
Jugendliche unter Alk.	1.315	1.438	1.603	1.816	2.078	2.113	2.274	2.221	2.210	2.137
% Jugendliche unter Alk.	20,0 %	21,0 %	22,0 %	23,4 %	25,7 %	25,9 %	27,2 %	27,4 %	29,3 %	30,4 %
Heranwachsende	5.721	6.167	6.315	6.809	7.574	7.804	8.146	8.289	8.129	8.083
Heranwachsende unter Alk.	2.253	2.490	2.835	3.293	3.901	4.197	4.508	4.678	4.678	4.663
% Heranwachsende unter Alk.	39,4 %	40,4 %	44,9 %	48,4 %	51,5 %	53,8 %	55,3 %	56,4 %	57,5 %	57,7 %
Jungerwachsene	5.595	6.129	6.465	7.023	7.679	7.683	7.717	7.794	8.014	8.335
Jungerwachsene unter Alk.	2.107	2.435	2.660	3.305	3.820	4.111	4.209	4.377	4.612	4.906
% Jungerwachsene unter Alk.	37,7 %	39,7 %	41,1 %	47,1 %	49,7 %	53,5 %	54,5 %	56,2 %	57,5 %	58,9 %

Tabelle 10: Geschlechterunterschiede bei der Gewaltkriminalität (2001 – 2010)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
TV insgesamt	19.875	21.387	22.358	23.062	24.099	23.808	23.872	22.998	22.393	21.600
TV männlich	17.300	18.362	19.264	19.771	20.620	20.372	20.519	19.613	19.167	18.335
TV weiblich	2.575	3.025	3.094	3.291	3.479	3.436	3.353	3.385	3.226	3.265
% TV männlich	87,0 %	85,9 %	86,2 %	85,7 %	85,6 %	85,6 %	86,0 %	85,3 %	85,6 %	84,9 %
% TV weiblich	13,0 %	14,1 %	13,8 %	14,3 %	14,4 %	14,4 %	14,0 %	14,7 %	14,4 %	15,1 %
TV unter Alk. insgesamt	6.037	6.841	7.338	8.078	8.989	9.107	9.282	9.100	9.195	8.824
TV männlich unter Alk.	5.596	6.295	6.784	7.381	8.183	8.312	8.478	8.209	8.324	7.980
TV weiblich unter Alk.	441	546	554	697	806	795	804	891	871	844
% TV männlich unter Alk.	92,7 %	92,0 %	92,5 %	91,4 %	91,0 %	91,3 %	91,3 %	90,2 %	90,5 %	90,4 %
% TV weiblich unter Alk.	7,3 %	8,0 %	7,5 %	8,6 %	9,0 %	8,7 %	8,7 %	9,8 %	9,5 %	9,6 %

Tabelle 11: Geschlechterunterschiede bei Körperverletzung (2001 – 2010)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
TV insgesamt	51.374	54.244	55.978	58.785	61.259	61.478	61.900	61.641	61.018	60.754
TV männlich	43.104	45.159	46.603	48.806	50.701	50.861	51.178	50.708	50.198	49.736
TV weiblich	8.270	9.085	9.375	9.979	10.558	10.617	10.722	10.933	10.820	11.018
% TV männlich	83,9 %	83,3 %	83,3 %	83,0 %	82,8 %	82,7 %	82,7 %	82,3 %	82,3 %	81,9 %
% TV weiblich	16,1 %	16,7 %	16,7 %	17,0 %	17,2 %	17,3 %	17,3 %	17,7 %	17,7 %	18,1 %
TV unter Alk. insgesamt	14.759	16.366	17.508	19.536	21.700	22.516	22.782	23.531	23.827	24.360
TV männlich unter Alk.	13.664	15.023	16.089	17.810	19.613	20.365	20.606	21.128	21.352	21.769
TV weiblich unter Alk.	1.095	1.343	1.419	1.726	2.087	2.151	2.176	2.403	2.475	2.591
% TV männlich unter Alk.	92,6 %	91,8 %	91,9 %	91,2 %	90,4 %	90,4 %	90,4 %	89,8 %	89,6 %	89,4 %
% TV weiblich unter Alk.	7,4 %	8,2 %	8,1 %	8,8 %	9,6 %	9,6 %	9,6 %	10,2 %	10,4 %	10,6 %

Tabelle 12: Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Geschlecht und Altersgruppen (2001 – 2010)

		2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Jugendliche	männlich	1.239 (94,2 %)	1.344 (93,5 %)	1.490 (93,0 %)	1.677 (92,3 %)	1.860 (89,5 %)	1.900 (89,9 %)	2.036 (89,5 %)	1.963 (88,4 %)	1.961 (88,7 %)	1.905 (89,1 %)
	weiblich	76 (5,8 %)	94 (6,5 %)	113 (7,0 %)	139 (7,7 %)	218 (10,5 %)	213 (10,1 %)	238 (10,5 %)	258 (11,6 %)	249 (11,3 %)	232 (10,9 %)
Heranwachsende	männlich	2.143 (95,1 %)	2.339 (93,9 %)	2.643 (93,2 %)	3.068 (93,2 %)	3.626 (93,0 %)	3.860 (92,0 %)	4.145 (91,9 %)	4.229 (90,4 %)	4.254 (90,9 %)	4.221 (90,5 %)
	weiblich	110 (4,9 %)	151 (6,1 %)	192 (6,8 %)	225 (6,8 %)	275 (7,0 %)	337 (8,0 %)	363 (8,1 %)	449 (9,6 %)	424 (9,1 %)	442 (9,5 %)
Jungerwachsene	männlich	1.992 (94,5 %)	2.268 (93,1 %)	2.478 (93,2 %)	3.098 (93,7 %)	3.517 (92,1 %)	3.780 (91,9 %)	3.900 (92,7 %)	4.008 (91,6 %)	4.206 (91,2 %)	4.441 (90,5 %)
	weiblich	115 (5,5 %)	167 (6,9 %)	182 (6,8 %)	207 (6,3 %)	303 (7,9 %)	331 (8,1 %)	309 (7,3 %)	369 (8,4 %)	406 (8,8 %)	465 (9,5 %)

Tabelle 13: Tatverdächtige von Gewaltkriminalität unter Alkoholeinfluss nach Geschlecht und Altersgruppen (2001 – 2010)

		2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Jugendliche	männlich	779 (95,3 %)	878 (93,3%)	867 (94,1 %)	989 (93,7 %)	1.105 (92,6 %)	1.082 (92,6 %)	1.203 (92,2 %)	1.149 (92,1 %)	1.023 (92,2 %)	944 (92,4 %)
	weiblich	38 (4,7 %)	63 (6,7 %)	54 (5,9 %)	66 (6,3 %)	88 (7,4 %)	86 (7,4 %)	102 (7,8 %)	99 (7,9 %)	86 (7,8 %)	78 (7,6 %)
Heranwachsende	männlich	1.146 (95,9 %)	1.333 (95,7 %)	1.456 (94,2 %)	1.644 (93,7 %)	1.912 (94,9 %)	1.997 (93,6 %)	2.065 (93,7 %)	2.020 (91,8 %)	2.010 (92,9 %)	1.894 (93,8 %)
	weiblich	49 (4,1 %)	60 (4,3 %)	89 (5,8 %)	110 (6,3 %)	102 (5,1 %)	136 (6,4 %)	139 (6,3 %)	181 (8,2 %)	153 (7,1 %)	125 (6,2 %)
Jungerwachsene	männlich	970 (94,9 %)	1.092 (94,3 %)	1.214 (94,3 %)	1.443 (95,1 %)	1.668 (93,4 %)	1.708 (93,5 %)	1.761 (94,1 %)	1.692 (92,2 %)	1.815 (92,8 %)	1.810 (92,5 %)
	weiblich	52 (5,1 %)	66 (5,7 %)	74 (5,7 %)	74 (4,9 %)	117 (6,6 %)	118 (6,5 %)	111 (5,9 %)	143 (7,8 %)	140 (7,2 %)	147 (7,5 %)

Tabelle 14: Opfer von Straftaten (2001 – 2010)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Opfer insg.	101.845	106.466	106.686	111.674	115.122	114.742	116.052	116.153	114.134	115.695
Opfer insg. von TV unter Alk.	22.865	24.940	26.287	28.883	31.532	32.813	32.751	33.851	34.341	36.998
% Opfer insg. von TV unter Alk.	22,5 %	23,4 %	24,6 %	25,9 %	27,4 %	28,6 %	28,2 %	29,1 %	30,1 %	32,0 %
Opfer KV	65.126	69.184	70.489	74.954	79.181	79.897	80.646	80.224	78.806	81.518
Opfer KV von TV unter Alk.	17.950	19.923	21.341	23.807	26.342	27.486	27.663	28.673	29.074	31.875
% Opfer KV von TV unter Alk.	27,6 %	28,8 %	30,3 %	31,8 %	33,3 %	34,4 %	34,3 %	35,7 %	36,9 %	39,1 %
Opfer Gewaltkrim.	21.810	23.645	23.974	25.170	26.086	25.766	25.537	24.554	23.883	23.456
Opfer Gewaltkrim. von TV unter Alk.	5.923	6.697	7.174	7.949	8.679	8.808	8.999	8.636	8.706	8.583
% Opfer Gewaltkrim. von TV unter Alk.	27,2 %	28,3 %	29,9 %	31,6 %	33,3 %	34,2 %	35,2 %	35,2 %	36,5 %	36,6 %

Anmerkungen: Straftaten mit Opfererfassung.

Tabelle 15: Opfer von Straftaten unter Alkoholeinfluss (2001 – 2010)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Opfer insg.	101.845	106.466	106.686	111.674	115.122	114.742	116.052	116.153	114.134	115.695
Opfer unter Alk.	14.594	16.316	17.781	20.739	24.374	25.596	25.530	26.196	28.882	29.323
% Opfer unter Alk.	14,3 %	15,3 %	16,7 %	18,6 %	21,2 %	22,3 %	22,0 %	22,6 %	25,3 %	25,3 %
Opfer KV	65.126	69.184	70.489	74.954	79.181	79.897	80.646	80.224	78.806	81.518
Opfer KV unter Alk.	12.924	14.505	15.854	18.750	22.280	23.333	23.382	24.030	26.343	26.890
% Opfer KV unter Alk.	19,8 %	21,0 %	22,5 %	25,0 %	28,1 %	29,2 %	29,0 %	30,0 %	33,4 %	33,0 %
Opfer Gewaltkrim.	21.810	23.645	23.974	25.170	26.086	25.766	25.537	24.554	23.883	23.456
Opfer Gewaltkrim. unter Alk.	4.799	5.251	5.827	6.766	7.806	7.980	8.065	7.729	8.461	8.406
% Opfer Gewaltkrim. unter Alk.	22,0 %	22,2 %	24,3 %	26,9 %	29,9 %	31,0 %	31,6 %	31,5 %	35,4 %	35,8 %

Tabelle 16: Tatverdächtige einer Körperverletzung nach Altersgruppen und Uhrzeiten – Montag bis Sonntag (2010)

	20.00 - 21.59	22.00 - 23.59	0.00 - 1.59	2.00 - 3.59	4.00 - 5.59	6.00 - 7.59
TV insg.	6.830	8.244	8.047	7.715	4.636	1.936
TV unter Alk. insg.	2.793	4.418	5.219	5.428	3.230	768
% TV unter Alk. insg.	40,9 %	53,6 %	64,9 %	70,4 %	69,7 %	39,7 %
Jugendliche	1.008	1.437	1.084	494	195	170
Jugendliche unter Alk.	329	682	679	306	115	22
% Jugendliche unter Alk.	32,6 %	47,5 %	62,6 %	61,9 %	59,0 %	12,9 %
Heranwachsende	748	1.369	1.853	1.908	1.074	222
Heranwachsende unter Alk.	307	788	1.292	1.396	796	145
% Heranwachsende unter Alk.	41,0 %	57,6 %	69,7 %	73,2 %	74,1 %	65,3 %
Jungerwachsene	711	1.029	1.554	1.980	1.368	298
Jungerwachsene unter Alk.	319	600	1.092	1.535	1.037	193
% Jungerwachsene unter Alk.	44,9 %	58,3 %	70,3 %	77,5 %	75,8 %	64,8 %

Tabelle 17: Tatverdächtige einer Körperverletzung nach Altersgruppen und Uhrzeiten – Montag bis Sonntag (2001)

	20.00 - 21.59	22.00 - 23.59	0.00 - 1.59	2.00 - 3.59	4.00 - 5.59	6.00 - 7.59
TV insg.	6.577	6.849	6.322	4.968	2.362	1.037
TV unter Alk. insg.	2.016	2.847	3.271	2.625	1.252	296
% TV unter Alk. insg.	30,7 %	41,6 %	51,7 %	52,8 %	53,0 %	28,5 %
Jugendliche	1.005	1.078	900	420	132	68
Jugendliche unter Alk.	181	379	400	208	72	2
% Jugendliche unter Alk.	18,0 %	35,2 %	44,4 %	49,5 %	54,5 %	2,9 %
Heranwachsende	676	1.013	1.284	1.070	474	88
Heranwachsende unter Alk.	175	418	670	595	254	39
% Heranwachsende unter Alk.	25,9 %	41,3 %	52,2 %	55,6 %	53,6 %	44,3 %
Jungerwachsene	620	831	1.024	1.079	508	104
Jungerwachsene unter Alk.	178	328	541	566	281	45
% Jungerwachsene unter Alk.	28,7 %	39,5 %	52,8 %	52,5 %	55,3 %	43,3 %

Tabelle 18: Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen in den Nächten Freitag/Samstag und Samstag/Sonntag (2010)

		20.00 - 21.59	22.00 - 23.59	0.00 - 1.59	2.00 - 3.59	4.00 - 5.59	6.00 - 7.59
Freitag/ Samstag	Jugendliche	113	314	276	93	41	6
	Heranwachsende	74	292	445	477	291	37
	Jungerwachsene	60	147	316	508	305	65
<hr/>							
Samstag/ Sonntag	Jugendliche	85	189	256	143	50	12
	Heranwachsende	88	258	516	592	355	65
	Jungerwachsene	86	197	425	645	514	81

Tabelle 19: Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Altersgruppen und Uhrzeiten – Vergleich 2001 und 2010

		20.00 - 21.59	22.00 - 23.59	0.00 - 1.59	2.00 - 3.59	4.00 - 5.59	6.00 - 7.59
2001	Jugendliche	181	379	400	208	72	2
	Heranwachsende	175	418	670	595	254	39
	Jungerwachsene	178	328	541	566	281	45
<hr/>							
2010	Jugendliche	329	682	679	306	115	22
	Heranwachsende	307	788	1.292	1.396	796	145
	Jungerwachsene	319	600	1.092	1.535	1.037	193

Tabelle 20: Tatverdächtige einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Tatörtlichkeiten – Vergleich 2001 und 2010

	2001	2010
insgesamt	14.759	24.360
privat	4.795	6.318
halböffentlich	4.630	7.471
öffentlich	5.947	11.364
unbekannt	16	10
% privat	32,5 %	25,9 %
% halböffentlich	31,4 %	30,7 %
% öffentlich	40,3 %	46,7 %
% unbekannt	0,1 %	0,0 %

Tabelle 21: Tatverdächtige (14-24 Jahre) einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach Tatörtlichkeiten – Vergleich 2001 und 2010

	2001	2010
insgesamt	5.675	11.706
privat	664	1.214
halböffentlich	1.963	3.925
öffentlich	3.306	7.003
unbekannt	4	6
% privat	11,7 %	10,4 %
% halböffentlich	34,6 %	33,5 %
% öffentlich	58,3 %	59,8 %
% unbekannt	0,1 %	0,1 %

Tabelle 22: Tatverdächtige (14-24 Jahre) einer Körperverletzung unter Alkoholeinfluss nach ausgesuchten Tatörtlichkeiten – Vergleich 2001 und 2010

	2001	2010
insgesamt	5.675	11.706
Gaststätten	1.278	2.772
Straßen	3.338	7.095
Verkehrsmittel	98	259
% Gaststätten	22,5 %	23,7 %
% Straßen	58,8 %	60,6 %
% Verkehrsmittel	1,7 %	2,2 %